

Magic_1

Das Siegel von Hogwarts Teil 3 von 5

Inhaltsangabe

Teil 3

Sarah erfährt endlich, was es mit dem Siegel auf sich hat und das sie einige harte Prüfungen bewältigen muss, bevor sie es bekommen kann.

Snape lässt sich nach und nach auf eine Freundschaft mit ihr ein.

Sie bringt Harry und den Tränkemeister sogar dazu, miteinander zu arbeiten, um Voldemort am Ausspionieren von Hogwarts zu hindern.

Kneipenschlägerei inklusive!

Vorwort

Ich habe des öfteren Datumsanzeigen angegeben, um mit der Zeit nicht durcheinander zu geraten und Remus Mondkalender zu berücksichtigen!

Ich bitte dies zu entschuldigen.

Die bekannten Hauptfiguren gehören allesamt JKRowling, ebenso die Hintergrundhandlung.

Inhaltsverzeichnis

1. Avada Kedavra!
2. Schlaflos in Hogwarts!
3. Metamorphosen
4. Halloweenball
5. Das erste Stück des Siegels
6. Ein sehr tiefer Fall
7. „Drache hin, Drache her, Drache sein, das ist nicht schwer!“
8. Ein neuer Umhang
9. Einladung zum Versöhnungsgespräch
10. Slytherin gegen Ravenclaw!
11. Mit dem Trankmeister bei Hagrid
12. Annäherung Harrys mit dem Giftmischer
13. Rundflug bei Hagrid
14. Zwischenprüfungen
15. Mit Elektra, Remus und Snape in Hogsmeade
16. Überfall auf Bane
17. Okklumentikstunden für Harry
18. „Eine Kneipenschlägerei!“ „Leute? Nichts wie hin!!!“
19. Ravenclaw gegen Hufflepuff
20. Weihnachtsvorbereitungen und ein bitterböser Brief
21. Sarahs Beistand
22. Erste freiwillige Aussprache
23. Schnüffeleien
24. Die Jones kommen!
25. Geschenke der ganz besonderen Art
26. Gefährliche Begegnung in Hogsmeade
27. Im Gespräch mit dem Direktor
28. Ein schöner Tag am See
29. Unterredung mit dem Trankmeister, Abschied der Jones
30. Schlimme Träume

Avada Kedavra!

Der Krankensaal war schon lange nicht mehr so dermaßen voll gewesen. Madame Pomfrey kümmerte sich trotzdem routiniert um alle, selbst um die 5 Todesser, die von mehreren Auroren bewacht wurden. Diese wurden noch am selben Tag dem Ministerium überführt. Auch Hermine, Ron, Tonks und Moody erholten sich schnell, sie konnten den Raum schon nach einem halben Tag verlassen. Nur Sarah erwachte nicht. Der Avada Kedavra hatte sie zwar nur am Bein gestreift, dennoch wirkte sie mehr tot als lebendig. Mit zwei schlafenden, Weasley-Toffee-geschädigten Schülern lag sie am Dienstag im Krankensaal und bemerkte ihren Besuch nicht. Ihre Freunde, Remus und Elektra, Professor Flitwick und sogar Hagrid kamen ab und zu vorbei, brachten ihr Blumen und erzählten leise von dem Kampf, aus dem Schulalltag, die neuesten Streiche um Filch in den Wahnsinn zu treiben und andere Geschichten, in der Hoffnung, sie würde bald aufwachen. Doch Sarah war noch immer bewusstlos, und Professor Dumbledore begann, sich große Sorgen zu machen. Wenn sie nicht bald aufwachen würde, hätten sie beim nächsten Angriff bestimmt schlechte Karten.

Er stand auf und warf in seinem Büro eine Prise Pulver ins Feuer seines Kamins. „Professor Snape!“ sprach er hinein und augenblicklich war dessen altbekanntes, mürrisches Gesicht im Feuer zu sehen. „Professor, ich muss Sie dringend sprechen!“ sagte der Direktor und wenige Minuten später trat der Trankmeister in sein Büro. Dieser sah sichtlich mitgenommen aus, denn seine Haut wirkte fahler denn je.

„Severus, sie sehen überaus schlecht aus! Alles in Ordnung?“ fragte Dumbledore besorgt und musterte ihn intensiv. „Ja! Ich habe nur die ganze Nacht in meinem Labor verbracht!“ antwortete dieser und knurrte vor sich hin. Jeder einzelne Knochen tat ihm weh. Der Direktor erkannte, dass Snape etwas bedrückte. „Wann haben Sie das letzte Mal gut geschlafen, Severus?“ fragte sein Mentor nach. „Das ist lange her!“ gab dieser etwas barsch zurück. Mehrere schlaflose Nächte hatte er hinter sich gebracht und ansonsten wie üblich Albträume durchlebt. Der Direktor schmunzelte kurz und musterte seinen Kollegen wissend über seine Halbmondgläser. „Ich kann Sie etwas beruhigen, Severus: Sarah Hagemann hat erneut die Barriere verstärkt. So einen starken Bann habe ich mein Lebtag noch nicht gesehen! Leider ist sie immer noch bewusstlos.“ erklärte Dumbledore. „Ich möchte deshalb, dass Sie in den Krankensaal gehen und sich ein wenig um sie kümmern! Was sie jetzt braucht ist eine bekannte Stimme! Vielleicht wird sie wach, wenn Sie ein wenig mit ihr reden! Würden Sie das machen?“ fügte er hinzu. Snape stutzte kurz über die außergewöhnliche Bitte seines Mentors, zog die Augen zusammen, nickte aber nach kurzer Überlegung. „Sir, die von Ihnen aufgetragene Arbeit, darf ich die solange an die Seite legen?“ fragte er und sah seinen Direktor bereitwillig ins Gesicht. „Ja, das können Sie auf später verschieben. Das hier ist wichtiger! Lassen Sie sich Zeit!“ antwortete dieser über seinen Schreibtisch. „Danke!“ gab der Trankmeister kühl von sich und verließ auf dem Absatz drehend das Büro, um unverzüglich in Richtung Krankensaal zu gehen. Der Direktor schmunzelte wieder über seinen sonst so kalten Kollegen, der sich ebenfalls Sorgen um die rotblonde Hexe zu machen schien. Dann schickte er erneut eine Eule ins Zaubereiministerium, um nach noch mehr Auroren zu fragen.

Noch immer war Sarah ohne Bewusstsein. Poppy hatte ihr gerade etwas zu Trinken eingeflößt, als Severus Snape den großen Krankensaal betrat. Er verengte seine Augen. An ihrer Seite saß bereits jemand. Und dieser jemand war niemand anderes als:

Harry Potter.

Dieser bemerkte den Trankmeister gar nicht. Schweigend stand Snape in der Tür, kam langsam wie ein anschleichender Gepard näher und lauschte mit zusammengekniffenen Augen dem Jungen, der Sarahs linke Hand ergriffen und zu sich an die Brust gezogen hatte. Kaum hörbar flüsterte Harry zu ihr hinunter. „...und weil wir wussten, dass du auch welche haben wolltest, hatten wir uns noch einmal auf den Weg gemacht, Sarah!“ sagte er gerade. „Hermine und Ron wollten auch mitkommen, um sich welche zu besorgen. Doch dann hat uns Lucius Malfoy von hinten ohne Vorwarnung angegriffen und beide mit einem fiesem Schockzauber flachgelegt. Draco und ich haben uns natürlich sofort in Deckung begeben. Stell dir vor, Draco

ist trotzdem aufgestanden und hat seinem Dad ins Gesicht gesagt, was er mittlerweile von ihm und seiner Mutter hält. Du hättest das baffe Gesicht seines Vaters sehen sollen! Nun gut, es war ziemlich gefährlich, aber Draco war so was von in Rage, dass er alles loswerden musste, was ihm auf der Seele lag. Dadurch ist Lucius erst recht hochgefahren und sagte, er hätte keinen Sohn mehr, er wäre eine Missgeburt, die es auszumerzen hieße. Ich musste Draco eine scheuern, damit er sich vor dem Avada Kedavra in Sicherheit brachte. Dann befahl ich ihm, dass er losrennt und Hilfe holt, er ist ja leider bei weitem nicht so gut im Duellieren, wie du weißt...! Danach haben sein Vater und ich miteinander gekämpft...! Die Unterrichtsstunden deines Onkels haben mir sehr geholfen, doch er war trotzdem zu stark, und ich hatte eine Heidenangst! Gott sei Dank seid ihr alle schnell da gewesen. Weißt du, ich verstehe echt nicht, warum du Snape gerettet hast. Mal ernsthaft: Allen macht er doch das Leben regelrecht zur Hölle, dass hast du selbst einmal gesagt...!“

„**POTTER!**“ brüllte Snape wortabschneidend und bekam keine 2 Sekunden später sofort und kräftig von einer wütend aussehenden Pomfrey eins in den Nacken, während Harry zusammengezuckt dasaß. „**Severus, hier liegen auch noch zwei weitere Schüler, die sich mit Scherzartikeln versucht haben und ihre Ruhe brauchen! Klar? Also sei still! Sonst werf ich dich raus!**“ keifte diese und deutete auf die zwei anderen Betten auf der anderen Seite, in denen sich zwei Würdzungentoffee-geschädigte Ravenclaws erschrocken aufgesetzt hatten. Die lange 2 ½ -Meter-Zunge des einen Jungen entrollte sich dabei und fiel klatschend vom Bett zu Boden. „Tschuldigung, Poppy!“ sagte Snape sofort kleinlaut hinterher und ging sich den Nacken reibend auf Sarah zu, während sich die Heilerin wütend an das erneute Aufrollen des Sinnesorgans machte. „**Potter!**“ zischte der Tränkemeister erneut, aber etwas leiser. „Was machen Sie hier?“ Dieser saß ungerührt weiter links von Sarah und hielt ihre Hand fest. „Ich helfe einer Freundin! Ist das etwa verboten?“ gab er kalt zurück und schaute seinen verhassten Lehrer dabei nicht einmal an. „Und Sie? Was wollen Sie hier?“ kam es eisig hinterher. Snapes Mund wurde eng, verdammt eng. Doch mit Blick auf die Hagemann, die noch immer regungslos dalag, unterdrückte er seinen aufwallenden Zorn dem aufmüppigen Schüler gegenüber und sprach: „Ich wollte ebenfalls nach ihr sehen!“ Damit setzte der Giftmischer sich auf einen herbeigezogenen Hocker und sah auf die Hexe hinab. Harry stutzte, wunderte sich über den sonst so unnahbaren Pauker, der sich plötzlich um ein ‚Schlammblut‘ tatsächlich Sorgen zu machen schien. So saß er eine ganze Minute nur stocksteif da und starrte zu Snape, bevor er sich wieder Sarah zuwandte.

Beide Männer schwiegen eine ganze Weile, und Poppy machte sich auf um einen neuen Trank aufzusetzen. Die Atmosphäre zwischen dem Trankmeister und Harry war enorm spannungsgeladen, das Schweigen einfach nur unerträglich. „Du schaffst das, du bist doch stark, nicht wahr Sarah?“ fragte Harry um die Stille zu durchbrechen sowie die Kälte, die Snape abstrahlte, aus seinem Körper zu jagen und starrte auf ihr Gesicht. Der Professor fragte sich, ob er mit dem jungen Mann vielleicht doch etwas Konservation führen sollte, denn auch ihm gefiel diese Stille nicht. Vorsichtshalber versah er die Sichtschutze mit einem schalldichten Bann, damit niemand ihrer Unterhaltung folgen konnte. Harry stutzte. „Ist sie das tatsächlich?!“ fragte der Professor dabei sarkastisch. „Immer muss sie sich für andere einsetzen, immer muss das Wohl anderer vor ihrem eigenen gestellt werden. Sie ist ziemlich naiv!“ fügte der Giftmischer hinzu und sah süffisant auf Sarah hinab. Harry wurde sauer und vergaß alle Vorsicht: „**Naiv genug um Ihnen zum x-ten Mal den Hals zu retten, warum auch immer Sarah das getan hat! Eigentlich sollten Sie hier liegen, doch sie hat sich vor Sie geworfen und den Avada Kedavra abbekommen! Warum Sarah überhaupt noch lebt, weiß ich nicht! Wenn sie stirbt, dann nur wegen Ihnen!**“ fauchte er, ballte die Fäuste und sah in Snapes dunkle Augen. Dieser taxierte ihn nun diabolischst, doch sein eiskalter Blick wurde von jetzt auf gleich einen Hauch neutraler.

Er hatte plötzlich Sarahs Stimme im Hinterkopf.

Dieser halbstarke Gryffindor hatte Angst.

Nicht nur vor dem dunklen Lord, sondern auch vor ihm.

Dennoch hatte Potter echten Mut bewiesen, als es darauf ankam. Sein Schüler hatte sich nicht nur für Moody, Sarah und die anderen eingesetzt, sondern auch in gewisser Weise für ihn. Ja, er war James Sohn. Der Sohn des toten Mannes, den er in Wirklichkeit hasste und, da er es nicht mehr bei James konnte, nun den ganzen Hass auf seinen Sprössling projizierte. Die Verachtung zwischen beiden war in den letzten Jahren enorm angewachsen und vielleicht niemals beizulegen. Und doch war er in diesem Moment diesem jungen mutigen Mann über die unerwartete Hilfe dankbar.

„Potter, es war gut, dass sie für Moody eingesprungen sind!“ sagte der Trankmeister kühl und traf Harry damit völlig unvorbereitet. Dieser hatte mit einer verbalen Attacke gerechnet und stutzte nun unübersehbar in seine Richtung. „Bilden Sie sich nicht zuviel auf meine Bemerkung ein. Sie haben uns sehr geholfen und wahrscheinlich auch einigen von uns das Leben gerettet, so verrückt und selbstlos Ihr Einsatz auch war!“ sprach Snape mit seiner kalten Stimme weiter. Harry starrte seinen Tranklehrer ungläubig an. Er hatte ihm ein Lob ausgesprochen? Hatte er sich gerade verhört? Wieder schwiegen beide, und Snape zog darüber nachdenkend nach einer Weile ein wenig die Mundwinkel hoch. Die rotblonde Hexe und er schwiegen auch oft, nachdem sie sich gestritten hatten. Wieder sah Harry besorgt auf Sarah, und der Trankmeister merkte das. „Sie haben Recht, Potter. Sie ist sehr stark. Stark wenn es darum geht, ihre Meinung zu vertreten und anderen den Kopf gerade zu rücken!“ meinte der Giftmischer eisig und Harry sah nicht verstehend zu ihm. „Sie ist auch stark aus ihrem Inneren heraus, nicht nur durch die Kräfte, die sie erhalten hat! Sie wird es schaffen, ganz sicher!“ gab Snape von sich und bohrte dabei seine Augen tief in die Harrys, der stirnrunzelnd seinen Worten gelauscht hatte.

Die Silben des Trankmeisters hatten beim letzten Satz irgendwie..., ja, verbindlich geklungen. Doch Snapes völlig ungewöhnliche „Freundlichkeit“, die eigentlich seinen Schüler beruhigen sollte, hatte eine ganz andere Wirkung auf diesen. Harrys Blut begann schäumend aufzukochen. Bestimmt machte sich der schwarze Fiesling hinter seiner ausdruckslosen Visage insgeheim lustig über ihn und seine Sorge für Sarah. Alles konnte er an Häme ertragen, aber das ging ihm entschieden gegen die Hutschnur...!

Snape jedoch sprach trotz Harrys wütendes Gesicht weiter, und dass mit nun überaus unüberhörbarer, warmer Tonlage, während er auf die Hexe hinabsah: „Sie wird nicht sterben, Potter. So wie ich sie mittlerweile kenne, wird sie auch mit einem so schwerwiegenden Fluch wie dem Avada Kedavra fertig...!“ „**Und wenn nicht?!**“ brüllte Harry, dem gerade regelrecht der Kragen geplatzt war. „**Hören Sie auf, so zu tun, als würde Sie Sarahs Zustand beunruhigen! Was, wenn sie stirbt? Was, wenn die Prophezeiung mit dem Siegel dann für die Tonne ist? Was, wenn Voldemort hier eindringt? Was dann? Ohne Sarah haben wir keine Chance gegen ihn und er wird uns plattmachen!**“ fauchte ihm der Gryffindor giftig entgegen und ballte zornig die Fäuste. Snape hob den Blick von der Hexe und richtete ihn felsenfest auf seinen Zögling. „Sie wissen bereits von der neuen Prophezeiung?“ fragte er nur unbeeindruckt und verengte seine Augen. Harrys Zorn verstärkte sich. „**Ja! Anders als Sie hat Professor Dumbledore mit mir darüber gesprochen!**“ kam fauchend als Antwort. Der Giftmischer holte kurz Luft, bohrte seine Augen tief in die seines Schülers. „**Dann müssten sie eigentlich auch wissen, dass ich und Professor Dumbledore an Ihrer Seite stehen werden, Potter! Egal was passiert! Auch wenn Sie es mir nicht glauben wollen, ihr Zustand beunruhigt mich anhand der bevorstehenden Aufgabe wirklich, sogar mehr als ich sagen kann! Doch noch lebt sie, also geben Sie die Hoffnung nicht auf! Niemals!**“ zischte der Tränkemeister in gleicher Lautstärke zurück, und Harry sah ihm darüber mehr als verblüfft ins saure Gesicht. Versuchte Snape etwa, ihm gerade Mut zu machen?

Unfassbar, einfach unglaublich...!

Lange saßen Harry Potter und Severus Snape links und rechts neben Sarah Hagemanns Bett, während sie einander anschwiegen. 2 Stunden vergingen, die anderen Schüler waren bereits entlassen worden. Es war schon spät am Nachmittag, als der Trankmeister, der längere Zeit aus dem Fenster gesehen hatte, sich zurück zu Sarah begab. Gerade ging die Sonne unter. Noch immer war sie nicht zu sich gekommen. Theophilus Brenton hatte hin und wieder besorgt vorbeigesehen, auch Draco Malfoy war zwischenzeitlich für längere Zeit dagewesen und hatte Harry Potter abgelöst. Nun war der junge Mann mit der Blitznarbe wieder hier und Malfoy ging nach draußen. Auch Harry erzählte wie Draco die ganze Zeit aus seinem Schulalltag. Snape hatte all diese Geschichten bis jetzt erfolgreich ignoriert. Doch zu Harrys Verdutzen stellte er sich mit einem Mal nahe an ihr Bett, beugte sich halb hinunter, und der junge Gryffindor konnte ohne Zweifel sehen: Snapes Antlitz spiegelte große Besorgnis wieder. „**Geben Sie nicht auf, Sarah! Kämpfen Sie! Reißen Sie sich gefälligst zusammen!**“ rief der Giftmischer laut und umschloss nun mit beiden Händen ihre linke Hand. Harry starrte den Lehrer argwöhnisch über seinen so untypischen Gesichtsausdruck und Gefühlsausbruch an,

fragte sich erst dann in zweiter Linie:

Er nannte sie inzwischen sogar beim Vornamen?

Poppy kam wütend aus ihrem Büro, doch nach einem funkelndem, warnenden Blick des Giftmischers mit angehängtem, ärgerlichen Schnauber machte sie sich schnellstens wieder aus dem Staub. Als hätte Sarah Severus Snape gehört, tat sie mit einem Mal einen tiefen Atemzug und legte ihren Kopf zu Harrys Seite. „S...Sarah?“ fragte Harry und sah gebannt auf sie herab. „Bitte, wach doch auf!“ Er drückte ihre Hand ein wenig fester und auch Snape sah erwartungsvoll auf ihre Züge, also hatte sie auf sein lautes Sprechen reagiert! „Sarah? Hagemann?“ fragte er, doch erneut keine Reaktion. **„Merlin! Öffnen Sie die Augen!“** wurde er wieder lauter. Nichts passierte. **„Ich dachte, Sie halten sonst immer was Sie versprechen, und Sie hatten mir doch noch einen Flug auf einem Drachen versprochen, erinnern Sie sich?“** fragte er spöttisch, aber mit einem besorgtem Unterton. Den irritierten Blick von Harry bemerkte er nicht. *Drachenflug? Charlie ist doch schon längst weg! Oder meint er Sarah, nachdem sie sich verwandelt hat? fragte sich der junge Mann. Noch immer tat sich nichts. Snapes Besorgtheit wuchs, und seine Stimme wurde noch lauter:

„Sie sind uns in den vergangenen Wochen ein gutes Teammitglied geworden, Sarah, und ich verliere sie nur ungern.

ALSO BITTE: MACHEN SIE DIE AUGEN AUF, VERDAMMT, DAMIT ICH IHNEN SAGEN KANN, WAS ICH VON IHRER HÖCHST DÄMLICHEN RETTUNGSAKTION HALTE!“

schrie er nun regelrecht. Sarah drehte sich langsam mit dem Kopf zu Snape, wurde wach und blinzelte benommen in das Gesicht des Trankmeisters. „S...Severus, warum brüllen Sie so?“ fragte sie schlaftrunken.

Snape atmete auf.

Schreien half also doch manchmal...!

„Wo... wo bin ich?“ Sie bemerkte die Sichtschutze um sich herum. „O, iss ja nicht wahr, schon wieder bei Pomfrey?“ feixte sie etwas müde, ihre Augen wurden mit jeder Sekunde klarer. „Ja, das sind Sie!“ meinte der Trankmeister und drückte erleichtert ihre Hand ein wenig mehr. „Es... es geht Ihnen gut, Severus? Ihnen ist nichts passiert?“ fragte sie sogleich. Der Kesselumrührer ließ augenblicklich ihre Hand los und sah mehr als nur ärgerlich zu ihr hinunter.

„JA! SIE DUMME, VERRÜCKTE GANS, BEINAHE HÄTTE SIE LUCIUS MALFOY UMGEBRACHT!“

fauchte er sauer. Sarah lächelte über die derbe Beleidigung, dachte nach. „Ich erinnere mich, ich habe zu dem Zeitpunkt nicht nachgedacht und habe Sie einfach so zu Boden gerissen...!“

„Und hast uns damit leider unseren Zaubertranklehrer erhalten!“ knurrte Harry sarkastisch.

„POTTER!“

fauchte Snape, zog aber keine Punkte ab, da Sarah laut über diesen Satz zu lachen begann. Sie drehte dabei belustigt ihren Kopf herum. „Harry! Du sitzt auch hier? Bist du okay?“ wollte sie wissen. „Ja, alles in Ordnung! Aber wir hatten drei Tage Angst um dich. So lange warst du bewusstlos!“ sagte er sichtlich erleichtert. Snape bemerkte nur kalt: „Sehen Sie, Potter? Ich habe doch gesagt, sie schafft es!“ Harrys Blick auf Sarah wirkte nun nachdenklich, dann nickte er kurz darauf zustimmend in die Richtung seines Lehrers. „Ja, Sie hatten Recht, Sir!“ Sarah musterte die Männer abwechselnd. „Habt ihr etwa beide gemeinsam auf mich aufgepasst?“ fragte sie Harry total ungläubig, der daraufhin nickte. Sarah wirkte verdutzt, aber gleichzeitig auch erfreut. „Wie fühlen Sie sich, Hagemann?“ kam vom Trankmeister. „Nun ja, total groggy, hat sich einer die Nummer vom Taxi gemerkt was mich über den Haufen gefahren hat?“ antwortete sie und

Harry amüsierte sich.

Auch Snapes Mundwinkel zuckten einen Moment. Sie scherzte, dann konnte es ihr nur gut gehen. Harry reichte ihr ein Glas Wasser, als sie danach verlangte, und Sarah nahm unter seiner Hilfe mehrere große Schlucke, um den fahlen Geschmack im Hals wegzuspülen. „Und, Severus?“ fragte Sarah jetzt sehr viel munterer. „Ja?“ knurrte er. „Haben Sie sich das auch gut überlegt?“ „Hmm? Wovon sprechen Sie?“ wollte er mit engen Augen wissen. „Harry, hat er nicht eben etwas von einem Drachenflug erwähnt?“ fragte sie scherzhaft. Snapes Augen weiteten sich prompt, sahen den jungen Mann warnend an. Der Tränkemeister schüttelte mit dem Kopf, funkelte, was das Zeug hielt, damit Harry ja für ihn log. Dieser funkelte fies zu seinem Lehrer zurück. Endlich konnte er sich für so viele Gemeinheiten rächen! „Ja, das hat er!“ antwortete Harry wahrheitsgemäß, machte ein hämisches Gesicht und der Tränkemeister zog giftigst wie nie seinen Mund zusammen. „Gut, dann wäre das geklärt. Ich nehme Sie beim Wort, Professor!“ meinte die junge Hexe. Noch immer grinste der Junge frech zu seinem Lehrer, der diabolischst dessen Blick erwiderte. „Wo ist Madame Pomfrey? Ich habe wahnsinnigen Hunger!“ bemerkte sie nach einem lauten Aufrumpeln ihres Magens. „Ich schaue mal, wo sie ist!“ Harry sprang sogleich hoch und machte sich auf in das Büro der Heilerin.

Der Tränkemeister wirkte völlig außer sich. **„Sarah! Wir sind gerade von mehreren Todessern angegriffen worden, Sie wurden fast getötet und trotzdem machen Sie hier Ihre dämlichen Späße!“** herrschte Snape zu ihr hinab. **„Sie erkennen wohl nicht den Ernst der Lage! Malfoy hat die Barriere durchbrochen, dann kann es Voldemort erst recht!“** „Nicht mehr! Ich weiß nicht, was mit mir zu jenem Zeitpunkt passiert ist, doch ein Teil von mir hat sie zigfach verstärkt! Ich kann es nicht erklären, doch es ist so!“ Sie erfasste über die Bettkante spontan seine herunterhängende Hand und blickte ermutigend in seine Augen, entließ ihn nicht ihrem Griff als er sich befreien wollte. „Haben Sie keine Angst, Severus! Für jetzt sind wir sicher!“ Sie verstärkte den Druck noch ein wenig mehr. Argwöhnisch schaute er zu ihr herunter, beruhigte sich jedoch.

Warum auch immer, aber irgendetwas in ihm wollte ihr einfach glauben.

Der Tränkemeister senkte den Kopf auf die von ihr weiterhin kräftig gehaltene Hand. Die junge Frau ließ ihn kurz darauf wieder los, und sie schwiegen mehrere Sekunden gemeinsam, bevor er vorsichtig fragte: „Sarah, das mit dem Drachenflug war doch gerade sicherlich nur Spaß, oder?“ Ein schelmischer Blick von ihr erfolgte als Antwort. „Wenn ich hier raus bin, müssen Sie in den nächsten Tagen dran glauben, Severus!“ meinte sie doch allen Ernstes und musste breit grinsen, da der Giftmischer ärgerlich seinen Mund verzog. „Wie geht es Ron und Hermine, den Auroren?“ fragte sie um ein anderes Thema anzuknüpfen. Der Tränkemeister stutzte. Wieder dachte die Hagemann an andere. „Es geht ihnen gut, sie haben durch die Schockflüche nur ein paar leichte Abschürfungen und Kratzer davon getragen, ein wenig Kopfschmerzen, sonst nichts. Wir konnten 5 Todessern habhaft werden, die jetzt in Askaban sein sollten. Lucius Malfoy hat dank Ihnen einen Abgang an den Tag gelegt, der seinesgleichen sucht! Er ist im hohen Bogen durch die Barriere katapultiert worden und irgendwo im Wald verschwunden...!“ Snape zuckte unwillkürlich mit dem Mundwinkel, ließ aber nach nur einem kurzen Moment seine düstere Miene zurückkommen. Er musste an Malfoys Satz bezüglich seiner Ellen und seinem Vater denken. Ellen war also durch seinen eigenen Vater getötet worden..., und die Hagemann beinahe durch Malfoys Hand...!

„Sarah, Sie hätten sich beinahe für mich töten lassen...!“ begann er leise zu sprechen und sie sah augenblicklich zur Seite. Warum wusste er später auch nicht, aber er kam näher, setzte sich zu ihr, erfasste sie an den Oberarmen und versuchte die junge Hexe zu sich zu drehen. Kaum hörbar fragte er: „Warum...?“ Sie drehte sich mit einem finsternen Gesicht abrupt zurück und schleuderte dem darüber erschrockenen Professor entgegen: **„Weil ich Sie mag und nicht will, dass Ihnen etwas passiert. Ich habe nicht überlegt und bin einfach auf Sie zugerannt. Oder hätte ich zuschauen und Sie sterben lassen sollen? Sie schienen geistesabwesend zu sein, und so habe ich Sie an die Seite gerissen! Nehmen Sie sich in Zukunft zusammen! Erstens werden Sie noch dringend gebraucht und zweitens könnte ich den Verlust eines guten Freundes nicht ertragen! Klar?“** Sie hatte es gesagt, wie sie es meinte: Ärgerlich, laut, aufrichtig, mit einer gehörigen Packung Besorgnis in der Stimme und sah mit einem gewissen entschlossenen Funkeln zu

ihm hinauf. Außerdem hatte sie ihn als einen ‚guten Freund‘ bezeichnet...! Wärme schwang in seiner nunmehr samtig gewordenen Stimme mit, als er sagte: „Sarah...!“

Wumm!* *Knall!

Die Büro- und Krankensaaltür flogen gleichzeitig auf und stießen zusammen, Snape ließ augenblicklich die Arme der jungen Hexe los. Poppy funkelte böse über den Krach, jedoch veränderte sich ihr Gesichtsausdruck, als sie Sarah tatsächlich mit offenen Augen im Bett vorfand. „Oh wie schön! Sie sind wirklich endlich wach!“ trällerte sie gut gelaunt, zauberte sich ein großes Tablett mit einer kräftigen Suppe in die Hände und kam mit Professor Dumbledore und Harry im Schlepptau auf ihr Bett zu. Schnell stand Professor Snape auf und stellte sich an ihr Fußende. „Ich wusste doch, das eine bekannte Stimme ihr helfen würde!“ schleuderte der Direktor beiden fröhlich entgegen und lächelte abwechselnd zu Snape und Sarah. „Hallo Professor!“ sagte sie und streckte ihm ihre Hand entgegen, die er in seine nahm und herzlich drückte. „Es geht Ihnen wirklich wieder gut?“ wollte er wissen. „Ich denke! Ich habe einen Bärenhunger und könnte eines von Hagrids XXL-Hühnern verdrücken. Ein gutes Zeichen würde ich sagen!“ feixte Sarah und lachte in das Gesicht ihres Direktors. „Und Späßchen machen kann Sie auch schon wieder!“ meinte dieser und wirkte sichtlich erleichtert. Harry feixte herüber: „Madame Pomfrey hat bereits angedroht, ein Bett nur für dich ganz allein hier in der Ecke des Krankensaales herzurichten, so oft wie du hier mittlerweile stationierst warst!“ Prompt bekam er von der Heilerin, die das Tablett auf den Schoß ihrer Patientin abgestellt hatte, einen Stups in die Seite und einen tadelnden Blick. Die rotblonde Hexe im Bett amüsierte sich. Hungrig setzte sie sich unter Hilfe von Madame Pomfrey auf und begann unter den Augen der Anwesenden zu essen. Noch einmal ließ sie sich von Harry schildern, was nach ihrer Rettungsaktion passiert war. Wieder war die Barriere irgendwie verstärkt worden, garantiert konnte Malfoy nun nicht mehr hindurch. Hogsmeade war viel sicherer als vorher. „Trotzdem werde ich dort ab jetzt immer neun Auroren rund um die Uhr Wache halten lassen!“ grummelte der Auror Alastor Moody, der plötzlich mit verschränkten Armen in der Tür stand und dem Jungen gelauscht hatte. „Sir! Hallo! Kommen Sie doch herein!“ rief Sarah gutgelaunt herüber, winkte ihn heran und er setzte sich bereitwillig zu ihr auf einen herangezogenen Hocker. Dann sah Moody zum Direktor auf. „Willst du wirklich das Halloweenfest nicht absagen, Albus?“ „Nein Alastor. Das Letzte, was wir jetzt brauchen, ist eine Panik, wenn herauskommt, das Todesser trotz Barriere und Aurorenkontrolle in Hogsmeade waren. Draco Malfoy, Ronald Weasley, Harry Potter und Hermine Granger wurden von mir angehalten, nichts über die Vorkommnisse zu erzählen. Außerdem hat unsere Ms. Hagemann hier die Barriere so stark verstärkt, mit Sicherheit kommt kein Todesser mehr hindurch. Noch nie habe ich einen so großen Bannkreis in dieser Machtentfaltung gesehen! Ich sehe keinen Grund, unseren Schülern Halloween zu versauen! Trotzdem lassen wir Vorsicht walten und verstärken die Aurorenanzahl, ich habe schon einen Brief zu Figg ans Zaubereiministerium geschickt!“ sagte Dumbledore und lächelte liebenswürdig in die Umgebung. „Sehr gut! Dann kommen wir mit den Wachablösungen gut aus!“ meinte Moody. Alle freuten sich, wirkten sehr erleichtert, nur der Trankmeister schnaubte laut und ärgerlich mehrere Male auf.

Mist!

Jetzt würde er sich doch in diesem närrischen Kostüm auf dem Fest zeigen müssen...

Schlaflos in Hogwarts!

Am Mittwoch (26.10.) durfte Sarah bereits das Bett verlassen, doch für den Verteidigungsunterricht fand sie sich selbst noch zu schwach. Also studierte sie fleißig in ihren Büchern und versuchte, in Verwandlung noch besser zu werden. Tonks war hochzufrieden mit ihr, als sie einige schwierige Aufgaben im Aufspüren und Verfolgen löste. „Wenn Sie so weiter machen, Sarah, dann sind Sie mit der Ausbildung schneller fertig als das Schuljahr um ist!“ hatte sie als Lob von ihr und Moody zu hören bekommen.

Am Donnerstag (27.10.) saß sie wieder nach einem langen Tag an ihrem Tisch in der großen Halle und stocherte müde in ihrem Essen herum. „Ms. Hagemann?“ fragte Mrs. Sprout, die plötzlich hinter ihr stand. „Oh, ja Mam?“ „Ich wollte fragen, ob Sie mir am Samstag Nachmittag bei den Vorbereitungen für das Fest helfen könnten, es gibt noch soviel zu tun. Ich kann wirklich jede helfende Hand gebrauchen! Und da Sie mir früher immer gerne zur Hand gegangen sind und ich weiß, wie geschickt Sie mit meinen Pflänzchen umgehen können, bitte ich Sie, einige mit mir in den Gängen zu platzieren!“ „Gerne, mit Vergnügen, Professor!“ Damit lächelte die Kräuterkundelehrerin zufrieden und begab sich gut gelaunt zurück auf ihren Platz. Sarah trank ihren Saft auf und machte sich nackenreibend auf den Weg zu ihren Räumlichkeiten. *Mann, habe ich Schmerzen! Zuviel über den Büchern gegessen, also ab ins Bett!* sagte sie sich und ging als eine der ersten aus der großen Halle.

Noch spät in der Nacht brütete der Trankmeister in seinem Kerker wieder über einen neuen, verflucht schwierigen Zauberspruch. Draußen tobte indessen ein schwerer Herbststurm, der Wind pfiff um die Ecken und in seinem Labor zog es dank des Loches in der Außenwand seines Büros wie Hechtsuppe. Wieder und wieder erinnerte Snape sich an die Worte von Lucius Malfoy:

„Dein eigener Vater hat dich ausspioniert und deine Eltern getötet!“

Knackend ballte er die Fäuste und zitterte vor Wut und Trauer. Abgrundtief war der Hass auf diesen Mann, den er nur noch höchstens Erzeuger nennen wollte und dachte mit unglaublicher Wut an die Zeit zurück, in der dieser Kerl seine Mutter, ihn und seine Geschwister oft geschlagen hatte. Severus Snape starrte grimmig in seinen Kessel auf das Experiment, dessen Färbung anstatt blau nun ein zartes blassrosa angenommen hatte. „**Mist! Schon wieder nichts!**“ schimpfte er und zauberte seinen Kessel wieder leer. „**Konzentriere dich gefälligst!**“ zwang er sich selber und rührte genervt zum dritten Mal diesen Trank an. Sein Blick wanderte zum Brandloch gegenüber, welches eisigen Wind von draußen durchließ. Seine steifen Knochen schmerzten bei jeder noch so kleinen Bewegung. Doch die Kälte, die ihm wirklich zu schaffen machte, kam nicht von draußen. Sein Herz versteinerte sich, als er wieder an seinen ‚Erzeuger‘ und an Lucius Malfoy dachte, und sein Lächeln wirkte regelrecht grausam, als er sich vorstellte, wie er beiden Wehrlosen die Hände um den Hals legte und gaaaanz langsam und genüsslich die Luft abdrückte....

Wieder nahm sein Trank eine blassrosa Farbe an. Snape fluchte laut mit sich selbst und stieß, von den Dämpfen, die er seit Stunden einatmete, total benommen, torkelnd den Kessel um. Der Fußboden zischte unter dem Inhalt laut auf. „**Merlin! Heute klappt aber auch gar nichts!**“ wettete er durch seinen Kerker und ließ alles an Messgeräten stehen. Zu viele Zutaten hatte er schon verschwendet, und es hätte heute eh keinen Sinn mehr. Jeder Handgriff tat ihm höllisch weh. Die Kälte hier machte ihm zu schaffen, auch das Feuer unter dem Kessel brachte keine Erleichterung. In seiner Wohnung würde es bestimmt besser sein.

Doch Fehlanzeige.

Das Feuer war schon vor Stunden heruntergebrannt und auch in seinem Schlafzimmer war es eiskalt. Was er seit Tagen außerdem dringend brauchte, war Schlaf, doch dieser blieb ihm trotz all seiner Künste verwehrt. Seit fast einer Woche schon. Zu gerne hätte er die rotblonde Hexe um erneute Hilfe gebeten, doch diese lag bestimmt schon seit Stunden in ihrem Bett und schlief. „**Auch egal!**“ schimpfte er egoistisch und machte sich

gegen 0.30 Uhr auf dem Weg zu den Räumlichkeiten der Hagemann.

Vor ihrer Wohnungstür angekommen, klopfte er laut dagegen. **BUMM! BUMM! BUMM!** Nach kurzer Zeit öffnete Sarah ihm. Wohlige Wärme strömte Snape aus ihrem beheiztem Wohnzimmer entgegen, während der Sturm sich draußen mit einer erneuten Böe Gehör verschaffte. Kurz musterte er die junge Frau. Verschlafen, mit offenen, rotblonden Haaren, wilder Sturmfrisur, in ihrem cremeweißen Nachthemd, welches bis zum Boden reichte, Hausschuhen und einem halbgeöffnetem Morgenmantel hatte sie ihm aufgemacht. Schnell wurde dieser zusammengerafft. „Severus! Ich hoffe, es ist was Wichtiges!“ maulte sie gähmend und ließ ihn herein. Er rauschte an ihr vorbei und stellte sich vor das Sofa. „Sarah, Ihre Hilfe wird dringend gebraucht!“ knurrte er. „**Ist was passiert? Werden wir angegriffen?**“ wollte sie sogleich komplett wach und mit weit aufgerissenen Augen wissen. „Nein! Es... es geht um mich!“ gab er grummelnd von sich. Jetzt erst, im hellen Zimmer, fiel ihr auf, wie schlecht er aussah. Dunkle Ringe zierten seine unteren Augenpartien und sein Blick hatte etwas Glasiges. „Sie sind hier weil sie wieder Albträume haben, richtig?“ fragte sie. „Nun, das auch!“ antwortete er und sah zu Boden. „Was ist denn los, Severus?“ fragte Sarah erneut, schloss die Tür und kam etwas näher. „Seit dem Zwischenfall in Hogsmeade kann ich nicht oder nur sehr schlecht schlafen. Und falls ich es doch schaffe, träume ich wieder von McNair und Ellen. Im wachen Zustand muss ich dauernd an Lucius denken, wie er...!“ Snape stockte, dann sah er gequält der jungen Frau ins Antlitz. „Sarah, entschuldigen Sie, dass ich Sie aus dem Bett geholt habe! Aber bitte, machen Sie, dass das aufhört!“ flehte er sie nun regelrecht an und ballte die Fäuste. „Ich kann sonst bald nicht mehr und drehe durch! Ich bin in letzter Zeit sehr gereizt! Meine Schüler leiden bereits darunter, und meine Arbeit erst recht! Ich habe eben mehrfach einen neuen Trank ansetzen wollen, doch noch nicht einmal die einfachsten Sachen klappen! Ich wusste, das Sie schlafen, doch in dem Augenblick war ich fürchterlich sauer und egoistisch...!“ kam erklärend hinterher. „Ich bin nur so... so furchtbar müde!“ fügte er etwas weicher und erschöpft hinzu, sein Blick wirkte vollkommen leer. Sie kam vorsichtig etwas näher. „In Ordnung! Natürlich helfe Ihnen wieder!“ meinte sie mitfühlend, strich aus dem Bauch heraus seinen Arm hinunter und berührte dabei flüchtig eine seiner Hände. Sarah erschrak zutiefst. „**Grundgütiger!**“ Sie hatte plötzlich spüren können, wie eisig seine Haut dort doch war und erkannte jetzt auch ein leichtes Zittern von ihm. Bevor er handeln konnte strich sie ihm nun auch prüfend über die Stirn. „**Himmel! Sie sind ja eiskalt! Und Temperatur haben Sie auch ein wenig!**“ sagte sie entsetzt. Er wich vor ihrer Hand zurück und sah ihr pikiert über den ungewollten Körperkontakt ins Gesicht. „Kommen Sie! Bitte setzen Sie sich!“ meinte sie im fürsorglichen Tonfall, deutete auf ihr Sofa, und er tat nur nach kurzem Zögern, wie geheiß. Der kalte Regen trommelte vom Wind angepeitscht heftig gegen die Scheiben. Sarah griff entschlossen zu ihrem Zauberstab. „Grog!“ klopfte sie damit auf den Tisch und sofort stand eine große dampfende Tasse vor dem Tränkemeister. „Trinken Sie das, Ihnen wird garantiert sofort von innen her warm!“ sprach sie und reichte ihm die Tasse. „Aber Vorsicht! Kochend heiß!“ Der Trankmeister roch abschätzig an dem kräuterartigen Gebräu und nippte daran. Hmm, schmeckte gar nicht mal so schlecht, so fand er nach einigen zaghaften Schlucken. Sarah fachte in der Zeit erneut das Feuer an, damit ihm schnell warm wurde, und setzte sich dann zu ihm.

Der Grog, der Kamin und komischerweise auch ihre Nähe taten ihm gut. Dennoch konnte er sich ein argwöhnisches Funkeln über soviel übertriebene Fürsorge nicht verkneifen. „Severus, Sie müssen sich nicht entschuldigen, bei mir mitten in der Nacht um Hilfe zu bitten! Ich habe es damals nicht einfach so aus einer Laune heraus gesagt, Ihnen bei Bedarf zur Verfügung zu stehen, sondern es wirklich so gemeint!“ Sie hatte dabei ihre rechte Hand auf seine Schulter gelegt, die andere ergriff seinen linken Unterarm und sah nun verbindlich in sein Gesicht. Nach kurzer Überlegung nickte er zögerlich, denn er hatte seinen ersten Impuls, sie rabiat von sich zu schubsen, doch tatsächlich erfolgreich an die Seite räumen können. Lange saßen sie schweigend nebeneinander und Snape trank in aller Ruhe seinen Grog aus. Sarah legte zusätzlich eine Decke, die vom Kamin angewärmt war, über seine Schultern. Der Inhalt des Getränkes entfaltete seine Wirkung. Die Kälte verschwand aus seinen Knochen, die Anspannung löste sich so langsam. Snapes Muskeln erschlafften und er gähnte plötzlich herzlich. Sarah lächelte zufrieden. „Na also! Sie werden sich jetzt hierher legen, und ich werde sehen, was ich für sie tun kann, okay?“ Damit stand sie auf und deutete auf das Sofa. Er stutzte kurz, er sollte hier in ihrer Wohnung schlafen? „**Hagemann, sind Sie verrückt? Ich kann doch nicht schon wieder hier bei Ihnen...?!**“ wandte er kalt fauchend ein. Wortabschneidend meinte sie sogleich: „Sie können! Und Sie dürfen! Professor Dumbledore hat bestimmt nichts dagegen, dass sie sich eine Nacht hier aufwärmen,

Severus! Ich denke, er weiß, dass wir nur Freunde sind!“ Die Stimme der jungen Hexe wirkte äußerst ehrlich und verteilte gemeinsam mit dem Kamin eine wohlige Wärme im Zimmer. Wenn er im Vergleich dazu an seine eiskalte Wohnung dachte...! Der Trankmeister nickte einlenkend. Hauptsache, er würde endlich einmal zur Ruhe kommen. „Na denn: Umhang ab über den Sessel, Schuhe aus, Füße hoch! Befehl von oben! Marsch, marsch!“ kommandierte sie scherzhaft. „Ich hole Ihnen ein Kissen und eine Decke!“ Damit ging sie zurück in ihr Schlafzimmer und der Trankmeister sah ihr überrascht über soviel spontane wie unerwartete Hilfe hinterher. Nur kurz zog er in Erwägung, ihr Wohnzimmer doch noch still und heimlich zu verlassen. Doch es war so warm und gemütlich hier.

Nun ja, der eigentliche Grund war, dass seine Knochen in Streik getreten waren. Sie verweigerten sich schlichtweg seinem Willen, sich endlich in Bewegung zu setzen um in den eisigen Kerker zurückzukehren.

Er gab nach mehrmaligem Anlauf auf, tat also wie geheißen und zog grummelnd die Sachen wie auch seine strengzugeknöpfte Robe aus. Seine weiße Bluse und die Hose ließ er aber an. Sarah kam wieder, verharrte einen Augenblick bei diesem völlig ungewohnten Anblick eines leger bekleideten Giftmischers und legte gleich danach eines ihrer Kopfkissen auf das Sofa. „Okay, kommen Sie!“ meinte Sarah darauf klopfend und er folgte ihr, etwas zögernd, selbstverständlich. Dann nahm sie ihre noch warme Bettdecke und warf sie ihm über. „Severus, ich weiß, dass Ihnen irgendetwas auf der Seele liegt, seitdem sie mit Lucius Malfoy gesprochen haben! Ich werde Sie zu nichts zwingen, das sollen Sie wissen! Aber wann immer Sie mit mir reden wollen, können Sie das gerne tun!“ meinte sie, während sie die Decke passend über ihn zog. Die noch vorhandene Wärme wurde von Snapes Knochen regelrecht aufgesaugt. Verwundert blieb plötzlich ein Gedanke in seinem Gehirn haften:

Es war richtig gewesen, herzukommen. Sein ganzer Körper entspannte sich von Sekunde zu Sekunde mehr.

„Danke, Sarah! Aber jetzt kehren wir doch zum eigentlichen Grund meines Hierseins zurück, bitte! Ich bin so schrecklich müde...!“ Sarah seufzte auf Grund seines erneut beherrschenden Untertones schwer auf, nickte aber bereit, während der Sturm am Fenster rüttelte. „Na dann wollen wir mal!“ sagte sie und setzte sich zu ihm auf Kopfhöhe, umfasste seine kalten Schläfen und ließ ihre Hände aufleuchten. Sofort schloss er die Augen und fiel in den so nötigen, tiefen Schlaf. Dieses Mal verstärkte Sarah die Energie und Snape lag selig auf dem Rücken, als sie nach einer Stunde aus ihrer Konzentration befreit losließ. „Schlafen Sie gut!“ flüsterte sie und stand auf. Auch sie begab sich nun hundemüde mit der Sofadecke in ihr Bett nebenan. Ihren Wecker stellte sie auf 8.00 Uhr, damit er eine halbe Stunde länger schlafen konnte.

Am Freitagmorgen (28.10.) rappelte dieser und Sarah stand senkrecht im Bett. Die Dämmerung machte sich bemerkbar, der Sturm war endlich vorüber. Müde begab sie sich in ihr Bad, erledigte ihre Morgenwäsche und zog sich an. Dann betrat sie leise das Wohnzimmer um den Trankmeister zu wecken. Dieser schnarchte auf dem Rücken liegend selig auf dem Sofa, ein Bein hing herunter, und dieses Bild war so niedlich, dass es ihr leid tat, ihn nun wach machen zu müssen. „Severus!“ hauchte sie vorsichtig. „Aufstehen! Es ist schon nach acht! Am Frühstückstisch wird sich sonst Professor Dumbledore fragen, wo wir abbleiben!“ „Hmmm!“ kam genervt vom Sofa, und Snape drehte sich demonstrativ von ihr weg auf die andere Seite. *Sind wir ein Morgenmuffel?* dachte sie feixend, doch blieb hartnäckig. „Severus!“ Sie rüttelte ihn etwas am Oberarm. „Iss ja gut, ich bin ja schon wach...!“ knurrte er nuschelnd, blinzelte, streckte sich und drückte die Decke an die Seite. Sarah meinte mitfühlend: „Tut mir ja leid, Sie wecken zu müssen! Ich hätte Sie gerne noch ein wenig liegen lassen! Aber ihr Unterricht...!“ „Nein, nein, schon in Ordnung!“ meinte er, setzte sich auf und rieb sich den Schlaf aus den Augen. „Wie fühlen Sie sich? Etwas besser?“ fragte sie. „Danke, es geht schon!“ kam als Antwort.

Das war untertrieben.

Erst jetzt wurde er sich bewusst, wie verspannt er doch in letzter Zeit gewesen sein musste. Die Steife seiner Knochen hatte sich vollkommen gelöst und ließ ihn nun völlig ungewohnt tief durchatmen.

Sarah meinte: „Gut, wenn Sie mich noch einmal brauchen, dann können Sie jederzeit vorbeikommen,

okay?“ Snape nickte, doch verzog seinen Mund zu einem Schlitz. „Danke! Aber ich hoffe, dass wiederholt sich nicht noch einmal!“ knurrte er. Sarah zog den Mund zusammen. Mann, war er stur und verbohr. „So! Wollen Sie sich bei mir im Bad frisch machen? Ihre Frisur ist heute schlimmer als sonst...!“ feixte sie und sah auf seine weit zu allen Seiten abstehenden Haare. Dann musste sie über sein sie anfunkelndes Gesicht lachen. „Nein, wirklich! Warum sind ihre Haare eigentlich immer so ungepflegt und fettig? Also, so sehen meine noch nicht einmal aus, wenn sie 3 Wochen kein Wasser gesehen haben...!“ wollte sie im interessiert wissen, natürlich ohne sich lustig zu machen. Snape schnaubte trotzdem verächtlich. „Nun, wenn Sie es denn unbedingt wissen wollen: Das kommt von den vielen Zaubertänken, die ich anrühren muss! Der Dunst setzt sich auf und in ihnen nieder und auch mein Gesicht ist davon immer weißer als normal...!“ erklärte er kalt mit engem Mund. „Sie haben dringend eine Rundumerneuerung nötig! Es wird höchste Zeit!“ kam im ernsten Tonfall von ihr hervor. „Gehen Sie für den Ball noch zum Frisör?“ flog hinterher. Der Trankmeister zog seine Brauen zusammen, beäugte die junge Hexe argwöhnisch. Einen Frisör hatte er seit Jahren nicht an seine Haare gelassen! Er schnitt sie sich selbst, wenn sie zu lang wurden...! „Das hatte ich eigentlich nicht vor!“ knurrte er. „Sie wollen mir doch nicht allen Ernstes sagen, dass Sie mit diesen Haaren zum Fest gehen wollen! Sie haben doch nun ein so tolles Kostüm...!“ wandte Sarah leicht tadelnd ein. Er senkte den Kopf und fauchte ein wortabschneidendes: „**Ist doch egal!**“ „Ist es nicht! Ein Offizier legt Wert auf sein Äußeres, und aus Ihnen kann man etwas machen, glauben Sie mir!“ Wieder ein ärgerlicher, verächtlicher Schnauber. „Genieren Sie sich etwa beim Frisör, eben weil ihr Kopf immer so fettig ist?“ fragte sie davon unbeeindruckt und hatte damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Snape senkte sogleich sichtlich beschämt mit engem Mund den Blick noch tiefer zu Boden. „Severus, das muss Ihnen doch nicht peinlich sein!“ sprach Sarah einfühlsam. „Könnten Sie mir nicht dabei helfen? Dann muss ich mich in Hogsmeade nicht in einem solchen Laden zum Affen machen!“ Der Trankmeister sah bei diesen Sätzen, die von jetzt auf gleich aus ihm herausgerutscht waren, argwöhnisch zu ihr hoch. Jetzt würde sie ihn bestimmt lang und breit auslachen. Doch er täuschte sich: Sarahs Mundwinkel blieben völlig neutral. Sie betrachtete nachdenklich seinen Kopf und legte dabei ihren Zeigefinger an den Mund. Dann erhellte sich ihr Antlitz und sie antwortete: „Nun ja, ich könnte probieren, aus ihren Haaren etwas zu machen, schlimmer kann es auf jeden Fall nicht werden!“ meinte sie ernst. *Sie macht sich nicht lustig, will mir wirklich damit helfen und mich frisieren?* fragte er sich völlig von den Socken, konnte sich nur langsam wieder fassen. „Wie wäre es mit morgen Abend? Da hätte ich Zeit für Sie!“ hakte sie noch beweiskräftig zur Ausführung ihres Vorhabens hinterher. Der Tränkemeister stutzte erneut, doch nach kurzer Überlegung fand er diese Vorstellung allemal besser, als in einen Salon zu gehen. Deshalb erfolgte ein kurzes, knappes: „Einverstanden!“ Snape stand danach auf, um ins Badezimmer zu gehen. Keine 3 Sekunden später lachte Sarah herzlich, als sie ein lautes „**MERLIN!**“ von ihm hören konnte. Er musste sich gerade wohl im Spiegel angesehen haben...! „**Ich sage doch: Es wird höchste Zeit!**“ feixte sie laut in seine Richtung.

Ein wenig später: Sarah ging hinter ihm, einige Zeit dazwischen lassend damit die Gerüchteküche kalt blieb, die Treppe hinunter zur großen Halle. Professor Dumbledore schmunzelte mal wieder wissend in beide Richtungen, und Sarah sah bei seinem Blick auf sie tief unter sich. Der Tag verfloß mit seinen Unterrichtsstunden schnell, an dem sie nachmittags allein noch etwas mit dem Besen übte.

Metamorphosen

Endlich Samstag (29.10)! Halloween war zwar erst am Montag, doch der Ball wurde zwei Tage vorgezogen. Nach Hogsmeade zu gehen hatte sie keine große Lust und sie blieb, über ihre Bücher brütend, im Schloß sitzen. Am Nachmittag half sie mit Madame Sprout, McGonagall, Mr. Flitwick, Mr. Lemuel und vielen anderen Schülern, die Halle gruselig zu gestalten. Überall wurden Spinnweben verteilt und Flitwick ließ mehrere Fledermäuse in der Halle auf und ab flattern. Hin und wieder huschten handtellergröße Taranteln über die Tische und den Fußboden, oder einige Spinnen seilten sich zum Schreck einiger Schüler vom Kronleuchter ab. Ein riesiges Netz wurde gerade von einer vergrößerten Wagenradspinne zwischen dem Kronleuchter und den Wänden gesponnen. Überall schwebten Kürbisse mit eingeschnitzten Gesichtern. Die Gänge wurden von Mrs. Sprout und Sarah mit Ranken und fleischfressenden Pflanzen bepflanzt, die gerne mal einer Person hinterher schnappten und Filch zur Weißglut trieben, als eine davon seinen Allerwertesten zu fassen bekommen hatte. Nach 3 Stunden waren sie fertig und wurden in Gnaden entlassen.

Sarah machte sich auf in den Kerker zu Snape. Die Tür stand nach seinem letzten Unterricht weit offen. „Severus?“ fragte sie laut und klopfte gegen seine Tür. „**Ich bin im Büro, Hagemann!**“ rief er und sie konnte ihn gerade mit mehreren Gläsern klappern hören. Als sie sein Büro betrat, räumte er gerade auf einer hohen Leiter stehend sein Regal zur Rechten neu ein, welches er vor Wochen nach dem großen Streit zwischen ihnen umgestoßen hatte und nun mit den nachbestellten Trankzutaten und nachgebrauten Tränken befüllte. „Was... was ist denn hier passiert?“ fragte sie entsetzt mit Blick auf das große Brandloch. Sie hatte freie Sicht auf die Landschaft, der Wind piff herein und ließ sie frösteln. Dann schwenkte sie ihren Kopf zu dem riesigen Brandfleck auf dem Fußboden und dem angeschmolzenem Kessel, der neben dem Tisch stand. „Ein missglücktes Experiment, liegt schon einige Zeit zurück!“ log Snape und drehte sich schnell mit seinem Gesicht weg, damit sie seinen engen Mund nicht sah. Sarah grinste. Also machte auch der sonst so unfehlbare Tränkemischer Fehler! „Warum reparieren Sie das Loch nicht? Kein Wunder, das Sie halb erfroren in meine Wohnung kamen! Es zieht hier wie Hechtsuppe! Sie holen sich noch den Tod!“ tadelte sie und klapperte schon leicht mit den Zähnen. Snape verkniff sich eine direkte, fiese Antwort. „Wenn Sie nicht abgehärtet sind, steht es Ihnen frei zu gehen oder sich in mein warmes Wohnzimmer zu begeben, solange ich hier noch meine Einsortierungen vornehme!“ schnappte er ärgerlich und stapelte gerade mehrere feuerfeste Untersetzer übereinander hoch oben auf den Schrank. Sarah sah ihm dabei zu, dann auf die vielen Seren, die er noch einzuräumen dachte.

So viele Sachen, das dauert ja ewig! dachte sie plötzlich und sagte: „Nein, lassen Sie mich helfen, dann geht es schneller!“ Der Wind durch das Loch in der Außenmauer ließ erneut eisigen Wind herein, fuhr ihr in die Knochen. „Und das Loch wird erst einmal endlich repariert! Reparo!“ sagte sie ohne seine Antwort abzuwarten, während sie mit ihrem Zauberstab die Wand berührte. Augenblicklich fügten sich die Steine wieder zusammen. Snape hatte sich zwischenzeitlich zu ihr umgedreht, zog verdutzt seine Brauen zusammen, als die junge Hexe mit ihrer Saubermachaktion fortfuhr. „Reparo!“ deutete Sarah gerade mit ihrem Stab auf den Fußboden und auch die zerfressenen Steinplatten waren sogleich wieder ganz. Den angeschmolzenen Kessel ließ sie sauber zurück in seine Aufhängung neben dem Feuer schweben. „Ratzeputz!“ und das Büro sah aus wie neu. Mit einem weiteren Schlenker entzündete sie den Kamin an der Seite seines Schreibtisches, damit es hier endlich ein wenig wärmer wurde. Sarah lehnte sich mit ihrem Po an seinen Schreibtisch, wirkte mit ihrem Werk zufrieden, wärmte sich nun händereibend am Kamin auf.

Snape hatte ihr während all der Zeit zwar schweigend, aber süffisant, von der Leiter aus zugesehen. „Danke für den Hausputz! Sie können dafür gerne öfter vorbeikommen!“ meinte er nun mit herablassendem Tonfall und Sarah verzog ihren Mund. Sie war ein wenig sauer, dass er anstatt höflich und dankbar zu sein wieder seine so typische, alles ablehnende Einstellung angenommen hatte. Doch so leicht gab sie in ihren Bemühungen für einen besseren Umgang mit dem Griesgram nicht auf. Demonstrativ stellte sich die junge Hexe sogleich an die Leiter und reichte ihrem völlig verdutzten Lehrer mehrere Gläser mit neugebrauten Seren an. Nach kurzem Stutzen begann Snape unter ihrer Mithilfe weiterhin seine Sachen einzuräumen.

Als sie endlich fertig waren, brachte er über seine fiese Bemerkung und die nicht abzustreitende Arbeitszeiterparnis nachdenklich geworden die Leiter weg. „Wollen wir beginnen?“ fragte er nach seiner Rückkehr aus dem Abstellraum nebenan nun etwas freundlicher. Dabei deutete er mit seiner Hand auf seine Wohnung. Sarah nickte und folgte dem voranschreitenden Professor. Das Feuer im Kamin prasselte bereits im Wohnzimmer, und ein Teeservice erschien auf seinen Schlenker mit dem Zauberstab. Sarah legte ihren Umhang über einen Sessel, ihre Tasche und einige Modezeitschriften legte sie auf dem Tisch ab. „Okay Severus. Das Kostüm kommt erst ganz zum Schluss. Jetzt müssen erst einmal die Haare dran glauben!“ feixte sie, sah verschmitzt in seine Richtung und zückte eine mitgebrachte Flasche aus ihrer Tasche:

Ein Anti-Schuppen-Shampoo für fettiges Haar einer uns bekannten Werbefirma aus dem Fernsehen mit Kraft fürs Haar bis in die Spitzen...

Des Tränkemeisters Braue rutschte ruckartig Richtung Haaransatz und er funkelte gleich im Anschluss, was das Zeug hielt. Sarah jedoch ließ das kalt, sie machte nur eine amüsierte Miene. „Nun machen Sie schon!“ feixte sie, drückte ihm die Flasche in die Hand und machte eine Kopfbewegung in Richtung Schlafzimmer. Der Tränkemeister knurrte etwas Unverständliches, legte seinen Umhang ab, ging in seine Kammer und zog sich dort seine schwarze Robe aus. Dann verschwand er mit der Flasche in seinem Badezimmer und schäumte sich den Kopf ein. Mit kopftuchnassen, gewaschenen Haaren und seinem etwas feuchten, weißen Hemd kam er wieder ins Wohnzimmer, wo Sarah sich bereits einen Tee genommen hatte. Er stutzte, denn sie stand auf und stellte sich mit schwebender Schere und Kamm vor einen Hocker in die Mitte des Raumes, deutete ihm, sich darauf zu setzen. „Nein! Sie haben doch nicht vor...! Ich dachte, Sie wollten mich nur frisieren, oder?“ fragte er und machte ein entsetztes Gesicht. „Keine Panik, sie werden wieder wachsen! Mit oder ohne Magie! Ein neuer Haarschnitt steht Ihnen bestimmt gut, und ich habe schon was Passendes herausgesucht!“ beruhigte sie ihn und zeigte auf die mitgebrachte Mode-Zeitschrift. Snape überlegte und beäugte die junge Hexe argwöhnisch. „Nun kommen Sie schon, Severus! Ich weiß genau, was ich tue!“ meinte sie sanft und deutete erneut auf den Hocker. „Das will ich doch schwer hoffen!“ kam ärgerlich zurück. Mit einem tiefen Atemzug nahm er nur zögerlich Platz. Sarah schmunzelte. *Meckerfritze!* schoss ihr in den Kopf. Dann begann sie vorsichtig, von unten beginnend sein teilweise verfilztes, schulterlanges und nasses Haar zu kämmen. Er gewährte es mit einem gelegentlichen Knurren, wenn es ziepte. Sarah schlug die Zeitschrift auf und zeigte mit ihrem Zauberstab auf eine der abgebildeten Köpfe. Snape sah ihr, sich total unwohl fühlend, zu. Dann ließ sie den Kamm und die Schere verzaubert ihre Arbeit verrichten:

Die Schere schnitt unter Zuhilfenahme des Kammes seine Strähnen auf Nackenlänge zurück, durchstufte seine Frisur. Sein Pony wurde etwas länger gelassen, jedoch fielen die Haare nach hinten. Nach gut einer halben Stunde ließ Sarah die Schere und den Kamm sinken, trocknete die Frisur und betrachtete ‚ihr Werk‘. Dann fiel ihr erneut ein Scherz ein: „Gar nicht mal so übel für meinen ‚allerersten‘, magischen Haarschnitt! Ist doch glatt was geworden! Flitwick sei Dank!“ feixte sie betont.

„WIE BITTE? IHR ALLERERSTER, MAGISCHER HAARSCHNITT?!“

fauchte er unverzüglich und Sarah musste sogleich lachen. „Nein wirklich! Schauen Sie mal in den Spiegel!“ sagte sie begeistert. „Einfach großartig sehen sie aus!“ Mürrisch und ungläubig begab er sich ins Bad.

Das konnte doch nichts geworden sein!

„Und?“ wollte sie wissen. Ein lautes „**MERLIN!**“ war zu hören. Ein ganz anderes Gesicht knurrte ihm aus dem Spiegel entgegen.

Die Haare lagen aber gut.

„Tja, wenn es gefällt, dann ziehen Sie doch mal Ihre Uniform dazu an!“ rief Sarah in seine Richtung und

nahm sich erneut einen Tee. Nach 5 Minuten rief er ärgerlich: „**Sarah, kommen Sie mal!**“ Die junge Hexe betrat sein Schlafzimmer. Sie sah Snape, wie er sich mit grimmiger Miene von allen Seiten in seinem Spiegelschrank betrachtete. Sarah stand erneut bewundernd der Mund offen, doch abschätzig sah er an sich herunter. „Vielen herzlichen Dank! Ich sehe doch wie ein totaler Vollidiot aus!“ knurrte er grollend, zog den Mund zusammen und sah erneut missbilligend auf sein Spiegelbild. Sarah dachte, sie hätte sich verhöhrt, doch dann verengte sie die Augen und holte mal wieder tiiiiief Luft:

„SEVERUS SNAPE!“

donnerte sie und der Trankmeister fuhr erschrocken über die plötzliche Lautstärke in ihrer Stimme herum. Die Gegenstände auf der Kommode wackelten hörbar. Sie stand mit eingestemmtten Händen an den Hüften äußerst wütend vor ihm.

„WENN ICH SAGE, DASS SIE GROßARTIG AUSSEHEN, DANN MEINE ICH DAS AUCH! ICH WERDE MICH NIEMALS ÜBER SIE LUSTIG MACHEN ODER SIE ANLÜGEN, HABEN SIE DAS JETZT ENDLICH BEGRIFFEN, SIE STURKOPF, SIE? ICH SAGE DIE WAHRHEIT: SIE SEHEN FANTASTISCH AUS!“

Sie trat auf ihn mit leuchtenden Augen zu, für einen Moment wich er entsetzt über dieses Funkeln zurück und stand mit dem Rücken an seinem Spiegelschrank. Nie zuvor war er bei irgendjemanden sonst zurückgewichen. Das gebot ihm sein Stolz. Doch bei Sarah war das anders. Er fürchtete, jeden Moment könnte sie ihm wieder eine Hand durchs Gesicht ziehen. Doch Sarah blieb nur wenige Zentimeter vor ihm stehen und legte dem Trankmeister, der nun höchst erschrocken auf sie herunterblickte, etwas wütend den Kragen zurecht, auch ein Ärmel- und Uniformknopf war nicht geschlossen. Dann sagte er, um sich zu entschuldigen: „Tut mir leid! Danke, Sarah, ich... ich möchte Ihnen glauben. Doch ich fühle mich unwohl, das ist so ungewohnt, erst recht die kurze Frisur...!“ Ihr Gesicht änderte sich von jetzt auf gleich. „Sie werden sich rasch daran gewöhnen, keine Panik!“ versuchte sie ihn zu beruhigen. Sie legte ihren Zeigefinger nachdenklich an ihren Mund. „Hmmm, irgendwas fehlt...! Ach Moment, wir haben ja das Wichtigste vergessen!“ Die junge Hexe griff zur Mütze auf seinem Bett. Diese setzte sie ihm auf und ging zwei Meter zurück, um ihn sich richtig anzusehen. Ihr zufriedenes Lächeln wurde auffälligst immer breiter. „**Wow!**“ war ihr einziger Kommentar und sie hielt sich bewundernd eine Hand an die Wange, ihren Arm mit dem anderen Arm abstützend, schüttelte mit dem Kopf als wenn sie es selbst nicht glauben könnte. Dann noch einmal: „**Wow!**“ „Wirklich...?“ fragte er vorsichtig. Sarahs warnender Blick, ihr Urteil erneut in Zweifel zu ziehen, ließ ihn abermals verstummen.

Die Uhr schlug sechs. „Huch, schon so spät! Und ich muss mich auch noch fertig machen!“ Die Rotblonde eilte ins Bad, krallte sich ihr Shampoo, räumte ihre Sachen schnell zusammenpackend das Wohnzimmer voller Haare auf („**Evanesco!**“) und trank hastig ihren Tee, ihre Sachen verstaute sie in der Tasche. Dann wollte sie gehen und sich rasch bei ihm verabschieden.

Zu ihrer Freude erwischte sie ihn dabei, wie er sich erneut im Spiegel seines Schlafzimmerschranks betrachtete und gerade den Bauch etwas einzog.

Sarah musste breit grinsen.

„Keine Sorge, Severus, auch so werden die Frauen heute Abend bei Ihnen Schlange stehen und Ihnen zu Füßen liegen!“ feixte sie und verschwand schnell, ohne eine Antwort abzuwarten, aus seiner Wohnung. Dieser hatte sich peinlich berührt umgedreht, ließ seinen Bauch zurücksacken und sagte: „**Diese... diese...!**“ Die Fäuste waren dieses Mal belustigt geballt und sein Spiegelbild grinste ihm nach einem neuerlichen Blick entgegen.

Verwundert über sich selbst setzte er sofort wieder seine übliche Griesgramvisage auf...

Halloweenball

Auch Sarah machte sich schnell fertig. Sie hatte bereits morgens ihre Toga fertiggezaubert und machte sich nun daran, die Haare herzurichten. Diese zauberte sie erst einmal hüftlang. Wieder tippte sie, nachdem sie die Haare durchkämmt hatte, auf die Zeitschrift und ließ Kamm und Schere arbeiten. Sie wurden hochgetürmt, zu einem Haarkranz geflochten und das was übrig blieb fiel in langen Locken an ihrem Rücken herunter. Dann setzte sie die Tiara, ein römisches Diadem, in die Frisur. Sie zog die weinrote Toga an, streifte sich die Armreifen über und setzte noch ein wenig Makeup auf. Besonders die Augen hob sie hervor. Das Beste außer der Frisur und dem kleinen Bernstein um ihren Hals waren aber ihre langen, goldenen, römischen Ohrringe. Sie sahen schwer aus, waren aber sehr viel leichter als es den Anschein hatte. Dann stellte sie sich vor den Spiegel und hätte sich beinahe nicht wiedererkannt. Sie sah wie eine waschechte Bewohnerin des alten Roms aus. Zufrieden warf sie den ebenfalls weinroten Umhang über und befestigte ihn mit einer goldenen Fibel. Gut gelaunt verließ sie ihre Räumlichkeiten und machte sich auf in Richtung Treppenhaus.

Stimmengewirr, belustigte und bestaunende Ausrufe der Schüler waren bereits zu hören, wenn sie ihre Partnerinnen am Fuße der Treppe abholten. Auch Flitwicks überraschtes (oder mehr entsetztes?) Gequieke war überdeutlich herauszuhören, und als sie die Männer unten sah, konnte sie ihn gerade noch mit einem Riesen-Radieschen im Gang zur großen Halle verschwinden sehen: *Bestimmt Mrs. Sprout!* dachte sie sich amüsiert. Auch Professor Lemuel, der als Bauer mit Mistgabel ging, führte Madame Pomfrey zu Tisch, die sich als Muggelkrankenschwester mit Riesenspritze, aus der sie freche Schüler mit Wasser bespritzte, verkleidet hatte.

Die Schüler hatten auf jeden Fall einen Riesen-Spaß. Madame Hooch stand als Zugführerin mit Pfeife verkleidet am Geländer und trommelte mit ihren Fingern auf den Handlauf. Anscheinend war ihre Begleitung noch nicht gekommen. Jetzt konnte Sarah auch Moody im Trubel entdecken und kam auf ihn zu.

Ihr stand der Mund offen.

Er hatte anstatt eines Piratenkostüms dieses Jahr das Kostüm für einen englischen Soldaten des 2. Weltkrieges gewählt, der verletzt worden war. Nun stand er mit einem Kopfverband, hinter dem er sein rotierendes Auge verbarg, und mit seinem Holzbein vor ihr. „Wahnsinn, sehen Sie toll aus! Das sieht ja aus wie echt!“ bemerkte sie und musterte ihn von oben bis unten. Die Uniform stand ihm geradezu fabelhaft. Damit reichte sie ihm ihre Hand. „Sie sehen auch wunderschön aus!“ meinte er und führte sie stolz an seinem Arm zur großen Halle. Mehrere Augenpaare folgten Ihnen und das Paar ging gemeinsam durch das große Tor auf einen der Tische an der Wand zu, hoch oben wo sonst die Lehrer gesessen hatten, und nahmen Platz. Die Halle war schon gut gefüllt und Moody unterhielt sich gerade mit Mrs. Sprout angeregt über den waghalsigen, humorvollen Schneider ihres phänomenalen Radieschenkostüms.

Sarah entdeckte nach einiger Zeit Draco im Gedränge und winkte ihm zu. Dieser hatte sich als Dr. Jekyll/Mr. Hyde verkleidet: Eine Seite des Gesichtes war normal, die andere wirkte grässlich und abstoßend. Auch die Kleidung war zweigeteilt. Eine Seite war ein schmucker Frack, die andere Seite war zerrissen und dreckig. Ginny Weasley stand an seiner Seite, die ebenfalls, als tatkräftiger (und damit äußerst schmutzig wirkender) Bauarbeiter mit Hammer und Sicherheitshelm verkleidet, herüberwinkte. Ron und Hermine kamen nun herein. Beide hatten mittelalterliche Kleidung an und Sarah konnte auf Dracos Frage laut Rons Antwort hören: „**Nein! Wir gehen nicht als Romeo und Julia, sondern als das Paar aus Shakespeares ‚Der Widerspenstigen Zähmung‘!**“ worüber Sarah schmunzeln musste. Wer hier wohl widerspenstig war...? Hermine war hochrot angelaufen, stand aber kurz darauf mit Ron in einer geselligen Runde. Auch Seamus und Neville, die ja keine Partnerinnen hatten, bekamen trotzdem ihren Spaß: Colin Creevey hatte es sich nicht nehmen lassen und machte für beide, die ja als Opas aus der Loge der Muppet-Show auftraten, den Fozzie-Bären. Er sah zum Knuddeln aus. Dauernd zogen die beiden an seinen süßen Ohren und rissen Witze über ihn, aber Colin nahm das lässig in Kauf und schoss nebenbei lachend mehrere Bilder der Beteiligten.

Auch Harry betrat nun die Halle und an seiner Seite: Diane Porter. ***Wunderschön!*** dachte sich Sarah

und musterte sie von oben bis unten. Sie hatte sich als eine Art Elfe oder Waldfee verkleidet, viele verschiedene Grüntöne durchzogen ihr langes, transparentes Gewand mit den großen, filigranen, durchscheinenden Flügeln auf ihrem Rücken. Harry stand als bunter, gutaussehender Gaukler daneben, doch richtig Lust schien er nicht zu haben.

Elektra und Remus, als Schäferin und Wolf verkleidet, wie auch Tonks und Professor Fox als Dick und Doof setzten sich zu ihnen. Zwei Plätze waren noch frei. „Wo bleibt eigentlich Severus?“ wollte Lupin wissen und sah sich im Saal um. „Der kneift doch nicht etwa, oder?“ fragte er weiter und machte einen langen Hals. „Setz dich hin, Remus, den bemerkst du sicherlich noch früh genug! Er hat Professor Dumbledore versprochen, zu kommen!“ bemerkte Sarah mit ernsthafter Tonlage. „Nun gut, wenn du meinst...!“ sagte dieser und setzte sich wieder. Elektra hatte einen besseren Blick auf die Hereinströmenden. „Oh, ich glaube, ich sehe ihn...! **Donnerwetter!**“ meinte sie plötzlich und deutete auf die große Tür. Wieder reckte Remus seinen Hals nach oben.

Ein Raunen ging durch die Schüler, den meisten verschlug es die Sprache, als der Trankmeister gemeinsam mit Madame Hooch als einer der Letzten in den Saal trat. „**Wow! Das ist ja Professor Snape!**“ konnte Sarah ein 17-jähriges Mädchen bewundernd aus Slytherin hören. „**Ist er das wirklich?**“ fragte ein Mädchen aus Ravenclaw. „**Kann nicht sein, oder?**“ fragte wieder das Mädchen aus Slytherin. „**Der sieht ja plötzlich so... so anders aus!**“ meinte ihre Nachbarin. „**Ja, zum Anbeißen!**“ schwärmte ein anderes aus Hufflepuff und die drei giggelten munter drauflos.

Auch die Jungen tuschelten, als der Giftmischer und seine Begleitung Remus und die anderen entdeckten und auf sie zuschritten. Die Mädchen wurden rot und machten sich schnellstens errötend vom Acker. Sarah musste mit Tonks und Elektra über die drei grinsen. Ron hingegen machte sich wieder so seine Gedanken über die „Orientierung“ des Trankmeisters: Warum ausgerechnet eine solche Uniform?

Remus stand auf. „Severus! Also: Ich muss schon sagen...!“ sagte er bewundernd und musterte Snape von Kopf bis Fuß. „**WAS?**“ knurrte dieser und rechnete mit Gelächter. Das Gegenteil war der Fall, um ihn herum war es mucksmäuschenstill und er wurde angestarrt. „Merlin, steht dir das gut!“ setzte Elektra laut fort und sabberte ihn, wie viele andere Schülerinnen auch, an. „Hey, ich bin auch noch da!“ Remus schloss ihren halboffenen Mund mit einer frechen Handbewegung unter ihr Kinn, die Anwesenden lachten. „Aber Severus, du...du siehst wirklich großartig aus!“ lobte Remus, sichtlich bemüht, nichts Falsches zu sagen. Selbst Madame Hooch hatte die lange Wartezeit vergessen und strahlte gutgelaunt zu ihrer Begleitung. Beide nahmen auf den Stühlen Platz. Noch immer tuschelten die Schüler und Snape sah funkelnd in die Umgebung.

Sarah saß neben ihm und flüsterte: „Ich weiß, dass sie sich unwohl fühlen, doch ich habe eben nur Lob über sie gehört. Drei Mädchen haben sich vorhin, wie soll ich sagen, mehr als nur positiv über Sie geäußert...!“ Snape beäugte sie funkelnd über diese Bemerkung, doch sie lächelte ernst zurück. Ihm war auch nicht entgangen, wie viele Augenpaare ihm gefolgt waren. Wieder sah er in die Halle, und noch immer sahen mehrere Schülerinnen auffälligst wie sabbernd in seine Richtung...

Hitze schoss ihm ins Antlitz.

„Sag mal, Severus, du wirst ja rot!“ bemerkte Remus scherzhaft und der Trankmeister bemühte sich sofort um sein härtestes Gesicht. Elektra kicherte über seinen verkniffenen Mund. Dann endlich kam Dumbledore als Askaban-Sträfling verkleidet mit dicker Eisenkugel schwer hinter sich her schleifend und McGonagall in ihrem alten Quidditch-Anzug unter Applaus in den großen Saal. Kurz in der Halle umherschauend stellte sich der Professor hinter das Podium und blieb bei dem Trankmeister hängen. Sah er richtig? Er wienerte unter dem Gelächter der Anwesenden seine Halbmondbrille, sah wieder zu ihm, schmunzelte, bat um Ruhe und begann zu sprechen. Der Direktor hielt eine kurze Rede und ließ dann die Tische füllen. Gemeinsam aßen sie die vielen Leckereien und die Anwesenden unterhielten sich ausgelassen. Nachdem sie fertig waren, wurden die Stühle und Tische weiter an die Wand gezaubert, so dass die Gesellschaft Platz haben würde zu tanzen.

Dumbledore nahm seine Eisenkugel ab, verwandelte sie in einen schwebenden Ballon und eröffnete gleich darauf mit McGonagall das Parkett. Auch Moody zog Sarah hoch und führte sie in den Saal. Gemeinsam mit vielen anderen tanzten sie ausgelassen mehrere Male. Nachdem Sarah sich erschöpft nach einem Jife gesetzt hatte, erhaschte sie einen kurzen Blick auf Shawn und Isabelle, die als zwei mittelalterliche Burgbewohner ausgelassen miteinander schwatzten. Dann tippte ihr jemand auf die Schulter und sie sah in ein zweigeteiltes Gesicht. „Darf ich bitten, lieber Vormund?“ Draco stand hinter ihr und forderte sie auf. „Sicher, gerne!“ sagte sie begeistert. Sie ließ sich von ihm auf die Fläche führen. Erneut drehte sie sich zu einem flotten Walzer, wurde dann nach geraumer Zeit und zwei weiteren Tänzen von Harry abgeklatscht.

Dieser sah noch immer nicht wirklich glücklich aus. Diane saß währenddessen allein an der Seite auf einem Stuhl, starrte wütend in Harrys Richtung. „Gefällt dir der Abend nicht?“ fragte Sarah ihren Tanzpartner. „Geht so!“ knurrte Harry knapp als Antwort. „Du siehst toll aus, Harry, hast bei weitem das hübscheste Mädchen hier mitgebracht, und gerade eine Tanzpartnerin im Arm, die dich zu einem Drachenflug einladen möchte!“ scherzte sie. Harry stutzte augenblicklich, tanzte dabei mit ihr weiter, passte nicht auf und stieg ihr auf den Fuß. „**Ough!**“ lachte sie. „Entschuldige!“ Sie bewegten sich weiter zur Musik. „Was ist denn nun, Harry?“ wollte sie wissen und drehte sich an seiner Hand. „Wie sieht es aus? Wolltest du nicht auch schon immer mal mit einem Drachen fliegen?“ hakte Sarah verschmitzt nach. Das Gespräch im Krankensaal kam ihm in den Sinn. Den Trankbrauer hatte sie auch auf einen ausstehenden Drachenflug hingewiesen. Hatte sie etwa vor, beide zusammen auf ihren Rücken fliegen zu lassen? „Du...du meinst wirklich, ich soll mit dir und Snape...? Nee, danke! Ich verzichte!“ knirschte er. „Nun hör mal! Ich kann euch doch auch an verschiedenen Tagen drannehmen, ihr braucht beide ein wenig Abwechslung! Du schaust schon die ganze Zeit so bedröppelt aus der Wäsche, Harry, warum will ich gar nicht wissen! Darum möchte ich dich ein wenig ablenken und würde gerne mit dir auf meinem Rücken fliegen!“ Der junge Potter sah argwöhnisch seiner guten Freundin ins Antlitz, drehte sich stirnrunzelnd weiter zur Musik. Doch dann hellte sich sein Gesicht auf: Gerne würde er auf dem Rücken eines Feuerspuckers sitzen. Das durften im letzten Jahr nur die Siebtklässler. Dieses Jahr hatte Charlie sie sicherheitshalber nicht reiten lassen. Und Sarah würde ihm bestimmt nichts tun. Warum also nicht? „Aber wirklich nur, wenn ich dem Giftmischer nicht über den Weg laufen muss!“ lenkte er ein und drehte sie erneut etwas besser gelaunt am Handgelenk. „Einverstanden! Und Harry?“ fragte sie. „Ja?“ „Es mag dir ja heute Abend hier nicht gefallen, was schon sehr vielen aufgefallen ist, aber bitte: Diane sieht so aus, als wenn sie gleich aufspringen und den Saal verlassen möchte. Versau ihr wenigstens nicht das Fest! Ich würde mich schrecklich fühlen, wenn ich so eine übel gelaunte Begleitung wie dich hätte...!“

Harry sah auf seine tanzenden Schuhe, dann kurz auf Diane, die total enttäuscht wirkte und noch immer ganz allein an einem der Tische saß.

„Tanze mit ihr ab und zu! Und lach hin und wieder etwas! Bitte, mir zuliebe!“ Harry sah der Rotblonden ins Gesicht und wusste noch immer nicht, was er machen sollte. „Nun gehe schon zu ihr! Ich weiß genau, was für ein mieses Gefühl das ist, allein zu sein! Und du doch auch! Oder?“ sprach Sarah und hörte auf mit Harry zu tanzen. Damit ließ sie ihn stehen, entfernte sich ohne Antwort. Als sie sich noch einmal zu ihm umblickte, sah sie ihn mit Diane sprechen. Diese funkelte giftig zu ihm hinauf und warf ihm verbal etwas an den Kopf. Doch er gestikuliert viel, hielt sie an den Händen fest, sagte etwas, so dass ihre runtergezogenen Mundwinkel sich langsam, aber deutlich hoben. Danach zog er sie energisch mit sich ins Gedränge. Sarah lächelte zufrieden, sie mussten sich wohl vertragen haben, denn sie konnte beide sich kurz darauf anflirtend im Kreise drehen sehen. Gönnend wandte sie sich um und erschrak:

Eine Lanzenspitze versperrte ihr den Weg.

„**Quo vadis?**“ Professor Flitwick stand vor ihr, beinahe hätte sie ihn umgerannt. „Entschuldigen Sie, Sir!“ sagte Sarah schnell und besah ihn sich genauer. Er hatte seine Idee in die Tat umgesetzt und stand, wie aus dem Asterix-Comic entstiegen, als kleiner, dicker, römischer Legionär mit übergroßer Lanze vor ihr. Sie konnte nicht anders: Sie musste herzlich lachen. „**Gott, steht ihnen das gut!**“ japste sie. Er hielt ihr seine Hand hin und wollte sie wohl zum Tanzen auffordern. „Aha! Alea iacta est!“ sprach sie lachend, gab ihm ihre Hand und Flitwick quiekte unter seinem Helm so laut auf, dass mehrere Leute sich zu ihnen umsahen. „Aber den Speer lassen wir hier!“ fügte sie hinzu, entnahm ihm den Wehrstab und stellte diesen an die Seite. Dann

ließ sie sich von Flitwick führen. Mehrere Personen sahen ihnen belustigt zu, wie sie seinen kleinen Schritten perfekt folgte.

Auch wurde sie von ihrem Auroren-Mentor beobachtet.

„Ms. Hagemann und Mr. Flitwick passen gut zusammen, nicht wahr, Professor?“ fragte Moody belustigt, der Snape durch den Kopfverband hindurch mit seinem rotierenden Auge beobachtet hatte. Auch dieser hatte ohne es zu merken längere Zeit zu ihnen auf die Tanzfläche gestarrt. „Nun ja, beide haben römische Kleidung an. Natürlich passen sie gut zusammen!“ meinte er belanglos und schwenkte nun seinen Blick in eine andere Richtung. „Eine wirklich hübsche Person, finden Sie nicht auch, Professor Fox?“ fragte Moody weiter. Dieser drehte sich von Tonks zu ihm. „Wen meinen Sie, ich habe gerade nicht aufgepasst?“ „Ms. Hagemann!“ knurrte der Auror und deutete aufs Gedränge. Der Professor, der als Oliver Hardy ging, sah den Tanzenden zu. „Oh, ja, wirklich ganz hübsch, aber Tonks hier gefällt mir um Längen besser!“ Er drehte sich zurück und war nur einen Hauch von dem Gesicht seiner Flamme entfernt. „Wirklich wahr, mein Spatz?“ fragte Tonks in ihrem Stan Laurel Kostüm und zog ihn erneut zu sich. Snape rollte mit den Augen, als die beiden wieder anfangen, wild zu knutschen. „Wie vorpubertär!“ spöttelte er und wandte sich ab. „Hmm, Sie sind ja nur neidisch!“ sagte Professor Fox und küsste seinen Metamorphmagus ungeniert weiter. Remus tanzte gerade mit Madame Hooch, und Moody fragte: „Mal sehen, wen kralle ich mir denn als nächstes...? Mrs. Lupin, hätten Sie Lust mit mir zu tanzen?“ fragte er und streckte Elektra seine Hand entgegen. „Mit dem allergrößtem Vergnügen!“ antwortete sie und entfloh der eingetretenen Langeweile am Tisch. Jetzt saßen nur noch der Trankmeister und das noch immer heftig knutschende Pärchen am Tisch, er drehte sich augenrollend ganz weg und starrte auf die tanzende Gesellschaft. Hin und wieder konnte er den Direktor mit McGonagall und Flitwick mit Sarah im Gedränge erhaschen.

Unerwarteterweise kam plötzlich eine Anfrage von links: „Ähm..., Professor Snape, Sir? Würden Sie...mit mir tanzen?“ fragte eine junge Slytherin vorsichtig aus dem 7. Schuljahrgang und sah vor ihm stehend mit einem ängstlichen Lächeln herunter.

Der Trankmeister starrte verwundert hoch.

Jemand hatte ihn aufgefordert? Ihn?
Den raubeinigen, griesgrämigen Kerl?

Eine junge Frau, ca. 17 Jahre alt mit langem schwarzem Haar und in einer rabenschwarzen Mrs. Munster-Verkleidung mit Netzstrümpfen und einem viel zu tiefen Ausschnitt für seinen Geschmack sah nun errötend auf ihn hinab.

„Äh, Entschuldigung, ich wollte Sie nicht stören...!“ sagte das Mädchen schnell und drehte sich wieder um. Er musste sie mit seinem mürrischen Blick wohl erschreckt haben, doch aus dem Bauch heraus stand er auf: „Ms. Sullivan!“ sprach er kühl. „Warten Sie, ich tanze mit Ihnen!“ Er nahm sie bei der Hand. Gemeinsam drehten sie sich auf dem Parkett, noch immer wunderte sich der Trankmeister über den Mut dieses ihn anstrahlenden Mädchens. Sonst wurde er nie bei einem Fest aufgefordert, keiner würde den Mut aufbringen, außer vielleicht eine der Lehrerinnen.

Oder die Hagemann.

Diese tanzte noch immer mit Flitwick und drehte den kleinen Zauberkunstlehrer, zu seiner Überraschung, gerade am Handgelenk. Er quiekte herzlich, seine Rüstung quietschte laut auf und Flitwick strahlte über das ganze Gesicht. Als auch der nächste Tanz geendet hatte und die Kapelle eine Pause einlegte, führte Snape galant die junge Ms. Sullivan an die Seite und verbeugte sich dankend. Auch Flitwick brachte Sarah wieder an ihren Tisch und machte sogar noch einen Diener vor ihr. Sie lachte und sagte: „Vielen, herzlichen Dank, Sir!“ und vollbrachte dabei einen höfischen Knicks. Er winkte mit dem Finger, dass sie mit ihrem Kopf etwas tiefer kommen sollte. Er hielt eine Hand an ihr Ohr. „Verraten Sie es bitte nicht Mrs. Sprout, aber bei der Stimmenabgabe nachher können Sie sich sicher sein: Für mich sind Sie heute Abend die Frau mit dem schönsten Kostüm, Ms. Hagemann!“ flüsterte er und lächelte bedeutungsvoll. Überrascht antwortete Sarah: „Danke, Sir!“ Sie ging noch mehr in die Knie und drückte ihm kräftig eins auf die Wange. Wieder quiekte er

lautstark und verschwand schnellstens hochrot zurück im Gedränge. Viele der Anwesenden, die zugesehen hatten, lachten. Sarah zuckte darüber lässig mit den Schultern, setzte sich und drehte sich verschnauend ihrem Getränk zu: Apfelsaft mit einem Schuss Amaretto.

„Muss ich eifersüchtig werden?“ fragte Moody scherzhaft und starrte noch immer dem kleinen Zauberkunstlehrer nach. „**Sir!**“ tadelte sie entrüstet und die Tischgenossen kicherten. „Nun ja, ich weiß ja, Sie sind meine Auszubildende und heute Abend nur meine Begleitung, aber ihn als Lehrer küssen Sie hin und wieder auf die Wange, mich küsst doch niemals eine so junge, hübsche Frau...!“ schmolte Moody. Die Lehrer hatten interessiert zugehört, lachten, fragten sich, was jetzt wohl von der schlagfertigen rotblonden Hexe als Antwort kommt. Sarah wurde mit einem viel zu breitem Grinsen rosa. „Wollen Sie etwa auch mal?“ fragte sie verschmitzt aus dem Stehgreif und hätte sich am liebsten sofort die Zunge abgebissen, denn:

Es kam keine Antwort, aber er hielt ohne weiteres Zögern seinen bandagierten Kopf her, erwartete nun wohl ebenfalls einen kräftigen Wangenkuss.

Sarah war perplex. Madame Hoochs Mund stand belustigt offen, Remus hielt sich vor Lachen bereits den Bauch, Elektra kicherte und war gespannt, was Sarah jetzt wohl machen würde. Auch Professor Fox und Tonks hörten mit ihren Zärtlichkeitsaustausch auf, um zu schauen, was hinter ihnen Lustiges passierte. Das Gesicht der verduztten, jungen Frau war nun auffällig rot, doch dann fasste sie einen Entschluss. Er wollte sie in Verlegenheit bringen. ***Nicht mit mir!*** sagte sie zu sich selbst und nahm sich vor, den Spieß umzudrehen. Cool antwortete Sarah: „So, so, Sie sind also schon laaange nicht mehr von einer Frau geküsst worden...?“ fragte sie verschmitzt. Er nickte erneut. „Dann wird es ja allerhöchste Zeit!“ Sie beugte sich vor, hielt seinen nun völlig überraschten Kopf mit beiden Händen fest, drehte ihn ‚richtig‘ zu sich und drückte ihm vorbeugend kräftig eins aufs Gesicht.

Und zwar mitten auf den Mund.

Moody, zuerst total überrascht, schloss sogleich sein normales Auge und zog sie an der Taille ‚richtig‘ in eine Umarmung um es auszukosten, was sie, in den Kuss hinein grinsend, gewähren ließ. Remus war perplex, das hätte sich bestimmt niemand anders sonst getraut...! Elektra, Tonks und Madame Hooch sogen lautstark die Luft vor Verblüffung ein. Professor Fox starrte ebenfalls ungläubig auf das küssende Paar. Mehrere Schüler, die zugehört und mitgesehen hatten, kreischten vor Vergnügen (oder auch hier: Vor Entsetzen?). Dann löste sich Sarah langsam von ihrem Ausbilder und leuchtete wie eine Verkehrsampel. Das war ein Schuss in den Ofen, ihn in Verlegenheit bringen zu wollen. Knallrot war nur sie alleine geworden. Moody ließ sie ebenfalls los, seufzte laut auf und sah beseelt auf seinen Saft. „Die nächsten drei Jahre wasche ich mich nicht mehr!“ feixte er und brachte die anderen Lehrer erneut zum Lachen. Sarah grinste verlegen von einem Ohr zum anderen, über ihre eigene Spontanität in Gedanken wüst schimpfend. „Ich glaube, jetzt bin ich rettungslos verloren!“ meinte Moody und sah in ihre Richtung. Die Röte in ihrem Gesicht nahm erneut zu. Die Bemerkung war scherzhaft gemeint, und jeder hatte es auch so aufgefasst.

Alle, bis auf einen gewissen Trankmeister, der Moody und die rotblonde Hexe fassungslos anstarrte. Snapes Mund wurde eng, verdammt eng, sein nächster Albtraum wurde tatsächlich Wirklichkeit und er nahm sich vor, einen Brief ans Krankenhaus St. Mungo zu schicken:

Er würde sich schnellstens mit Zwangsjacke und unter Aufsicht von zwei muskelbepackten Kerlen einweisen lassen müssen, sicherheitshalber...

„Nicht wahr, Professor Fox?“ fragte Moody diesen. Der Muggelkundelehrer löste sich von Tonks und fragte: „Hmm...was ist los?“ „Schwer verknallt!“ meinte Remus nur. „Oh, ja! Sicher, sicher!“ grinste Fox, meinte damit aber Tonks und drehte sich ihr wieder zu, ließ sich als Dank abküssen. Sarah lachte herzlich über das Missverständnis. Snape schnaubte hingegen laut auf, stand, wie es aussah, ein wenig unter Schock und trank seine Bowle auch nach dem drittem Mal auf Ex aus. Wieder kam die Vorstellung hoch, wie Moody und Sarah...! „**MERLIN!**“ stieß er hervor und schüttelte mit dem Kopf. Alle sahen ihn erschrocken an. „Was ist,

Snape? Jetzt sagen Sie bloß, Sie wollen auch mal ran? Ich denke, Ms. Hagemann würde sich bereit erklären, Ihnen auch einen Kuss zu geben! Sie haben es verdammt nötig, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf!“ feixte der Auror, deutete auf Sarah und wollte kuppeln. Wieder lachten die Lehrer herzlich und nickten zustimmend mit den Köpfen. „**SIR, ES REICHT!**“ kam knurrend vom Trankmeister zurück und ein vernichtender Blick traf Moody frontal. Sarah hatte sich währenddessen feuerrot weggedreht. Die Lehrer hielten sich die Bäuche.

Nach kurzer Zeit spielte die Kapelle wieder auf und der Auror zog Madame Hooch auf die Fläche, Remus schnappte sich Tonks und Professor Fox klemmte sich Elektra unter den Arm. Nur der Trankmeister und Sarah saßen noch am Tisch und starrten auf das Gedränge. Wieder wurde Snape von einem jungen Mädchen, dieses Mal aus dem Ravenclaw-Haus, angesprochen. „Sir, würden Sie mir die Ehre geben?“ fragte sie und hielt erwartungsvoll ihre Hand hin. Sarah sah den beiden mit einem kleinen Lächeln zu. Er stand auf und führte die junge Dame auf die Fläche. Schwungvoll drehten sie sich zu einem Walzer. Noch immer konnte er die vielen Blicke der umstehenden jungen Frauen fühlen, und auch Ms. Grown in seinen Armen strahlte, wirkte sichtlich stolz über das Privileg, mit ihm zu tanzen. Snape konnte nicht anders:

Er zuckte einen kurzen Moment mit den Mundwinkeln.

Trotzdem fühlte er sich mehr als unwohl.

Dann wurde er mit einem Mal von einem jungen Mann aus Versehen angerempelt. „**Pass doch auf!**“ fuhr der Trankmeister den unverfrorenen Schüler entgegen und erkannte mit einem Mal, wer dafür verantwortlich zu machen war: „**POTTER!**“ fauchte der Giftmischer, doch Harry hatte sich weiter zur Musik gedreht und hielt die Welt vergessend eine ebenso glückliche Diane Porter in seinen Armen. Auch Snape drehte sich kurz darauf weiter, trotzdem fiel es ihm schwer, seinen Hass diesem Jungen gegenüber zu verbergen. Auch die junge Tanzpartnerin in seinen Armen machte über den Blick, den er Harry hin und wieder zuwarf, ein ängstliches Gesicht.

Am Ende dieses Tanzes, er hatte Ms. Grown zur Seite gebracht und sich wieder formvollendet verbeugt, stellte er sich nach kurzer Zeit des Nachdenkens vor Sarah und bat sie um den nächsten Tanz. „Darf ich bitten?“ fragte er und sah erwartungsvoll zu ihr hinunter. „Sehr gerne!“ Sie nahm seine Hand und er zog sie auf die Tanzfläche. *Schon wieder Walzer!* dachte Sarah und sie musste an den Walzer und das Gespräch denken, welche sie beim letzten Winterball geführt hatten. Schon zog er sie in seine Arme und begann sich mit ihr zur Musik zu drehen. „Sarah? Es... es fällt mir schwer, aber ich hätte da wieder eine Bitte an Sie!“ begann der Trankmeister halb knirschend, halb fordernd während ihrer Schritte, und sah ihr ins Gesicht. Sarah ließ überrascht eine Braue höher rutschen. Er äußerte wieder freiwillig eine Bitte? „Gerne, wenn ich kann! Um was handelt es sich?“ fragte sie sogleich. „Helfen Sie mir, damit ich den Hass abbauen kann. Mein Verhalten Potter gegenüber ist immer noch nicht gerade „neutral“, und ich weiß nicht, wie ich das abstellen soll...! Laut der Prophezeiung ist eine entsprechende Beziehung sehr wichtig zwischen Professor Dumbledore, mir, Ihnen und ihm. Nur er und ich müssen uns noch irgendwie zusammenraufen! Aber wie? Sie wussten doch sonst immer, mir zu helfen. Darum bitte ich Sie jetzt auch! Nicht nur für mich, sondern auch für... für... Potters Sohn, Harry!“

Er hatte, seitdem die in Hogwarts war, zum ersten Mal den Vornamen seines sonst so verhassten Schülers genannt. Zwar verächtlich, aber seinen Vornamen. Ein gutes Zeichen! „Ich werde sehen, was ich tun kann!“ meinte sie sanft und ihrer beider Walzerdrehungen wurden sogleich ein wenig intensiver. Sein noch eben versteinertes Gesicht wirkte einen Hauch weicher. Mit einem Mal bemerkte er: „Sie tanzen sehr gut, Sarah. Fast wie eine...!“ Er stockte und biss sich auf die Lippe, sah knurrend zur Seite. „Veela?“ vervollständigte sie verschmitzt den Satz. „Wo... woher wissen Sie...?“ wollte er verdutzt wissen und zog seine Augenbrauen höher. „Bleibt mein Geheimnis!“ feixte Sarah und grinste noch etwas mehr. Das hatte er ihr mal im volltrunkenen Zustand erzählt. Der Trankmeister verzog erneut seine Miene zu einer steinharten Visage. Er hatte ihr ein großes Kompliment ausgesprochen, was er eigentlich nicht machen wollte. „Sie tanzen aber auch nicht schlecht, Sir!“ lobte sie ihn, um seine Gedanken schnell in irgendeine andere Richtung zu lenken. Sie hatte Erfolg damit, denn Snape stutzte. „Wir waren doch bei Severus!“ verbesserte er. „Entschuldigung, ist die Gewohnheit! So wie Sie eben mit Ihren Schülerinnen getanzt haben, ich muss schon sagen, sehr elegant sah

das aus!“ Wieder tuschelten einige Mädchen mehr als auffällig und giggelten, als sie an ihnen vorbeizogen. Snape schnaubte wieder verächtlich. „Ich fühle mich trotzdem unwohl, am liebsten würde ich wieder in meinem Kerker verschwinden!“ knurrte er. „Warum? Ich dachte, der Abend gefällt Ihnen!“ „Dieses Angestarrtwerden macht mich noch wahnsinnig!“ antwortete er ehrlich und schaute aus den Augenwinkeln auf die umstehenden jungen Frauen, die eng zusammen an der Wand standen und noch intensiver giggelten, als sein Blick sie streifte. „Sie glauben mir doch, dass Sie überaus gut aussehen, oder nicht, Severus?“ „Ähm, nun ja...!“ „Dann genießen Sie doch diesen Abend, diese Bewunderung für sich, und ziehen Sie sich nicht sofort wieder in ihr alltäglich düsteres, leerstehendes Schneckenhaus zurück!“ Snape sah der Hexe nach diesen wahrheitsgetreuen Worten ins Antlitz. „Sie haben ja bestimmt Recht. Es fällt mir nur so schwer, von jetzt auf gleich...!“ „Ach was! Das lernen Sie auch noch!“ schnitt sie ihm das Wort ab, machte eine freundliche Miene dabei. „Hagemann, Sarah, ich...!“ Er hatte vor, etwas ‚Nettes‘ zu sagen, doch es wollte einfach nicht über seine Lippen. Statt dessen brachte er nur ein knappes, kühles „Danke!“ hervor. Doch ein Hauch von einem Lächeln huschte über sein Gesicht und erneut drehte er sie schwingvoller als zuvor im Kreis. Das war alles, was Sarah den ganzen Abend über wollte: Ihn einmal ehrlich lächeln sehen.

Nach kurzer Zeit saßen sie wieder gemeinsam am Tisch, als Elektra zu den drei Muppet-Fan-Freunden herüber rief: „Mr. Creevey? Mr. Creevey! Könnten Sie mal herkommen?“ Dieser rauschte mit dem Fozzie-Bär-Kostüm herüber und stand nun dicht vor ihrem Tisch. „Ja?“ „Könnten Sie auch ein, zwei Bilder zur Erinnerung von uns hier am Tisch machen?“ fragte Elektra. „Aber sicher doch!“ Er nahm seine Kamera und ging ein paar Schritte zurück. „Hagrid? Kommen Sie und Sybill auch?“ fragte Moody und winkte den Halbriesen heran. „Ich glaube, ich passe nicht mehr auf das Foto!“ bemerkte dieser. „Ach was!“ meldete sich Colin zu Wort. „Keine Sorge, das Bild schieße ich im Breitbildformat 16:9, da passen selbst **Sie** rein!“ Der riesenhafte, darüber amüsierte Wildhüter stellte sich nunmehr mit seiner Tanzpartnerin hinter die Sitzenden. Die Anwesenden, außer Snape, natürlich, lachten mit ihrem Partner in die Kamera und wurden fotografiert. „Ich danke Ihnen!“ lachte Elektra Lupin den Jungen an, der augenblicklich wieder in der Menge verschwand.

Der Abend verflog, an dem Professor Snape noch mehrere Tänze mit verschiedenen Partnerinnen bestritt. Moody war von dem ganzen Getanze ziemlich erledigt und saß leger mit einem erneuten Kürbissaft auf seinem Stuhl, unterhielt sich mit Remus, der bereits von seinem Wein etwas angesäuselt war. Zum Ende hin sollte eine Preisverleihung für das beste oder originellste Kostüm stattfinden. Für jeden Schüler, Auror und Lehrer, weiblich wie männlich, gab es einen Preis. Die Anwesenden gaben per Pergamentzettel ihren Vorschlag ab, der magisch ausgezählt wurde. Der Trankmeister wollte schon gehen, doch Madame Hooch wollte noch das Ende mitbekommen und hielt ihn energisch am Ärmel fest.

McGonagall las strahlend gerade vor: **„...und die sechs Sieger sind: Von den Schülerinnen: Diane Porter aus Hufflepuff, die uns als wunderschöne Waldnymphe verzaubert hat!“** Viele Schüler, die Lehrer, die anwesenden Auroren und das gesamte Haus Hufflepuff klatschten Beifall, als die junge Hexe errötend aufstand. **„Von den Schülern: Colin Creevey, der uns in seinem niedlichen Fozzie-Bär-Kostüm herzlichst zum Lachen gebracht hat!“** Wieder klatschten die Anwesenden und das Gryffindor-Haus jubelte. Neville und Seamus feixten laut in Muppet-Marnier: **„Applaus! Applaus! Applaus!!!“** McGonagall sprach nach eingetretener Ruhe weiter: **„Von den Aurorinnen: Isabelle Dermot, die uns als wahre Burgschönheit entgegengetreten ist!“** Wieder lautes Klatschen, besonders von den Slytherins und Shawn. **„Von den Auroren: Ich hätte es ja nicht für möglich gehalten, doch er hat außer einem Piraten-Kostüm doch noch etwas anderes, etwas viel besseres, passenderes gefunden: Alastor Moody!“** Sarah applaudierte begeistert mit den anderen, der Auror stand total perplex auf und räusperte sich ein paar Mal gerührt. **„Von den Lehrerinnen: Mrs. Sprout! Wir haben uns köstlichst über dieses kuriose Kostüm amüsiert!“** Wieder brüllte das Haus Hufflepuff und alle klatschten Beifall. **„Und jetzt zu unserem Lehrer: Dieser hat die meisten Stimmen erhalten! Ich weiß zwar nicht, wie er es geschafft hat, aber so eine gute Verwandlung hätte selbst ich nicht besser zustande bringen können!“** gab McGonagall ehrlich von sich und ließ den Anwesenden Zeit zum Lachen. **„Ich hätte es ehrlich gesagt auch nie für möglich gehalten!“** Erneut wurde gelacht und Minerva McGonagall holte tiefe Luft:

„Severus Snape!“

rief sie in den Saal und Sarah klatschte nach kurzem Innehalten erneut begeistert Beifall. Der Zaubertrankmeister erstarrte und sah ungläubig hoch zum Podium, von wo aus ihn McGonagall applaudierte und ihm sein Direktor zuprostete. Der Slytherintisch kreischte und Remus klopfte ihm zweimal freundschaftlich auf den Rücken, klatschte herzlich mit. **„Die Gewinner zu mir, bitte!“** sagte McGonagall und die genannten gingen nach vorne. Der Trankmeister bemühte sich, wieder möglichst gleichgültig zu wirken. Jeder erhielt einen kleinen Preis in Form eines kleinen, eingerahmten Pergamentes, auf dem das heutige Datum und ‚Gewinner des Halloweenfestes für das beste Kostüm‘ stand. Colin machte währenddessen mehrere Fotos. **„Die Gewinner werden gebeten, sich einen Partner zu nehmen und den letzten Tanz einzuläuten!“** sagte McGonagall. Moody griff sich Sarah und Snape tanzte mit Madame Hooch. Gemeinsam mit den anderen Gewinnern drehten sie sich zu dem letzten Walzer des heutigen Abends, angestarrt von vielen Augenpaaren. Dann war leider auch dieses Stück zu Ende und Dumbledore verabschiedete alle. Die Lichter erloschen langsam. Es war auch bereits halb zwei. Mehrere Schüler kicherten, denn Sarah wurde von ihrem Ausbilder bis zu ihren Räumlichkeiten begleitet, wo er sich vor der geöffneten Tür galant für den schönen Abend bedankte und ihr sogar die Hand küsste. **„Danke, Sir! Es hat mir auch sehr gefallen!“** sagte sie. **„Gute Nacht, Sir!“** Dann drehte sie sich gut gelaunt und schloss die Tür.

Auch Severus Snape hatte Madame Hooch zu ihren Räumlichkeiten gebracht und war nun auf den Weg in seinen Kerker. Gut gelaunt wie lange nicht mehr hielt er das eingerahmte Pergament in Händen. **„...für das beste Kostüm!“** las er erneut und konnte es immer noch nicht glauben. Er betrat seine Wohnung und suchte einen Platz, um es aufzustellen. Neben vielen Büchern hatte er in seinem Regal noch eine freie Ecke gefunden. Er stellte seinen Preis stolz hinein und setzte sich in einen Ohrensessel. Mit zuckenden Mundwinkeln betrachtete er es noch eine Weile. Dann sah er auf dem Fußboden etwas:

Sarahs Modemagazin...

Sie musste es wohl im Eifer des Gefechtes vergessen haben. Er hob es auf und legte die Zeitschrift auf seinen Tisch. Wieder zuckte er ansatzweise mit den Mundwinkeln, als er an sie dachte:

„...wenn ich sage, dass Sie großartig aussehen, dann meine ich das auch! Ich werde mich niemals über Sie lustig machen oder Sie anlügen, haben Sie das jetzt endlich begriffen, Sie Sturkopf, Sie? Ich sage die Wahrheit: Sie sehen fantastisch aus!“

Aus seinem Unterbewusstsein kämpfte sich mit einem Mal eine für ihn zuerst völlig verblüffende Feststellung nach oben: Er glaubte ihr. Und ja, er vertraute ihr. Sie hatte schon so viel für ihn getan, und er fühlte sich tief in ihrer Schuld. Das gefiel ihm nicht und er fragte sich: Wie nur könnte er sich revanchieren...?

Das erste Stück des Siegels

Der Sonntag (30.10.) begann mit einem tollen Sonnenaufgang. Hogwarts war auch um halb zehn Uhr morgens noch relativ still, weil die meisten Schüler lange ausschlieften. Sarah hatte sich warm verpackt schon früh nach draußen begeben und hatte einen langen Spaziergang hinter sich gebracht. Hagrid stand draußen in seinem Garten und schnitt einen seiner größten Kürbisse entzwei, anscheinend wollte er wieder seine berühmte berüchtigten Kürbisekse backen. Oben im Astronomieturm waren gerade McGonagall und Moody damit beschäftigt, eine Art Wintergarten zu errichten und einen Kamin aufzubauen, damit es der wachhabende Auror ein wenig wärmer hatte.

Wieder sah Sarah auf den See, ihr Atem war durch die eiskalte Morgenluft zu sehen und das gefrorene Gras knisterte unter ihren Füßen. Der gestrige Abend war sehr schön gewesen, und ihr guter Freund und Mentor hatte sogar einen Preis gewonnen. Sarah schmunzelte. Der mürrische, arrogante Trankmischer hatte sich von einem hässlichen, um sich beißenden Ganter in einen eleganten, schönen und, für seine Verhältnisse, begehrenswerten Schwan verwandelt. Ihr war nicht entgangen, wie verschiedene Mädchen ihm hinterher gesehen hatten. Was er jetzt wohl darüber dachte? Auch überlegte Sarah fieberhaft, wie sie die Annäherung zwischen ihm und Harry zustande bringen sollte. Die beiden hassten sich, sehr sogar! Und das mit Hingabe! Grübelnd ging sie den Hang hoch zu den Menhiren am Tor. Hier fühlte sie sich stark genug, ihren entstandenen Zukunftsängsten zu trotzen. Noch einmal drehte sie sich im Steinkreis um und sah auf die Landschaft Hogwarts. Es war einfach wunderschön hier. Doch diese Schönheit wurde von dem dunklen Lord überschattet, dem sie früher oder später gegenüber zu stehen hätte. Sie würde für Hogwarts ihr Leben geben, wenn es darauf hinauf laufen sollte. Alles was zählte, war Voldemort zu besiegen, damit alle, ob in dieser oder der Muggel-Welt, wieder in Frieden leben könnten. Ohne Diskriminierung durch solche, die meinten, etwas Besseres zu sein, und dass nur weil sie angeblich „Reinblüter“ wären.

Auch Snape, der ebenfalls, soviel sie wusste, ein Reinblut war und nur ihr Freund sein wollte, auch ihn wollte sie beschützen. Ihm eine Chance auf ein neues, sorgenfreies Leben schenken. Wer weiß, vielleicht lernte er doch noch eine Frau kennen, die ihm mehr zusagen würde und mit der er glücklich werden könnte? Sie wünschte ihm diese Zukunftsaussicht. Was zählte da schon ein einziges, kurzes Leben? Ihr Leben? Sie konnte und musste irgendwie für Frieden sorgen, und dafür gab sie es gerne hin.

Eine sorgenfreie Zukunft für alle.

Egal, was das für eine unscheinbare Sarah Hagemann bedeutete.

Auf sie lauerte der Tod, mit großer Sicherheit sogar. Aber das hatte sie nicht zu kümmern, ihre Angst, ihre Sorgen, ihre Wünsche zählten nicht. Hatten nie gezählt. Waren bedeutungslos, unerfüllbar. So würde sie auch ihre Eltern nicht wiedersehen, weil Sarah zur Sicherheit der Barriere in Hogwarts bleiben musste. Der Abschied in Worthing war gewiss ein Abschied für immer gewesen. Einige Tränen brannten in den Augen, die sie sofort unterdrückend wegwischte. Sie ballte kräftig die Fäuste zusammen.

Eine Riesenverantwortung lastete auf ihren Schultern. Die Hexe wollte sich ihr stellen und musste dafür den Kopf hochhalten, den anderen Zuversicht vermitteln, Hoffnungen wecken, hatte tapfer zu sein. Durfte keine Schwächen zeigen und einfach so aufgeben. So viel hing davon ab!

Selbst ihren Briefen hatte sie nichts von ihrem inneren Aufruhr anhaften lassen. Sie atmete tief durch und sagte fest entschlossen mit geballter Faust vor der Brust in Richtung Wald: „Ich werde weitermachen, Voldemort! Was auch immer dabei mit mir geschieht! Gemeinsam bringen wir dich zu Fall!“ Die aufkommende Angst verdrängte sie, wie so oft in letzter Zeit. Daraufhin wandte Sarah sich dem Tor zu, blieb aber verduzt stehen. Irgendetwas glänzte da vor ihr auf...

In der Mitte des Steinkreises stand wie eh und je ein kleiner Sockel, und als sie näher trat, konnte sie auf

seiner Oberfläche neben den Sternkreisen ein viergeteiltes, leuchtendes Symbol erkennen, was vorher ihres Erachtens nicht dort eingemeißelt gewesen schien. Sie konnte sich jedenfalls nicht daran erinnern. Aber es sah trotzdem so aus, als wenn es schon seit Jahrhunderten dem Stein angehört hätte. Das Leuchten aus den Vertiefungen verschwand. Dann konnte sie es genauer erkennen: Eine Schlange, einen Löwen, einen Dachs und einen Adler, die vier Tiersymbole der Häuser Hogwarts mit einem Kreis in der Mitte, der alle verband. Die gesamte Vertiefung war groß genug, dass etwas Handgroßes darin gelegen haben musste, denn die vier Zeichen waren durch Verstreungen miteinander verbunden.

Sie zog ihren Handschuh aus und strich stirnrunzelnd mit den nackten Fingern über den eiskalten Sockel. Ihre Hand leuchtete unwillkürlich gleißend hell auf. Sie konnte merkwürdigerweise ihre rechte Hand nicht ruckartig von dem Symbol ziehen, so hielt sie die andere schnell vor das Gesicht. Mit einem Mal hörte sie für den November untypisch balzendes Vogelgezwitscher und sie öffnete verwundert über die plötzliche Wärme die Augen. Sie stand noch immer an den Menhiren, doch es war später Frühling, der Berghang war in ein sattes Grün getaucht und Blütenblätter flogen ihr um die Nase. Auch die Sonne war sehr viel kräftiger und wärmte ihr Gesicht. Und dann spürte sie etwas warmes, metallisches an ihren Fingern. Der Wind frischte auf und es war ihr, als flüsterte ihr jemand zu:

**Der erste Schritt ist nun gemacht,
Kampfgeist ist in der Maid erwacht!
Vier Prüfungen hat sie zu bestehen
Freunde werden mit ihr gehen.
So nehme dies und sei bereit,
doch schweige lieber, sei gescheit!**

Wieder verschwamm die Landschaft und es wurde gleißend hell. Die Kälte der Novemberluft brannte augenblicklich in ihren Lungen und traf die Hexe wie ein Schlag. Die Hand wirkte wieder normal, als sie nach kurzer Zeit die Augen öffnete und vorsichtig blinzelte. Sie hielt ein Stück eines Schmuckstückes in der Rechten. Wie die Mitte der Vertiefung im Sockel sah es aus: Ein keltischer Kreis aus Gold mit geschwungenen, silbernen, filigranen Verstreungen darin. Es sah am Rand so aus, als wenn dem Schmuckstück noch etwas hinzugefügt werden konnte. *Bestimmt die anderen vier Tiersymbole! Für jedes Haus eine Prüfung!* schloss sie. Das Metall fühlte sich noch immer warm an. Sie betrachtete es von vorn und hinten. „...doch schweige lieber, sei gescheit!“ murmelte sie. *Also ist das mit Sicherheit ein Teil des Siegels! Aber ich darf niemandem davon erzählen!* dachte sie sich. *Es könnte sonst passieren, das Voldemort Wind davon bekommt und uns früher angreift!* Sie steckte das Metallstück in ihren Umhang und ging weiter darüber nachgrübelnd zurück ins Schloss.

In ihren Räumlichkeiten prüfte sie es erneut. *Niemand darf es finden, also muss ich es die ganze Zeit bei mir tragen und bewahren!* Sie nahm eine Kette, die sie reißfest zauberte, aus ihrem Schmuckkästchen und hing sich damit den keltischen Kreis um. Es sah somit wie ein ganz normaler Anhänger aus und würde nicht großartig ins Auge fallen. Noch einmal strich sie darüber. „Ich werde mich den Prüfungen stellen, Hogwarts zuliebe und allen, die zu Dumbledore halten! Was habe ich schon großartig zu verlieren?“ sprach sie und ging mit hochernster Miene in ihr Klassenzimmer zurück, um weiter zu lernen.

Ein sehr tiefer Fall

Am Nachmittag fand, ausnahmsweise an einem Sonntag, endlich die Partie Slytherin gegen Gryffindor statt. Gemeinsam mit Theophilus und ihren Freunden Hagrid, Ron, Hermine und Draco stiefelte Sarah gutgelaunt zum Stadion. Unterwegs wurden sie von den Spielern der Slytherin- und der Gryffindormannschaft überholt. Jeder von ihnen hielt einen Besen in der Hand. Und ihnen, ebenfalls mit einem Besen bewaffnet, folgte: Der Trankmeister, wieder mit länger gezauberten, fettigen Haaren, so wie er es halt seit Ewigkeiten gewohnt war. Sarah schüttelte amüsiert mit dem Kopf. Gut, er konnte halt nicht ganz so schnell aus seiner Haut...!

„Professor Snape? Sie machen heute den Schiedsrichter?“ fragte Ron entsetzt und starrte seinem Lehrer entgegen. **„Ja! Was dagegen, Weasley?“** knurrte er hochnäsig und rauschte knurrend ohne anzuhalten mit seinem bauschenden Mantel an ihnen vorbei. Als dieser längst im Zelt der Slytherins verschwunden war, wettete Ron los. **„Dieser... dieser aufgeblasene Fiesling!“** **„Ron!“** **„Nein Hermine!“** **„Er wird wieder nur zu Gunsten der Slytherins Entscheidungen treffen, so wie immer, wenn er ein Spiel angepiffen hat!“** wettete nun auch Draco und funkelte in Richtung Stadion, dem Lehrer hinterher. **„Professor Snape würde so etwas niemals tun!“** meinte Hagrid entrüstet. Die Freunde blieben abrupt stehen und sahen anstatt zum Stadion nun wütend zum Wildhüter hinauf. *Räusper!* **„Nun, also, mir ist jedenfalls nie was in dieser Richtung aufgefallen, aber ein wenig komisch war es schon, wenn er wie aus heiterem Himmel Strafstoße zugunsten seiner Mannschaft verteilt hat...!“** **„Hagrid! Er spielt nicht den Unparteiischen, er spielt den Parteiischen!“** zischte jetzt selbst Hermine laut und ballte die Fäuste. Ron sah begeistert über diese Bemerkung in ihre Richtung. Sarah nickte zustimmend. **„Hoffentlich fängt dieser Potter schnell den Schnatz!“** meinte Theophilus und lachte ein wenig über den Zwist, den die Freunde wohl mit dem Tranklehrer hatten. **„Den wirst du gleich fliegen sehen, Theophilus! Ich habe noch niemals jemanden so gut mit dem Besen umgehen sehen!“** lobte Sarah. **„Wollen wir weiter gehen? Sonst sind die besten Plätze gleich weg!“** Damit machten sie sich etwas schneller auf den Weg.

Wieder hatten sie gute Plätze ergattern können und sie zogen ihre Wimpel hervor. **„Hey, wo ist denn Professor Dumbledore?“** fragte Ron und zeigte auf den leeren Sitzplatz hinter McGonagall. **„Oh, der musste noch einmal mit Moody für 2 Stunden ins Zaubereiministerium um was abzuklären!“** erklärte Hagrid. Die Spieler machten sich währenddessen mit einigen Umkurvungen des Stadions auf ihrem Besen warm. Dann ließ Snape die Bälle los und warf den Quaffel hoch. Sofort stürzten sich die Spieler mit halsbrecherischen Tempo auf ihn. Dieses Mal machte Dennis Creevey, Colins Bruder, die Stadionstimme.

„...schöner Pass zu Roger McDormann...! Er fliegt unter den Treibern her, um den Angriffen zu entgehen. Er... er schafft es...! Nicht! Ough! Das hat wehgetan! Ein Klatscher hat ihn am Nacken erwischt! Jetzt ist der Quaffel im Slytherin-Besitz durch Andy Blackwater! Er kommt dem Tor immer näher! Passt auf Leute! Andy wirft...! Au Mann! 10 Punkte für Slytherin!“

Das Stadion kreischte und buhte gleichzeitig, Sarah hatte für eine Sekunde das Gesicht des Trankmeisters sehen können: Er grinste höhnisch.

„Jetzt kommt Mary Faretown ins Spiel, sie braust gerade mit einem Affenzahn auf meinen Turm zu... und... weg ist sie! Los Mary, wir sind im Rückstand...!“

„Mr. Creevey, bleiben sie unparteiisch, wenn ich bitten darf!“ mahnte McGonagall und sah streng zu ihrem Zögling.

„Äh, ja Professor! Ach du dickes Ei...! Ein Treiber zielt jetzt genau auf Mary Faretown, doch... ja! Sie konnte dem Klatscher ausweichen und... und...! Hurraaaaaa! 10 Punkte für Gryffindor!“

Die Gryffindorkurve johlte und schwenkte ihr Wimpel. Auch Harry hoch oben, der noch immer nach dem Schnatz Ausschau hielt, erhob kurz seine Hand um zu jubeln. Das Spiel ging weiter, es stand bereits 70 zu 70,

und gebannt sahen die Zuschauer zeitweilig auf die Sucher, ob diese schon was im Blick hatten. Doch noch immer kein Anzeichen für den Schnatz...!

„Ooooh, ein fieser Angriff auf Peter Hamsen! Zwei Klatscher gleichzeitig, denen er glücklich ausweichen kann, doch dafür ein mehr als gemeiner Rempler mit der Stielspitze in seine Flanke von Brouke Manson aus Slytherin! Professor Snape hat es gesehen und...! Jawoll! Strafwurf für Gryffindor!“

Der Trankmeister unterbrach das Spiel für den verletzten Spieler, war darüber nicht sonderlich erfreut, was ihm anzusehen war und funkelte Brouke an, die sich auf eine saftige Strafpredigt gefasst machen konnte, falls sie dadurch gleich in Rückstand geraten sollten. Sarah und Hermine schrien mit zum Trichter gehaltenen Händen: **„Gryffindor! Noch ein Tor!“** Peter Hamsen bestieg nach kurzer Begutachtung durch den Mannschaftskapitän wieder tapfer seinen Besen und nahm unter einigen Seitenschmerzen erneut seine Position ein. Professor Snape übergab den Quaffel für den Strafstoß.

„Mach in rein! Mach in rein, Peter! Zeig's den Slytherins!!“ johlte Dennis.

McGonagalls Mund bebte, dann schimpfte sie: „Creevey, entweder, sie stehen auf keiner Seite, oder ich nehme Ihnen das Mikro weg! Sie sind ja fast so schlimm wie Lee Jordan!“

Für einen kurzen Moment starrte der junge Gryffindor verdutzt zu seiner Hauslehrerin. **„Also bin ich richtig gut?“** feixte er aus dem Stehgreif.

Das Stadion schrie vor Vergnügen, da es beider Unterhaltung durch das verzauberte Mikro mitbekommen hatte. Für einen Moment funkelte McGonagall diabolischst dem unverfrorenen Studiosius ins Antlitz, dann jedoch grinste sie und zwinkerte bedeutungsvoll in seine Richtung. Dennis drehte sich gut gelaunt wieder seiner Flüstertüte zu.

„Peter Hamsen setzt jetzt zum Strafwurf an... und... und... und...! Jaaaaa!!!! Wieder 10 Punkte für Gryffindor! Es steht jetzt 70 zu 80!“

Wieder johlte die Gryffindorkurve und Hagrid machte eine siegessichere Handbewegung. Theophilus war ebenfalls mit Begeisterung dabei und kreischte mit den Jungs, als plötzlich die Sucher auf den Boden stürzten und hinter dem Schnatz herflogen. Sich gegenseitig abdrängend versuchte Harry, sich dem bulligen Goyle zu erwehren, der es trotz seiner Masse geschafft hatte, ganz gut in Quidditch zu werden und sogar als Sucher eingesetzt worden war. Der Schnatz flog nach oben und die Jungen hinterher. Die Bewölkung war sehr viel dichter geworden und es fing an zu regnen. Die verzauberte Brille gab Harry freie Sicht und er jagte noch immer seinem kleinen, goldenen Ziel hinterher. Die beiden jungen Männer stiegen höher und höher. Er konnte das Stadion nicht mehr sehen, auch nicht die Berge, das Tal mit seinem See. Voll konzentriert rissen beide den rechten Arm zum Fangen des kleinen goldenen Etwas direkt vor ihren Augen hoch. Alles, was jetzt einzig und allein zählte, war der 150 Punkte Ball.

Fast hätten sie ihn erreicht, als es passierte:

„Zzzzzapp!!! *Rumpel!*“

Ein gewaltiger Blitz hatte Harry erwischt. Goyle schoss an ihm vorbei, dem zickzackschlagenden Schnatz hinterher. Er bemerkte nicht, wie Harry bewusstlos den Besen losließ und fiel..., und fiel..., und fiel...!

Unten im Stadion kreischten die Schüler, als sie Harry durch die Wolkendecke neben dem Stadion zu Boden fallen sahen. Nur noch einige Sekunden, dann würde er auf der Wiese aufschlagen. Hermine schrie wie am Spieß, Draco und Ron sahen ungläubig auf das fallende Bündel. Doch dann schoss etwas Großes, Dunkles rasend schnell auf ihn zu, konnte ihn gerade noch abfangen und landete sich überschlagend, genau so wie

Sarah damals mit Tonks, unsanft auf den kalten Boden. Das totenstille Stadion wirkte gespenstisch, nur die Freunde kreischten vor Entsetzen und rannten kurz darauf gemeinsam mit mehreren besorgten Professoren über die Wiese auf die Verunglückten zu...

Harry wachte eine halbe Stunde später mit wahnsinnigen Kopfschmerzen (und Rauchschwaden aus dem Haar kommend) im Krankensaal auf. Madame Pomfrey war vollkommen in ihrem Element und flitzte gerade mit einem Stärkungstrank und einer ihm nur zu bekannten gelben Flasche zu einem gegenüber auf dem Bett liegenden Slytherin-Spieler.

„Hallo Harry!“ Er drehte seinen Kopf und sah in Hermines braune besorgte Augen. „Oh, hi!“ sagte er benommen und bemerkte erst jetzt, dass sein linker Arm geschient war. Ron und Draco standen neben ihr und hatten einige Schokofrösche mitgebracht. Auch eine kleine Schachtel Berti Botts Bohnen stand auf seinem Tisch. „Die sind von Sarah, die war bis eben hier! Sie muss heute Abend Wache halten und hat deshalb noch vorher eine Besprechung! Aber sie lässt dir gute Besserung ausrichten!“ meinte Draco. „**Ough!**“ meinte Harry als er sich aufrichten wollte. „**Nicht bewegen, mein Junge! Ein böser Bruch, du musst nachher auch dran glauben!**“ feixte Madame Pomfrey und schwenkte in ihrer Hand die nur zu bekannte Skele-Flasche. „Merlin, bitte nicht!“ keuchte Harry und ließ sich wieder in die Kissen fallen. Seine Freunde grinnten ein wenig sarkastisch. „**Wäääh!!! Das schmeckt ja scheußlich!**“ kam maulend von dem Slytherin-Spieler. „**Ha! Was hast du erwartet, mein Junge? Du bist voll vor die Torstange gedonnert, Kopf voran! Der Stärkungstrank und ein wenig Skele-Wachs werden dir im Nu helfen. Heute Abend sitzt du wieder am Tisch, also hör auf zu meckern!**“ wettete Pomfrey. Ein lautes Murren des Patienten war trotzdem deutlich zu vernehmen.

Dann fragte Harry zu Draco gewandt: „Wir haben verloren, oder?“ Er und Hermine machten ein trauriges Gesicht, nickten zustimmend. „Goyle kam kurz nach dir mit dem Schnatz wieder ins Stadion, wurde daraufhin von Professor McGonagall knirschend zum Sieger erklärt!“ teilte Ron mit. „Mist!“ war Harrys einziger Kommentar. Madame Pomfrey marschierte jetzt auf das Bett neben ihm zu. Harry machte in der Zeit ein nachdenkliches Gesicht. „Warum hat McGonagall denn das Spiel beendet? Ich dachte, Snape wäre der Schiri...?“ Weiter kam er nicht. Die Freunde drehten sich interessiert zu Pomfrey um, und auch er konnte wie seine Freunde nun ein vertrautes Knurren hören...

„Soooo, mein Lieber. Habe ich dich nach Jahren auch mal wieder in meinen zarten Händen!“ „**Ough!**“ fauchte jemand, als ihm die Heilerin zu nahe kam. „Tja, das hier sieht böse aus, da muss ich dir wohl beide Knochen herausnehmen. Du weißt ja, was auf dich zukommt! Ossa Emendo!“ betonte die Heilerin und das Surren ihres Zauberstabes war augenblicklich zu vernehmen. Harry fragte sich, wer da neben ihm lag. Dann schenkte Pomfrey wohl nach dem Geräusch zu urteilen nun etwas von dem Skele-Wachs ein. „Sooo, Severus! Mund auf und runter damit!“ „**Poppy, ich weiß selber, was ich tun muss!**“ sprach der Trankmeister lauter als er eigentlich musste, und das ziemlich scharf. Es schien ihm gar nicht zu gefallen, hier zu sein und einen Trank einnehmen zu müssen, den er nicht selbst gebraut hatte...! „**Nun stell dich nicht so an und mach wenigstens einmal, was ich sage!**“ Severus Snapes allzeit bekanntes gefährliches Knurren war deutlich zu vernehmen. Harry konnte ihn noch immer nicht sehen, weil seine Freunde im Weg standen und auf Snape starrten. „**Schaut gefälligst woanders hin!**“ schnauzte dieser und die Freunde drehten sich hämisch grinsend zu Harry zurück. Als er nun durch eine Lücke zwischen Hermine und Draco spähen konnte, sah er die Beine seines Lehrers in Schienen. Auch er hatte eine kleine Schachtel Berti Botts Bohnen auf seinem Nachtschrank liegen. Außer Sarah hatte er anscheinend noch keinen Besuch gehabt.

„**Nun trink schon aus, ich habe noch andere Sachen zu tun!**“ meckerte Pomfrey. Viel Schadenfreude machte sich in Harry breit und sein hämisches Gesicht sprach Bände. Snape konnte es ja nicht sehen. „**Phffääää!**“ war zu vernehmen. Die Freunde wie Harry bemühten sich zwanghaft, ein Lachen zu unterdrücken, doch gleichzeitig kam dem jungen Potter der üble Geschmack des Gebräues von vor fünf Jahren wieder hoch. Gleich müsste er auch zum Glas greifen, oder er wurde bei einer Verweigerung von Madame Pomfrey garantiert damit zwangsernährt...

„**Poppy, das reicht jetzt aber wirklich!**“ meinte der Trankmeister, als sie Snape das Kissen aufgeschüttelt hatte und eine Decke über ihn drapieren wollte. „**Ich brauche deine ach so mütterlichen Zuwendungen wirklich nicht, kümmere dich um den Jungen und lass mich in Ruhe!**“ fauchte er. „**Ist ja gut, bin ja schon weg!**“ meckerte die Heilerin und kam auf Harry zu. „Aus dem Weg, aus dem Weg!“ scheuchte sie die

Freunde an die Seite und stellte die Skele-Flasche auf Harrys Nachttisch. Ein leises „Oller Nörgler!“ war aus ihrem Mund zu vernehmen. Hermine grinste.

„Soooo, dann wollen wir mal. Ja, der Knochen ist an mehreren Stellen böse gebrochen, mein Junge. Der muss erst einmal weg damit der neue gut nachwachsen kann. Bracchium Emendo!“ schwang sie den Zauberstab und tippte auf seinen Arm. Wieder fühlte sich Harrys Arm augenblicklich wie Gummi an und er hing schlaff in der Schiene. Dann schenkte die Heilerin auch ihm ein Glas des übelriechenden Heiltrankes ein. Widerwillig hielt Harry das Glas in seiner gesunden Hand.

„Na denn: Prost!“ feixte Ron. „Wirklich witzig! Ha! Ha!“ grummelte Harry sarkastisch und schluckte das Zeug würgend hinunter. „**Buääääh!**“ er verzog sein Gesicht und wischte sich den Mund. Dann scheuchte Pomfrey mit den Worten, dass die drei Patienten nun Ruhe bräuchten, sämtliche Schüler aus dem Zimmer.

Sie stellte Sichtschutze um Snape und Harry auf und half beiden, sich umzuziehen. Sie war mit dem Jungen bereits schnell fertig, als sie dem Professor helfen wollte. „Nun stell dich nicht so an, Severus!“ **„Ich kann das alleine!“** schnauzte dieser. **„Ja? DAS will ich sehen!“** fauchte die Heilerin und stand, wie Harry an ihrer Silhouette auf dem Sichtschutz erkennen konnte, mit verschränkten Armen vor seinem Bett. Er konnte das Rascheln von Stoff hören, dann einen lauten, entnervten Seufzer. **„Also doch nicht?“** feixte die Heilerin laut und half dem Trankmeister nun doch beim Umziehen. Dieser knurrte mürrisch die ganze Zeit vor sich hin. **„Merlin! Du bist bei weitestem der nervenaufreibeinste Patient, den ich im Laufe meiner langen Zeit hier in Hogwarts je hatte!“** meckerte Pomfrey und Harry grinste von einem Ohr zum anderen. **„Mr. Potter hat nicht so einen Aufstand gemacht!“** fügte sie hinzu und schüttelte noch einmal sein Kissen auf. **„Poppy, das langt jetzt! Hör auf, mich so zu bemuttern!“** fauchte der Trankmeister. **„Wird Zeit, dass das mal jemand bei dir macht! Du weißt gar nicht, um wie viel schneller du dadurch wieder auf dem Damm sein könntest!“** Wieder hörte Harry ein Rascheln. **„Nun leg dich hin, alter Trankpfuscher!“** zischte sie und drückte ihn wohl mit sanfter Gewalt in die Kissen, drapierte eine Decke über ihn. **„Poppy, das zahl ich dir heim, du weißt gar nicht, was ich dir morgens alles in deinen Kürbissaft spritzen könnte!“** drohte der Trankmeister spitz. Madame Pomfrey lächelte sarkastisch, verengte ihre Augen und stemmte die Hände in ihre Hüften. Dann sagte sie eiskalt, aber zuckersüß: „Erst einmal stehst du unter meiner Fuchtel! Hmm, du bist ja im Moment gehunfähig, vielleicht hole ich mir aus deinem Vorratsschrank noch ein paar Zutaten für meine neuesten Heiltrankerfindungen, die Gelegenheit ist günstig...!“ **„POPPY, ICH WARNE DICH!“** brüllte Snape und fuhr erneut in seinem Bett hoch. Genau so brüllend antwortete sie: **„DANN HALT ENDLICH DIE KLAPPE UND TUE EINMAL, WAS ICH SAGE: MUND ZU, AUGEN ZU UND SCHLAF EIN, SONST MACHE ICH ERNST!“** Harry lachte still und leise. Der Giftmischer sank gedanklich vor sich hin fluchend in seine Kissen zurück, ließ sich erneut von Madame Pomfrey zudecken. Am Bett von Harry vorübergehend zwinkerte sie in die Richtung des Gryffindors, der sie fast heldenverehrend ansah, und ein breites Grinsen der Heilerin folgte, den Daumen dabei triumphierend zu dem jungen Mann hochhaltend. Dann ging sie hinaus und löschte das Licht. Das war die beste Nacht seit langem, dachte Harry sich, auch wenn er mit seinem verhasstem Lehrer Bett an Bett liegen musste, Gott sei Dank getrennt durch Sichtschutze. Er amüsierte sich königlich, denn die Heilerin hatte geschafft, was sonst anscheinend noch niemals jemandem gelungen war:

Wann wurde der Trankmeister schon mal bei einem heftigen Wortabtausch erfolgreich mundtot gemacht...?

Lange Zeit lagen die beiden schweigend nebeneinander. „Schlafen Sie, Potter?“ fragte Snape plötzlich mit einem kalten Unterton. „Nein!“ kam zurück. *Jetzt fängt er doch an zu quatschen!* dachte Harry genervt und rollte mit den Augen. „Was ist da oben passiert?“ wollte sein Lehrer wissen. „Energieaustausch von positiven und negativen Teilchen innerhalb der Wolken, kurz gesagt: Ich wurde vom Blitz getroffen! Dann weiß ich nichts mehr!“ „Sie sind nicht angegriffen worden?“ fragte Snape interessiert nach. „Nun, wenn Sie die regelwidrigen und absolut rabiaten Abdrängungsversuche seitens Goyle nicht meinen, nein, Sir!“ „Gut!“ war Snapes knappe Antwort.

Längeres Schweigen folgte.

„Warum sind Sie hier?“ fragte Harry neugierig. Der Trankmeister schnaubte verächtlich. **„Weil ich einen**

Grünschnabel, wie Sie einer sind, den Hals retten musste und selber dabei fast draufgegangen wäre, Potter! Auch, wenn ich persönlich von dem Verlust vermutlich nicht sehr betroffen wäre, bleibt doch immer noch das verdammte kleine Detail bestehen, daß wir Sie im Kampf gegen den dunklen Lord brauchen und deshalb nicht wegen einer Ihrer waghalsigen, angeberischen Dummheiten verlieren dürfen!“ kam es sarkastisch daher und er spuckte seinen Nachnamen richtig aus. Harry war baff. Snape hatte ihn aufgefangen, ihn gerettet? Er schüttelte mit dem Kopf, dass konnte doch nicht wahr sein! Oder etwa doch...? Wieder folgte längeres Schweigen. Doch dann hörte der vor sich hin knirschende Professor mit einem Mal ein kappes, leises: „Danke, Sir!“ Noch lange lag der Schnatzjäger wach und lauschte, ob der Giftmischer noch etwas sagen würde. Nichts. Die Unterhaltung schien damit beendet. Harry war hundemüde und nach einer ¾ Stunde konnte der Trankmeister ein leises Schnarchen seines Schülers vernehmen.

Snape dachte knurrend an den Vorfall zurück: Er hatte Potter abstürzen gesehen und nicht weiter darüber nachgedacht. Als verantwortlicher Lehrer hatte er den halbstarken Gryffindor lediglich pflichtbewusst vor Schlimmeren bewahren wollen. Doch der Hass gegenüber dem Sohn von James Potter saß noch immer tief. Er fragte sich ernsthaft, ob Professor Dumbledore diesen Vorfall vorausgesehen hatte und deshalb mit Moody im Ministerium weilte, um eine erste Annäherung zwischen den beiden herzustellen...

Nein, so weit würde selbst sein Mentor nicht gehen, oder? Ein Zufall, ganz sicher...!

♪Drache hin, Drache her, Drache sein, das ist nicht schwer!♪

Auch der Montagmorgen begann strahlend hell. Allerdings hatte es geforen und Hogwarts war erneut unter einer dicken Schicht Raureif begraben worden. Sarah streckte sich und schob die Bettdecke beiseite. „Schade, und dabei habe ich so gut geträumt!“ sagte sie zu sich selbst. Als sie sich fertig gemacht hatte, ging sie die Stufen zur großen Halle hinunter. Viele Jugendliche waren ebenfalls auf dem Weg dorthin.

„**Sarah! Saaaraaaahh! Warte bitte!**“ rief Draco und drückte sich durch die Schüler zu ihr durch. „Guten Morgen, Draco! Was gibt es denn?“ „Ähm, ich muss mal mit dir reden!“ meinte er und sie ließ sich bereitwillig in eines der leerstehenden Büros auf dem Weg zur Halle ziehen. „So, mein Lieber, was hast du auf dem Herzen...?“ „Ähm, bitte frage Moody und Theophilus, ob ich auch mit Harry zusammen Extra-Unterricht in Verteidigung bekomme!“ sprudelte es aus ihm heraus. Sarah staunte und zog ihre Brauen nach oben. „**Ich habe die letzten Tage lange darüber nachgedacht! Wenn ich meinen Vater noch einmal zu Gesicht bekomme, dann möchte ich es sein, der ihn fertigmacht und einbuchtet!**“ wetterte er und ballte die Fäuste. „Bitte Sarah, du weißt, ich bin bei weitem nicht so gut wie Harry, geschweige denn wie Moody! Und ich brauche deshalb dringend eure Hilfe!“ Der 17-jährige sah flehend zur rotblonden Hexe. „Draco, zusagen kann ich nichts, aber ich werde beide fragen, einverstanden? Nur, verspreche mir eins wenn du mitmachen darfst: So lange die Auroren nicht sagen, dass du soweit bist, hältst du dich aus eventuellen Duellen heraus, okay?“ Draco machte ein trotziges Gesicht. „Versprich es mir, sonst kannst du das alles gleich vergessen, obwohl ich unheimlich stolz auf deine Bitte bin!“ drohte sie. „Nun gut, ich verspreche es!“ Damit beruhigte sie sich und zog ihn zu sich in die Arme. „Ich habe dich nämlich viel zu gern, als das einer der Todesser dich mir wegnimmt, hörst du?“ Sie drückte ihn herzlich an sich, was er erwiderte. „Ich dich doch auch! Ich verspreche dir, ich werde mich aus eventuellen Duellen heraushalten, Sarah!“ Der junge Ex-Slytherin verstärkte noch ein wenig mehr den Druck. Kurz darauf lösten sie sich wieder voneinander, beide räusperten sich. „Gut! Hast du Hunger? Mein Magen hängt schon zwischen den Knien durch!“ feixte sie. Draco nickte und beide gingen zurück zur großen Halle.

Dort stellte sie sich allein zu Moody und Theophilus und trug Dracos Bitte vor. „Hm, der Junge scheint wirklich ganz und gar nicht nach seinen Eltern zu schlagen!“ meinte Moody anerkennend und sah zu seinen Kollegen. „**Lucius Malfoy hat in Brighton zwei Auroren getötet, das ist gerade mal drei Tage her!**“ warf Theophilus ein und sah zu Sarah. „**Hinterrücks mit dem Todesfluch erledigt, zwei weitere konnten ihm und einem weiteren Todesser entkommen. Wenn ich diesen Feigling jemals in die Finger bekommen sollte...!**“ folgte regelrecht furchteinflößend von ihrem „Onkel“, der mit nie gekanntem, mörderischen Gesichtsausdruck vor sich hin knurrte. „Draco darf also mit Harry zusammen Extra-Verteidigungsstunden nehmen?“ fragte sie hoffnungsvoll und sah abwechselnd zwischen beiden Männern hin und her. „Nun gut, ausnahmsweise. Aber er muss sich anstrengen!“ mahnte Moody. „Keine Sorge, dass wird er! Danke!“ sagte sie und Sarah ging daraufhin zwischen den in die Halle strömenden Schülern, die sich langsam setzten, hindurch zum Gryffindortisch. „Und? Was haben sie gesagt?“ fragte Draco schon von weitem und sah ihr gespannt entgegen. Harry, der gerade aus dem Krankenflügel entlassen worden war, starrte neugierig zu seinem Kumpel. Sarah stellte sich zwischen sie und steckte mit ihnen die Köpfe zusammen. „Pssst! Leise! Ihr beiden werdet in Zukunft zusammen Extra-Verteidigungsstunden haben!“ sagte sie flüsternd. „Aber du wirst dich sehr anstrengen müssen, Draco. Wenn Moody das sagt, dann meint er es auch so!“ „Keine Sorge, das kriege ich schon hin!“ antwortete er. Harry staunte Bauklötze, das Draco nun auch mitmachen sollte.

Ron und Hermine kamen näher, lauschten. „Ähm..., Sarah?“ fragte Harry leise, damit es die Slytherins nicht mitbekamen. „Ja?“ „Wann fliegen wir denn jetzt gemeinsam?“ Sarah stutzte, grinste dann aber. *Ach ja, der Drachenflug!* „Hast du heute Zeit?“ fragte er hoffnungsvoll. „Heute Abend wäre gut! Wie wäre es so gegen 19 Uhr oben auf dem Söller des Westturmes, dann ist es schon dunkel und niemand von den anderen Schülern erkennt uns so schnell? Sonst wollen alle einmal!“ Hermine schaute besorgt zu Harry, der seit Tagen das erste Mal die Mundwinkel weit hochzog. „Wovon redet ihr?“ wollte sie wissen. „Von einem Drachenrundflug!“ schwärmte Harry leise zu seiner guten Freundin. „Au klasse! Darf ich auch mit?“ fragte

Ron begeistert. „Ich auch?“ wollte Draco wissen. Sarah schnaubte. „Nun gut, eigentlich wollte ich ja nur Harry ein wenig Spaß gönnen! Sagt es niemandem sonst, dann mache ich mit euch allen eine Runde! Aber zieht feuerfeste Unterwäsche an!“ feixte sie. Die Jungen lachten. „Was ist mit dir Hermine? Möchtest du nicht auch?“ fragte Sarah und schaute zur braun-gelockten Hexe, die sichtlich verunsichert wirkte. „Also, ich äh....!“ „Du musst keine Angst haben! Es passiert dir bei mir nichts!“ sagte Sarah leise. Die Jungen schauten fragend zu Hermine. Dann nahm sie sich ein Herz und sagte betonend: „Ach zum Kuckuck! Dann lerne ich eben danach für **„die überaus wichtigen Prüfungen“** weiter, wie gewisse andere Leute es auch endlich einmal sollten!“ Dabei sah sie scharf zu Ron, der schlagartig vom Gefühl her heiße Ohren bekam. „Abgemacht, dann heute Abend gegen 19 Uhr oben auf dem Söller!“ sprach Sarah leise. Damit lächelte sie und ging zurück zu ihrem Tisch.

Am Nachmittag saß sie nach den Unterrichtsstunden bei Shacklebolt und Tonks mit ihren Freunden zusammen am Gryffindortisch vor ihren Lehrbüchern. Interessiert sahen einige Schüler, die sich auch für den Beruf als Auror interessierten, auf ihren Lernstoff, wollten wissen, was für Aufgaben dabei auf sie zukam. Sie beantwortete die Fragen der Jugendlichen bereitwillig und viele hingen an ihren Lippen.

Niemand merkte, wie ihr Umhang, den sie etwas weiter weg über die leere Bank gelegt hatte, angefangen hatte zu brennen. Als sie den Brandgeruch bemerkte und sofort die Ursache löschte, war es auch schon zu spät: Ein riesiges Brandloch überzog den Teil, der einmal den Rücken warmgehalten hatte und zog sich weiter bis zur linken Seite. Die Slytherins lachten. Eine junge Hexe mit langen, schwarzen Haaren hatte sie fest in Verdacht. Diese hielt sich abseits und grinste sarkastisch. Sarah konnte jedoch nichts beweisen. Zu dicht war das Gedränge um sie herum gewesen. Sauer stiefelte sie nach einer Stunde in ihre Räumlichkeiten zurück. Den Mantel von Remus und Elektra hatte sie noch nicht einmal drei Monate besessen...

Das Abendessen war wunderbar. Heute war ja der 31.10. und damit Halloween. Überall standen die leckersten Sachen auf den Tischen und noch einmal schwebten die Kürbisköpfe wie beim vorgezogenen Ball durch den Saal. Satt und zufrieden machten sich die Freunde gut gelaunt auf in den Westturm zum eiskalten Söller. Sarah hatte vorher die Auroren um Genehmigung gebeten und gesagt, was sie vorhatte. Moody hatte nur ungläubig mit dem Kopf geschüttelt und gemeint: **„DAS will ich sehen!“** So stand er ebenfalls auf dem Söller und schaute der Bagage mit verschränkten Armen zu.

„So, Harry, du als erstes! Halte dich gleich gut an meinen Nackenschuppen fest. Anders als bei den richtigen Drachen bin ich dort nicht kitzelig. Ich fliege auch ganz vorsichtig. Wenn du nicht mehr möchtest, dann sage das bitte!“ meinte Sarah und sah ihm ernst ins Gesicht. „Gut, mache ich!“ Damit trat sie einige Meter zurück und konzentrierte sich auf das, was sie werden wollte. Moody erstarrte, die anderen ebenfalls, als sich ihre Körpermaße veränderten, sich immer weiter dehnten und sie sich in einen riesigen gemeinen Walisischen Grünling verwandelte. Aus ihren Nüstern drangen Rauchwolken und ihre grünen Schuppen rasselten aneinander. Hermine bekam Angst, doch Ron hielt sie zur Beruhigung an der Schulter fest. Sarah schwenkte ihren Drachenkopf zur Seite und ging mit ihren Vorderbeinen in die Knie, hieß Harry damit aufsteigen. Dieser klemmte sich nach kurzem Zögern auf den ersten Halswirbel des Drachenhalses und hielt sich, wie gesagt, an einer Nackenplatte fest. Sarah drehte ihren Kopf zu ihm um, ob er auch richtig saß.

„Kann losgehen!“ meinte Harry mutig, obwohl ihm ein wenig flau im Magen war. Die Freunde traten zurück, als Sarah ihre riesigen Flügel ausbreitete und auf den Söller stieg. Dann schlug sie mehrere Male mit ihnen, und ehe Harry sich versah, waren sie auch schon 10 Meter über der Plattform. Gemeinsam flogen sie hinunter zum Quidditch-Feld, umkurvten es in einer großen Schleife, dann ließ Sarah sich vom Wind über das Wasser des Sees tragen. Wie damals mit dem Hippogreif breitete Harry seine Arme aus und „flog“ mit ihr. „Das ist toll! Einfach spitze!“ brüllte er Sarah zu, die zustimmend einige Rauchschwaden absonderte und wieder höher stieg. Weiter ging es zu Hagrids Hütte, wo sie drachenmäßig einen Laut von sich gab. Sofort stürzte der Wildhüter aus seiner Behausung und sah ungläubig Harry auf einem Walisischen Grünling reiten. **„Hi Hagrid! Na? Wie sieht's aus?“** schrie Harry cool zu ihm hinunter. **„Bist du verrückt, Junge? Mitten in der Nacht auf'm Drachen reiten!“** donnerte dieser, doch dann stutzte er: **„Wo hast du den überhaupt her?“** wettete der Wildhüter etwas milder. Harry sah trotz der Entfernung ein gewisses Glitzern in den Augen des in Drachen vernarrten Halbriesen. **„Das ist kein richtiger Drache, Hagrid!“** lachte der kleine Zauberer.

„Das ist Sarah, sie hatte mir einen Flug versprochen!“

„**WAS? SARAH? Ist... ist das wahr?**“ wollte der Halbriese wissen. Wieder sonderte der Feuerspucker einige Rauchschwaden ab und nickte sichtlich mit dem riesigen Kopf. Hagrids Fassungslosigkeit wandelte sich in Begeisterung, als sie jetzt zusätzlich noch eine kleine Stichflamme erscheinen ließ. Dann wandte Sarah sich um und stieg erneut höher. Hagrid sah ihnen verträumt hinterher und beneidete Harry inbrünstig. Jetzt durchflogen sie die Haustürme und begaben sich auf die andere Seite von Hogwarts. Aber nicht allzu weit weg vom Schloss. „**Sarah? Langsam wird mir kalt!**“ rief Harry und sie steuerte sofort wieder den Söller an. Ihr machte die Kälte ja nichts aus. Doch Harrys Gesicht war eisig und knallrot. Als sie gelandet waren, ließ sie, wo niemand stand, mit einer kleinen Stichflamme die Steine einer Wand aufglühen. Dankbar nahm Harry diese Wärmequelle sofort in Anspruch, während er den anderen von seinem Flug vorschwärzte. Dann hieß Sarah den nächsten aufsteigen. Hermine hatte Ron gebeten, mit ihr zusammen zu fliegen, da sie doch etwas Angst hatte. Nur zu gerne willigte Ron ein. Draco machte den Rundflug alleine. Zum Schluss, als sie alle gutgelaunt an der wärmenden Wand standen, beäugte Sarah Moody forschend aus ihren giftgelben Augen, ging wieder in die Knie.

„Ähm, ich nicht! Danke, Hagemann!“ sagte er und verschwand mit schnellem **KLONK! KLONK!** die Wendeltreppe hinunter. Die Freunde stutzten, doch dann lachten sie. Hatte der sonst so unerschrockene Moody etwa Angst vor Drachen? Sarah verwandelte sich zurück und ein sehr gut gelaunter Harry Potter erzählte mit Ron und Draco abends im Schlafraum Dean, Neville und Seamus, was sie gerade Unglaubliches erlebt hatten...

Sarah machte sich ebenfalls auf in ihre Räumlichkeiten. Sie hatte sich bereits hingelegt, als es gegen 1 Uhr in der Nacht wieder klopfte. **KLOPF! KLOPF!** Mit Augenringen machte sie die Tür auf...

Der Trankmeister stand erneut schlecht aussehend vor ihr.

„Severus! Wieder Schlafprobleme?“ fragte sie müde und er nickte unverzüglich. „Es hat ganz den Anschein, als dass ich Sie zu solch später Stunde noch einmal bemühen müsste, Sarah!“ knurrte er. Es war ihm sichtlich unangenehm, zum wiederholten Male hier vor ihrer Tür zu stehen. Doch sie lächelte nur milde und machte unverzüglich eine einladende Handbewegung. „Kommen Sie doch erstmal herein!“ Er trat in ihr Wohnzimmer und sie schloss die Tür. „Sie sehen sehr schlecht aus, Severus. Sie sollten nachts nicht mehr so lange arbeiten!“ meinte sie besorgt und hieß ihn, sich zu setzen. Wieder strich sie seinen Arm hinab, überprüfte dabei seine Hand. Diese war wie erwartet eiskalt als er sie wegzog und die junge Hexe zauberte ihm unverzüglich einen erneuten Grog, damit er von innen her warm wurde. Schweigend nahm er das Getränk in die Hand, setzte sich auf das Sofa und nippte daran. „Gut, dass ich jetzt mit Ihnen sprechen kann! Ich hatte ohnehin vor, mich noch bei Ihnen zu bedanken!“ begann sie eine Unterhaltung und setzte sich wieder mit einer angewärmten Sofadecke neben ihn. „Warum? Ich bin es doch, der Ihnen für diese Hilfe danken muss!“ meinte er kühl. „Nein! Das hier meine ich nicht! Das mache ich doch gerne! Danke dafür, dass sie Harry beim Quidditch gerade noch retten konnten! Sie wurden dabei sehr schwer verletzt! Bewusstlos wie sie zu diesem Zeitpunkt waren konnte ich Sie und Harry kurz nach ihrer Einlieferung übel zugerichtet im Bett liegen sehen. Ich wollte mich nach Ihnen beiden erkundigen, bevor die Besprechung für meine nächste Wache anfang!“ sagte sie und legte eine Hand auf seine Schulter. „Sie kennen doch genauso wie ich die Prophezeiung! Sie wussten damit, wie wichtig der junge Mann für uns alle ist! Ich brauche Harry, genauso Sie und Professor Dumbledore!“ Belanglos wollte er sein Handeln rechtfertigen: „Er ist ein Schüler, ich war für ihn verantwortlich, dass hätte ich für jeden anderen auch getan!“ Sarah schüttelte den Kopf. „Auch wenn seine Bewahrung von Ihnen im Unterbewusstsein ausgeführt wurde: Ihre Selbstlosigkeit war beispielhaft! Vielen, lieben Dank, Severus!“ Ein warmes Lächeln flog ihm wieder entgegen, und er senkte knirschend den Blick. „Das hätte aber auch ins Auge gehen können!“ fuhr sie tadelnd fort. „Der Überschlag mit dem Besen sah richtig böse aus!“ „Es war meine Pflicht, nichts weiter!“ wollte er es wieder herunterspielen. Doch Sarah legte noch einmal nach: „Sie sind erstens zu bescheiden und zweitens ein verdammt guter Besenreiter!“ Snape griff erneut zum Glas, nahm trotz des großen Lobes ungerührt und mit gesenktem Kopf mehrere Schlucke seines Grog. „In ihren Räumen ist es sicherlich wieder eisig. Möchten Sie wieder hier neben dem Kamin auf dem

Sofa schlafen?“ fragte sie. Snape drehte ihr überrascht den Kopf zu. „Ich muss ehrlich zugeben, das ich inständig auf dieses Angebot gehofft hatte!“ kam mit tiefer Stimme höchst ehrlich hervor. „Natürlich dürfen Sie bleiben. Sie müssen nur fragen. Dann legen Sie schon mal ihre Kleidung ab, ich komme sofort wieder!“ Sarah stand auf und verschwand in ihrem Schlafzimmer. Snape stellte das kurz darauf geleerte Glas weg, legte seinen Umhang ab und knöpfte seine enge Robe auf, zog seine Schuhe aus. Nur mit Hose und weißer Bluse saß er erneut auf ihrem Sofa. Der Kamin war verloschen, versprühte aber immer noch wohlige Wärme. Sein Körper entspannte sich schon merkbar, und unerwartet war da plötzlich tief in ihm eine Stimme zu hören, die doch allen Ernstes steif und fest behauptete, er fühle sich hier auf ihrem Sofa, wie war der saloppe Kraftausdruck der Muggel noch mal dafür? Ach ja:

„Sauwohl“.

Sofort stutzte er über diese eigenartige Feststellung, ärgerte sich im nächsten Moment allerdings sehr darüber. Seine in Arbeit genommenen Überlegungen, ihre Räumlichkeiten unverzüglich und unter schärfsten Worten zu verlassen, schienen damit nur zu angebracht, wurden aber bereits nach zwei Sekunden wieder verworfen. Sein alter Ego fragte sich sogleich: *Warum haust du ihr keine Vorhaltungen an den Kopf und verschwindest schleunigst? Was ist nur los mit dir?*

Severus Snape fühlte sich regelrecht zwiegespalten.

Denn so merkwürdig, überflüssig und völlig verabscheuungswürdig die eine Hälfte von ihm seine Anwesenheit hier auch fand, die Hilfe der netten, fürsorglichen Hexe nahm die andere wirklich nur zu gern in Anspruch! Was wog nur schwerer? So saß er auf dem Sofa, stützte sich dabei mit den Unterarmen auf seinen Beinen ab, rang mit den Händen und grübelte mit tiefen Blick zu Boden unentschlossen vor sich hin. Die Antwort wurde ihm allerdings unverhofft und überaus schnell gegeben: Denn bei der Rückkehr der jungen Hexe mit ihrem Bettzeug unter dem Arm gab ihr kleines, freundliches Lächeln den entscheidenden Ausschlag und sogleich entschied er sich, hier zu bleiben.

„So, kommen Sie!“ sprach sie sanft, klopfte auf das Sofa, gab ihm eines ihrer Kopfkissen und drapierte nach seinem Hinlegen erneut die Decke über ihn. Bei Pomfrey hatte er über dieses mütterliche Betüddeln gemeckert, wie Sarah von Harry erfahren hatte, und sie wunderte sich nun, dass er das Gleiche nicht auch bei ihr machte. Der Grog entfaltete seine Wirkung. Snape wurde schläfrig. Wieder saugte sein Körper die noch vorhandene Wärme aus ihrer Bettdecke in sich auf. Überall roch es nach dem dezenten Parfum von Sarah, und er schlief, ohne das sie nachhelfen musste, dank der eingetretenen Behaglichkeit umgehend ein. Sarah entfachte währenddessen erneut den Kamin. „Severus?“ fragte sie leise. Keine Antwort, nur ein leises Säuseln verriet ihr, dass er bereits eingekickt war. Trotzdem ließ sie zur Sicherheit ihre Hände an seinen Schläfen aufleuchten. „Schlaf gut!“ flüsterte sie nach einer Stunde und begab sich erneut mit einer Sofadecke in ihr Bett.

Am nächsten Morgen: Am Dienstag (1.11.) gingen sie, wieder ein wenig Zeit zwischen sich lassend, die Treppen zur großen Halle hinunter. Es war schon halb neun, und viele Schüler waren bereits fertig. Dumbledore schmunzelte in die Richtungen seines Professors für Tränke und des Aurorenazubis. Dieser wurde über das wissende Lächeln, was ihm sein Mentor schenkte, verunsichert und senkte ärgerlich den Kopf. Auch der rotblonden Hexe, die sich verhalten räusperte und schnell wieder ihrem Frühstück widmete, nickte der Direktor zu. Die Eulenschwadron flog pünktlich ein und ließ die Briefe und Päckchen in die Hände ihrer Empfänger fallen. Dann verließen die Anwesenden mit ihrer Morgenpost die Halle.

Die Schüler machten sich nun auf zu ihrem Unterricht und auch Sarah stiefelte die Treppen hinauf. Niemand war mehr zu sehen, doch plötzlich konnte sie ein höchst lautes Gezeter hören: Im zweiten Stock öffnete sich gerade eine Tür und Moody machte Tonks lautstark im Ostflügel zur Schnecke.

„...UND SIE WISSEN GENAU, WAS HIER IHRE AUFGABEN, RECHTE UND PFLICHTEN SIND! ALSO KÜMMERN SIE SICH IN ZUKUNFT MEHR UM IHRE ARBEIT, ANSTATT UM IHR LIEBESLEBEN, HABEN SIE VERSTANDEN, TONKS?“

brüllte ihr Vorgesetzter und der Metamorphmagus wurde ganz klein mit Hut. „Ja, Sir!“

„DANN GEHEN SIE JETZT ZU DEN ANDEREN NACH OBEN, LÖSEN CASSIDY AB UND HALTEN WACHE! SOFORT!“

schimpfte Moody und funkelte mit beiden Augen dem nun gelbhaarigen Geschöpf nach.

„VERPENNT! SO WAS VON VERPENNT ABER AUCH! 2 STUNDEN! ABER DAFÜR DEN GANZEN LANGEN ABEND MIT FOX VERBRINGEN, DASS KANN SIE!“

wetterte er einem anderen Auroren zu und verschwand um die Ecke. Sarah stand auf der Plattform zum dritten Stock, Tonks lief, nun verlegen da auch Sarah alles mitbekommen hatte und ihr ein mitleidiges Lächeln schenkte, mit roten Haaren an ihr die Treppen hinauf. Die beiden anderen Auroren begaben sich wieder in die große Halle.

Sarah hatte ebenfalls wieder von 18 bis 24 Uhr auf dem Astronomieturm Wache zu schieben. Ihr graute davor, doch sie sagte sich, der Wintergarten und der neue Kamin würden ihr bestimmt die Wärme geben, die ihr durch den flambierten Umhang fehlten. Tonks hatte nun frei und wollte gerade in die große Halle gehen, als sie ihre Auszubildende aus dem anderen Flügel entgegenkommen sah. Der Metamorphmagus musterte Sarah stirnrunzelnd von oben bis unten. **„Sie wollen doch nicht etwa in diesem Aufzug 6 Stunden lang Wache da oben halten?“** fragte sie tadelnd. Sarah hatte ihren dicksten Pullover an und auch ihre Jeans schien einiges an Wärme speichern zu können, aber der Sommerumhang war viel zu dünn und ließ sie bereits jetzt die Kälte hier im Treppenhaus spüren. **„Mein Winterumhang wurde zerstört! Ich wollte mir in Hogsmeade bei nächster Gelegenheit unverzüglich einen neuen kaufen!“** antwortete Sarah. **„Für heute wird es gehen!“** flog noch hinterher. Tonks wurde ärgerlich. **„Ist nicht Ihr Ernst? Sie werden jetzt meinen Umhang nehmen, hören Sie? Auch wenn jetzt ein Kamin da oben steht, ist es doch rattenkalt! Nachher bekomme ich von Moody wieder einen Rüffel, weil ich nicht auf Ihre Gesundheit geachtet habe...!“** Sie löste unverzüglich die Spange und nahm ihren quietschroten Umhang ab. Auch Sarah löste ihre Spange und gab ihren Umhang in die Hände ihrer Ausbilderin, nahm dankbar den dicken Winterumhang entgegen. **„Danke, Tonks!“** sagte sie und lächelte warm in das Gesicht ihrer Ausbilderin. **„Gute Nacht!“** sagte die Gestaltwandlerin und verschwand mit dem viel zu dünnen Stoff hinunter ins etwas Wärmere der Flure des Westturmes...

Sechs Stunden später hatte auch der Trankmeister um Mitternacht seine Wache beendet. Gerade hatte er sich von Professor Lemuel von seinem Nachtdienst ablösen lassen, als auch Sarah wieder, durch Shacklebolt abgelöst, die Treppe herunterkam. **„Guten Abend, Severus!“** kam fröhlich daher. Er musterte den schweren, knallroten Umhang, den sie um sich gezogen hatte und erkannte ihn sofort als Tonks Eigentum. Sarah deutete seinen nachdenklichen Blick. **„Tonks hat ihn mir geliehen! Ich wollte so bald wie möglich nach Hogsmeade, um mir einen neuen zu kaufen. Mein alter Umhang wurde von irgend jemanden in Flammen gesetzt!“** sagte sie erklärend und stand nun schräg eine Stufe über ihm, schaute ihm auf gleicher Höhe direkt in die Augen. Snape grübelte, doch dann sagte er aus dem Bauch heraus. **„Sarah, ich habe schon gehört, wie das passiert sein muss. Nach eingehender Recherche in meinem Haus war der Täter schnell ausgemacht. Eine meiner Schülerinnen kann Sie absolut nicht leiden und hat ihren Umhang als Mutprobe, wie sie es nannte, zerstört. Diese wurde schon von mir zur Rechenschaft gezogen und wird Sie in Zukunft nicht mehr behelligen!“** Eine kurze Pause entstand, indem der Giftmischer eine Idee bekam, kurz durchatmete, sich so aufrecht wie möglich hinstellte und dann autoritär wie lange nicht mehr zu sprechen begann: **„Sarah, ich möchte mich anbieten, den Umhang für Sie schnellstmöglichst zu ersetzen!“** Natürlich schenkte ihm die junge Hexe unverzüglich einen mehr als nur schiefen Blick. **„Sie... Sie wollen ihn mir „ersetzen“?“** fragte sie völlig ungläubig. Snape wurde ärgerlich, wollte aber mit seiner Idee fortfahren. **„Das habe ich doch gerade gesagt, oder? Ich biete Ihnen deshalb an, mich bei Gelegenheit nach Hogsmeade zu begleiten. Ich muss durch Zufall heute Nachmittag noch einige neue Zaubertrankzutaten holen. Haben Sie vielleicht auch Zeit? Remus und Elektra werde ich auch fragen!“** kam etwas barsch hervor und er taxierte mit seinem kühlen Blick jede ihrer Reaktionen. Sarah war perplex, doch fing sich schnell wieder. **„Gerne!“** antwortete sie aus dem Bauch heraus. **„Ab 16 Uhr hätte ich**

Zeit für Sie!“ fügte sie hinzu. „Gut! Gute Nacht!“ sagte der Trankmeister und ging weiter in Richtung Kerker. „Gute Nacht, Severus!“ sprach sie und sah ihm hinterher. *Eine Einladung nach Hogsmeade von ihm!* dachte sie freudig, als sie den Flur zu ihrem Klassenzimmer einschlug. Doch Sarah fragte sich, warum es ihm unbedingt ein Bedürfnis war, ihren Umhang zu ersetzen...

Am Mittwoch (2.11.) ärgerten sich viele Slytherins über ihren über Nacht abgesackten Punktestand. Snape knurrte beim Frühstück deswegen auch vor sich hin. Satt 50 Punkte hatte er der Schülerin seines Hauses für ihr kindisches Verhalten abgeknöpft. Dann wandte er sich zu Remus und Elektra und fragte frostig: „Remus, du brauchst für deinen Trank gewiss noch Zutaten. Ich muss heute Nachmittag nach Hogsmeade, warum kommt ihr beide nicht mit und du besorgst dir die Sachen? Ms. Hagemann möchte auch mitkommen, sie braucht einen neuen Umhang!“ Remus und Elektra sahen sich total verdutzt über sein Angebot an, doch dann strahlte der Verteidigungslehrer. „Danke Severus! Gerne kommen wir mit!“ Auch Elektra nickte ihrem Cousin ins Gesicht. „Gut!“ sagte er kühl zu beiden und wandte sich der rotblonden Hexe auf der gegenüberliegenden Seite zu, die heute neben dem leeren Platz von Flitwick speiste, der Fluraufsicht hatte. Er stand auf, kam herum und stellte sich hinter sie. „Hagemann? 16 Uhr mit den Lupins unten am Tor!“ gab er leise von sich. Sarah nickte. Snape setzte sich gleich danach wieder neben Elektra und nahm seinen Kürbissaft in mehreren Zügen. Professor Dumbledore sah seinen Professor für Tränke total erstaunt über diese Wesensänderung an, hatte er doch noch nie jemanden mit nach Hogsmeade „eingeladen“, wenn er Besorgungen machen wollte. Die ihn sonst begleitenden Lehrer waren für Snape doch sonst immer nur ein „nervendes Anhängsel“, wie der Direktor eines Abends von einem sauer dreinschauenden Professor Lemuel nach einem solchen „Ausflug“ erfahren hatte. Dumbledores Braue zuckte unaufhörlich, höchst erfreut, versteht sich. Snape stand davon und den mitunter neu eingetretenen Tuscheleien zum Schluss ruckhaft auf und verschwand nach draußen. Auch die übrigen Schüler machten sich kurz darauf in Richtung Treppenhaus.

Ein neuer Umhang

Am Nachmittag, nach dem Unterricht bei Tonks, fanden sich die drei Lehrer und Sarah am großen Tor ein. Sie hatte sich warm angezogen und stieg nun mit den anderen in eine wartende Kutsche. Es fing bereits an, dunkel zu werden, und die Lichter an der Kutsche flackerten magisch auf. Gut gelaunt unterhielt sich Remus mit ihr über seine Kinder. Diese waren nun bei Madame Pomfrey und schliefen, nachdem er für sie gesungen hatte. Sarah und Elektra kicherten, als er kurz das Lied anstimmte. Snape sah augenrollend und desinteressiert aus der Kutsche.

„Nun Severus, was willst du dir denn besorgen?“ wollte Remus ein Gespräch anfangen. Anstatt zu antworten, reichte der Trankmeister ihm eine Liste mit den Zutaten, die er einzukaufen dachte. „Meine Güte, ganz schön viel! Soll ich dir nachher helfen, die Sachen in die Kutsche zu laden?“ fragte Remus freundlich, gab den Zettel zurück und sah zu seinem ehemaligen Klassenkameraden herüber. Verduzt über das nette Angebot starrte dieser zurück, funkelnd versteht sich, aber gab keine Antwort. Bis Sarah ihn freundschaftlich leicht in die Seite knuffte und mahnend ansah. „Und?“ fragte Remus. „Gut, danke!“ meinte Snape kalt und sah wieder aus der rumpelnden Kutsche. Es fing an, heftig zu regnen, und die Scheiben beschlugen sich. Innen war es wohliger warm, die Außentemperatur lag nur wenige Grad über den Gefrierpunkt. Sarah sah Remus und Elektra an und zuckte über Snapes Verhalten mit den Schultern. „Vielleicht haben wir nachher noch Zeit, in „die drei Besen“ zu gehen?“ fragte Elektra. „Klasse Idee, etwas Warmes zu trinken bei diesem Sauwetter wäre schön!“ fügte Sarah hinzu. „Gut, Severus? Du kommst doch sicher mit, oder?“ meinte Remus. Der Trankmeister schnaubte verächtlich, doch Sarah knuffte ihn noch einmal leicht in die Seite. Snape schleuderte einen zornigen Blick in ihre Richtung, doch sie schenkte ihm ein nettes, entwaffnendes Lächeln. „Nun gut!“ gab er als knurrige Antwort und sah wieder aus dem Fenster. Elektra und Remus grinsten sich über Sarahs und Snapes ‚freundschaftlichen Umgang‘ an.

In Hogsmeade angekommen, gingen sie zuerst in die magische Apotheke, was wohl mehr eine dreifach vergrößerte Version von Snapes Büro mit seinen vielen Gläsern war.

Düster, kalt, unheimlich.

Sarah kannte die meisten Kräuter, die auf einem Bord nach Namen sortiert lagen, sowie die vielen Tiere, eingelegt oder nicht. Einige bewegten sich hin und wieder in ihrem glasigen Gefängnis, wie z. B. die großen Leuchtkäfer aus Wales, die unentwegt mit ihrem Hinterteil Lichtzeichen gaben. Snape stand an der Theke und besprach mit dem Verkäufer, was er genau brauchte. Auch Remus und Elektra sahen sich interessiert um. Jetzt stand Sarah vor einem sehr großen Glasbehälter, in dem sich ein schlangenartiges Gebilde befand, was sie noch nie gesehen hatte. Sie klopfte dreimal sanft dagegen, um zu sehen, ob es auch lebte. Der Trankmeister beobachtete sie während der Zusammenstellung seiner Zutaten schon eine ganze Weile und zog über ihre kindliche Neugierde eine Braue nach oben.

„Das würde ich lieber sein lassen, Hagemann!“ warnte Snape und stand nun mit verschränkten Armen funkelnd vor der Theke. Der Verkäufer wirbelte im Hintergrund, die Sachen zusammen suchend. Als sie wieder zum Glasbehälter sah, hatte das Gebilde die Augen geöffnet und schoss mit seinem nun übergroßen Maul auf Sarahs Gesicht zu. Das Glas hielt, doch der Behälter schwankte bedrohlich. „**Waaah!**“ schrie sie erschrocken und torkelte zurück in Remus Arme. Dieser und Elektra lachten herzlich, als sie sich errötend aufrappelte. Der Glaszylinder kehrte in seine vorherige, ruhige Position zurück. „Eine schleimige Wasserhydra, sehr selten Miss, aber ihr Gift ist vielfach verwendbar!“ meinte der Verkäufer und lachte ebenfalls ein wenig. Die Wasserhydra klappte ihr übergroßes Maul wieder zu und schien erneut zu schlummern.

Ein riesiges Paket wurde aus dem Lager zu den anderen Sachen gebracht. „Soooo, das hätten wir! Uff!“ keuchte der Mann hinter der Theke namens Temperton und stapelte die Sachen übereinander. „Das macht dann...“ ***Kassenklingelingeling!*** „...45 Galleonen, 5 Sickel und 12 Knuts, Sir!“ sagte Temperton höflich und Snape bezahlte. Auch für Remus hatte er, damit der Verkäufer nicht argwöhnisch dreinsah und es nicht

weiter auffiel, die Zutaten für seinen Wolfsbanntränk gekauft. Dann verließen sie das Geschäft. Remus gab Snape unverzüglich das Geld für seine Zutaten wieder. Gut gelaunt und mit vielen Paketen bepackt, gingen alle vier zurück zur Kutsche, luden ihre Last ab.

Danach wandte sich der Trankmeister zu Remus und Elektra um. „Wenn Ihr möchtet, könnt Ihr schon in „die drei Besen“ gehen, ich habe Ms. Hagemann versprochen, ihren zerstörten Umhang nach der gezielten Attacke von einem meiner Schüler zu ersetzen. Einverstanden?“ fragte er kühl. „Ähm, ja...! Gut, einverstanden!“ sagte Remus, sichtlich stutzig über das soeben Gehörte geworden, aber er klemmte sich umgehend Elektra unter den Arm und machte sich auf den Weg. Severus Snape stiefelte in die entgegen gesetzte Richtung.

Schweigend folgte Sarah dem schnell voranschreitenden Trankmeister durch den Nieselregen, als er in die Zweiggeschäftsstelle für ‚Madame Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten‘ einkehrte. Dort wurde er von der Verkäuferin freudig begrüßt: „Guten Tag, Sir! Miss! Kann ich Ihnen helfen?“ Kalt sah der Giftmischer auf die große, schlanke Verkäuferin hinunter, die blondes Haar hatte und ein auberginefarbenes Kleid trug. „Das will ich doch hoffen! Diese junge Dame braucht einen neuen Winterumhang, der möglichst viel Wärme speichert! Ich hoffe, Sie haben uns etwas Vernünftiges anzubieten?“ sprach Snape mit seiner autoritären Stimme, so dass die Augen der Verkäuferin immer größer wurden. Mit diesem Herren war sicherlich nicht gut Kirschen essen. „Äh, ja, kommen Sie beide doch einmal mit!“ sagte sie und holte im hinteren Teil des Ladens einen Ballen dicke, feinverarbeitete Schurwolle aus einem Regal. „Nur 3 Galleonen der Meter!“ sagte sie und ließ Snape den Stoff betasten. „Was haben Sie sonst noch?“ fragte er kalt und ließ sich einen Ballen in Angora vorlegen. Gerade wollte die Verkäuferin den Preis sagen, doch Snape sagte kühl: „Es kommt mir nicht auf den Preis an, die Qualität ist entscheidend!“ „Oh, ein Herr mit Geschmack! Dann vielleicht das hier?“ Sie zog erneut einen Ballen aus dem Tuchregal und legte ihn auf einen Tisch. „Feinster Kaschmir, verarbeitet zusammen mit Guanako- und Angora-Wolle! Lässt die Schafskälte so gut wie gar nicht durch!“ Snape betastete den schwarzen Stoff. Dick und nicht zu schwer um ihn zu tragen, wie er fand. „Gut, davon bitte ich, dieser jungen Dame einen Umhang, bodenlang, mit Kapuze, zu nähen!“ Sarah hatte gerade den Preis je Meter entdeckt und fragte entsetzt: „Aber Severus, ist Ihnen das nicht zu teuer? So edel war der vorherige Umhang bei weitem nicht...!“ Die junge Hexe sah mit schlechtem Gewissen zu ihm hinauf. Snape funkelte ärgerlich. **„Ich stehe in Ihrer Schuld, Sarah! Mehr als mir lieb ist! Es ist nur recht und billig, wenn ich Ihnen den alten Umhang also ersetze!“** knirschte er dermaßen hervor, dass Sarah einen weiteren Widerspruch nicht wagte. Kurz darauf beobachtete er auf einem bequemen Sessel sitzend, wie sie sich auf ein Podest stellen ließ und die Verkäuferin mit ihrem Zauberstab an Sarah Maß nahm. Innerhalb von 30 Minuten waren sie fertig und verließen das Geschäft, nicht bevor die Verkäuferin halb singend fröhlich sagte:

„...und beehren Sie uns bald wieder, Sir!“

Kein Wunder, bei 64 Galleonen für nur einen einzigen Umhang! dachte Sarah feixend.

„Und? Wie fühlt sich der Umhang an, Sarah?“ wollte der Trankmeister wissen. Sie senkte den Kopf. „Warm. Mollig warm.“ antwortete sie ehrlich, aber kleinlaut und sah noch tiefer unter sich. „Warum tun Sie nun so beschämt?“ wollte er wissen. „Ähm, Sie haben gerade für diesen Umhang ein wahres Vermögen ausgegeben. Ich habe deswegen ein richtig schlechtes Gewissen, Severus!“

Errötend ging sie weiter.

Er blieb stehen.

„Sarah, warten Sie mal!“ bestimmte er und sie drehte sich ihm zu. Er näherte sich ihr, erfasste ihre Schultern und sah ihr hochernst in die Augen. Etwas fauchend meinte er: **„Jetzt hören Sie mir mal zu! Sie haben sich diesen Umhang redlich verdient! Sie haben mir schon so oft geholfen, und ich möchte mich damit erkenntlich zeigen! Tragen Sie ihn! Er steht Ihnen! Wer weiß schon, wie kalt der Winter werden kann, und bevor er wieder in Flammen aufgeht, habe ich beim Zusammennähen einen Fluch darüber ausgesprochen. Jetzt ist er auch reiß-, wasser- und feuerfest!“**

Sie sah erneut tief beschämt zu Boden.

„Schauen Sie mich an, Sarah!“ forderte er sie laut auf. Zwei blaugraue Augen rutschten nur zögerlich wieder nach oben.

„Sie sind seit Jahren die erste, gute Freundin die ich habe! Und denken Sie bloß nicht, dass ich jemals wieder eine haben wollte! Doch Sie haben mir schon so oft bewiesen, dass Ihnen wirklich viel an mir liegt und ich Ihnen vertrauen kann! Es war mir ein Bedürfnis, mich endlich einmal revanchieren zu können. Verstehen Sie das?“ fauchte er laut und autoritär.

Snape riss die Augen auf, als ihm klar wurde, was er da gerade von sich gegeben hatte. Doch im Nachhinein hielt er diese Sätze für überaus wahr und richtig. Sarah war zuerst überrascht, veränderte ihr Antlitz aber gleich sofort in ein hochofresches. Er hatte sie zum ersten Mal bewusst als „gute Freundin“ bezeichnet! Sie behielt ihre Euphorie darüber aber so gut es ging für sich. Bescheiden sprach die junge Hexe: „Ja, aber Sie müssen mir nichts so Teures schenken, um mir ihre Freundschaft zu beweisen!“ und fügte möglichst glaubhaft hinzu: „Ab und zu ein paar nette Worte und Gesten würden mir schon reichen!“

Snape zog anhand dieser unerwarteten Antwort seine Augen zu Schlitzen.

„Nun gut, wie auch immer. Sie behalten doch trotzdem das Geschenk von mir ,altem Sturkopf’, oder?“ hakte er betont nach, und dass ein wenig ärgerlicher, als er eigentlich wollte. Sarah nickte und ließ im Gegensatz zu ihm ein überaus warmes Lächeln herüber fliegen. „Vielen lieben Dank, Severus!“ hauchte sie kaum hörbar, senkte ihren Kopf erneut und strahlte glücklich, ohne das er dieses sehen konnte. Er nahm die Hände von ihren Schultern und bot ihr keine Miene verziehend nun seinen Arm an. **„Kommen Sie!“** forderte er dabei. Überrascht hakte Sarah sich bei ihm unter und gemeinsam gingen sie schweigend hoch in „die drei Besen“.

Elektra und Remus hatten noch kurz eine Erledigung gemacht und amüsierten sich nun über die Scherztoffees aus Weasley & Weasley, welche die verrücktesten Sachen mit dem Gesicht anstellen konnten. Lupins violettes Brombeer-Gesicht wich gerade wieder seiner normalen Hautfarbe, und Elektra schüttelte sich vor Vergnügen. „Hallo ihr beiden!“ begrüßte sie Sarah, und das Ehepaar besann sich, vor dem Trankmeister und der jungen Hexe nicht ganz so übertrieben kindisch zu wirken. Snape und Sarah legten ihre Umhänge ab und setzten sich gemeinsam ihnen gegenüber. Sogleich kam Madame Rosmerta und fragte, was es sein durfte. „Einen Honig-Met für mich!“ meinte Remus. „Einen Kristallikör!“ bestellte Elektra. „Für mich bitte einen Sherry!“ sagte Snape kühl. Heute Abend würde er eine Ausnahme machen und sich mal etwas gönnen. „Für mich ein Butterbier!“ meinte Sarah. Rosmerta verschwand und jetzt erst musterte Elektra den neuen Umhang von Sarah. Sie betastete den Stoff. „Sag mal, Severus, der hat doch bestimmt...!“ „Viel gekostet, ja!“ schnitt er ihr das Wort ab. „Aber er hält wenigstens warm! Und ich war Sarah was schuldig!“ fügte er kühl hinzu. „Noch einmal vielen lieben Dank, Severus!“ bedankte sich Sarah.

Elektra fiel auf, das beide sich plötzlich mit Vornamen ansprachen, doch bevor sie nachhaken konnte lenkte Remus die Aufmerksamkeit glücklicherweise auf ein anderes Thema: „Ähm, nächstes Wochenende spielt Ravenclaw gegen Slytherin. Ich und Elektra wollen es uns ansehen. Kommt ihr mit?“ fragte er. „Eine gute Idee! Oder machst du wieder den Schiedsrichter, Severus?“ wollte Elektra wissen. „Nein, dieses Mal sitzt Madame Hooch auf dem Besen!“ antwortete er zwar kühl, aber ohne zu knurren. Madame Rosmerta kam mit den Getränken. Sie bestellten sich auch etwas zu essen. Remus hob seinen dampfenden Becher hoch, als auch das Essen aufgetragen wurde. „Auf diesen schönen Abend!“ sprach er und sie prosteten sich zu.

Als er seinen Met abgestellt hatte, fragte Remus: „Nun, Severus, gehst du mit uns zum Spiel am Samstag? Ich würde mich freuen!“ „Wir werden damit im Gryffindor-Tower sitzen, nehme ich an?“ fragte dieser kühl. „Ja, wir haben Platz genug!“ meinte der Werwolf. Snape schnaubte verächtlich. **„Als ,Slytherin-Hauslehrer’**

soll ich also im ‚Gryffindorturm‘ Platz nehmen und wahrscheinlich auch noch ‚Ravenclaw‘ anfeuern? So weit kommt es noch...!“ spöttelte er. Sarah knuffte ihm unverzüglich wieder freundschaftlich in die linke Seite, mahnte ihn mit einem Blick und sagte kurz darauf heraus: „Also ich würde sogar mit euch im Slytherin-Tower Platz nehmen, Remus! Ist doch egal, wo man sitzt und wen man anfeuert! Hauptsache, wir haben Spaß, oder?“ Lupin war zuerst völlig von den Socken über diesen Vorschlag, doch dann überlegte er, und kurz darauf hellte sich sein Gesicht auf. „Eine gute Idee, Sarah! Das könnten wir machen. Ist bei euch denn noch was frei, Severus?“

Dieser zog überrascht über soviel Spontanität eine Braue Richtung Haaransatz. Dann stellte er es sich vor:

Anfeuerungen für Slytherin seitens der drei Anwesenden hier. Es dauerte auffällig lange, die er zu seiner Entscheidung brauchte. *Warum eigentlich nicht?* meinte sein kleiner Mann im Ohr.

„Nun, ähm, also... ja!“ antwortete er nach angespannter Ruhepause. Lupin wirkte erleichtert. „Okay, dann geht es mit Elektra und euch beiden am Samstag in den Slytherin-Tower. Bin ja mal gespannt, was die Anwesenden sagen, wenn ich dort meine Gryffindor-Wimpel zücke und damit wedle...!“ feixte Remus. Elektra und Sarah lachten herzlich. „Bitterböse Blicke, vielleicht schmeißt man uns sogar achtkantig raus!“ erweiterte Elektra und lachte weiter. Sarah sog gut gelaunt an ihrem heißen, dampfendem Butterbier weiter. „Weiß einer, ob Dennis Creevey wieder den Stadionsprecher macht? Der war das erste Mal gar nicht so schlecht, finde ich!“ wollte sie wissen. „Soviel ich weiß, ja!“ bemerkte Snape knapp. „Spitze! Wenn der so weiter macht, wird er garantiert die würdige Nachfolge von Lee Jordan antreten!“ feixte Remus. Elektra schob einige Süßigkeiten herüber. „Ähm, das sind jetzt keine von den Weasley-Toffees, oder?“ wollte Sarah wissen. „Nein, die kommen aus dem Honigtopf!“ „Dann danke!“ Sie nahm sich ein grünes von Berti Botts Bohnen und schob es sich in den Mund. „Ühm, Broccoli!“ sagte sie, lutschte es aber weiter.

Der Verteidigungslehrer schnitt ein neues Thema an: „Filch rastet in letzter Zeit in regelmäßigen Abständen aus. So konfus wie heute morgen vor meinem Zimmer habe ich ihn noch nie erlebt!“ meinte Remus und lachte herzlich. „Das war bestimmt gar nichts gegen den Auftritt, den er letzte Woche in meinem Kerker zum Besten gegeben hat...!“ sagte Snape plötzlich amüsiert und zog richtig untypisch für ihn den Mund hoch. Alle drei schauten höchst interessiert in seine Richtung. „Nun, irgendein Schüler hat es doch tatsächlich geschafft, mehrere Raketen im Kerker zu verstecken. Fragt mich nicht wie, doch eine davon ging los... Filch hat sich zur Sicherheit einen meiner großen Glasbehälter auf den Kopf gestülpt, um ja nicht dort angegriffen zu werden, als er versuchte, sie zu löschen. Leider hat er nicht gesehen, dass sich noch einige verzauberte Staurocoskäfer darin befanden...! Sein Kopf hat verschiedene Metamorphosen hinter sich gebracht und wurde so groß wie eine Wassermelone, als sie ihn gebissen hatten. Er füllte den Glaskolben voll aus und zerschmetterte ihn, weil er keine Luft mehr bekam, an der nächstbesten Wand. Dennoch ging er danach seiner Arbeit gewissenhaft nach. Die Weasleys wollte er am liebsten dafür nach Askaban verfrachten lassen! Die ganze Zeit hat er lautstark mit seinem riesigen Kopf über die Zwillinge gewettert und nach den alten, guten Zeiten verlangt, in denen die Schüler im Kerker aufgehängt wurden...!“ Seine Mundwinkel zuckten noch mehr, als er an Filch mit Glasbehälter zurückdachte. Remus, Elektra und Sarah hielten sich vor Lachen die Bäuche. „**Hahaha, an den Füßen aufhängen, das hatten wir auch mal mit dir probiert, weißt du noch?!**“ lachte Remus und bekam sofort von Elektra einen harten Knuff in die Seite.

Sarah erschrak, denn Snapes Grinsen verschwand augenblicklich und seine Augen flackerten bedrohlich auf, der Mund wurde eng, und Remus merkte, was er da von sich gegeben hatte. Es tat ihm auf der Stelle leid. „Tschuldige, Severus, ist mir so rausgerutscht! Hab nicht nachgedacht! Passiert nicht wieder!“ sagte er sogleich und sah wie ein getretener Hund in seine Richtung. Der Trankmeister funkelte ihm mit engem Mund ins Gesicht, verstand aber seinen reuigen Versöhnungsversuch. „Nun gut! Vergessen wir das!“ sagte er und Remus Gesicht hellte sich wieder auf. Trotzdem war die gute Stimmung dahin. „Ich denke, wir sollten so langsam zurück nach Hogwarts fahren!“ hängte der Trankmeister mit kühler Stimme hinterher. Remus sah auf die Uhr. Es war kurz vor halb acht. „Lasst uns aber in Ruhe austrinken, ja?“ meinte er. „Einverstanden, aber das dauert noch. Mein Glas ist fast noch voll. Zu heiß!“ meinte Sarah und sog weiter an ihrem Butterbier.

Die plötzlich eingetretene Stille schwang wie ein Damokles-Schwert über ihnen. Jederzeit konnte es zwischen Remus und Snape wieder anfangen zu kriseln. Sarah hatte eine Idee: Sie stellte ihr Butterbier auf den Tisch und hob die Arme, streckte sich herzhaft. „Leute, wisst ihr was?“ sagte sie dabei um ein wenig von der angespannten Situation gerade abzulenken und verschränkte ihre Arme im Nacken. „Nein, was?“ wollte Elektra wissen. „Der Ausflug nach Hogsmeade hat sich so was von gelohnt! Mit euch fühle ich mich seit langer Zeit mal wieder so richtig ‚sauwohl‘!“ kam salopp daher. Elektra lachte. „Finde ich auch, Sarah! Sollten wir vielleicht öfter machen!“ Remus Blick wanderte zu Snape, der seine ehemalige Schülerin argwöhnisch über ihre plötzliche Lockerheit und Aussprache anstarrte. „Möchtest du noch einen Sherry, Severus? Ich bezahle!“ sagte der Verteidigungslehrer sanft zur weiteren Versöhnung. „Nun gut!“ sagte der Trankmeister und zog seinen Mund wieder etwas nach oben.

Nach circa einer Viertelstunde machten sich die vier auf den Weg zurück zur Kutsche und fuhren im Stockdunklen nach Hogwarts. Der Weg wurde von den magischen Wagenleuchten erhellt. ***Gäääh!** „Ich will gleich nur noch ins Bett!“ gab Elektra müde von sich und kuschelte sich in den Arm ihres Mannes. „Wir sind ja gleich da, Schatz! Und um die Kinder kümmere ich mich, dann kannst du dich schon hinlegen!“ meinte Remus. „Womit habe ich dich nur verdient?“ wollte sie wissen. „Das frage ich mich manchmal auch!“ feixte er. Wieder bekam er einen harten Knuff in die Seite, und Remus johlte auf. **„Auaaaa!** Severus, lass dir von einem alten Ehemann sagen: Die Ehe kann manchmal ganz schön schmerzhaft sein!“ feixte er und rieb sich die Stelle. Elektra knuffte ihn lachend erneut, kuschelte sich dann wieder an ihn. „Aber ab und zu auch sehr, sehr angenehm!“ fügte Lupin hinzu und lächelte seine selig dreinblickende Frau liebevoll an, streichelte ihren Rücken. Sarah grinste. „Ihr beiden passt echt zusammen wie die Faust aufs Auge!“ bemerkte sie. Snape schnaubte verächtlich, schwenkte seinen Blick zur Seite und sah aus dem Fenster. Wieder regnete es in Strömen.

In der Eingangshalle angekommen, sprach Sarah zu den drei anderen: „Nochmals vielen Dank für den Ausflug!“ Snape nickte nur und schwenkte seinen Zauberstab. **„Locomotor Pakete!“** sprach er, und ging mit seinen nun schwebenden Einkäufen in Richtung Kerker. „So, Sarah! Dann gehen wir jetzt auch, bevor mir Elektra noch im Stehen einschläft!“ feixte Remus und seine Frau blickte hundemüde aus ihren blauen Augen zu ihm empor. Sarah drückte beide kurz. „Schlaf gut!“ meinte sie. „Du auch Sarah! Und danke, das du die ‚Situation‘ eben entschärft hast!“ raunte Elektra leise hinterher und zwinkerte ihr zu. Damit verschwand die Aurorenauszubildende gut gelaunt und glücklich mit ihrem molligen neuen Umhang in Richtung Treppenhaus.

Der Giftmischer war ziemlich verwundert über sich selbst: Severus Snape, der nun seine Trankzutaten ins Regal räumte, hatte der Abend trotz Remus Ausrutscher doch tatsächlich außergewöhnlich gut gefallen. Endlich hatte er sich bei der Hagemann revanchieren können, was ihm eine gewisse „Schuld“ abnahm. Und am Samstag wäre das Spiel Ravenclaw gegen Slytherin, wo alle drei wieder bei ihm wären. Er malte sich schon aus, wie sie, anders als die anderen im Slytherin-Tower, die immer nur starr und steif das Spiel verfolgten, die Mannschaften lautstark anfeuerten und somit aus dem Rahmen fallen würden. **„Auch egal!“** sagte er sich und zuckte mit den Mundwinkeln, räumte weiter seine Sachen ein.

Mit einem Mal stellte Snape verdutzt fest:

Er freute sich richtig darauf.

Nachdenklich über diese Feststellung geworden betrat er sein vorgeheiztes Wohnzimmer, betrachtete noch einen Moment seinen Halloweenpreis, wusch sich, zog sich um und begab sich dann hundemüde zu Bett. Wieder fing er an zu träumen. Nicht von McNair oder Ellens schreckliches Auffinden, sondern von einem Hippogreifen, den er selbst über Hogwarts lenkte, und der sich kurz darauf in einen Drachen verwandelte und mit dem er den Schnatz einzufangen suchte...

Einladung zum Versöhnungsgespräch

Am nächsten Morgen, einem Donnerstag (3.11.), saß eine noch immer gut gelaunte, rotblonde Hexe mit ihrem neuen Umhang am Frühstückstisch. Flitwick piffte bewundernd, als er prüfend seine Finger an den Stoff hielt. **„Heidewitzka! Ein edles Stöffchen, ihr neuer Umhang!“** witzelte er. „Er ist sogar feuer-, wasser- und zerreißfest!“ flüsterte Sarah ihm zu, der Zauberkunstlehrer quiekte vor Bewunderung. Wieder gab es Tomaten mit Rührei, und sie nahm sich dazu etwas Tee. Die Eulenpost kam hereingeflogen und warf wieder ihre Briefe ab. Sarah bekam einen Brief ihrer Eltern, den sie nach dem Unterricht lesen wollte. Auch Professor Snape erhielt wieder einen. Er las sich die Zeilen durch, ging zum Direktor, und dieser nickte zustimmend. Als die Schüler die große Halle verlassen hatten, folgte der Trankmeister seinem ehemaligen Mentor in sein Büro.

Der Vormittag verstrich mit Übungsstunden im Duellieren. Es war nun halb elf und Sarah hatte kurz eine Pause. Noch immer wusste sie nicht, wie sie Harry und Snape dazu bringen sollte, sich zu vertragen. Gerade kamen die Slytherins und Gryffindors aus dem Verwandlungsunterricht.

„Das war einfach toll! Neville hat es doch tatsächlich geschafft, seine Kröte wieder von einem Wecker zurückzuverwandeln!“ lobte Hermine und wollte Neville dadurch positiv aufbauen. Dieser strahlte. „Ja, aber guck mal, was mit Pig los ist, Harry!“ sagte Neville und deutete auf Rons Käfig.

Der Kopf des Kauzes rotierte noch immer wild um seine eigene Achse.

„War wohl doch zuviel, gleich einen schwierigeren Zauber zu versuchen und ihn in einen Mixer verwandeln zu wollen, was?“ fragte Draco belustigt und konnte sich ein hämisches Grinsen nicht verkneifen. „Pah! Du hast ja keine Ahnung! McGonagall hat gesagt, das wäre schon sehr, sehr gut gewesen. Pig würde es in 2 Stunden wieder gut gehen!“ meinte Ron beleidigt und stiefelte mit seinen Freunden weiter über den Innenhof. „Hallo Leute!“ strahlte ihnen Sarah entgegen und kam näher. „Hallo...!“ antworteten die jüngeren Gryffindors, wurden aber plötzlich durch ein lautes ***RIIIHNNNGGGG!!!*** unterbrochen. „Hmm? Hat einer seinen Wecker mitgenommen und vergessen, ihn auszumachen?“ fragte sie. Neville war schlagartig puterrot angelaufen. Seine Kröte hatte das Maul weit aufgerissen, vibrierte und ließ ein schrilles Klingeln vernehmen. Die Freunde brüllten vor Lachen, als Neville versuchte, seine Kröte irgendwie zum Schweigen zu bringen. **„Silencio!“** sagte Sarah hilfsbereit und tippte auf die Kröte, die sogleich verstummte und in Nevilles Tasche zurücksank. Der schwarzhaarige Besitzer sank auch dankbar zusammen. **„Das nächste Mal würde ich Trevor eine lustige Klingelmelodie hinzufügen, wenn er schon einen auf Handy machen muss!“** feixte Draco in seine Richtung und grinste hämisch. Die Freunde lachten erneut auf. **„Himmel, mir ist das so schon peinlich genug! Trevor, du blöde amphibische Kaulquappe! Bist zu nichts zu gebrauchen!“** schnaubte Neville. **„Bei nächster Gelegenheit tausche ich dich ein und hole mir eine Eule!!!“** Die Freunde jedoch lachten herzlich, steckten Longbottom an und auch mehrere Umstehende hatten zugesehen, hielten sich die Bäuche.

Gerade huschte Severus Snape auf dem Weg zum Unterricht durch einen überdachten Gang, was Sarah nicht entging. „Ähm, Harry, hättest du morgen Abend vielleicht kurz Zeit, dass ich mal mit dir reden könnte?“ „Um was geht es denn, Sarah?“ wollte er wissen. „Nun, es gibt da ein Problem, dass ich versuche, aus der Welt zu schaffen. Und du müsstest mir dabei helfen!“ „Warum ich? Warum nicht Draco oder Ron?“ fragte er nach. „Weil es dich betrifft, du kleiner Schnatzjäger, niemand sonst!“ erklärte sie. Ron, Draco und Hermine sahen abwechselnd zwischen beiden hin und her. „Nun gut!“ sagte Harry. „Dann nach den Nachhilfestunden in meiner Wohnung?“ fragte Sarah. „Einverstanden!“ Sie wirkte zufrieden, den ersten Sturkopf hätte sie soweit in der Tasche. „Dann bis nachher!“ rief sie und machte sich auf in Richtung Legilimentik.

Legilimentik war auch schnell geschafft und Sarah saß wieder beim Mittagessen. Dort stutzte sie: Elektra hatte mit ihrem Mann die Sitzplätze getauscht und der Trankmeister unterhielt sich angeregt mit Remus und gestikulierte viel. Anscheinend unterhielten sie sich über Quidditch, da Remus mit zwei Löffeln einige

waghalsige Flugmanöver nachzuspielen versuchte. Sarah freute sich, dass sich die beiden in letzter Zeit so gut verstanden und auch Elektra lächelte zwinkernd über die beiden zu ihr herüber. Dann stand der Verteidigungslehrer auf und setzte sich zu der rotblonden Hexe. „Also! Ich habe gerade eben mit Severus gesprochen und wir wollen uns am Samstag um 9 Uhr am Tor treffen. Die Sitze sind schon reserviert. Scheint, als würde es ein erbitterter Kampf zwischen Slytherin und Ravenclaw werden! Die Luft brennt zwischen den Spielern, und das Stadion wird restlos überfüllt sein!“ sagte er begeistert. „Und dein Dennis Creevey macht auch wieder den Stadionsprecher!“ „Au klasse! Ich freue mich richtig!“ meinte sie sofort und strahlte in Richtung Elektra und Snape. „Gut, falls wir uns dann nicht mehr sehen, bis Samstag um 9 Uhr!“ Remus stand auf und ging zufrieden zu seiner Frau zurück.

Es war Freitag. (4.11.) Sarah hatte zu Abend gegessen, den Zaubertranknachhilfeunterricht hinter sich gebracht und saß nun brütend über ihren Büchern in ihrem Klassenzimmer. Gerade hatte sie ein Buch vor sich über Täuschungen und Muggelgedächtnislöschungen, als Harry ihren Raum erneut betrat. „Harry, komm rein!“ sagte sie gutgelaunt und stand hinter ihrem Pult auf. „Du siehst aus wie eine waschechte Lehrerin! Hat dir das schon mal einer gesagt?“ meinte er und lächelte ihr zu. Sarah grinste dankbar. „Möchtest du einen Tee?“ fragte sie und öffnete ihre Wohnungstür. „Öhm, ja. Danke!“ Er betrat etwas unsicher nach ihr das Wohnzimmer und nahm in einem Sessel Platz. Auch sie setzte sich und schenkte beiden ein.

„Ich habe dich heute hierher gebeten, um mit dir über dein Problem mit Professor Snape zu sprechen!“ sagte sie sanft. Harry fuhr unverzüglich in seinem Sessel weit nach vorn. „Über den? Muss das sein?“ kam ärgerlich daher, doch Sarah sah ihn bittend an. „Harry, es geht darum, den Hass zwischen euch beiden abzubauen, der eigentlich deinem toten Vater gilt. Doch da er diesem nichts mehr von seinem Frust entgegenschleudern kann, bekommst du alles ab!“ **„Das habe ich gemerkt! Fast sieben Jahre lang hat er mich getriezt und gedemütigt, so gut er nur konnte. Wie ich mich dabei gefühlt habe, war ihm bislang doch immer scheissegal!“** fauchte er salopp und verschränkte trotzig die Arme. „Harry, Professor Snape hat mich gebeten, zwischen euch zu vermitteln. Er möchte versuchen, den Hass beizulegen und versuchen, mit dir ein normales Schüler-Lehrer-Verhältnis aufzubauen...!“ **„Und du glaubst echt, das würde jemals klappen?“** schrie Harry und ballte die Fäuste. Ihn hatte schlichtweg die Wut gepackt. „Ich denke ja!“ sagte Sarah sanft und nippte an ihrem Tee. **„Nein danke!“** brüllte Harry noch lauter und sprang aus dem Sessel, machte sich auf zur Tür. Die junge Hexe holte tieeeef Luft:

„HARRY POTTER!“

donnerte Sarah, so dass die Bilder auf ihrer Kommode wackelten. Die Tür war nicht zu öffnen. Er zog seinen Zauberstab, der ihm sofort aus der Hand flog und ihr in die Hand schwebte. Jetzt erst bemerkte er, dass sie aufgestanden war und ihre Augen etwas leuchteten. **„Setz dich!“** sagte sie etwas schärfer. **„Nein!“** antwortete Harry. Sarah lachte ein wenig. **„Du bist genauso wie er. Stur. Wütend. Manchmal ganz schön arrogant. Setz dich endlich, oder muss ich dich dazu zwingen?“** Harry knurrte und nahm Platz, das hier gefiel ihm gar nicht. **„Dieses widerwärtige Ekelpaket versucht wirklich, im letzten Schuljahr den netten Kerl herabhängen zu lassen? Woher kommt der plötzliche Sinneswandel?“** fauchte der junge Mann vor ihr und sah ungläubig zu ihr hoch. Sarahs Blick wurde ernst, und er sank sich unwohl fühlend etwas tiefer in seinen Sessel zurück. Sie setzte sich. „Erstens: Nenne ihn bitte nicht so. Und zweitens: Er macht sich Sorgen...!“ **„Sorgen? Um was macht sich der denn Sorgen?“** spuckte Harry aus und schnitt ihr damit das Wort ab. Wieder sanft antwortete sie: „Sorgen um dich, um mich, um Professor Dumbledore, um alle anderen hier. Wegen Voldemort und seinen Todessern. Wir vier müssen zusammenhalten, mehr als alle anderen. Du kennst doch die Prophezeiung inzwischen?“ Harry nickte. „Gut, dann weißt du: Nur gemeinsam sind wir stark, und deshalb will er wohl endlich Frieden mit dir. Du weißt doch, wie er Remus gehasst hat. Und schau ihn dir jetzt an: Beide sind gute Kollegen geworden, Freunde mag ich noch nicht sagen, aber die Richtung stimmt. Und genau das Gleiche wünsche ich mir von euch beiden. Das ihr euch versteht, ohne Gemeinheiten. Bitte, schlag seine Hand, die er dir reicht, nicht weg, Harry!“ Wieder sah sie bittend zu ihm, doch Harrys Wut war noch immer sehr stark. **„Wir und uns gut verstehen! HAH! Damals hatte ich Okklumentikunterricht bei ihm. Als er kurz rausgegangen war, packte mich die Neugier und ich habe nur kurz meinen Kopf in sein Denkarium mit seinen Erinnerungen getaucht, in dem auch mein Vater vorkam, wie er Snape**

hänselte. Als Snape wiederkam ist er so etwas von ausgerastet und hat mir sogar noch ein Glas mit Schaben nachgeworfen! Es tut mir ja leid, das gemacht zu haben! Aber denkst du, das er mir bei einer Entschuldigung zugehört hätte?“ Der Junge starrte nun knirschend auf den Fußboden. „Sechs lange Jahre musste ich ihn bereits ertragen, das hier ist das siebte!“ murmelte er verärgert vor sich hin. „Ja, sieben lange, harte Jahre, die er ebenfalls, wie du, gehänselt durchleben musste, allerdings fast ganz allein. Du hast hier zum Glück mehrere Freunde!“ erklärte sie sanft mit einem liebevollen Lächeln à la Dumbledore. Darüber musste Harry stutzen. Snape hatte also auch Ärger in der Schule gehabt? „Warum...?“ „Nein Harry, das klärt ihr am besten gemeinsam in einem Gespräch. Ich lade dich am Sonntag um 15 Uhr erneut zum Tee ein. Ich hoffe, er kann auch kommen. Einverstanden?“ Sie hielt als Stellvertreterin Snapes gerade seine Hand hin.

Er überlegte lange.
Sehr lange.

„**Harry?**“ fragte sie und musterte ihn eindringlich. „Nun... nun gut!“ sagte er zögernd und schlug ein. Strahlend schüttelte sie diese. Längeres betretenes Schweigen folgte, bis Sarah belustigt sagte: „Stell dir vor: Samstag gehen wir vier, also Remus, Elektra, Snape und ich, zum Spiel Slytherin gegen Ravenclaw, und setzen uns sogar in den Slytherin-Tower!“ Harry war natürlich ruckzuck baff. „**Ihr... ihr macht was...?**“ fragte er ungläubig. „Wir feuern Slytherin an!“ betonte Sarah und ihm blieb restlos die Spucke weg. Nach längerer Zeit fragte er: „Sarah, wie... wie hast du es geschafft, das Snape plötzlich einigermaßen so... so...?“ Er suchte nach dem richtigen Wort, und Sarah half ihm dabei. „Umgänglich?“ „Ja, das Snape ab und zu so umgänglich geworden ist?“ wollte Harry wissen. „Dadurch ist er mir und den anderen richtig unheimlich geworden!“ Sarah grinste. „Da war eine Meeeeeenge Schreierei nötig, ich habe ihm des Öfteren meine Meinung gezeigt und ihn, bevor er sich mit Remus vertragen hatte, sogar hier in diesem Zimmer eingesperrt, genau wie dich jetzt. Dann habe ich ihm geholfen, ein wenig aus sich heraus zu gehen. Er hat Gefühle, Harry. Die meisten davon negativ. Besonders groß ist der Hass gegenüber deinem Vater. Doch er hat auch positive Fähigkeiten, wie Freundschaft, Kollegialität, Humor, Vertrauen,...!“ Sie stockte und sah auf den Boden.

„Liebe?“ wollte Harry aus dem Bauch heraus wissen.

Sarah erhob den Kopf wieder und sah hochernst in sein Gesicht. „Ja, auch das. Damit du ihn ein wenig verstehst: Er wurde seelisch durch ein sehr schlimmes Ereignis kurz vor seinem Antritt hier in Hogwarts auf allerübelste Weise verletzt! Seitdem lässt er niemanden mehr an sich heran, lehnt seine gesamte Umwelt ab! Aber bitte sprich ihn darauf nicht an, okay? Versprich es mir! Sonst bekomme ich Ärger mit ihm und er redet nicht mehr mit mir!“ Der junge Mann vor ihr wirkte sehr überrascht. Snape hatte sich mit seinem Privatleben, seiner Vergangenheit bei ihr anvertraut? Ausgerechnet ihr, einer Gryffindorhexe? „Nun... nun gut! Ich verspreche es!“ nuschelte er darüber ein wenig verwirrt wirkend. Sarah fuhr erleichtert fort: „Versuche bitte, dich mit ihm zu verstehen. Vielleicht ist er anfangs etwas ruppig, aber das kennst du ja. Er will sich dir gegenüber aber große Mühe geben! Es war immerhin seine Bitte, das ich zwischen euch vermittele!“ Harry musterte die rotblonde Frau, nickte kurze Zeit später.

Die Uhr schlug viertel vor Acht. „Oh, gleich Sperrstunde für dich. Betten fassen!“ feixte sie, gab ihm seinen Zauberstab wieder und löste die Banne um die Wohnungstür. „Ähm, Sarah?“ „Ja, Harry?“ „Eine Frage hätte ich da noch...!“ „Raus damit!“ „Nun, es ist das Gerücht im Umlauf, das Snape bei dir übernachtet hat, ein Vertrauensschüler aus Ravenclaw hat gesehen, wie er nachts in dein Klassenzimmer trat und nicht mehr herausgekommen ist...!“ Sarah stutzte. Dann lächelte sie. „Ja, er war über Nacht bei mir. Aber nur, weil er nicht schlafen konnte, seine eigenen Mittel nichts brachten und er meine Kräfte in Anspruch nahm, um bei mir auf dem Sofa zu schlafen. Es ist nichts passiert, wenn du das meinst. Und das kannst du auch gerne Hermine, Draco, Ron und jedem anderen der es wissen will erzählen. Verstanden?“ Ihre Augen waren ernst auf ihn gerichtet. „Wir dachten schon...!“ meinte er. „Nein! Er und ich, wir sind nur gute Freunde. Und mehr wird nicht daraus. Klar?“ sagte sie ein wenig schärfer. „Glasklar!“ feixte er aus dem Stehgreif mit einem durchdringenden und verschmitzten Blick. Sarahs Augen weiteten sich, und Harry wusste, dass er unbeabsichtigt einen Volltreffer gelandet hatte. „**Nun raus hier! Gute Nacht!**“ fauchte sie nun etwas, schob ihn aus ihrem Wohnzimmer und schloss mit hochrotem Kopf die Tür.

Harry ging grinsend zurück in den Gryffindorturm. ***Sie mag Snape! Ist ja nicht wahr!*** dachte er bei sich und schüttelte ungläubig seinen Kopf. Er betrat den Schlafsaal, und da Ron sich alleine darin befand, erzählte er diesem sogleich von dem ausstehenden Gespräch, aber ohne seine Entdeckung zu erzählen. „**Der** will sich mit **dir** vertragen?“ Ron machte ein vollkommen entsetztes Gesicht. „Ja, scheint so. Und Sarah hat in seinem Namen mit mir darüber gesprochen.“ „**Du... du wirst doch da wohl nicht wirklich hingehen, oder?**“ fragte sein Kumpel ungläubig weiter. „Doch, ich denke, das werde ich. Sonst bekomme ich Ärger mit ihr...!“ Harry las noch ein wenig in seinem Kräuterkundebuch um sich für die Arbeit morgen zu wappnen, doch stutzend hielt er inne, als er sich an Sarahs Worte erinnerte:

„Er wurde seelisch durch ein sehr schlimmes Ereignis kurz vor seinem Antritt hier in Hogwarts auf allerübelste Weise verletzt! Seitdem lässt er niemanden mehr an sich heran, lehnt seine gesamte Umwelt ab! Aber bitte sprich ihn darauf nicht an, okay?..“

Nachdenklich legte Harry das Buch zur Seite, stand auf, holte sich total in diesen Gedanken verloren seinen Schlafanzug aus dem Schrank. Was für ein Ereignis konnte einen Mann nur so dermaßen hart werden lassen? Warum versuchte Sarah ihn trotz all der vergangenen Gemeinheiten, die sie unter seiner Fuchtel zu erdulden hatte, zu schützen? Wie nur sollte er die Beziehung zwischen den beiden anhand so dürftiger und erst recht merkwürdiger Informationen einordnen können? War es Mitleid, Sorge oder echte Zuneigung, die Sarah (warum auch immer) für den Giftmischer entwickelt hatte? So gut es ging verscheuchte der junge Potter diese ihn verwirrenden Gedanken und kletterte in sein Bett. „Gute Nacht, Ron!“ meinte Harry als er nun endlich den argwöhnischen Blick seines Freundes bemerkte, der ihn schon lange interessiert über soviel Grübelei gemustert hatte. „Ähm, ja, gute Nacht, Harry!“ sagte Ron mit einem fragenden Blick und schlief genau wie sein Freund rasch ein...

Slytherin gegen Ravenclaw!

Der Samstag (5.11.) begann regnerisch und eiskalt. Nebelschleier hingen über den Bergen und tauchten alles in ein trübes Graublau. Die Ravenclaws und die Slytherins funkelten sich am Frühstückstisch bereits diabolisch an. Am Lehrertisch war ebenfalls einiges los: Remus hatte sich bereits für das Spiel vorbereitet und zeigte Kingsley Shacklebolt einige Wimpel für Slytherin, die er sich in seinen wetterfesten Umhang gesteckt hatte. Elektra rollte mit den Augen, als er sich doch noch einen Gryffindor-Anstecker an die Jacke heftete. **„Gryffindor, noch ein Tor!“** blitzte durch den Saal. Shacklebolt lachte, als Remus erklärte, er wolle den Slytherin-Turm mal so richtig damit auf die Palme bringen. „So ein Kindskopf!“ dachte Sarah sich und lachte ausgelassen mit.

Auch Flitwick wollte mit Mrs. Sprout sehen, wie die Ravenclaws sich schlugen und hatte sich auch bereits mehrere Anstecker auf seine Jacke geheftet. Diese blinkten in Intervallen und darauf war ein Adler zu sehen, der den Schnatz fing. „Toll, wo haben Sie die denn her?“ fragte Sarah und zeigte darauf. „Selbst gezaubert, wollen Sie auch einen?“ fragte er stolz und sie schüttelte mit dem Kopf. „Ähm, nein danke! Ich gehe gleich mit Professor Snape, Remus und Elektra in den Slytherin-Tower. Ich glaube, das würde Ärger geben...!“ Flitwick quiekte überrascht. **„Sie sind für Slytherin?“** fragte er entsetzt und sie nickte verhalten. **„Feind!“** kam ärgerlich hinterher und der kleine Zauberkunstprofessor setzte sich scherzend mit verschränkten Armen so um, dass sie nicht sah, wie er grinste. **„Ich bin nur Gast!“** sagte sie ebenfalls mit einem schelmischen Unterton und setzte sich ebenfalls mit verschränkten Armen um. Die Lehrer lachten herzlich über den witzig aussehenden Schlagabtausch. „Na gut, ich will es glauben!“ meinte Flitwick und tippte in ihre Seite, damit sie sich wieder zu ihm drehte. **„Nicht!“** kreischte sie etwas lauter, als sie eigentlich wollte. „Hehe, wir sind kitzelig, wie? Das merke ich mir für die Zukunft...!“ **„SIR! Unterstehen Sie sich!“** wetterte sie und bedachte ihn mit einem Funkeln, grinste kurz darauf aber breit in sein Antlitz. Wieder quiekte Flitwick und strahlte Sarah überdeutlich zu.

Als die Schüler und Lehrer zum Quidditch-Stadion liefen, hatte es endlich aufgehört zu regnen. Dennoch war der Weg schlammig und nass. Alle hatten sich regenfeste Bekleidung angezogen und versammelten sich mit ihren Freunden gegen 9 Uhr am Tor. Auch Remus, seine Frau, Snape und Sarah trafen sich dort und gingen langsam den Hügel hinunter. „Ganz schön rutschig!“ meinte Elektra, als sie fast ausgeglitten wäre, und Snape hielt sie gerade noch fest. „Danke!“ „Keine Ursache, komm, hake dich ein!“ sagte er höflich und reichte ihr galant den Arm. Gemeinsam erreichten sie so innerhalb von nicht einmal 10 Minuten das Stadion und stiefelten hoch in den Slytherin-Tower. Dort nahmen sie auf den Bänken Platz, die vorher per Zauberstab vom Wasser befreit und trockengelegt wurden. **„Remus, lass die Faxen!“** meckerte Elektra, als dieser seinen blinkenden Anstecker mit **„Gryffindor, noch ein Tor!“** in Intervallen aufblitzen ließ. Ein älterer, mürrischer Zauberer auf seiner rechten Seite nahm dieses missbilligend in Augenschein und fragte süffisant: „Sie sind sich sicher, dass Sie hier richtig sind? Heute spielt Slytherin gegen Ravenclaw?“ „Ja, das bin ich!“ lachte Remus und ließ immer noch seinen Anstecker aufblitzen. Dann zog er die Slytherin-Wimpel aus seinem wetterfesten Umhang. „Das ich irgendwann einmal Slytherin anfeuern würde, das wäre mir früher nicht einmal im Traum eingefallen!“ lachte er. Der Zauberer drehte sich weg, nicht ohne ihn noch einmal argwöhnisch anzufunkeln. Sarah grinste darüber.

Neben Remus zur Linken saß Elektra, dann Sarah, dann Severus Snape. Sarah hatte sich vor einigen Wochen ein Omniglas in Hogsmeade gekauft, mit welchem sie nun die eintretenden Spieler sehen konnte. Amüsiert über einen Schüler, der sich in der Nase bohrte, drückte sie auf Wiederholung und lachte herzlich. Elektra zückte genauso wie Sarah ihre Slytherin-Wimpel. Der Trankmeister saß wie alle anderen einfach nur starr und steif da und betrachtete das Spielfeld. Seine drei sehr viel bunteren Begleiter, besonders Remus und Sarah, fielen mehr als nur auf, und er fragte sich allen Ernstes, ob er nicht „Nein!“ zum Besuch ‚seines‘ Turmes hätte sagen sollen...

„Und hier die Ravenclaws!“ brüllte Dennis Creevey, der wieder vor McGonagall am Mikrofon stand und

den Sprecher machen durfte.

Die Spieler machten sich erneut mit ihren Besen warm und flogen mehrfach über das Feld, zischten um das Stadion. Dann nahmen sie ihre Positionen ein. Die Ravenclaws hatten anders als die Slytherins einige gute Sprüche parat, mit denen sie ihre Mannschaft anfeuerten.

„Madame Hooch betritt den Rasen und lässt die Bälle los, gefolgt vom goldenen Schnatz, der gerade an mir vorbeizischt..., und weg ist er. Jetzt nimmt sie den Quaffel und wirft ihn hoch, das Spiel beginnt!“ rief Dennis enthusiastisch.

Elektra, Remus und Sarah beugten sich vor und schrieten **„Los! Los! Los!“** und schwenkten ihre Wimpel. Die Hexen und Zauberer ringsum warfen ihnen pikierte Blicke zu. Der Trankmeister machte ein Gesicht, als wenn er sagen wollte, **„Die gehören nicht zu mir!“** und blieb steif und argwöhnisch herüberblickend über die unübliche Lärmbelästigung von rechts sitzen. Remus Anstecker blitzte noch immer auf, während er die Slytherins lauthals anfeuerte. Der Zauberer rechts von ihm störte sich bald nicht mehr daran, sondern konzentrierte sich auf das Spiel, was sich als überaus spannend herausstellte.

Gerade hatte Slytherin einen Treffer gelandet und die drei sprangen auf und jubelten. Die Hexen und Zauberer in den anderen Reihen blieben sitzen und nahmen das Tor etwas müde klatschend ‚zur Kenntnis‘.

„Jetzt Angriff von Amanda Patterson der Ravenclaws! Sie weicht Thomas Bunting aus, der sie mit einem Klatscher zu Fall bringen will, doch..., doch...! Jaaaaa! 10 Punkte für Ravenclaw!“ brüllte Dennis ins Mikro und lautes Gekreische kam von den gegnerischen Tribünen.

Ein lautes, nicht gönnendes **„Och nöööööö!“** kam von Snapes Begleitern. Das Spiel verlief gut und das Wetter hielt sich. Es stand jetzt 50 zu 70 für Ravenclaw.

„...wieder Amanda Patterson am Ball, noch immer keine Sicht vom Schnatz, beide Sucher stehen noch immer auf ihren Positionen. Jetzt wieder Angriff auf Brian Dougall, den Hüter der Slytherins..., doch er hält ihn!!! Was für ein schwieriger Ball! Was für ein Hüter! Eine gute Entdeckung von Severus Snape, dem Hauslehrer Slytherins!“ lobte Dennis und Sarah sah kurz anerkennend zum Trankmeister.

Er verzog keine Miene, war ganz auf das Spiel konzentriert.

„Oughhh! Ein ganz gemeiner Rempler seitens des Ravenclaw-Treibers Harald Oakland auf Thomas Bunting!“

Elektra, Remus und Sarah standen auf, warfen empörte Ausrufe zu diesem Spieler herüber, Remus wedelte mit der Faust. **„Schiri! Brille putzen!“** rief er. **„Strafwurf! Aber dalli!“** schrie Sarah mit zum Trichter vorgehaltenen Händen. Wieder wurden sie von mehreren Hexen und Zauberern des Turmes pikiert angestarrt.

„Madame Hooch gibt einen Strafwurf, gerechterweise! Amanda will ihn ausführen, greift an, weicht den Treibern geschickt aus, und..., und..., wieder 10 Punkte für Slytherin!“

Die drei sprangen wieder auf und jubelten mit ihren Wimpeln schwingend. Dieses Spiel war einfach nur spannend, und so langsam steckten die drei den übrigen Turm mit ihrem Anfeuerungsrufen und Randbemerkungen an. Hin und wieder war ein Ausruf eines Magiers oder einer Hexe hinter ihm zu vernehmen, worüber sich Professor Snape sehr wunderte. Dann begann Sarah laut zu reimen:

„Nimm Ravenclaw nun in die Zange, du gutes Haus der Hogwarts-Schlange!“

Eine Hexe hinter ihr hatte den Reim mitbekommen und sprach ihn nach. Nach dem vierten Mal machte der halbe Turm mit, nach dem achten Mal alle zusammen, nach dem vierzehnten Mal brüllten selbst die

Slytherin-Tribünen mit. Endlich hatten sie einen guten Spruch parat! Hochrot sah Sarah zu Elektra, dann mussten beide richtig lachen. Slytherin wurde besser und ging in Führung. Die Personen rundherum brüllten nun energisch mit, und Severus Snape beäugte stirnrunzelnd seine gute Freundin, die lautstark ihren Spruch auf sagte und jubelnd dazu mit ihren Wimpeln fuchtelte, als ein erneutes Tor für Slytherin fiel.

„Und wieder ein Tor für Slytherin! Es steht jetzt 90 zu 60!“ rief Dennis ins Mikro.

Snapes Begleitung schrie sich regelrecht heiser und führte nun wie viele andere auch im Turm einen halben Freudentanz auf. Dann wurde es für einen Moment still. Die Sucher stürzten nach unten und jagten dem Schnatz hinterher. Auch Snape stand wie alle anderen auf und sah ihnen gebannt zu, wie sie am Boden entlang flitzten, durch die Zuschauer-Türme hindurch, um das Stadion herum und dabei versuchten, sich gegenseitig abzudrängen. Die Luft knisterte, alles stand unter Spannung, die Schüler feuerten erneut ihre Schnatzjäger an. Snape ballte die Fäuste und verfolgte noch immer die halsbrecherischen Flugmanöver seines Suchers. Dann stürzten sie sich wieder aus 30 Meter Höhe nach unten:

Der Schnatz hatte innegehalten und flog nun einen Meter über dem Boden, nahe an der Wand eines der Ravenclaw-Türme, wie er nun sehen konnte. Der Trankmeister hielt die Luft an, das war gefährlich. Immer tiefer stürzten die Sucher...!

Zu tief.

Die Ravenclaw-Sucherin Martha Scoggins krachte in die Wand, als sie zu spät versuchen wollte, hochzuziehen. Das Stadion stöhnte auf, ein mitfühlendes **„Oaaaah!“** war von überall zu hören, doch gleich sofort brüllten die Slytherins wieder Anfeuerungssprüche für ihren Sucher. Auch Snapes Turm kochte, die Zauberer und Hexen waren aufgesprungen und sahen dem Schnatzjäger zu. Dann holte dieser den kleinen, goldenen Ball ein und hob ihn in die Höhe. Madame Hooch griff zu ihrer Pfeife und sie erhob einen Arm:

„Pfiiiiiiiiieeeeep! Slytherin gewinnt!“ rief sie.

„...ein fantastisches Spiel mit einem guten Duell zwischen den Suchern der Mannschaften! Slytherin gewinnt mit einem Punktestand von 240 zu 60! War das ein spannendes Spiel, ich freue mich schon auf die nächste Partie Ravenclaw gegen Hufflepuff in 3 Wochen!“ rief Dennis Creevey in sein Mikro.

Der Turm des Trankmischers glich einem Hexenkessel:

Alle jubelten und winkten ihren Spielern zu. Remus stand auf der Bank und kreischte zusammen mit Sarah um die Wette. Verwundert über seine sonst so stillen, starren und höchst steifen Sitznachbarn, die auch kreischten und jubelten, rutschte Snapes Augenbraue Richtung Haaransatz. Elektra, Remus und Sarah schlangen ihre Slytherin-Wimpel und Remus klopfte sich gerade sogar mit dem Zauberer zu seiner Rechten, der nun ebenfalls auf seiner Bank stand, auf die Schulter. Die Mundwinkel des Trankmeisters wanderten ansatzweise nach oben. Total perplex war er, als die schwarze Hexe zu seiner Linken ihm überraschend vor Freude über den Sieg regelrecht um den Hals fiel. Knurrend hielt er sie auch für einen Moment fest, bis sie sich beschämt über ihren Mut von alleine löste. Snape hatte noch nie erlebt, dass in seinem Turm eine solch ausgelassene Stimmung herrschen konnte. Sämtliche Hexen und Zauberer applaudierten und winkten den Schülern auf dem Spielfeld zu. Auch ihm wurden als Hauslehrer einige bewundernde Blicke zuteil. Satte 180 Punkte hatten sie eingeheimst! Wieder wunderte sich der Trankmeister über sich selbst, denn eben meinte sein Bauch doch wirklich allen Ernstes:

Es machte tierischen Spaß.

Severus Snapes Augenbraue zuckte verräterisch und er sah auf seine Mannschaft hinunter. Auch winkte er nun etwas verhalten. Verdutzt über diese Geste sahen sich seine Schüler an, winkten dann aber zurück. Gut gelaunt machten sich die Anwesenden langsam auf, um den Turm zu verlassen. Auf dem Weg wieder hoch

zum Schloss waren die vier bester Laune und erzählten sich noch einmal die waghalsigsten Flugmanöver der Mannschaften. Selbst Snape brachte an diesem Tag ein echtes, wenn auch nur kleines Lächeln zustande und hörte den Lupins schweigend zu. Dann fragte Sarah plötzlich: „Severus, kann ich mal kurz mit Ihnen sprechen?“ Remus und Elektra hatten nichts gehört und gingen munter schwatzend einige Meter weiter. „Sicher, was gibt es?“ fragte er kühl. „Nun, ich habe mit Harry gesprochen. Er ist bereit, mit Ihnen zu reden. Ich lade Sie deshalb auch morgen Nachmittag bei mir zu einem Tee ein. Einverstanden?“ Wieder rutschte Snapes Braue verduzt Richtung Haaransatz.

Donnerwetter, war diese rotblonde Hexe auf Zack!

„Gut. Um welche Zeit?“ wollte er mit tiefer, aber angenehmer Stimme wissen. „So gegen 15 Uhr?“ fragte sie. „Sehr gut!“ Sie drehten sich wieder Richtung Schloss und gingen weiter. Mit auf dem Rücken verschränkten Armen meinte er kalt feixend: „Aber Sie werden dieses Mal nicht die Tür verbarrikadieren und mir meinen Zauberstab abnehmen?“ Sarah lachte unverzüglich laut auf. „Wenn es nötig sein sollte, schon!“ Langsam setzte wieder Regen ein, und sie beschleunigten ihren Gang. Es war noch früh am Nachmittag und die Schüler versammelten sich in der großen Halle, um einige Gesellschaftsspiele zu spielen oder Hausaufgaben für die nächste Woche zu machen. Der Regen verstärkte sich zunehmend und prasselte gegen die hohen Fenster. Es war dunkel geworden, und Flitwick ließ den Kronleuchter und die Fackeln aufflackern. Das Kaminfeuer verbreitete zusätzlich eine wohlige Wärme.

Severus Snape jedenfalls hatte heute Nachmittag noch so einiges vor: Er wollte sich auf den Weg in den Kerker machen, um einen erneuten Trank zu brauen. Er war gut gelaunt und voller Energie.

Sarah, Remus und Elektra brachten ihre Regenbekleidung in ihre Räume und setzten sich dann ebenfalls in die große Halle zu den anderen Lehrern. Ron bat Sarah um eine Partie Schach. Wie so oft verlor sie gegen ihn und verzog nach dem dritten Mal ihren Mund. „Du bist halt besser, ich gebe mich geschlagen!“ sagte sie und ließ gerade ihren König umkippen. Hermine kam herüber und flüsterte ihr ins Ohr: „Ich weiß nicht, ob du es bemerkt hast, Sarah, aber...aber diese Sullivan von Slytherin versucht schon die ganze Zeit, deinen Umhang zu verhexen!“ Sarah drehte sich um und sah der Slytherin-Hexe mit eiskaltem Blick ins Gesicht. Sie fühlte sich ertappt und drehte sich zur Seite. „Noch eine Partie?“ fragte sie Ron und sie bauten ihr Schachbrett wieder auf. „Willst du nichts unternehmen?“ wollte Hermine wissen, die sich neben Sarah gesetzt hat. „Solange sie mir nichts will, sondern es nur auf meine, nun durch allerbeste Hexerei gesicherten Sachen abgesehen hat, nicht!“ sagte Sarah und zog ihren Bauern zwei Felder vor. „Vielleicht hast du gleich Lust mit mir, Draco, Harry und Ron eine Partie Snape explodiert zu spielen?“ fügte sie hinzu. Hermine hob anerkennend über ihre Gelassenheit die Brauen. „Gerne!“

Der Trankmeister hatte es endlich geschafft. Gerade hatte er sein neuestes Experiment einer Ratte injiziert. Wenn seine Berechnungen stimmten, dann musste es ihr 72 Stunden gut gehen, dann würde sie qualvoll an dem Gift verenden. Dieses Gift konnte an Todessern verabreicht werden. Wenn sie starben, wusste niemand mehr, wann und durch welches Getränk oder welche Speise es geschehen war. Gut gelaunt räumte er abends seine Sachen weg und zauberte seinen Kessel sauber. Das Gift stellte er beschriftet in einen gesicherten Schrank, den nur er heraufbeschwören und öffnen konnte. Noch immer dachte er an das letzte Quidditch-Spiel. Seine Mannschaft hatte satte 180 Punkte für Slytherin einkassiert und stand jetzt noch vor Gryffindor auf Platz 1 für den Hauspokal. Er grinste fies, als er sich bereits mit dem „Goldtopf“ in der Hand sah. Potter müsste sich ganz schön ins Zeug legen, wenn er noch einmal gegen Slytherin im Quidditch antreten wollte. Kurz dachte er an Sarah und an das Gespräch, was er morgen mit dieser höchst ungeliebten Person, diesem Jungen, führen würde. Aber es wäre wichtig. Sehr sogar. Wieder ein neuer Schritt, James, wo immer er jetzt auch war, zu zeigen, dass er ihn hasste, aber bei seinem Sohn versuchte, für die restliche Zeit ein guter Lehrer zu sein.

Nun ja, zumindest ein neutraler Lehrer.

In seinen Gedanken versunken löschte er das Licht an seinem Labortisch. Müde betrat er seine Wohnung

und ging zu Bett. Diese Nacht schlief er gut und träumte wieder vom Quidditch, wie er selbst den Schnatz nach einem wilden Verfolgungsflug gefangen hatte und von den vier Häusern, Remus, Elektra und Sarah angestrahlt und bejubelt wurde...

Mit dem Trankmeister bei Hagrid

Der Sonntag (6.11.) begann ebenfalls trübe und grau. Die Wolken hingen schwer über den Berghängen, als Sarah früh wach wurde. „Uhm, erst 7.30 Uhr!“ sagte sie mit Blick auf ihren Wecker, konnte aber nicht mehr liegen. So machte sie sich fertig und ging wie viele andere auch hinunter zum Frühstück. Noch immer schwärmten die Slytherins von ihrem Sieg gestern, und Flitwick schaute wie Madame Sprout auch sauer auf seinen Kürbissaft, als Thomas Bunting nochmals lauthals einige gute Flugmanöver nacherzählte. Der kleine Zauberkunstlehrer kochte, denn der Punktstandbehälter von Slytherin war nun deutlich vor den anderen Häusern. Das nächste Spiel musste Ravenclaw gegen Hufflepuff gewinnen um einen Ausgleich zu schaffen. Dann erstarrte Flitwick, denn der Trankmeister, der gerade in die große Halle spazierte und auf ihn und Sarah zuschritt, setzte allem die Krone auf:

Er war sichtlich gut gelaunt und zog die Mundwinkel hoch.

Ungewöhnlich fanden sämtliche Anwesenden und starrten in seine Richtung, als er zum Lehrertisch ging. Flitwick grummelte noch mehr vor sich hin. „Guten Morgen!“ sagte der Giftmischer. „Darf ich mich zu Ihnen setzen?“ Sarah sah perplex zu ihm auf. „Sicher doch!“ Snape nahm neben ihr Platz und schenkte sich umgehend Kürbissaft ein. Die Gerüchteküche kochte ein neues Süsschen, überall waren kleine zischende Geflüsterfeuer ausgebrochen. *Auch egal! Sollen die doch denken, was die wollen! Wir sind halt gute Freunde!* dachte sich Sarah. „Sie sind ja heute außergewöhnlich gut drauf, Severus!“ bemerkte die Rotblonde und lächelte herüber. „Ja, erstens hat gestern mein Experiment ganz gut geklappt, zweitens haben wir gegen Ravenclaw gewonnen und drittens habe ich sehr gut geschlafen!“ sagte er (und das fast fröhlich), griff sich ein Brötchen und Sarah schmunzelte mit Blick auf ihre Tomaten.

„**Pfhhhhüü!**“ kam von der anderen Seite und sie bemerkte, dass Flitwick nebenan schmolle. „Was ist, Sir? Sind Sie immer noch sauer, dass ich Slytherin angefeuert habe?“ fragte sie. „**Pfhhhhüüü!**“ meinte Flitwick abermals, verschränkte seine Arme und drehte sich weg. „Nächstes Mal komme ich mit Ihnen in den Turm und feuere Ravenclaw an, wenn Sie es wünschen!“ erklärte sie ernst und er drehte sich mit leuchtenden Augen zu ihr. „**Wirklich wahr?**“ fragte er. „Ja, aber dann dürfen Sie jetzt nicht mehr eingeschnappt sein, in Ordnung?“ Flitwick quiekte. „Heißt anscheinend ‚Ja‘!“ feixte sie und lachte zum kleinen Professor hinunter, der nochmals strahlend aufquiekte. Dann drehte sie sich wieder Snape zu.

Dieser hatte beider Unterhaltung mit hochgezogener Augenbraue verfolgt. „**Was?**“ fragte sie und sah stirnrunzelnd in sein Antlitz. „Nun, Sie schaffen es immer, gut mit allen auszukommen...!“ erklärte er kühl. „Was meinen Sie, wie schwer es war, Sie von dieser ‚Fähigkeit‘ zu überzeugen?“ fragte sie schelmisch und trank den Rest ihres Kürbissaft aus, schenkte sich nach. Snape zog seine Augenbraue höher, dann ein wenig seine Mundwinkel, als er sich denken konnte, was sie damit gemeint hatte. „Wir haben uns doch, eben weil wir uns nicht verstanden, öfter als nur einmal gezofft! Wissen Sie noch, die Verteidigungsstunde, wo Moody leider wegmusste und Sie mich vor dem Kronleuchter bewahrt haben?“ fragte sie und grinste. „Oder die Verteidigungsstunde draußen zwischen den Türmen und über dem See, wo ich Sie anschließend ‚abkühlen‘ musste?“ Snapes Mundwinkel zuckten kurz verräterisch. Jetzt flüsterte sie nur für ihn hörbar leise: „Oder den Abend, wo Sie sturzbetrunken in meine Wohnung kamen?“ Snapes Miene veränderte sich, und er schnaubte nunmehr verächtlich, wurde aber ungewollt einen Hauch rosa. „Mann, Mann, Mann! Langweilig, das sind Sie bei weitem nicht!“ lachte sie. „Und wie gut wir jetzt miteinander auskommen.“ lobte sie ihn. „Sie haben sich mit Remus vertragen, Sie wollen es ebenfalls heute Nachmittag mit Harry probieren. Sie bitten mich um Hilfe, wenn es Ihnen nicht gut geht oder eine andere Hilfe brauchen! Sie beteiligen sich etwas mehr am sozialen Leben! So wie jetzt gefallen Sie mir und bestimmt den anderen auch richtig gut, Severus!“ lobte sie weiter. „Und ich habe von Ihnen diesen mehr als nur tollen Umhang geschenkt bekommen!“ schwärmte sie und sah auf den Stoff.

Der Trankmeister nahm alles Lob mit gesenktem Haupt entgegen, sah mit ausdruckslosem Gesicht auf

seinen Kürbissaft.

Dann folgte kurzes Schweigen, indem sein Hirn das soeben Gehörte verarbeitete.

Wider Erwartens kratzte Snape sich kurz unbewusst am Hinterkopf.

„Vielleicht hätten Sie irgendwann wieder Lust, mit mir und den Lupins samstags nach Hogsmeade zu gehen?“ fragte er gleich darauf mit unüblich höflicher Tonlage und Sarah war sichtlich überrascht. **„Severus, also ich muss schon sagen...!“** lobte sie wiederum und klopfte ihm mit einem Lächeln freundschaftlich auf den Rücken. „Was denn?“ wollte er wieder möglichst autoritär auftreten. **„Sie machen sich! Ich komme gerne mit!“** gab sie zurück und wirkte sichtlich gut gelaunt. Dann aßen sie weiter.

Professor Dumbledore schielte belustigt über seine Halbmondbrille in beider Richtung und beendete hochzufrieden sein Frühstück. Auch Sarah und Snape waren kurze Zeit später fertig. „Ich möchte Sie bitten, ein wenig mit mir spazieren zu gehen! Ich könnte ein paar Tipps gebrauchen, wenn ich heute Nachmittag mit ‚Potter‘ reden muss...!“ meinte der Trankmeister ernst und sah auf seinen Kelch, trank den Rest aus. „Natürlich, gern!“ kam sofort zurück und die Hexe warf sich ihren Umhang um. Gemeinsam gingen sie aus der großen Halle, gefolgt von Geflüsterfeuern und beobachtet von mehreren höchst interessierten Augenpaaren:

Professor Dumbledores Augenbraue war schlagartig nach oben gerutscht, und auch Harry, Ron, Hermine und Draco hatten sie die ganze Zeit über beobachtet. Ron biss sich auf die Lippe, doch dann konnte er seine Neugierde nicht länger zurückhalten: „Ähm, Draco? Hat Sarah dir gegenüber irgendetwas über die momentane Beziehung zu Snape verlauten lassen?“ wollte er möglichst leise wissen, um von Hermine nicht einen erneuten Schlag in den Nacken zu bekommen. Doch auch Harry hatte es mitbekommen und lauschte augenblicklich höchst interessiert ihrer Unterhaltung. Draco stutzte über die Frage. „Ich habe doch schon mal gesagt: Sie sind Freunde, nichts weiter!“ gab er etwas genervt zurück. „Wirklich nicht mehr? Ich meine, du hast die beiden ja gerade selbst erlebt. Dieser ‚nette‘ Umgang ist doch nicht normal, oder? So wie die beiden sich sonst immer angegiftet haben...?“ wollte Ron wissen. Draco machte ein äußerst saures Gesicht, sagte aber nichts weiter und sah demonstrativ zur Seite weg. „Ähm..., mir ist auch vor kurzem auch so was aufgefallen!“ stieg Harry zu Rons Unterstützung in die Unterhaltung mit ein. „Also Draco, wenn es selbst Harry aufgefallen ist, dann raus damit! Was ist mit den beiden los...?“ forderte der Weasley noch ein wenig energischer, wurde aber sogleich unterbrochen.

„Ron! Also wirklich!“ Hermine hatte gute Ohren und funkelte diabolischst zu ihrem Schulfreund hinüber. Harry wollte seinen Kumpel mutig verteidigen. „Nun ja...! Jedenfalls versteht sie sich auffallend gut mit ihm, scheint ihn wirklich zu mögen!“ Dracos Mund bebte, er war sichtlich bemüht, nicht laut los zu schimpfen, was den anderen beiden jungen Männern nun so richtig auffiel. „Nun red schon Draco! Was liegt dir auf der Zunge? Komm schon, spucks aus, sonst laber ich dir garantiert für die nächsten Wochen ununterbrochen die Ohren damit voll...!“ forderte Ron. Hermine grollte hörbar in die Richtung ‚ihrer‘ Jungs. Draco biss sich auf die Lippe, als er den überaus strengen „Halt-ja-die-Klappe! Das-geht-die-beiden-gar-nichts-an!“-Blick seiner guten Freundin auf sich verstand. Doch Harry hatte diesen auch gesehen und erkannte, dass auch seine gute Freundin anscheinend sehr viel mehr über Snape und Sarah wissen musste, als sie bislang verraten hatte.

„Snape und `ne feste Freundin! Voll krass!“ bemerkte Ron leise und schlug die Hände dank dieser Vorstellung über dem Kopf zusammen. Verschiedene Mitschüler wurden nun langsam auf das Quartett aufmerksam. Dracos Lippe schmerzte höllisch, er behielt sich daraufbeißend nur mit Mühe unter Kontrolle. Sein Gesicht hatte eine häßliche, dunkelrote Farbe angenommen. Auch Hermines Augen und Wangen glühten wutentbrannt, sie wurde wie gewünscht stocksauer anhand des kindischen Verhaltens ihrer Freunde. **„Kommt mal mit, ich hab da was themabezogen mit euch zu klären!“** forderte sie scharf und stand demonstrativ ruckartig auf. Die Jungs bäugten sich, fackelten jedoch nicht lange und folgten ihr interessiert bis in einen überdachten Gang des übernächsten, leeren Innenhofes. Die junge wütende Hexe achtete darauf, dass dieser auch wirklich verlassen war.

Dann drehte sie sich dort auf dem Absatz zu ihren Freunden um und fauchte zu Harry und Ron: **„Okay!“**

Schluss jetzt! Natürlich ist mir klar, dass Draco von euch beiden mit Sicherheit spätestens im Jungenschlafsaal erneut ins Kreuzfeuer genommen wird! Und der Ärger mit Sarah ist damit vorprogrammiert! Deshalb werde ich es euch erklären, aber nur, wenn ich garantiert darauf vertrauen kann, dass ihr mit niemand anderem sonst darüber sprecht! Das muss unter uns bleiben, klar?“ forderte die junge Hexe.

Rons Augen vergrößerten sich schlagartig. Also war wirklich was an der Geschichte dran?

„Und als Beweis dafür sprecht ihr mir einen Schwur! Wer ihn verletzt, dem wird Schlimmes zuteil! Ihr wisst doch noch, was damals beim Verrat von „Dumbledores Armee“ mit Marietta Edgecombe passiert ist? Was euch danach geschehen kann, ist x-mal schlimmer! Kapiert?“ kam säuerlich von Hermine hinterher.

Die Jungs (auch Draco) wirkten sichtlich eingeschüchtert, kannten sie doch Hermines fabelhafte (und manchmal richtig gruselig anmutende) Hexenkünste nur zu gut. Doch die Neugierde siegte, denn sogleich nickten sie ihr bereitwillig zu. Hermines Zauberstab leuchtete kurz darauf auf, während die erste Hand darüber gehalten wurde. „Ich schwöre, mit niemandem außer meinen drei Freunden über das zu reden, was man mir gleich anvertrauen wird!“ meinte Harry wahrheitsgetreu. Der Zauberstab leuchtete nach diesem geleisteten Schwur ein wenig intensiver. Draco und Ron folgten seinem Beispiel. Hermine winkte nach der Prozedur (etwas zufriedener aussehend) alle drei Freunde heran und steckte mit ihnen die Köpfe zusammen.

„Gut, ich sag es euch: Ja, Sarah mag ihn, hat ihn überaus gern. Sie war im letzten Schuljahr sogar in ihn verliebt, hat es ihm auch gesagt, doch er hat sie eiskalt abblitzen lassen!“ erklärte sie nun gerade so laut, damit es außer den drei jungen Männern niemand mitbekommen konnte, auch wenn sie allein im Hof standen. „Drei Mal!“ hängte sie noch an.

Ron wie Harry fiel beinahe die Ladeluke aus der Frontansicht.

Auch Draco staunte Bauklötze.

„D...drei Mal? Davon hat sie mir aber damals nichts erzählt...!“ meinte er total baff, hielt aber auffällig schnell seine laute Klappe. Die junge Hexe zog neugierig geworden ihre Augen zusammen, was dem jungen Malfoy nicht entging. „Also wusstest du auch darüber Bescheid?“ wollte die Hexe wissen. Draco sah knirschend auf den Boden, doch entschied sich dann doch, ebenfalls sein Wissen preiszugeben, räusperte sich. „Nun... nun ja, Sarah hat es mir am vorletzten Abend vor ihrer Abreise nach Hogwarts erzählt!“ meinte er vorsichtig. „Sie wollte nicht wieder hierher zu ihm und war ziemlich fertig, dass Moody trotzdem darauf bestand! Doch sie hat mir kurz nach ihrer Rückkehr nach Hogwarts über Snape in einem Brief geschrieben: „...wir pflegen nun einen freundschaftlichen, höflichen Umgang. Besser als nichts, oder?“ Seitdem sind ihre Zeilen sehr viel fröhlicher als vorher!“ erklärte Draco und sah in die Runde.

„Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Ausgerechnet der alte, griesgrämige, andersgepolte Reagenzglasverkorkser! Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde mehr! Sie tut mir leid!“ meinte Ron und machte ein mitfühlendes Gesicht.

„RON!“ Hermine funkelte über seine abfällige Bemerkung. „Und jetzt sind die beiden wohl trotzdem sehr dicke Freunde geworden, wie auch immer sie das geschafft hat!“ meinte Harry, der nun Sarahs Röte vor kurzem sehr gut verstand. Sie hatte anscheinend immer noch starke Gefühle für den Trankmeister, doch er behielt das lieber für sich. Harry erinnerte sich mit einem Mal an das ausstehende Gespräch mit ihr und Snape. „Heute Nachmittag will Sarah sogar versuchen, eine Annäherung zwischen ihm und mir zustande zu bringen. Er hat von sich aus vorgeschlagen, sich mit mir zu vertragen! Sarah vermittelt zwischen uns!“ Die Freunde schauten überrascht zu Harry, Ron wusste ja schon Bescheid. „Ist nicht wahr, oder?“ fragte Hermine ungläubig, doch ihr Freund nickte zur Bestätigung. **„Das...das ist ja großartig!“** meinte sie sogleich völlig aus dem Häuschen und klatschte hochofrenet in die Hände. „Nun ja, wie man es sieht. Ich jedenfalls habe ein mieses Gefühl, mit ihm zu reden! Bestimmt schreit er mich die ganze Zeit nur wieder an!“ maulte Harry und

sah auf den Tisch. „Aber Sarah ist doch dabei!“ warf Ron ein. „Dann kann dir doch nichts passieren!“ fügte er hinzu. Harry sah zu seinem Freund. „Du hast ja Recht!“ meinte er und stand auf. „Lust auf eine Partie Snape explodiert? Bis 15 Uhr ist es noch lange hin...!“

Der Nieselregen hatte noch nicht aufgehört. Trotzdem gingen der Trankmeister und Sarah gemeinsam entlang der Menhire spazieren. „Was meinen Sie? Wollen wir mal Hagrid besuchen und fragen, ob er einen Tee für uns hat?“ wollte sie nach längerer Zeit des Schweigens wissen. „Für einen Spaziergang ist doch viel zu kalt und feucht!“ erklärte sie und zog ihre Kapuze weiter ins Gesicht.

Tee mit dem Wildhüter? Snape überlegte. Freiwillig hatte er das in all den Jahren die er hier war noch nie gemacht! Auch den anderen Lehrern ging er möglichst privat aus dem Weg. Aber... warum eigentlich nicht?

„Nun gut!“ sagte er kühl aus dem Bauch heraus, denn auch ihm war kalt und so klopfen sie kurze Zeit später an die Haustür des 3-Meter-Mannes. Der bullige Halbriese öffnete. „Hä?! Professor Snape, was machen Sie denn hier?“ brummte er überrascht, als dieser seine Kapuze herunterzog. „Ach, Sarah ist auch dabei!“ fügte er etwas fröhlicher hinzu, als sie ihre Kopfbedeckung abnahm und freundlich zu ihrem ehemaligen Lehrer für magische Geschöpfe hochsah. „Kommt rein, kommt rein! Ein Mistwetter ist das heute!“ Beide traten in seine runde Hütte und Hagrid bat sie, sich zu setzen. Sie legten ihre Umhänge in die Nähe des Feuers und nahmen am großen Tisch Platz. „Tee?“ fragte er „Ja, gerne!“ antwortete sie dem Wildhüter, der sogleich eine riesige Kanne mit Wasser ins Feuer stellte und einen Flachmann und ein Glas vom Tisch räumte.

Scharfes Zeug, gaaanz scharfes Zeug! dachte sie sich, als sie den stark stechenden Alkoholgeruch wahrnahm. „Mir war kalt, und das selbstgebraute Tröpfchen hier zieht bis runter in die Füße!“ sagte Hagrid erklärend, als er Sarahs allesagenden Blick auffing. „Ach so, ja dann...!“ meinte sie neckend. Nach Dracos Erzählungen kannte Ron diesen Kräuterschnaps auch schon, fuchtelte Hagrid doch vor seiner Nase damit herum, als er bewusstlos war. Er hatte wohl weit mehr als nur 60 Umdrehungen (Prozent)...

„Weshalb seid ihr beiden denn hier?“ wollte er von Sarah wissen. „Einerseits wollten wir dich besuchen und uns bei dir aufwärmen, andererseits wollten wir beide uns ein wenig über Harry unterhalten!“ erklärte Sarah. Snape zog seine Augen zusammen, als sie dies freimütig vom Leder ließ. „Über Harry, warum denn das?“ wollte der Wildhüter wissen. „Wir möchten, dass sich Harry mit seinem Lehrer verträgt. Heute Nachmittag will sich Professor Snape hier mit ihm in meiner Wohnung treffen und ein Gespräch versuchen! Vielleicht verstehen Sie sich danach besser!“ sagte sie gut gelaunt. Die Augen des Giftmischers funkelten ärgerlich. Das brauchte doch nicht gleich die ganze Welt zu wissen! Hagrid wirkte sichtlich erstaunt, strahlte dann aber immer mehr und sagte: „Das finde ich großartig, Professor! Wissen Sie, Harry hat oft über sie geschimpft, weil Sie eben mehr als nur gemein und ungerecht zu ihm waren und ihn verschiedener Sachen bezichtigt hatten...!“ Sarah schüttelte bei Hagrids Worten warnend den Kopf. „Und deshalb habe ich vorgeschlagen, ein Gespräch unter Ms. Hagemanns Augen zu führen, damit sie im Falle des Falles eingreifen kann!“ erklärte der Lehrer für Zaubertränke plötzlich. Sarah war erstaunt über die unerwartete, nicht schimpfende Entgegnung ihres Freundes. Sie hatte erwartet, dass er gleich wieder wütend wurde, aber er blieb gelassen und sah fast nachdenklich vor sich hin. Dann stellte Hagrid gut gelaunt die Teetassen, beinahe so groß wie Kochtöpfe, auf den Tisch und goss sie je zur Hälfte mit heißem Tee ein. „Rückt mal ein Stück!“ meinte der Halbriese und setzte sich ebenfalls auf die runde Bank. Eng beieinander saßen sie nun. „Wo sind eigentlich deine Stühle, Hagrid?“ wollte sie wissen. „Ähm, die stehen draußen, überdacht hinter der Hütte, hatten mal wieder einen neuen Anstrich nötig, nachdem mir irgendein Schüler einen Streich mit meinem Schneckenschleim gespielt hat! Das Zeug war so hartnäckig, dass ich beim Säubern auch die Farbe mitabschrubben musste!“ erklärte er.

Sarah löffelte sich belustigt Zucker ein und rührte ihren Tee um. Der Trankmeister saß neben ihr und nippte gerade an der viel zu großen Tasse mit dem aufgelöstem Honig darin. „Harry ist ein fabelhafter Junge!“ begann Hagrid, um die Stille zu durchbrechen und schwärmte dem Tranklehrer vor, wie gut er damals in seiner Klasse mitgemacht hätte. Auch erzählte er ihm von der Flugstunde mit den Hippogreifen und wetterte erneut über Malfoy. „**Hagrid! Draco hat sich doch total geändert!**“ tadelte sie ihn und sah ebenso zum

Wildhüter hoch. „Öhm..., tschuldigung!“ meinte er und nuckelte verlegen an seinem Tee. „Und Professor Snape hier hat sich auch zu seinem Vorteil verändert!“ fügte sie etwas wärmer hinzu. Snape sah aus dem Augenwinkel zu ihr herüber. „Ähm, nun ja!“ Der Halbriese schmunzelte.

Wenn der Trankmeister von sich aus schon ein Gespräch mit Harry führen wollte, konnte das nur ein gutes Zeichen sein. Außerdem wäre der mürrische Professor früher nie auf den Gedanken gekommen, auf einen kollegialen Tee zu ihm in die Hütte zu kommen. Sarah hatte anscheinend eine positive Ausstrahlung auf alles und jeden, sogar auf den sonst so verbohrten, unnahbaren Snape. „Ich denke, du wirst das mit beiden schaffen, was Sarah? Du hast bis jetzt ja jede noch so schwierige Hürde genommen.“ lobte Hagrid und zwinkerte ihr, die nun auffällig rote Wangen bekam, zu. Ein winselndes Fiepen war plötzlich zu vernehmen. Fang, der Hund von Hagrid, lag neben Snape, wie er jetzt bemerkte und gähnte herzhaft, ließ seine großen, gelben Fangzähne aufblitzen. „Dir geht das Wetter auch auf die Nerven, was, mein Lieber?“ fragte Sarah und der Hund sah müde aus seinen Augen zu ihr hinauf. Sabbernd legte Fang seinen Kopf wieder auf die Vorderpfoten.

Snape erinnerte sich wieder an die Unterredung um 15 Uhr. „Wie soll ich denn nun dieses Gespräch führen, ohne wieder laut zu werden, Sarah?“ wollte Snape wissen und machte eine erwartungsvolle Miene. Hagrid schenkte in der Zeit nach. „Ich werde Sie und Harry behutsam aufeinander zuführen. Lassen Sie mich zuerst reden. Es wird bestimmt sehr schwierig werden, ohne Zweifel!“ sagte sie. „Was Sie auf jeden Fall nicht machen dürfen, ist, ihn anzuschreien oder Vorwürfe zu machen. Ich werde ihn ebenfalls bitten, nicht laut zu werden und Sie zu beleidigen. Und vergessen Sie nicht: Es ist James Potter, den Sie hassen. Nicht sein Sohn. Einverstanden?“ Der Trankmeister machte ein funkelndes, dann aber nachdenkliches Gesicht. „Was, wenn ich trotzdem die Fassung verliere?“ fragte er erneut. „Ich bin ja da und versuche dann, zu schlichten. Ob Sie oder Harry nun schreien, ich kann es lauter!“ feixte sie betont und Hagrid schmunzelte, denn Snape ließ einen lauten Schnauber vernehmen. „Keine Angst, das schaffen Sie schon, Severus!“ meinte sie und lächelte ihm aufmunternd zu, als er vor sich hin knurrte. Sie klopfte ihm kurz freundschaftlich auf den Rücken.

Längeres Schweigen folgte, und Hagrid beendete die Stille wieder als erster. „Sag mal, Sarah, vor kurzem bist du mit Harry, Ron, Hermine und Draco über Hogwarts geflogen, meinst du, ich darf auch mal...?“ fragte der Wildhüter vorsichtig. Sarah war perplex. „Ist schon seit langem ein Traum von mir, mal mit `nem Drachen zu fliegen, weißt du? Seit Norbert träume ich sehr oft davon...!“ erklärte er. Sarah schmunzelte, nickte aber dem Wildhüter, der sie zugleich bittend wie sehnsuchtsvoll ansah, zu, und Hagrids Gesicht erhellte sich sogleich. Der Trankmeister bedachte beide abwechselnd mit einem irritierten Blick. „**Sie sind mit ihren Freunden geflogen? Ich hoffe, Sie hatten eine Genehmigung dafür, Hagemann!**“ kam mit fauchendem Unterton daher. „Die hatte ich! Mr. Moody stand mit uns auf dem Söller, hat aber im letzten Moment gekniffen, wo er auch eine Runde hätte drehen können...!“ Hagrid lachte herzlich. „**Hat er mir erzählt, hat er mir erzählt! Weißt du, von einem Drachen ist er mal böse verletzt worden und traut seitdem den Tierchen nicht mehr über dem Weg...!**“ erklärte er amüsiert. „Oh, deshalb ist er also schnellstens verschwunden als ich ihn aufsitzen lassen wollte...!“ feixte Sarah und beide lachten miteinander, Snape knurrte demonstrativ und nippte verächtlich an seinem Tee. „Wie sieht es mit Ihnen aus, Professor? Sind Sie schon mit Sarah geflogen?“ wollte der Halbriese wissen und sah forschend in seine Richtung. Snape riss die Augen auf. „Ich? Auf einem Drachen?“ fragte er entsetzt. Sarah grinste fies und sagte: „Natürlich! Ich hatte Ihnen doch sowieso noch einen Flug versprochen! Jetzt sind Sie dran! Wie wäre es mit heute Abend, nach dem Gespräch?“ Es kam wie aus dem Stehgreif und Hagrids Augen wurden um das Doppelte größer. „**Also, ich bin sofort dabei! Treffen wir uns hier?**“ fragte der Wildhüter begeistert und sah mit einem gewissen Glitzern in den Augen zu Sarah. „Von mir aus, gerne! Was ist mit Ihnen, Severus?“ fragte sie erneut und schwenkte ihren Blick erwartungsvoll in seine Richtung. Erschrocken starrte er zurück.

Das war nicht gut, überhaupt nicht gut...

All das ging viel zu schnell und entsetzt weitete er seine Augen, konnte seine Selbstbeherrschung nur schlecht aufrecht erhalten. „Ähm, Hagemann...!“ versuchte er zu sagen. „Es ist nicht gefährlicher, als mit einem Hippogreifen zu fliegen!“ versuchte sie ihn zu beruhigen. „Und ich verspreche, kein Feuer zu spucken, Severus!“ Hagrids Miene brach ein. „**Ooooch, schade!**“ meinte er. Der Trankmeister überlegte. „Ich werde

ganz vorsichtig fliegen, versprochen!“ Sie umfasste mit ihrer rechten Hand seinen linken Unterarm auf dem Tisch und brachte das netteste Lächeln überhaupt zustande, was er je bei ihr gesehen hatte. „Ich... ich überlege es mir!“ sagte er nur und trank seinen Tee aus. Hagrid war bester Laune und bot Ihnen auch einige seiner frisch gebackenen, untertassengroßen Kürbisplätzchen an. Sie rochen anders als sonst, doch wusste sie, dass Hagrids Backkünste jeden Betonmischer hätten neidisch werden lassen. Sarah nahm sich höflicherweise einen, biss vorsichtig hinein... und staunte. Sie waren butterweich, zergingen auf der Zunge.

„Hmmm! Sach ma, pfi pfind ja echft läcka! Pfi haffu fi fo hut hinfekrigt?“ wollte sie angenehm überrascht sofort mit vollem Mund wissen. Hagrids große Augen waren starr auf sie gerichtet, doch ein gewisses Leuchten war unzweifelbar in ihnen zu erkennen. Snape konnte dank ihrer Aussprache nicht anders:

Er musste sich einfach amüsiert räuspern.

„Oh, Geheimrezept von Madame Pomfrey!“ erklärte der Wildhüter ebenfalls belustigt und zeigte auf ein kleines Fass. „Sie meinte, mit ein wenig Butter würden die noch besser schmecken!“ flüsterte er ihr zu, doch Snape hatte es auch gehört und schmunzelte erneut. Er hatte also immer die Butter vergessen? Deshalb waren seine Backkünste immer so trocken und steinhart wie er gehört hatte. Auch er nahm sich nun probenhalber einen Keks. „Die schmecken echt klasse!“ lobte Sarah. „Darf ich noch einen?“ Hagrid strahlte stolz und reichte ihr die Dose.

Nach gut einer halben Stunde verabschiedeten sich die beiden dankend bei ihm und gingen im Nieselregen zurück zum Schloss. Es war rutschig und Snape hakte sie sich ohne Worte unter, falls einer von beiden ausgleiten sollte. „Das war ein schöner Vormittag!“ sagte sie. „Was machen Sie nach dem Mittagessen, Sarah?“ fragte er interessiert. „Lernen. Nächste Woche stehen Zwischenprüfungen an und Moody will mich und Isabelle auch in Verteidigung testen... wird ganz schön anstrengend werden!“ erklärte sie und atmete seufzend tief ein und aus. „Wird Morpheulestik auch getestet?“ „Ich denke, ja! Aber ich hatte ja einen guten Lehrer, ich glaube nicht, dass Tonks und Moody etwas an mir auszusetzen haben!“ lobte sie den Trankmeister und schenkte ihm einen freundlichen Blick. „Viel Glück wünsche ich Ihnen auf jeden Fall!“ meinte er aufrichtig und betrat mit ihr das überdachte Tor. Nebeneinander liefen sie über die ebenfalls überdachte Brücke zum Burghof, wo er sie aushakte. Dann betraten sie gemeinsam die große Halle und setzten sich zusammen hin. Sarah hatte Flitwick einen riesigen Keks mitgebracht, den er quiekend entgegennahm, sich x-mal dafür bei ihr bedankte und gleich danach genüsslich verspeiste. Viele Schüler tuschelten über den Trankmeister und die Hexe, die nebeneinandersitzend ihr Essen einnahmen. Nach dem Mittagessen verließen sie gemeinsam den Saal und verabschiedeten sich erst unter den Blicken der Jugendlichen im Treppenhaus voneinander. „Also: Bis nachher!“ sagte Sarah und sah ihm noch solange nach, bis er im Kerker verschwunden war...

Die Buschtrommeln im Hintergrund verstärkten sich...

Annäherung Harrys mit dem Giftmischer

Mit einem flauen Gefühl in der Magengegend machte sich Harry etwas früher auf den Weg in den 2. Stock. Er betrat das Klassenzimmer. Niemand war hier. Also ging er hindurch und klopfte an die Wohnung von Sarah. „**Herein, die Tür ist offen!**“ sagte sie und er trat in ihre Wohnung. Das Kaminfeuer knisterte und der Raum war hell, warm und freundlich. „Oh, hallo Harry! Du bist ja früh dran!“ sagte sie gut gelaunt und zauberte gerade Teetassen und Gebäck auf den Tisch. „Setz dich doch!“ bot sie ihm an und ließ das Wasser in einem Behälter per Zauberstab aufkochen. „Ähm, Sarah? Was soll ich machen, wenn er wieder anfängt zu schreien?“ „Dafür bin ich ja da, also mache dir keine großen Sorgen. Ich werde zuerst reden und euch langsam aufeinander zuführen, aber bitte werde nicht ausfallend und verhalte dich möglichst neutral und höflich. Darum habe ich ihn auch gebeten, ja?“ Harry nickte und machte ein ernstes Gesicht. „Gut. Ich versuche es!“ sagte er.

Dann klopfte es auch schon an der Tür und Sarah öffnete dem Trankmeister. Dieser funkelte mit engem Mund seinen Zögling an, der seinen eiskalten Blick ebenso erwiderte. „Nehmen Sie doch Platz, Severus!“ sagte sie und ließ die Tür sanft ins Schloss klicken. „Danke, Sarah!“ Der Trankmeister legte seinen Umhang über den Sessel. Beide Männer saßen sich nun gegenüber, taxierte sich argwöhnisch. Sarah goss ihnen und sich Tee ein, setzte sich auf das Sofa. Dann begann sie vorsichtig mit dem Gespräch:

„Harry, wie ich dir ja bereits gesagt habe, versucht Professor Snape hier eine Annäherung zwischen sich und dir herzustellen. Wir beide hatten bereits mehrere Gespräche, in denen ich ihm angedeutet habe, dass die Person, für die er in Wahrheit diesen heftigen Hass empfindet, dein Vater gewesen ist. Du kannst nichts dafür, was in der Vergangenheit passiert ist. Deshalb versucht er nun, dir gegenüber diesen Hass einzustellen und dich in Zukunft wie einen seiner anderen Schüler zu behandeln.“ erklärte sie vorsichtig und sah abwechselnd von Harry zu Snape und zurück.

„Harry hier möchte ebenfalls versuchen, den Hass, den er in den letzten Jahren aufgebaut hat, Ihnen gegenüber einzustellen und will Ihnen höflich und neutral begegnen, Severus. Ich und ihr beide wisst, dass das nicht von heute auf morgen klappen kann, aber wenn wir heute ein wenig miteinander reden, wäre der erste Schritt getan! Macht jemand von euch den Anfang?“ fragte sie hoffnungsvoll und nahm ihre Tasse wieder auf.

Die beiden Männer taxierte sich erneut argwöhnisch.

Snape wie immer mit engem Mund, wenn er den Potter-Jungen sah.

Harry mit funkelnden, grünen Augen.

Schweigen.

Eisige Stille.

Eine Ewigkeit schien zu verstreichen.

Nichts geschah.

Beide schienen an ihrem Sessel wie festgeklebt.

„Wie es aussieht, ist es sehr schwierig für euch, ich merke schon!“ meinte Sarah vermittelnd, da beide keine Anstalten machten, den ersten Schritt aufeinander zuzugehen. „Wie wäre es, wenn ihr euch für den Anfang anstatt zu reden mal die Hand gebt?“ fragte sie freundlich und blickte abwechselnd zwischen ihnen

hin und her.

Wieder Schweigen, keiner wollte der erste sein, keiner nachgeben, so schien es.

Beide waren stur, hatten Stolz, ohne Zweifel.

Und davon viel zu viel.

Sarah seufzte, dann holte sie mal wieder tiiiiief Luft.

„MEINE GÜTE! LEUTE! IHR WISST, WAS UNS BEVORSTEHT! UND WIR MÜSSEN UNS EINFACH ZUSAMMENRAUFEN! ALSO GEBT EUCH EINEN RUCK UND DIE HÄNDE, ZUM HENKER!“

wetterte sie und funkelte beide, die erschrocken zu ihr sahen, mit gekniffenem Mund an.

„Severus, Sie sind mir ein guter Freund geworden, Sie verstehen sich mit Remus und den anderen Lehrern doch bereits sehr viel besser. Warum dann nicht auch mit Harry? Und Harry, du bist mir ebenfalls ein guter Freund, und dein Lehrer hier hat dir mehr als einmal das Leben gerettet. Ich bitte dich deshalb: Mache du den ersten Schritt, so schwer er dir auch fallen mag!“

Ein Flehen lag in ihren Worten und ihre Stimme zitterte ein wenig.

Der junge Potter sah den mürrischen, arroganten Giftmischer vor sich tief und kalt in die Augen. Wie er ihn die ganze Zeit von ihm getriezt und mit Verachtung gestraft wurde. Und jetzt erwartete man von ihm allen Ernstes, dass er als erster einen Versöhnungsversuch startete? Andererseits: Der Trankmeister hatte ihm wirklich mehrfach das Leben gerettet und Professor Dumbledore in den vergangenen sechs Jahren stets treu zur Seite gestanden.

Er überlegte auffällig lange.

Dann fasste Harry einen Entschluss, stand auf und kam Snape mit ausgestreckter Hand entgegen. „Sir? Wollen wir uns in Zukunft vertragen?“ fragte er und blieb vor ihm stehen. Dieser starrte ihn sitzend hochnäsig an, machte nichts. Harry wurde natürlich sauer, sah mit einem „Ich-hab’s-dir-doch-gleich-gesagt!“-Blick zu ihr. **„Severus, bitte, Sie auch!“** meinte Sarah mit einer mahnenden Stimme, als er den Jungen vor sich funkelnd betrachtete, der wütend zurückblickte.

Auch er fasste nun seinen Entschluss und stand ebenfalls auf, reichte Harry seine Hand. „Gut, ich werde versuchen, mich Ihnen gegenüber in nächster Zeit neutraler zu verhalten, Potter!“ sagte er, wobei er wiederum seinen Nachnamen etwas ausspuckte. „Dann werde ich das Gleiche versuchen, Sir!“ sagte Harry und der Trankmeister schüttelte mit ihm, etwas kräftiger zupackend, die Hände. Dann ließen sie ruckartig los und setzten sich wieder. *Was für ein Anblick, wenn Professor Dumbledore das hätte sehen können!* dachte Sarah bei sich und schmunzelte.

„Na also!“ sagte sie und strahlte über das ganze Gesicht. „Für den Anfang gar nicht mal so übel! Wollt ihr noch Tee? Harry? Severus?“ Harry nickte und Sarah schenkte nach.

Wieder wurde ihr Wohnzimmer still, da beide schwiegen. Sie wollte die unerträgliche Atmosphäre beenden und fragte zum Trankmeister gewandt: „Severus? Heute Abend dann so gegen 20 Uhr bei Hagrid? Mal sehen, ob ich einen Norwegischen Stachelbuckel zustande bringe. Hagrid würde sich tierisch freuen...!“ feixte sie und Harry hatte sich währenddessen an seinem Tee verschluckt, das kleine Drachenbaby Norbert war damals einer dieser Sorte gewesen... „Du...du machst wieder einen Drachenrundflug?“ wollte er sogleich wissen und Sarah nickte. Snape schnaubte verächtlich über Sarahs Frage und sah hochnäsig zu ihr. „Sie glauben doch nicht, dass ich wirklich so einen Unsinn mitmache...?“ wollte er sich heraus reden. „Sie sind dran, mein Lieber!

Versprochen ist versprochen!“ schnitt sie ihm das Wort ab und grinste zu Harry. „Sie haben mich doch selbst in der Krankenstation gefragt, ob ich mit Ihnen fliege, stimmt doch, oder Harry?“ Der junge Mann nickte wieder eifrig und brachte ein hämisches Grinsen zustande, denn Snape verzog augenrollend den Mund. „Also, 20 Uhr. Wenn du möchtest, Harry, kannst du auch noch einmal mitkommen, was hältst du davon?“ Dieser wirkte heiter und nickte erneut. Auch wenn der Trankmeister dabei sein sollte, der Flug hatte ihm das letzte Mal richtig gut gefallen. Gerne würde er ein weiteres Mal mitkommen. „Na denn: Zieht euch warm an! Harry, du hast ja noch deine feuerfeste Unterhose vom letzten Mal, oder?“ feixte sie und der Junge lachte drauflos. Die Anspannung im Raum lockerte sich langsam. Nie hätte er sich sonst getraut, in Snapes Gegenwart so gelöst zu lachen. Doch bei Sarah fühlte er sich sicher. Dann stellte er sich den Wildhüter auf dem Nacken eines Drachen vor. Harry machte sich so seine Gedanken. „Aber denkst du wirklich, dass du mit Hagrid fliegen kannst? Er ist ziemlich schwer, Sarah...!“ Die rotblonde Hexe lächelte hinter ihrer Teetasse. „Dich Leichtgewicht habe ich noch nicht einmal auf meinem Nacken gemerkt, da sollte Hagrid nur ein wenig mehr ins Gewicht fallen. Schlimmstenfalls falle ich vornüber, sobald er aufgesessen ist...!“ feixte sie und grinste. Wieder lachte Harry als er sich das mental vorstellte. Dann schenkte sie dem Trankmeister, der vor sich hin grummelte, nach. Anscheinend sah er mehr als sauer dem Drachenflug entgegen...

Wieder folgte eisiges Schweigen, und Harry fühlte sich unwohl.

Auf der Kommode fing die Uhr an zu schlagen. „Oh, schon vier?“ fragte Harry. „Ähm..., Sarah? Sind wir hier fertig? Ich hatte mit Ron, Hermine und Draco noch vor, Hagrid zu besuchen...!“ log er. Sarah sah ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue und einem Zucken der Mundwinkel an, konnte sich anhand seiner Tonlage denken, dass er sich unwohl fühlte. „Na gut, ab durch die Mitte, und sag Hagrid Bescheid, wann und wo es los geht!“ feixte sie und Harry machte sich bedankend für den Tee so schnell wie möglich vom Acker. Als er die Wohnungstür hinter sich geschlossen hatte, meinte Snape spöttisch: „Drachenflug!“ und verzog den Mund. „Severus! Sie müssen wirklich keine Angst haben...!“ „**Ich habe keine Angst!**“ fauchte er wortabschneidend und sah eisig zu ihr. Sarah erinnerte sich an den Rundflug mit dem Hippogreifen, wo er ebenfalls behauptet hatte, sich nicht zu fürchten, und sich dann doch krampfhaft an ihr festgehalten hatte. Ihre Augen leuchteten für einen Moment wie die eines Drachen auf: Hell und giftgelb. Er sah, wie sie erwartet hatte, entsetzt in ihr Gesicht. „Ich denke schon, dass sie bereits jetzt die Hosen voll haben!“ meinte sie vorsichtig. Snape senkte sauer den Kopf und sah danach betreten zur Seite. „Hagemann...! Ich...!“ Sarah stellte ihre Tasse auf den Tisch, klopfte neben sich auf das Sofa und sagte: „Kommen Sie mal her, bitte!“ Argwöhnisch fragte er sogleich: „Wieso? Was haben Sie vor?“ „Ihnen die Angst nehmen!“ meinte sie. „Und wie?“ wollte er wissen. „Werden Sie dann schon sehen, Severus!“ meinte sie sanft und rückte auf dem Sofa etwas nach rechts um für ihn Platz zu machen. Argwöhnisch kam er um den Tisch herum und setzte sich zu ihr. „Jetzt sehen Sie mich bitte an, Severus!“ Wieder leuchteten ihre Augen drachenmäßig auf und er zuckte entsetzt darüber etwas zurück. Doch sie lächelte wieder auf ihre warme Art, sprach ruhig und weich weiter: „Was immer ich bereits war, nun bin und in Zukunft sein werde: Das Letzte, was ich möchte, ist, dass Ihnen oder den anderen etwas passiert, wenn ich in einer anderen Form auftrete!“ Durchdringend beobachteten ihn die schlitzförmigen Drachenpupillen in ihren Augenhöhlen. Noch immer war ihm mehr als unwohl. Sie merkte das und überlegte, wie sie ihn beruhigen könnte. „Severus, haben Sie bitte keine Angst vor mir!“ sagte sie sanft. Dann legte sie eine Hand auf seine Schulter, hielt ihn fest und schenkte ihm wieder ein warmes Lächeln, was ihn so sehr an seinen Mentor erinnerte. Noch immer strahlten ihre Augen giftgelb in sein Antlitz, als sie ihm über den gesamten Arm strich, sich danach löste. Dann erloschen sie. Sarah widmete sich wieder ihrem Tee. „Werden Sie nun mitkommen, Severus? Sie würden echt was verpassen!“ fragte sie sanft mit Blick auf ihn, der noch immer etwas argwöhnisch neben ihr saß und nippte an ihrer Tasse.

Der Trankmeister senkte den Kopf und überlegte fieberhaft, rang mit den Händen. Nein, er hatte keine Angst vor ihr. Nicht wirklich. Wieder fasste er einen Entschluss und hob seinen Kopf. „Ich... komme mit!“ sagte er kaum hörbar aus dem Bauch heraus und zog sofort seine Brauen zusammen. Denn wieder wunderte er sich über sich selbst:

Er hatte gerade zugestimmt?

Sarah strahlte und strich ihm freundschaftlich über den Oberarm. Snape seufzte. Wie schaffte sie es nur immer wieder, ihn zu etwas zu überreden, zu was er eigentlich nicht die Lust hatte? Hatte sie etwas von einer Veela, oder war dem Tee eine Kleinigkeit vom Willenlostrank beigemischt worden? Stand er unter dem Imperius-Fluch? Auf Grund dieser Überlegungen fühlte er sich unwohl und stand auf. „Ich werde mich dann auch mal auf den Weg. Für nächste Woche habe ich noch einige neue und gefährliche Experimente vor, und die Vorbereitung braucht Zeit! Außerdem habe ich noch was auf dem Feuer!“ erklärte er. „Aber seien Sie vorsichtig! Wenn ich an die Brandlöcher ihres Unfalles vor kurzem zurückdenke...! Für so was haben wir ja die Weasley-Scherzartikel der Schüler, oder?“ feixte sie und grinste von einer Seite zur anderen. Snape warf sich keine Miene verziehend seinen Umhang über. Sarah öffnete ihm die Wohnungstür.

Wie aufs Stichwort war plötzlich durch die geschlossene Klassenzimmertür ein lautes „**Uiiiiiiiiiiiiiiiiieeeeh!**“ und ein ***KLANG!* *KLANG!*** zu vernehmen. Wieder musste eine Rakete losgelassen worden sein. Sarah und Snape sahen sich überrascht an, gingen zur Klassenzimmertür, öffneten diese und sahen neugierig auf den Flur: Hausmeister Filch, der laut fluchend mit einer Schaufel auf den ihn attackierenden und mit „**Alter Saft sack**“ beschimpfenden Feuerwerkskörper einzudreschen versuchte, um ihn zu zerstören, brüllte laut durch den Gang:

„...elendes Pack! Mich den ganzen Tag so zu scheuchen!“

KLANG!* *KLANG!

„Ach, was waren die alten Zeiten doch schön! Wenn ich einen dieser Weasleys jemals wieder in die Finger kriegen sollte, wird meine Rache fürchterlich sein...!“

KLANG!* *DONNER!* *KLANG!

„Im Kerker liegen noch ein paar schöne Daumenschrauben und ich habe schöne neue Hand- und Fußfesseln! Braucht ja keiner wissen, wenn die beiden da unten vermodern...!“

KLANG!* *KLANG!* *SCHEPPER!* *KLANG!* *KLANG!

„Merlin! Wie ich diesen Hausmeisterjob hasse...!“

Er wettete noch weiter, doch Sarah hatte angefangen, laut zu lachen, so dass sie den Rest nicht mehr verstand.

KLANG!* *BOING!* *KLANG!

Der Trankmeister zuckte mit den Mundwinkeln. „**Herrlich!**“ keuchte sie laut und hielt sich krampfhaft den Bauch. Filch sah die beiden und wurde fuchsteufelswild, rannte nun an ihnen vorbei, der Rakete, die gerade „**Olle Arschgeige**“ geschrieben hatte, schnaufend ins Treppenhaus hinterher.

***KLANG!* *DENGEL!* *KLANG!* „Uiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiieeh!!!“**

Als sich die Hexe etwas beruhigt hatte, fragte der Trankmeister untypisch freundlich: „Sarah?“ „Ja?“ „Danke, dass Sie mir mit Potter geholfen haben! Ich hätte die Annäherung nie allein zustande bringen können!“ Die junge Hexe nickte ihm verbindlich zu. „Habe ich doch gern gemacht. Hoffentlich hat das Gespräch was gebracht!“ Snape nickte ebenfalls etwas. „Bis heute Abend, Sarah!“ sagte er und ging mit sich bauschendem Umhang dann Richtung Treppenhaus. Sie sah ihm und Filch wie viele andere laut schimpfende Bilder an den Wänden, nun teilweise ramponiert, hinterher.

Rundflug bei Hagrid

Um 20 Uhr bei Hagrids Hütte: Gut gelaunt (der Tränkemeister weniger) stiefelte Sarah mit Harry, Kingsley Shacklebolt und Professor Snape den Hügel hinunter, sehnlichsten erwartet von Hagrid, der vor seinem Haus auf sie gewartet hatte. Wieder hatte sie die Auroren um Erlaubnis gebeten und dieses Mal war es Shacklebolt, der es mit eigenen Augen sehen wollte, wie sie die Form änderte. Sarah trat einige Meter zurück und verwandelte sich zu Hagrids Freude tatsächlich in einen norwegischen Stachelbuckel. Shacklebolt bekam den Mund nicht zu. Snape sah erschrocken zu dem Untier, was nun in seiner ganzen, gewaltigen Größe vor ihm stand und Rauchschwaden von sich gab. Doch die giftgelben Augen sahen plötzlich in seine Richtung, und der Drache zwinkerte ihm ohne Zweifel kurz abwechselnd zu, erst das eine Auge, dann das andere. Einfach komisch sah das aus, und Shacklebolt lachte beeindruckt wie amüsiert hinter dem Giftmischer über den urigen Humor der Hexe. Kein Zweifel, dachte Snape, Sarah versuchte wieder, ihm die Angst zu nehmen.

„Da gibt es nur ein Problem!“ meinte Harry ebenfalls bestens gelaunt. „Wo soll man denn auf deinem Stachelbuckel Platz nehmen? Kannst du dich so verwandeln, das die zwei Stacheln hier auf dem Rückenpanzer weg sind?“ fragte er und deutete auf ihren Schulterbereich. Sarahs Nüstern qualmten und ihre Augen sahen nun zu Harry. Augenblicklich bildeten sich die Stacheln wie gewünscht zurück und sie ging in die Vorderknie, sah zum Wildhüter, der schon ganz begierig darauf war, aufzusteigen. „Wahnsinn, ein norwegischer Stachelbuckel!“ meinte dieser verträumt und kletterte auf ihren Hals-/Schulterbereich. Hagrid war schwer, aber Sarah hatte das Gefühl, als hätte ihr jemand einen leichten Rucksack auf den Rücken gelegt. **„Jetzt gut an den Nackenplatten festhalten, Hagrid!“** rief Harry ihm zu und er tat, wie ihm geheißen. Sarah breitete die Flügel aus, schlug kräftig damit und hob ab. Der Rundflug über Hogwarts ließ Hagrid regelrecht aufblühen und er schrie seine Zufriedenheit in die Nacht hinaus. Überall deutete er auf den Boden und sein Redefluss quellte über, wirkte damit wie ein Wasserfall: **„...die da unten bei meiner Hütte sehen aus wie Ameisen!“** **„Oh, schau mal! Der Krake krault gerade im See!“** **„Wusste gar nicht, das wir so viele Zentauren im Wald haben!“** **„Sieh mal an, ich muss mich mal wieder dringend um die Umzäunung der Nordweide kümmern...!“** und, und, und...

Dann landete sie wieder und Hagrid strahlte wie ein leckgeschlagener Urantransporter. Wieder ging Sarah in die Knie. „Sie zuerst, Mr. Potter!“ meinte Snape kalt und schenkte Hagrid, der sich aufgeregt gestikulierend mit Shacklebolt über den Flug unterhielt, ein Stirnrunzeln. Harry wunderte sich, dass sein Lehrer seinen Namen nicht wie sonst ausspuckte und auch noch ein ‚Mr.‘ vorausgehen ließ. Anscheinend gab er sich wirklich Mühe, freundlicher zu ihm zu sein. Er ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen und stieg vor Snape auf. Wieder machte Sarah einen Rundflug über ganz Hogwarts mit ihm, bis es für ihn zu kalt wurde und sie landen mussten. Hagrid ließ Harry schon in seine Hütte gehen, damit er sich am Feuer aufwärmen konnte. Jetzt wäre der Tränkemeister dran sagte sie sich, wieder ging Sarah in die Knie, und wieder sprach Snape: „Mr. Shacklebolt, wenn ich Ihnen den Vortritt geben darf...!“

Sarah sonderte einige wütende Rauchschwaden ab. „Nein danke, Professor, ich bin nur zur Beobachtung hier, damit alles glatt geht. **Sie** sind der nächste, Sir!“ gab er höflich zurück. Nun hatte Snape keine Ausreden mehr, Hagrid sah belustigt zu, als der Tränkemeister mit sichtlich zusammen gekniffenem Mund auf Sarah zutrat. Argwöhnisch kletterte er zu ihrem Nacken hinauf und hielt sich krampfhaft an ihren Nackenplatten fest. Sarah drehte ihren Kopf zu ihm ob er auch richtig saß. Wenn sie gekonnt hätte, hätte sie gegrinst. Abgewandt von den anderen hatte er die Augen ängstlich geschlossen. Wieder begann sie mit den Flügeln zu schlagen, und als er seine Augen wieder öffnete, waren sie bereits an die 30 Meter in der Luft.

Er spürte den Wind im Gesicht, bemerkte, das Sarahs Flugbewegungen unter ihm sanfter waren als gedacht und fühlte sich deshalb von Sekunde zu Sekunde sicherer auf ihrem Rücken, lockerte den krampfhaften Griff etwas. Sarah flog mit ihm über den See, machte eine Schleife und segelte wieder Richtung Schloss. Das Wasser wirkte spiegelglatt und Snape hatte vor Bewunderung den Mund offen: Er konnte Hogwarts gleich doppelt sehen, einmal über Wasser und einmal als Spiegelbild. Überall flackerten Fackeln und ließen es

unwirklich, ja verwunschen aussehen. Auch sich selbst konnte er als Reflexion auf der Wasseroberfläche betrachten, auf einem ausgewachsenen Drachen zu reiten war etwas, von dem er damals als kleiner Junge immer geträumt hatte, wie ihm verwundert nach Jahren wieder bewusst wurde. Dann flogen sie durch die Türme hindurch und umkreisten Hogwarts ganz. Lange flogen sie zusammen, denn dem Trankmeister gefiel der Rundflug nun über die Maßen, und er wollte es so gut es geht auskosten.

Zu lange.

„**Mir...ist kalt! Kö... Können wir umdrehen?**“ fragte er und zitterte bereits heftig, als sie den Kopf zu ihm drehte. Seine Beine und Arme begannen taub zu werden. Sein Gesicht war puterrot. Sarah machte eine erneute Schleife und landete danach wieder bei Hagrids Hütte. Snape hatte es übertrieben und seine Knochen waren dementsprechend nun steif wie ein Brett. Hagrid half ihm herunter, als er längere Zeit einfach nur wie angefroren auf ihrem Rücken sitzen geblieben war. Danach verwandelte sich die Hexe zurück.

„**Donnerwetter, Ms. Hagemann! Bei Ihnen kommt man ja aus dem Staunen nicht heraus!**“ meinte Shacklebolt anerkennend und war sichtlich fasziniert. „Sie machen ja sogar Tonks Konkurrenz!“ Sarah errötete und sah unter sich. „Kommt in meine Hütte, ich werde uns Tee aufsetzen. Dann wird uns schnell warm!“ meinte Hagrid und stiefelte (den steifen Snape vor sich herschiebend) in seine Behausung.

Sarah nahm wieder mit den anderen am runden Tisch Platz und Hagrid stellte Teetassen hin. „Mann, war das kalt!“ sagte Harry und hauchte in seine Hände, rieb sich diese. „Aber toll!“ brummte der Wildhüter gut gelaunt und stellte eine Kanne mit Wasser ins Feuer. Harry und Hagrid schwärmten Shacklebolt von dem Drachenflug vor und was er verpasst hatte. „Und wie hat es Ihnen gefallen?“ wollte Sarah wissen und drehte sich dem Trankmeister zu. Dieser saß noch immer sehr steif neben ihr, wie sie jetzt bemerkte. „Wwar en...entschhhhieden zzzzzu kkkalt!“ stotterte er leise und zitterte dabei überaus heftig. Sie bekam eine Idee. „Ähm Hagrid?“ fragte die rotblonde Hexe die sich unterhaltenden Männer. „Ja, Sarah?“ „Hast du noch diesen Kräuterschnaps? Kannst du Professor Snape hier einen davon zum Aufwärmen geben? Und ein großes Glas Wasser für mich, bitte?“ fragte sie und Hagrid stutzte. „Meinen Rachenputzer? Ja klar kann er! Einen Moment!“ Harry und Shacklebolt hielten in ihrer Unterhaltung inne und sahen zu, wie der Wildhüter dem zitternden Trankmeister und sich ein kleines Schnapsglas, groß wie eine kleine Muggelkaffeetasse, zur Hälfte einschenkte und ein großes Glas Wasser zu Sarah stellte, welches fast so groß war wie ein 2-Liter-Messbehälter. Der Trankmeister stutzte. Wollte sie das alles trinken?

„Wohlsein!“ stieß der Halbriese mit ihm an und leerte sein Glas wie gewöhnlich auf Ex. Der Trankmeister ebenfalls.

Harry grinste fies, kannte er doch das hochprozentige Gebräu nur zu gut...

Auf einmal weiteten sich Snapes Augen, der Tränkemeister klopfte sich gegen die Brust und fasste sich an den Hals, er keuchte mit der platten Hand auf dem Tisch klopfend laut auf.

„**HHHHHHHNGH! *HUST!* *RÖCHEL!* *HUST!***“

Dann griff der Trankmeister schnellstens zu Sarahs Glas und nahm mehrere kräftige Schlucke. Deshalb hatte sie sich Wasser bestellt! Innerlich kochte er, und nicht nur dank des stark Hochprozentigen...

Kingsley Shacklebolt und Harry konnten nicht anders: Sie mussten heftigst auflachen. Währenddessen ergriff Sarah Snapes Schnapsglas und schob es Hagrid zu. „Wie? Du willst auch einen?“ fragte der Wildhüter ungläubig. „Klar will ich! Geteiltes Leid ist halbes Leid!“ feixte sie und er schenkte ihr daraufhin halbvoll ein. „Hast du noch ein Glas Wasser für mich? Professor Snape hat sich ja meines gekrallt...!“ wollte sie wissen. Wieder sahen Harry und Shacklebolt sich an, mussten erneut herzlich lachen, denn:

Snape hustete sich die Seele aus dem Leib und hatte bald das Wasserglas leer!

Man bedenke: 2-Liter...!

HUST!* *HUST!* *RÖCHEL!* *HUST!

Der Halbriese gab ihr ein neues, ebenso großes Glas und schenkte sich nochmals einen Schnaps ein. „Sonst will ja keiner, oder?“ fragte er die Runde. Harry schon mal gar nicht, das war verboten. Kingsley Shacklebolt schüttelte dankend mit dem Kopf, Snape keuchte noch immer, machte eine mehr als abwehrende Handbewegung: Er war hochrot angelaufen weil das ‚Zeug‘ so ‚scharf‘ war. Also schenkte der Wildhüter den anderen Tee ein. Harry hielt sich mit Kingsley Shacklebolt den Bauch, als der Trankmeister gerade seinen Kopf auf seinen auf den Tisch liegenden Arm fallen ließ. ***RÖCHEL!*** ***RÖCHEL!*** schnaufte er. So langsam kam er wieder ‚zu sich‘ und schaute bösartigst seine Nachbarin über ihren höchst dämlichen Vorschlag an...

„KRÄUTERSCHNAPS ZUM AUFWÄRMEN, DAS ICH NICHT LACHE!“ fauchte er hochrot und fasste sich an den schmerzenden Hals, hustete erneut. „Wieso? Sie zittern nicht mehr!“ meinte sie lediglich cool und Snape bemerkte schlagartig, das sie Recht hatte. Ihm war nicht mehr kalt, dank der Aufregung gerade. **„HAGEMANN! SIE...! SIE...!“** fauchte er, doch sie und Hagrid erhoben dies nichtbeachtend das Glas, während Harry und Shacklebolt erneut in Gelächter ausbrachen. „Wohlsein!“ meinte der Halbriese und stieß mit ihr an, die ebenfalls auf Ex austrank.

„Rachenputzer“ war das richtige Wort für den Selbstgebrannten:

Auf Wochen würde sich keine Bakterie mehr im Hals niederlassen.

Auch Sarah keuchte laut auf und lief hochrot an, hämisch vom Trankmeister beobachtet, der es ihr gönnte.

RÖCHEL! ***HUST!*** ***RÖCHEL!***

Doch ihre Reaktionen waren ein wenig anders: Erst keuchte sie genauso wie Snape, doch dann spuckte sie plötzlich eine Ein-Meter-Stichflamme aus ihrem Mund, drehte gerade noch rechtzeitig ihren Kopf, um nicht Hagrid zu verletzen. Der Stützbalken in der Mitte der Hütte wurde leicht getroffen und fing an zu kokeln. Die Flamme erstarb als sie unter Mühe den Mund schloss. Dann griff sie schnellstens zum Wasser und schluckte es ebenfalls mit großen Zügen hinunter. Hagrid kümmerte sich geistesgegenwärtig um den Stützbalken, löschte ihn mit einem feuchten Tuch.

HUST! ***HUST!*** ***HUST!*** ***RÖCHEL!***

„Grundgütiger! So! Jetzt geht’s wieder!“ feixte sie und es qualmte noch ein wenig aus ihrem Mund wie nach einem Zigarettenzug. Harry und Shacklebolt schrieten sich fast heiser vor Vergnügen. Hagrids Lippe bebte, sie rechnete zuerst mit Schelte, doch dann fing auch er an zu lachen. Deshalb hatte sie sich also erneut ein Glas Wasser bestellt, erkannte Snape. Sie hatte von Anfang an vor, ebenfalls einen Schnaps zu trinken, und wusste, was passieren würde! Alle brüllten, hielten sich die Bäuche, sogar der Trankmeister konnte nun nicht mehr an sich halten, zuckte mit den Mundwinkeln, erweiterte es zu einem Grinsen und lachte schließlich mit.

„Was denn?“ wollte sie wissen und sah in die Runde. „Ich bin eben noch ein Drache gewesen, der Feuer spucken kann. Wenn man mir danach Hochprozentiges gibt, kommt es schon mal zu kleineren Ausbrüchen! Gießt ihr mal Alkohol ins Feuer, sprich in meinen Magen...!“ feixte sie, indem sie beleidigt tat, ihre Arme verschränkte und das Brüllen der Männer verstärkte sich. **„Das eine sage ich dir! In meiner Hütte bekommst DU keinen Alkohol mehr!“** brummte Hagrid betont und wackelte fröhlich mit seinem Bauch. „Och, schaaaaade!“ meinte sie schelmisch mit gespielt bedrücktem Unterton. „Sarah? Du bist **WELTKLASSE!**“ lobte Harry und wischte sich eine Träne aus dem Auge. Als sich die Anwesenden etwas beruhigt hatten, sah Snape auf seine Uhr. „Es ist spät geworden!“ meinte er wieder in seiner so typisch kalten, autoritären Stimme. „Mr. Potter, Sie sollten nun schnellstens in den Gryffindorturm gehen!“ sagte er befehlstonmässig, aber ohne Harrys Nachnamen auszuspucken. Shacklebolt sah zu Harry und nickte zustimmend. „Schade! Danke Hagrid! Hat echt Spaß gemacht, Sarah! Bis morgen!“ rief er und verschwand schnell aus der Hütte in Richtung Burgtor. Die restlichen vier Personen saßen noch eine kurze Zeit zusammen

und tranken ihren Tee aus. Ewig hatte Kingsley Shacklebolt nicht mehr in dieser Form sein Zwergfell strapaziert. Es schmerzte höllisch, und er rieb sich die Stelle ein wenig, damit es auszuhalten war.

Hagrid war ein guter Gastgeber, wenn auch die Portionen etwas zu groß ausfielen. Den Kräuterschnaps wies der Giftmischer nun dankend von sich, nahm sich aber höflich erneut eines der Kürbisplätzchen, groß wie eine Untertasse. Als sie sich verabschiedet hatten, schüttelte Kingsley Shacklebolt, wieder im Schloss angekommen, im Gang zur großen Halle den Kopf. „Hagemann, Potter hatte Recht!“ bemerkte er und grinste von einer Seite zur anderen. „Recht in Bezug auf was?“ fragte sie neugierig. „Sie sind **WELTKLASSE!**“ Damit marschierte er zum Lehrertisch auf der anderen Seite und erzählte den Anwesenden das gerade Geschehene. Professor Dumbledore lachte sogleich herzlichst und zwinkerte Sarah und Snape in der hohen Tür zu. Die rotblonde Hexe grinste und ging mit ihrem Lehrer weiter. „Sie haben mir noch keine Antwort gegeben, Severus!“ sagte sie, als sie gemeinsam wieder das Treppenhaus erreicht hatten. „Hmm? Was meinen Sie?“

„MENSCHENKIND! ICH WILL DOCH NUR WISSEN WIE IHNEN DER RUNDFLUG GEFALLEN HAT, ZUM DONNER!“ erklärte sie säuerlich.

„Ach so! Ja, war ganz nett!“ meinte er trocken und versuchte sie damit aufzuziehen, was auch klappte, denn sie stemmte fassungslos die Hände in die Hüften und holte tiiiiiiiiief Luft...

„ES HAT MIR SEHR GUT GEFALLEN, SARAH!“

sagte er schnell, bevor sie wieder anfang zu keifen und alle Lehrer, die noch da waren, es mitbekamen. Sarah stutzte:

Der Trankmeister zog doch glatt ein breites Lächeln aus dem Ärmel...!

„Gute Nacht, Sie **HAUSDRACHEN!**“ sagte er feixend, ließ sie perplex stehen und stiefelte schnellen Schrittes in seinen Kerker.

Überrascht über den ‚gewollten‘ Scherz sah Sarah ihm nach. „Gute... Nacht, Severus!“ brachte sie leise stotternd hervor und ging ungläubig in ihre Räumlichkeiten, zog sich heiteren Gemüts um und ging zu Bett.

Zwischenprüfungen

Die Prüfungen waren alles andere als einfach. Der riesige, theoretische Teil wurde an insgesamt drei Tagen (7., 8., und 9.11.) abgefragt und Sarah wie auch Isabelle bestanden dieses ebenfalls wie Okklumentik bravourös. Auch die Legilimentik, Mentalik und Verwandlung fielen ihnen leicht.

Am Donnerstag und Freitag (10. und 11.11.) mussten sie im praktischen Teil mehrere Sachen gleichzeitig lösen. Zusammen mit Tonks, Shacklebolt und o'Brian stellte ihnen Moody mehrere knifflige Aufgaben, die mit „Verbergen“, „Aufspüren“, „Verfolgen“, mit einem richtigen Duell und Inhaftieren zu tun hatten. Beide Auroren-Azubis hätten wie in einem Mordfall einige Spuren zu deuten, Moody, der sich als Straftäter in Hogwarts oder seiner Umgebung versteckt hielt, aufzuspüren, zu verfolgen und dingfest zu machen.

Am Donnerstag Abend bereits hatten beide, die ein Team gebildet hatten, herausgefunden, wo er stecken musste und sich auf dem Weg gemacht, um Moody „in Haft“ zu nehmen. Die Verfolgung gestaltete sich schwierig und zog sich die ganze Nacht mit verschiedenen Ablenkungsmanövern hin, durch die sich die beiden Frauen aber nicht täuschen ließen. Isabelle war einfach ein Ass im Aufspüren von Illusionen.

Am darauffolgenden Morgen (11.11.) hatten sie ihn als Animagus-Ratte im Kerker von Snape gestellt, doch Moody konnte sich verwandeln, wick geschickt ihren Zauberstäben aus und rief sich einen Besen um zu fliehen. Während des Gefechtes gingen mehrere Glasbehälter in Snapes Vorratsraum Nr. 3 zu Bruch. Die beiden Hexen rasten im Affenzahn und ohne Rücksicht auf Verluste mitten durch den Kerker und durch ein Fenster nach draußen, ihm hinterher.

Die Schüler standen an diesem Freitag-Vormittag, ihren Unterricht vergessend, in den Innenhöfen und schauten dem Spektakel interessiert zu. Sie duellierend flogen die drei Auroren halbsbrecherisch zwischen den Türmen und Häusern umher und bekämpften sich bis aufs Blut. Moody war bekannt dafür, dass er seine Azubis hart rannahm und noch nie einen Schüler bei einer Prüfung auf seinem Besen gelassen hatte. Er zwang vielmehr seine Schutzbefohlenen zur Aufgabe, doch Sarah wollte nicht einstecken. Gerade wurde Isabelle von einem Stupor-Fluch getroffen und fiel bewusstlos Richtung Eingangstor vom Besen, wurde gerade noch von den anwesenden prüfenden Auroren mit einem Schutzzauber aufgefangen.

Moody musste aufpassen, dass er nun seinerseits nicht vom Besen flog, denn Sarah zog nun alle Register ihres Könnens aus dem Ärmel. Auch sie wurde verletzt, als Moody und sie in der Nähe der peitschenden Weide kämpften. Sie wurde von einem Ast hart am linken Arm getroffen. Die Schüler und Lehrer schrieten auf, als Sarah für einen Moment mit ihrem Besen bedrohlich schwankte, doch biss sie die Zähne zusammen und verfolgte ihn erneut mit nur noch ihrem rechten Arm steuernd. Moody war perplex. Wie wollte sie nun ihren Zauberstab benutzen? Viele andere Auroren sahen anerkennend zu, wie sie trotz gebrochenem Arm nicht aufgab und ihren Mentor erneut attackierte, dabei lenkte sie den Besen nun mit den Beinen und dem Oberkörper, während sie mit dem gesunden Arm den Zauberstab arbeiten ließ und ihren Ausbilder über ihre unermüdlichen Attacken fast zur Weißglut brachte. Auch wurde sie von den anwesenden Schülern und Lehrern angefeuert.

Der auszubildende Auror kämpfte verbissen um die Oberhand und musste wirklich alles an Erfahrung einsetzen, um sich ihrem Zugriff zu entziehen. Dann war es ihm endlich gelungen, per Fluch auch noch ihren Zauberstab aus ihrer Hand zu ziehen. **„So Hagemann, dass war's dann! Geben Sie auf!“** meinte er triumphal, froh darüber, sie doch noch bezwungen zu haben. **„Von wegen! Niemals!“** keifte sie zurück. **„Sie wissen, was sonst passiert, Hagemann!“** sagte er siegessicher und hob seinen Zauberstab.

Die Menge schrie auf, wissend, was nun kommen musste. Sarah wusste ebenfalls, dass er sie jetzt ohne größere Schwierigkeiten vom Besen werfen konnte.

Sie hatte nichts mehr zu verlieren. Wollte nicht, durfte nicht aufgeben.

In einem letzten verzweifelten Angriff ergriff sie erneut mit ihrer rechten Hand den Stiel ihres Sauberwischs und wich seinem Stupor-Fluch aus, machte einen spektakulären Looping, kam aus der Sonne direkt auf ihn zu, damit er sie nicht sehen konnte, und stieß ihn mit einer harten Rechten von seinem Nimbus.

Plock!

Es knirschte und Sarah schrie vor Schmerz laut auf. Doch schaffte sie es, sich mit dem Oberkörper auflehnd am Besen festzuhalten, den sie nun mit den Füßen lenkte. Moody fiel bewusstlos ins Wasser des Sees. Sie murmelte fast kraftlos einen Fluch, der seinen Zauberstab aus der nun schwachen Hand gleiten ließ. Dann einige andere, die ihren Mentor mit Wasserpflanzen fesselten, ihn aus dem Wasser hoben und zu den anderen Auroren ans Ufer schafften. Mit allerletzter Kraft und Mühe brachte sie ihn fest verschnürt zu den Auroren. Die zusehenden Schüler und Professoren klatschten begeistert, selbst die Auroren spendeten Beifall, doch als Sarah erschöpft landen wollte, krachte sie unter all den Schmerzen unsanft und bewusstlos neben Moody auf das Gras...

Drei Stunden später:

Sarah blinzelte und stöhnte unverzüglich ein „Nicht schon wieder!“, als sie die hohen Fenster der Krankenstation erkannt hatte. „Hallo Sarah! Wie fühlst du dich?“ fragte Hermine und sah aus ihren braunen Augen sorgenvoll zu ihrer Freundin hinunter. Auch Draco, Ron und Harry standen neben ihrem Bett. Die junge Hexe sondierte die Lage. „Wie ein Stück altes Pergament, gebraucht, zusammengeknüllt und weggeschmissen!“ feixte Sarah. Wieder waren ihre Arme ohne Knochen und lagen wie Gummi in Schienen. Auch ihr linker Fuß war mit Mullbinden umwickelt und verschiedene Abschürfungen waren auf ihrem rechten Bein zu sehen. Auch das Gesicht schmerzte. Die Hose war bis zum Knie zerrissen und überhaupt sah sie bestimmt mehr als schlecht aus. Dann rappelte sich Sarah unter Hermines Hilfe etwas hoch und sie sah sich in der Krankenstation um. Wieder lag sie ganz allein hier.

„Moody war stocksauer!” meinte Harry belustigt und die rotblonde Hexe machte ein erschrockenes Gesicht. „Warum das denn?“ wollte sie wissen. „Nun, noch nie hat ihn einer seiner Schüler bereits bei einer Zwischenprüfung vom Besen gefegt...! Ich glaube, du hast ihn in seiner Ehre verletzt!“ feixte Hermine. Die Jungs lachten herzlich auf. **„Mensch Sarah! Das war phänomenal, was du da abgezogen hast! Die ganze Schule hat zugesehen, wie du Moody eins aufs Auge drücken konntest!”** schwärmte ihr Ron regelrecht vor. „Du hast in Verteidigung laut Tonks von 50 möglichen Punkten 47 erreicht! Die Dermot hat nur 34 bekommen!“ meinte Draco und freute sich für sie. Sarah lächelte zu ihren Freunden. Draco feixte: „Du wolltest natürlich Pomfrey wieder einen längeren Besuch abstatten, nicht wahr? Deshalb hast du Moody so rabiart vom Besen gezerrt...!“ Sogleich wurde ihr Gesicht hochernst. **„Ich hatte keine Wahl! Moody stellte einen Straftäter, einen Mörder da, der unter allen Umständen gestellt werden musste. Der Zauberstab war weg, und das einzigste, was ich noch hatte, waren die guten Flugstunden von Tonks und eine gute Rechte! Oder was hättest du getan?“** fragte sie etwas pikiert und bedachte ihren Zögling mit einem strengen Blick. „Ähm, nun ja...!“ meinte Draco und wusste keine Antwort.

„Eine gute Rechte! In der Tat! Das werde ich noch längere Zeit spüren können!” donnerte Moody durch den Krankensaal und scheuchte die Freunde auf.

Das bereits tiefblaue Veilchen des normalen Auges machte dem magisch rotierenden, blauen Auge große Konkurrenz.

Die Freunde grinsten.

Er sah auch so schon urig genug aus...

„Äähm, hallo Sir! Tut mir echt leid wegen des Faustschlages, aber ich wusste mir einfach nicht anders zu helfen...!“ versuchte Sarah es vorsichtig. Moodys Auge rotierte wild hin und her, die Freunde scharf musternd,

alle durchdringend ansehend. Dann sagte er, womit sie gar nicht gerechnet hatte, in einem belustigten Ton: „Sie sind gut im Improvisieren, Hagemann. Saugut, wenn ich das mal so salopp sagen darf! Ich habe Ihnen, damit Sie die Schmerzen besser ertragen können, ihr Zeugnis mitgebracht...!“ Er legte eine zusammengerollte Pergamentrolle mit Siegel des Zaubereiministeriums auf das Bett. „Ich möchte Sie außerdem bitten, ihren Abschluss vorzuziehen. Höchst beeindruckend wie Sie kämpfen, das muss ich schon sagen!“ Moody Blick zu Sarah hinunter wirkte äußerst warm. „D...danke Sir!“ stotterte sie verlegen. „Sonst geht es Ihnen gut?“ fragte er und besah sich ihre Armschienen. „Ja, Sir! Außer den Armen nur einige Abschürfungen und mein Fuß scheint auch was abbekommen zu haben. Aber Madame Pomfrey bekommt das schon wieder hin!“ „Nun gut denn, ich will dann mal! Mal sehen, ob ich in der Küche ein rohes Schnitzel auftreiben kann, mein pochendes Auge verlangt danach...!“ feixte er und machte auf dem Absatz kehrt.

Die Freunde und Sarah sahen ihm prustend nach, dann auf die Pergamentrolle. Ron krallte sie sich als erster und fragte: „Darf ich aufmachen?“ „**RON!**“ fauchte Hermine und entriss ihm das Schreiben. Sarah lachte herzlich und meinte scherzhaft: „Wie ein altes Ehepaar, fast immer nur am zanken!“ Beide wurden schlagartig rot. „Komm, lies schon vor, Ron!“ meinte sie und hieß ihre Freunde sich aufs Bett setzen, damit jeder was sehen konnte. „Wahnsinn, hast du einen Durchschnitt!“ strahlte Draco.

Ron las vor: „Von jeweils 50 Punkten hast du erreicht:

In Legilimentik: 47 Punkte.

In Verwandlung: 50 Punkte.

In Okklumentik: 49 Punkte.

In Morpheulestik, was zwar kein Prüfungsfach an sich war, sondern außer der Reihe geprüft wurde: 48 Punkte.

In Mentalik: 50 Punkte.

In der praktischen Prüfung mit Verbergen, Aufspüren, Verfolgen und Inhaftieren eben hast du auch 47 Punkte erreicht.

Superzeugnis!“ schwärmte er.

Dann sah er auf eine weiter unten stehende Bemerkung.

„Oh, hier steht noch etwas: ‚Ms. Hagemann wird auf Grund ihrer Leistungen in Aussicht gestellt, ihre Abschlussprüfung vorzulegen und Ende Februar zu absolvieren.‘ Donnerwetter, so gut wie du möchte ich auch mal werden!“ „**Dann streng dich an und halte zur Abwechslung mal deine Nase in die Bücher als in anderer Leute Angelegenheiten, Ron!**“ fauchte Hermine. Harry, Draco und Sarah lachten erneut über den hochroten Kopf des Weasleys.

„Guten Tag, meine Herrschaften! Sie sollten bei dem Wetter draußen sein, es ist ein herrlicher Tag! Und Ms. Hagemann hier ist auch wieder wach und gut gelaunt, wie ich sehe!“ Snapes ölige Stimme ließ die Freunde von jetzt auf gleich zusammenfahren und sie drehten sich ruckartig dem Trankmeister zu, der giftig in die Runde sah. „Hallo Severus, schön, dass Sie mich auch besuchen!“ meinte Sarah sogleich, und das Gesicht des Professors richtete sich nun ihr zu. „Nun, durch Zufall hatte ich Poppy noch einige neue Trankzutaten bringen müssen für ihr ausgehendes Skele-Wachs. Sie beschwerte sich, dass der Verbrauch in letzter Zeit enorm gestiegen sei!“ kam von Snape hinterher und er verschränkte dabei vor der Bagage seine Arme.

Hermine stutzte, denn sie hatte ein Zucken der Mundwinkel beobachten können und die Braue des Tränkemeisters noch dazu nach oben hüpfen sehen. Die junge Hexe wunderte sich: Sonst war Snape in Gegenwart anderer, besonders wenn sie und ihre Freunde da waren, nie zu Scherzen aufgelegt! Sie zog jedoch die Mundwinkel nach oben, denn Sarah hatte angefangen herzlich über seine Bemerkung zu lachen.

„Ooooch, ist die Flasche leer? Deshalb ist sie bis jetzt noch nicht mit diesem widerlichen Zeug angeschossen gekommen?“ fragte sie und sah belustigt zum Trankmeister hinauf. Dieser nickte, verengte seine Augen zu Schlitzen und sah auf das Pergament. „Ihr Zeugnis?“ fragte er. „Ja, Sie können es sich gerne ansehen!“ sagte sie. Er nahm es dem ängstlichen Ron aus der Hand, las es sich kurz durch. Die Brauen

rutschten erneut anerkennend nach oben. „Nicht schlecht, Hagemann!“ lobte er kühl und rollte es zusammen, gab es Ron wieder. „Verdanke ich nur Ihrem Unterricht!“ gab Sarah zurück. „Nehmen Sie doch Platz!“ bot sie noch an. „Nein, ich habe noch einen Trank auf dem Feuer, um den ich mich kümmern muss und einige ‚höchst wertvolle, seltene und überaus teure Kristallbehälter‘, deren Scherben ich nach ihrer ‚Schnitzeljagd‘ zusammenkehren darf!“ Sie hörte ein neuerliches Knurren in der Stimme und sah seinen mehr als zusammengezogenen Mund. Sarah erinnerte sich und verkniff sich ein Grinsen. „Schade. Bis dann, Severus!“ sagte sie möglichst ernst und der Giftmischer wandte sich mit einem letzten argwöhnischen Blick zu ihren Freunden Richtung Krankentür, schloss sie hinter sich.

Jetzt erst grinste Sarah. So komisch wie gerade war ihr der Trankmeister lange nicht mehr begegnet. Erst für seine Verhältnisse total ‚freundlich‘ und dann knochenhart. Den Freunden fiel es natürlich außer Hermine nicht weiter auf. Sie beäugten sich nur über den Umgang, den die junge Frau warum auch immer mit dem finster dreinblickenden Professor pflegte. Für sie wirkte Snape wie eh und je:

Kalt, unberechenbar und damit überaus gefährlich.

Der Trankmeister stiefelte ärgerlich in den Kerker hinunter. Er war mies drauf, nicht nur weil durch die Verfolgungsjagd im Kerker mehrere seiner wertvollsten Kristallbehälter zu Bruch gegangen waren, denn Moody hatte sich noch nicht einmal dafür entschuldigt! Snape kochte, genauso wie der Trank, den er nun auf dem Feuer stehen hatte. Solche Behälter gab es nur in der Winkelgasse, und er hätte in nächster Zeit nicht die Möglichkeit, dorthin zu gelangen. Wieder richtete er seine Gedanken auf die Aufgaben vor sich. Nur noch ein wenig Thujon, und das neue Gift wäre fertig. Er schüttete einige abgezählte Tropfen in die bläulich blubbernde Brühe, die sich nun kristallklar hervorhob...

Gönnend dachte er daran, wie die Hagemann Alastor Moody vom Besen gezerrt hatte. Dieser hatte beim Mittagessen höchst wütend über seine erste Niederlage gegen eine Auszubildende in seinem Essen herumgestochert, während die anderen Auroren sich belustigt über den Kampf und sein Veilchen unterhielten. Snape füllte das Gift in eine große Flasche und ließ sie abkühlen, bevor er sie beschriftete und in seinem geheimen Schrank einschloss. Die Spezialgifte in einem anderen Reagenzglashalter mussten nun gereift sein und er überprüfte jedes einzelne, zog sich vorher Handschuhe an. Dann schwenkte er vorsichtig ein kleines Röhrchen mit einer farblosen Flüssigkeit in seiner Hand.

„...*den Tod verkorken...*!“ murmelte er kalt grinsend und setzte einen Pfropfen auf das Fläschchen. Dieses Gift, für das er die letzten drei Nächte experimentiert hatte, wäre speziell für eine ganz bestimmte Person gedacht:

Dem Mörder seiner Ellen.

Allein ein Tropfen auf der Haut würde genügen.

Er hatte in seinen Sachen gestöbert und doch tatsächlich auf einem alten Kamm das gefunden, wonach er gesucht hatte: Ein Haar des Mannes, den er so hasste. Seine Gene wurden in das Gift integriert. Nur bei ihm würde es deshalb wirken.

Er beschriftete das Röhrchen in übertrieben schöner, eleganter Handschrift mit ‚Erzeuger‘...

Plötzlich klopfte es an der Tür zu seinem Büro. „**Herein!**“ meinte er kalt und Elektra trat ein. Sie dachte, er wäre gut gelaunt, als sie sein Grinsen bemerkte. „Hallo, Severus!“ lächelte sie und kam auf seinen Labortisch zu. „Darf ich dich kurz stören?“ fragte sie. Snape fuhr wieder seine Griesgramvisage hoch. „Machst du ja bereits. Was gibt’s?“ fragte er barsch von oben herab, doch Elektra kannte das ja schon. „Ähm, Remus und ich wollen mit einigen anderen Lehrern wieder nach Hogsmeade. Kommst du mit? Wir würden uns beide über deine Gesellschaft freuen...!“ Snape hatte sein nächstes, gerade gegen das Licht gehaltene Reagenzglas sinken lassen. Beide wollten, dass er mitkäme, und würden sich sogar darüber ‚freuen‘? „Oder hast du leider so viel zu tun, dass du über das Wochenende ausgebucht bist?“ fügte sie hinzu. „Wir wollen uns wieder in ‚die drei Besen‘ setzen. Eine kleine Musikkapelle wird spielen, und wir hätten bestimmt wieder sehr viel Spaß! Remus will Sarah fragen...!“ Snape sah forschend in ihre Richtung, für einen wirren Moment überlegte er, sie

abblitzen zu lassen. Dann besann er sich aber, denn das letzte Mal hatte er sich wirklich wohl gefühlt in der Nähe von Remus, Elektra und Sarah. Außerdem war das Gift endlich fertig, und eine kleine Erholungspause hatte er sich redlich verdient. „Ich komme gerne mit, Elektra!“ sagte er ehrlich und widmete sich sogleich wieder seinem Labortisch, fing an, aufzuräumen. Die blonde, junge Frau vor ihm lächelte. „Spitze, dann morgen nach dem Frühstück am Tor!“ sagte sie und drehte sich gutgelaunt um, verschwand zur Tür hinaus.

Mit Elektra, Remus und Snape in Hogsmeade

Am nächsten Samstagmorgen (12.11.) saß Sarah nach der Untersuchung bei Poppy wieder zusammen mit Flitwick am Tisch. Der Saal unterhielt sich ausgelassen über die gestrige Verfolgungsjagd der drei Auroren. Isabelle wurde gerade von Shawn umsorgt, denn die schwarzhaarige Hexe sah nach ihrer Niederlage gegen Moody nicht gut aus. Der junge Aurorenazubi lächelte aber, als er ihr tröstend über die Schulter strich und wohl etwas Aufbauendes dazu gesagt hatte. Sarah erhielt mit der Eulenpost einen Brief ihrer Eltern, indem stand:

„Hallo Sarah,

wir freuen uns ja so von Draco zu hören, dass du deine Zwischenprüfung mit Auszeichnung bestanden hast. Er hat uns, während du verarztet wurdest, sofort eine Eule geschickt und uns über alles informiert.

Du sollst einen fabelhaften Notendurchschnitt haben.

Auch dein Mentor soll sehr beeindruckt gewesen sein.

Gerne wären wir dabei gewesen, um dich ebenfalls anzufeuern.

Wir haben auch noch eine Überraschung für dich:

Dein Dad und ich sind ganz aus dem Häuschen!

Dein Direktor Albus Dumbledore hat uns über Weihnachten zu euch nach Hogwarts eingeladen, da du ‚unabkömmlich‘ geworden bist.

Doch er meinte, man solle die Festtage unbedingt im Kreise der Familie verbringen.

Also werden wir am Freitag Abend, dem 23.12., mit Theophilus, der uns abholen will, per Zug den Bahnhof von Hogsmeade erreichen und bis zum 27.12. bleiben.

Wir freuen uns, dich bald wieder in die Arme schließen zu können.

Deine Eltern

Harald und Jane

Sarah bekam den Mund nicht zu, doch sah man ihr an, dass sie sich wahnsinnig freute. Anstatt Flitwick quiekte sie nun laut auf. Am liebsten wäre sie dem Direktor um den Hals gefallen, doch überglücklich leuchtete ihr Gesicht ihm entgegen und sandte dabei ihr wärmstes, freundlichstes Lächeln herüber. „Danke, Sir!“ sagte sie und sah erneut auf den Brief ihrer Eltern. Dumbledore prostete ihr mit seinem Kürbissaft zu. „Was ist denn los?“ wollte Flitwick neugierig wissen und linste begierig auf das Schreiben. „Meine Eltern kommen über Weihnachten hierher!“ erklärte sie fröhlich und Flitwick quiekte ebenfalls überrascht. Es war damals also kein Abschied für immer gewesen, als sie ihre Eltern in Worthing umarmt hatte und nach London gegangen war. Gut gelaunt kaute sie ihr Brötchen weiter, als Remus sie von hinten ansprach. „Sag mal, Rotschopf, wir wollen gleich nach Hogsmeade, du möchtest doch sicher auch mit, oder? Jetzt wo du die Prüfungen hinter dir hast, kannst du den ganzen Tag bleiben und dir mal was gönnen!“ Perplex sah sie zu ihm auf. „Öhm, gerne!“ „Gut, dann Treff gleich unten am Tor!“ meinte Remus und setzte sich wieder zu seiner Frau.

Keine zwei Minuten später wurde sie erneut von hinten angesprochen. „Guten Morgen, Ms. Hagemann!“ Alastor Moody stand mit einem äußerst säuerliches Gesicht hinter ihr. „Guten Morgen, Sir! Setzen Sie sich doch! Was ist los, Sie schauen so böse?“ wollte sie wissen. „Sie haben doch einen guten Draht zu dem Trankmeister da drüben, oder?“ fragte er grummelnd drauflos. „Öhm, ja? Könnte man sagen!“ „Gut, könnten Sie dann herausfinden, warum er mich schneidet, anknurrt und mich mehr als sonst immerzu anfunkelt, wenn wir uns im Gang begegnen?“ wollte er wissen. Sarah musste von jetzt auf gleich breit grinsen. „Was ist los, Hagemann?“ „Nun Sir, er ist ein wenig sauer auf Sie, weil Sie damals bei der Prüfung einige seiner wertvollsten Kristallbehälter zerdeppert haben und Sie nicht wieder herzustellen waren, wie er mir in der Krankenstation erzählt hat..!“ erklärte sie. „Oh!“ meinte Moody und schaute zutiefst betroffen auf den Tisch.

Das hatte er doch tatsächlich vergessen. „Da haben Sie Recht. Da war ich wohl etwas zu viel mit Ihnen, Dermot und den Zeugnissen beschäftigt: Das blaue Auge nicht zu vergessen, was Sie mir verpasst hatten!“ feixte er. Sarah machte ein peinlich berührtes Gesicht und sah rasch unter sich. „Tschuldigung!“ murmelte sie und nahm beschämt ihren Kelch in die Hand. Moody grinste über ihre Röte. „Nun, das ‚Malheur‘ mit dem Professor schaffe ich so schnell wie möglich aus der Welt. Danke Hagemann!“ meinte ihr Vorgesetzter und stand auf. „Keine Ursache, Sir!“ Moody bemühte sich auf die andere Seite zu Professor Dumbledore.

Gemeinsam machte man sich auf Richtung Hogsmeade. Viele Schüler und Lehrer wurden unter dem Schutz mehrerer Auroren dorthin begleitet. Gut gelaunt unterhielten sich Remus und Snape mit dem kleinen Zauberkunstlehrer, die ihn beide beim Spiel Ravenclaw gegen Hufflepuff begleiten und sein Haus anfeuern wollten. Flitwick quiekte begeistert. Elektra hatte sich bei Sarah eingehakt und ging munter über Ihre Kinder schwatzend weiter. Diese hatte die Arithmantiklehrerin bei der Heilerin im Krankenflügel gelassen.

Hogsmeade war wieder rappellvoll. Überall schwirrten die Jugendlichen herum und stöberten in den Gassen. Die Lehrer gingen in ‚die drei Besen‘, wo eine kleine Kapelle für Stimmung sorgte. Sarah bestellte sich, nach Aufforderung von Flitwick sich auch mal was zu gönnen, nach den Prüfungen zum ersten Mal außer Butterbier etwas Alkoholisches: Einen hochprozentigen Branntwein zum Aufwärmen...

Snape und Shacklebolt beäugten die Hexe argwöhnisch.

„Was ist denn los, Severus?“ wollte Remus wissen und sah stirnrunzelnd zu seinem Kollegen. „Wirst du gleich sehen, wenn Sarah ihr Glas geleert hat!“ meinte er nur beiläufig und starrte fürchtend in Richtung rotblonde Hexe. Diese hatte Snape gehört und sagte grinsend: „Wohlsein!“ Der Trankmeister und Kingsley Shacklebolt gingen blitzschnell unter dem Tisch in Deckung und ließen die Lehrer stutzen. Sarah kippte das Glas auf Ex.

Schweigen. Nichts passierte.

„Ganz schön scharfes Zeug!“ meinte sie und stellte das Glas zurück auf den Tisch. „Mr. Shacklebolt? Professor Snape?“ fragte Flitwick interessiert. „Ist Ihnen was heruntergefallen?“ „Äähm, ja!“ log der Giftmischer kurz angebunden und setzte sich wieder auf. Der Branntwein tat seine Wirkung: Sarah wurde es richtig warm. Ihr schoss die Hitze ins Gesicht. Knallrot bestellte sie bei Madame Rosmerta nun ein Butterbier. „Das mir das aber nicht zur Gewohnheit wird!“ meinte Tonks tadelnd und wedelte mit ihrem Finger. „**Hicks!**“ stieß Sarah plötzlich auf und ihre Augen leuchteten für einen Moment doch noch hell und giftgrün. Ein wenig Rauch verließ wieder ihren Mund, so als hätte sie einen Zigarettenzug getan. Alle außer dem Trankmeister lachten, hatte Shacklebolt doch die Geschichte brühwarm am Tisch in der großen Halle erzählt. Der Giftmischer machte wieder ein entsetztes Gesicht. „Severus? Alles in Ordnung?“ fragte Elektra ihren Cousin. Dieser taxierte noch immer die rotblonde Hexe. „**Keine Stichflammen heute?**“ feixte Shacklebolt quer über den Tisch und lachte erneut laut und herzlich. Sarah wurde rot. „Das habe ich dieses Mal nicht beabsichtigt! Doch zum Glück ist dieser Branntwein nicht ganz so scharf wie das Zeug von Hagrid! Besser, ich lasse den inflammbaren Alkohol für die Zukunft ganz weg!“ erklärte sie feixend und schob das leere Branntweinglas demonstrativ an die Seite.

Die Stimmung war heiter und ausgelassen. Die Auroren unterhielten sich mit den Lehrern, man schmiedete im Stillen Pläne für ihre Wachgänge und Remus zeigte Shacklebolt stolz einen Slytherin-Anstecker für das nächste Quidditch-Spiel, den er von einem seiner Schüler geschenkt bekommen hatte. „Der Spruch für Slytherin war aber auch so was von gut! Vielleicht haben Sie für meine Mannschaft ja auch einen Spruch parat, Ms. Hagemann?“ wollte Flitwick wissen und sah erwartungsvoll zu Sarah. Diese wirkte zuerst überrascht über seine Anfrage. „Hmm, dann lassen Sie mich mal überlegen...!“ meinte sie und machte ein nachdenkliches Gesicht. „Ah ja! Ich hätte da schon zwei in petto...!“ sagte sie nach zwei Minuten leise zu ihm. „Aufschreiben, aber sofort! Zack, zack!“ lachte der kleine Zauberkunstlehrer, gab ihr einen Zettel und einen Stift. Dieses nahm sie und reimte zwei Sprüche. Remus und Snape sahen interessiert zu. Remus lachte herzlich, als sie es mit einem Zwinkern zu Flitwick schob. Dieser las es und quiekte kurz darauf vergnügt laut durch den Raum, so dass alle hersahen. „Danke Ms. Hagemann! Ihre Quidditch-Anfeuerungsprüche sind ja außerordentlich gut!“ Sarah sah sogleich errötend unter sich und sog (als würde sie am liebsten auf der Stelle

desapparieren wollen) an ihrem warmen Butterbier, als er es stolz McGonagall präsentierte. Diese machte ein zustimmendes Gesicht. „**Was für Anfeuerungssprüche? Lesen Sie mal vor, Flitwick! Wir kriegen hier hinten gar nichts mit!**“ meinte Hooch und Flitwick las laut vor: „**Okay, hier der erste: „So schnell kann`s geh`n, da bist du baff, den Ravenclaw schlägt Hufflepuff!“ und: „Der Adler-Besen besser fliegt, den Dachs-Auskehrer schnell besiegt!**“ Klasse! Der zweite gefällt mir sogar noch besser!“ meinte er und steckte gut gelaunt den Zettel ein. Sie saßen noch eine Stunde in der Gaststätte zusammen, danach klapperte Elektra mit Sarah noch einige Geschäfte ab (Remus feixend zu Snape, die beide vor einem Geschäft den neuesten Rennbesen betrachteten: „Typisch Frauen! Und wer darf nachher schleppen?“) und kamen (wie befürchtet) mit vollgepackten Taschen wieder. Sie hatten ein Stoffgeschäft, den Honigtopf und Weasley & Weasley besucht. Remus nahm seiner Frau die Hälfte ab. Snape nahm wortlos Sarah ein großes Paket aus den Händen, was sie sehr erstaunte, positiv, selbstverständlich.

„Wollen wir noch ins Café?“ fragte Remus. „Dieses Mal gebe ich aber einen aus!“ meinte Snape kühl und ließ seine Begleitung erneut stutzen. Sie betraten das Etablissement und setzten sich ans Fenster. Es war bereits Nachmittag und das gute Wetter hielt sich. Auf der Gasse vor dem Haus schlenderten die Schüler hin und her. 4 Cappuccinos standen kurz darauf dampfend auf dem Tisch. „Was zum Donner hast du denn jetzt schon wieder alles eingekauft?“ fragte Remus und hielt seine Nase tief über eine der Weasley-Tüten.

Zu tief.

Ein Schokofrosch sprang hoch, ergriff seine Nase und verschloss seinen Mund. Sarah musste herzlich auflachen, auch der Trankmeister zog seine Mundwinkel nach oben. „Merlin! Endlich etwas Ruhe!“ feixte Elektra und sah Remus zu, wie er sich verzweifelt abmühte, den Frosch loszuwerden. Resignierend stützte er nach 5 Minuten seinen Kopf auf seinen Arm. Sarah hielt sich mittlerweile den Bauch vor Lachen. „Schade, wird wohl nichts mit deinem Cappuccino, was? Nun gut, bevor er ganz kalt wird...!“ feixte Elektra und zog seine Tasse zu sich. Sarah und Snape sahen beiden amüsiert zu. „Hmmm! Ist das lecker!“ meinte seine Frau und schlürfte nach ihrem nun auch sein Getränk. Knurrend sah Remus ihr dabei zu, trommelte mit den Fingern auf dem Tisch. Sarah lachte sich fast heiser. Auch Snape konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Doch dann fiel seine gute Laune in sich zusammen, denn schon eine ganze Zeit schauten 3 junge Frauen interessiert zum Fenster herein, wie er erst jetzt bemerkte. Slytherin-Mädchen, die herzlich über ihn und seine Begleitung giggelten, dann schnellstens verschwanden, als er sie giftig anfunktete.

„Severus, was ist los?“ wollte Elektra wissen und starrte in das Gesicht ihres Cousins. Auch Sarah hielt in ihrem Lachanfall inne. „Nichts!“ sagte er kühl und fühlte sich von jetzt auf gleich unwohl. Endlich konnte Remus sich von seinem Schokofrosch, der weich geworden war, lösen. „Hm, läcka!“ sagte er mampfend und lockerte die angespannte Gesellschaft wieder auf. Sarah musste unweigerlich wieder auflachen, als er sich wie ein Kleinkind die Schokoladenreste rund um den Mund von Elektra abputzen ließ. Snape bezahlte und sie machten sich auf dem Weg zurück nach Hogwarts im Kreis der Auroren.

Gut gelaunt gingen der Trankmeister und Sarah hoch in den 2. Stock, wo er ihr Paket auf einen Sessel legte. „Danke vielmals, Severus!“ meinte sie und legte ihre Sachen auf das Sofa. Er drehte sich auf dem Absatz um und wollte gehen, als sie sagte: „Severus? Stoßen Sie noch mit mir an? Auf die Prüfung, meine ich? Als Dank, weil ihr guter Unterricht mir so sehr geholfen hat?“ Sarah zückte eine Sekt-Flasche aus einem Beutel und hielt sie anpreisend vor sich. Des Giftmischers Braue rutschte mit Blick darauf Richtung Haaransatz. „**Alkohol? Hier? In Hogwarts?**“ tadelte er sie mit seiner altbekannten, gefährlichen Stimme, die jedem Schüler Angst eingejagt hätte. „**Das müssen Sie gerade sagen! Wen habe ich da noch mal aus dem Kerker holen müssen?**“ gab sie nur lachend zurück und der Giftmischer funkelte ärgerlich. Er konnte jedoch bei ihrem schelmischen Gesicht nicht anders:

Seine Mundwinkel zuckten verräterisch und er ließ ein kleines Räuspern vernehmen.

„Na also, nehmen Sie Platz!“ sagte sie und deutete auf den anderen Sessel. „Können Sie die schon mal aufmachen?“ fragte sie und drückte ihm die Flasche in die Hand. Er mühte sich damit ab, während sie aus einem Schrank zwei Sektgläser holte. ***PLOPP!*** „Aber nur ein Glas!“ meinte er kühl und stellte sie geöffnet auf den Tisch. Sarah grinste. „Mehr als eins vertrage ich auch nicht, danach werde ich lustig. Nach zweien mache ich Unsinn, und nach dreien ...!“ erklärte Sarah, stockte dann aber. „Nach dreien was?“ „Nun, nach drei

Gläsern tanze ich auf dem Wohnzimmertisch, oben ohne!“ feixte sie und grinste von einer Seite zur anderen. „Ich vertrage nicht viel!“ Wieder rutschte seine Braue von ihm nach oben. „Und dann kaufen sie sich gleich eine ganze Flasche? Ein Piccolo hätte es doch auch getan, oder?“ fragte er spöttisch. „War im Angebot!“ feixte sie weiter.

Snape wirkte sichtlich verduzt.

„Frauen!“ nuscelte er kurz darauf, schüttelte mit dem Kopf. Darüber musste sie lachen und schenkte ihm und sich ein. „Wohlsein! Auf ihren guten Unterricht!“ sagte sie. „Auf ihr Prüfungsergebnis!“ meinte er kühl. Dann stieß sie mit ihm an und ließ es sich schmecken. Sarah lehnte sich im Sessel zurück und streckte die Beine lang. „Das war ein schöner Tag in Hogsmeade. So schnell werde ich Remus mit seinem Schokofroschkussmund nicht vergessen!“ feixte sie und lachte herzlich. „Endlich hatten wir mal etwas Ruhe!“ gab er zurück. „Ob Flitwick Ihre Sprüche für seine Mannschaft wohl zum Besten gibt?“ fügte er hinzu. Wieder musste Sarah lachen. „Oh, bitte nicht! Die waren schrecklich!“ „Fand ich überhaupt nicht!“ kam ernst zurück und Snape wunderte sich sofort: Wieder meinte der Bauch des Trankmeisters doch allen Ernstes:

Der Tag hatte ihm gefallen. Sehr sogar.

Er trank das Glas aus. „Nun, bis heute Abend zum Essen!“ gab er wiederum kühl von sich und stand auf. „Schade, bis dann!“ Sarah stand ebenfalls auf und brachte ihn zur Tür. Dort stieß etwas in seinem Umhang gegen den Türrahmen, was ein dumpfes **„Bong“** von sich gab. Sarah wunderte sich: Es klang, als wenn er einen gefüllten Glasbehälter darunter versteckt hatte. Mit bauschendem Umhang verließ er schnell ihre Räume. Im Flur prüfte er vorsichtshalber seine heimlich gekaufte Scotch-Flasche auf einen Sprung, doch fand er nichts. Snape rauschte weiter zu seinen Räumlichkeiten...

Am nächsten Morgen, es war Sonntag, (13.11.) wurde sie bereits früh wach. Es war gerade mal 7 Uhr. Was sie dringend brauchte, war eine Dusche. Sarah machte ihre Morgenwäsche und zog sich andere Klamotten an. Sie brauchte frische Luft und öffnete die Fenster. Die Luft war eiskalt und klar, doch das reichte ihr nicht. So warf sie sich ihren Umhang über, griff zu einem Paar dicker Handschuhe und umwickelte ihren Hals mit dem wärmsten Schal, den sie hatte. Der Tag begann sehr, sehr kalt und noch war es stockdunkel. Der Mond stand noch immer hoch am Himmel und erleuchtete alles, als sie nach Absprache mit dem wachhabenden Auror aus dem Tor schritt. Langsam brach die Dämmerung herein. Ganz Hogwarts lag unter dickem Raureif, als Sarah bereits einen Spaziergang machte. Ihr Atem dampfte in der eiskalten Luft, die ihr gut tat, und Nebel hing in den Bäumen, der sofort gefror und alles glitzern ließ. Es war still. Totenstill. Nur ihre Füße ließen das gefrorene Gras knistern. Lange ging sie spazieren und der neue Tag machte sich nun durch die Schönheit eines tollen Morgenrots bemerkbar. Sie stand gerade am Ufer des Sees und sah auf den dünnen Eispanzer, ließ einige Steine darüber rutschen, die erst zur Mitte hin im Wasser verschwanden. Das metallisch hallende Geräusch war richtig unheimlich und zog sich über den ganzen See hin.

Unheimlich war auch das, was sich zwischen den Bäumen bewegte, und sie zückte den Zauberstab, als es unzweifelbar direkt auf sie zukam. Ein Zentaur mit blauen Augen und blondem Haar trat aus dem dunklen Dickicht. „Oh, Sie sind es, Firenze! Ich dachte schon...!“ „So früh schon wach?“ wollte er wissen. „Ja, ich konnte nicht mehr liegen.“ lachte sie und steckte den Zauberstab zurück in ihren Umhang. Sie betrachtete den Körper des Zentauren, der, wie im Sommer, total unbekleidet vor ihr stand. „Frieren Sie eigentlich nicht?“ wollte sie aus dem Stehgreif wissen. „Nein, warum?“ „Jetzt sagen Sie bloß, Sie haben auch so eine Art Winterfell bekommen?“ bemerkte sie mehr scherzhaft und biss sich sofort auf die Zunge. ***Menschenskind! Er wohnt seit eh und je im Wald! Klar, dass er und seine Leute so etwas entwickelt haben müssen! Dumme Nuss!***

Doch Firenze lächelte nur milde. Außer Hagrid hatte das bis jetzt niemand gefragt oder gewusst. Er schien allen einfach nur egal zu sein. „Richtig!“ sagte er. „Ähm..., verstehen Sie das jetzt nicht falsch, aber ich habe immer gedacht, dass sich Zentauren im Winter mit Fellen bedecken...!“ „Ein Irrglaube. Wir töten nur, um uns zu ernähren, nicht, weil wir Felle brauchen!“ erklärte er, blieb aber sanft dabei. „Wenn Sie nichts dagegen haben, darf... darf ich mal in ihr Fell fassen?“ wollte sie höflich wissen. Firenze stutzte, lächelte aber wieder über ihre kindliche Natürlichkeit und Neugierde. Dann nickte er. Sarah griff vorsichtig auf seinen pferdeähnlichen Rücken, und tatsächlich: Die Haare unter den Deckhaaren waren so dicht gewachsen, das es

von weitem nur so aussah wie immer. Ihre ganze Hand konnte sie in seiner ‚Wolle‘ versenken. Wunderbar weich und warm fühlte er sich an.

„Toll! Das nenne ich einen Vorteil! Ich muss bei der Kälte immer Zwiebellock tragen!“ feixte sie, sah auf ihre Klamotten und strich danach seine Deckhaare wieder glatt. Firenze wirkte amüsiert und schritt mit ihr weiter. Beide gingen Seite an Seite ein Stück am Seeufer entlang. „Sagen Sie Firenze, warum kapseln Sie sich immer so viel ab? Sie sollten sich ein wenig mehr am sozialen Leben beteiligen! Mit Sicherheit ist für ihre selbstaufgelegte Bestrafung, weil Sie hier gegen Banes Willen in Hogwarts arbeiten, Einsamkeit keine Lösung, oder? Irgendwann wird er Sie sicherlich wieder aufnehmen...!“ „Das glaube ich nicht, Ms. Hagemann!“ meinte dieser nur und starrte nunmehr traurig vor sich hin. „Ich bin ausgestoßen, für den Rest meiner Existenz!“ hauchte er in den jungen Morgen und sah zu den verblässenden Sternen. Sarah grinste und meinte belustigt: „Dann kommen Sie eben ‚für den Rest ihrer Existenz‘ zu uns aufs Schloss! Ich jedenfalls würde mich freuen mit Ihnen zu essen und mich unterhalten zu können! Wenigstens ab und zu, wenn Ihnen danach ist!“ sagte sie und meinte es auch so. Firenze senkte den Kopf. „Ich gehöre nicht mehr zu meiner Herde. Ich gehöre nirgendwo mehr hin, auch nicht...!“

„**Sie gehören zu Hogwarts, Sie gehören zu uns!**“ fiel Sie ihm laut ins Wort. „Sie haben hier Freunde, Professor Dumbledore, Hagrid, mich und viele andere auch. Nur weil Sie ein Zentaur sind, müssen Sie sich nicht absondern, Firenze! Es ist mit Sicherheit dunkel und kalt dort, wo Sie wo auch immer leben. Doch hier und im Schloss ist soviel Licht und Wärme, Sie wurden von Professor Dumbledore herzlich eingeladen, daran teilzunehmen! Dann machen Sie ihm doch auch die Freude!“

Erschrocken sah er auf sie herab. Noch nie war ihm eine Hexe so nett entgegen gekommen. Sarah machte ein erwartungsvolles Gesicht. „Also: Kommen Sie gleich mit zum Frühstück? Ich habe einen Mordshunger!“ hakte sie beweiskräftig nach. Wie auf Kommando rumpelte ihr Magen laut auf. Der Zentaur wirkte zuerst verunsichert. Doch ging endlich die Sonne auf, erwärmte ihre beiden Körper, und das Waldwesen sah hoch in den Himmel. Mit letztem Blick auf die nun nicht mehr sichtbaren Sterne sagte er entschieden: „Nun gut. Ich komme gern mit!“ Beide drehten sich damit um und gingen zurück zum Schloss.

Am Frühstückstisch angekommen strahlte McGonagall mit Dumbledore dem Zentauren entgegen, der mit Sarah die Halle betrat, sich ungewöhnlicherweise an ihr Tischende stellte und etwas Brot, Obst und Gemüse zu sich nahm. Auch der von ihr angereicherte Kürbissaft schien ihm zuzusagen. Alle Anwesenden wunderten sich, Firenze munter essend und mit der Hexe weiterhin schwatzend hier in der großen Halle zu sehen. Der Trankmeister sah herüber zu Sarah, die sich mit dem Zentauren über Wahrsagen unterhielt und gerade mit einer übertriebenen, beschwörenden Geste Flitwick und das Waldwesen zum Lachen brachte. Belustigt wedelte sein Schweif hin und her. Ungewöhnlich für einen solchen Bewohner des Waldes, wie selbst Professor Dumbledore fand...

Überfall auf Bane

Die Tage wurden kürzer, die Kälte machte auch vor dem Schloss nicht halt und ließ den Springbrunnen im Eingangsbereich in faszinierender Weise zufrieren. Die Fontäne sah aus wie in der Luft erstarrt. An diesem Abend gingen Sarah, Harry, Ron, Draco und Hermine zu Hagrid, um sich ein wenig bei ihm aufzuwärmen und auch, um seine neuesten unheimlichen Errungenschaften zu inspizieren. Dieser machte der gut gelaunten Bagage einen Tee, als es plötzlich an der Tür klopfte. Hagrid öffnete, und Firenze stand vor ihm. Ungewöhnlich aufgeregt für ein Mitglied seiner Rasse.

„Hagrid, ich habe gerade mit zwei Zentauren am Waldrand gesprochen. Ich muss Sie bitten, mir in den Wald zu folgen! Bane, er wurde angegriffen und braucht dringend Hilfe! Kann einer von den jungen Leuten bitte der Heilerin Bescheid sagen, dass wir eventuell ebenfalls ihre Dienste brauchen könnten? Schnell! Jede Minute zählt, denn seine Wunde ist tief und sein Fleisch läuft merkwürdig blau an! Er liegt am Wasserfall bei den Menhiren im Wald, Madame Pomfrey wird bestimmt wissen, wo das ist!“ meinte der Zentaur. Hermine übernahm ohne zu Zögern die Aufgabe, zum Schloss zu laufen, Hagrid nahm sich seinen Mantel, ein Seil und seine Armbrust. **„Ihr bleibt hier!“** herrschte Hagrid Ron, Harry, Draco und Sarah an. Doch sie nickten sich zu und überzeugten ihren Lehrer, dass es vielleicht von Nöten sein könnte, wenn sie auch mitkämen. Sie wollten helfen. Nur zögernd gab Hagrid seine Zustimmung, und Sarah als angehende Aurorin war als Schutz immerhin besser als nichts. **„Schnell, beeilen wir uns!“**

Firenze führte sie und Fang schnellen Schrittes durch den Wald. Die Dunkelheit, die sie umfing und ein gelegentliches Rascheln im Dickicht ließen Ron zittern. Er musste wieder und wieder an sein Erlebnis mit den Spinnen denken, doch seine Freunde wollte er nicht im Stich lassen.

Sie liefen so bestimmt eine Viertelstunde, als sie eine große Lichtung erreichten, durch die ein größerer Bach führte. Mit Sicherheit waren sie kurz vor der Barriere. Auf der hinteren Seite fiel dieser Wasserlauf einem kleinen Berg hinunter, und direkt unter diesem Wasserfall lag im Bachbett ein schwarzer Zentaur auf der Seite. Mehrere andere standen untätig um ihn herum, als schienen sie auf etwas zu warten.

„Wer ist gekommen?“ fragte Bane schwach. **„Menschen!“** rief ein brauner Zentaur verachtend und zielte mit seinem Bogen auf die Herbeieilenden. **„Wer seid ihr?“** wollte Ronan wissen und zielte nun ebenfalls mit seinem Bogen auf die Freunde und Hagrid. Firenze trat hervor. **„Du!“** brüllte Morgianus und trabte näher. **„Warte, Bane hat mich durch Morwin und Peleas selbst gebeten, Hilfe zu holen!“** meinte der Wahrsagelehrer und trabte zum Schutz zwischen ihn und seiner herbeigerufenen Hilfe. **„Bane ist bald nicht mehr, und dann bin ich hier der Herdenführer! Was das für dich bedeutet, weißt du ja!“** keifte Morgianus und trat mit seinem Huf zu ihm aus. **„Wir bitten um Erlaubnis, Bane untersuchen zu dürfen, vielleicht können wir ihm noch helfen!“** warf Sarah ein und trat einige Schritte vor. **„Oh, eine freche, vorlaute Stute! Und drei junge Fohlen sind auch dabei!“** höhnte Ronan im Hintergrund und sah auf Draco, Ron und Harry.

Sarah trat unerschrocken noch näher, Harry bemerkte, wie er und seine Freunde von ca. 40 Zentauren eingekesselt wurden. **„Bane wird diese Nacht nicht überleben!“** sagte Morgianus mit einem kalten Unterton. **„Woher willst du das wissen?“** fauchte Sarah. **„Es steht in den Sternen! Seinem Schicksal kann man nicht entkommen!“** fügte er hinzu. **„Schon mal was davon gehört, dass man sein Schicksal selbst in die Hand nehmen kann? Lasst Bane selbst entscheiden, ob wir ihm helfen dürfen oder nicht!“** fauchte Sarah und sah im furchtlos ins Gesicht. **„Wer bist du, Weib, dass du des wagst, so mit uns zu sprechen?“** fragte Morgianus und baute sich zwischen ihr und Bane auf. **„Eine Hexe, die sich Sorgen macht, was sich in letzter Zeit hier im Wald alles so zuträgt!“** gab sie mit gleicher Stimmlage zurück.

„BANE, MÖCHTEST DU, DASS WIR DIR HELFEN, ODER NICHT?“ rief sie laut, doch der Zentaur vor ihr drängte sie zurück.

„Halt deinen Mund, Weib! Lass den Herdenführer in Frieden seinen letzten Weg antreten!“ „Nein!“

Er soll selbst entscheiden können! Oder bist du wirklich so unheimlich scharf darauf, Anführer zu werden, dass du Bane ohne mit der Wimper zu zucken sterben lassen würdest, obwohl es für ihn Hilfe geben könnte?“ keifte sie. Hagrid machte wie ihr Wahrsagerlehrer erschrocken einige Schritte nach vorn. „Ms. Hagemann, seien Sie still! Er wird Sie sonst noch verletzen..!“ zischte Firenze, doch Sarah rief erneut:

„BANE? WAS IST NUN? NOCH BIST DU DER ANFÜHRER, SOLLEN WIR DIR HELFEN, JA ODER NEIN?“

Morgianus bäumte sich auf um Sarah mit einem gezielten Huftritt zum Schweigen zu bringen, doch sie konnte sich gerade noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bane stöhnte im Hintergrund und sprach: „Sie sollen herkommen, lass sie durch!“ Doch der Zentaur versperrte ihnen immer noch den Weg. „**Morgianus! Wenn du mich und meine Freunde nicht zu ihm lässt, lernst du mich kennen!**“ fauchte sie. Morgianus lachte sie kalt aus, doch Ronan meinte: „**Noch ist er der Anführer, es ist seine Entscheidung, auch wenn ich diese nicht ganz verstehen kann!**“ Morgianus aber dachte nicht daran, erneut holte er zu einem Huftritt aus, doch wieder konnte Sarah glücklich ausweichen. Ihre Augen begannen zu leuchten, und die Zentauren wichen davon erschrocken vor ihr zurück.

„MORGIANUS, ES REICHT!“ fauchte sie und verwandelte sich vor den Augen aller ebenfalls in einen der ihren.

Mit braunem Pferdekörper, hellbraunen Schweif und dazugehörendem menschlichen Oberkörper stand sie vor dem perplexen Zentaur. Nur die langen, ebenfalls hellbraunen Haare verdeckten ihre Oberweite. Harry, Ron und Draco sahen sie ebenfalls wie Hagrid verschämt an. An Stelle ihrer blaugrauen Augen waren nun nussbraune getreten. Nie hätte Draco sie erkannt, wenn er die Verwandlung nicht mitangesehen hätte. Die Halskette um ihren Hals leuchtete kurz auf. Niemand außer den Zentauren vor ihr konnte das sehen. Die Waldbewohner zeigten auf diese und wisperten sich zu. „Hagrid, folge mir!“ sagte sie entschlossen. Mit mehreren Hufritten gegen den überraschten Morgianus verschaffte sie sich und den anderen nun Platz und trabte auf Bane zu. Dieser schaute aus trüben Augen zu ihr hinauf, sah ebenfalls ihre Halskette auf ihrem Oberkörper und den keltischen Kreis daran, sog lautstark die Luft ein. „Bane, wir sind hier, um dir zu helfen!“ sagte sie.

„...hohe Frau...!“ sagte er leise.

Sarah stutze über die komische Anrede. „Er ist schon ganz kalt, Hagrid! Wir müssen ihn schnellstens aus dem Wasser holen!“ meinte sie. Zu den Zentauren gewandt fragte sie: „Könntet ihr bitte ein Feuer für ihn machen?“ Die Zentauren nickten zögerlich, doch Morgianus fauchte: „**Wir sind keine Diener der Menschen und machen, was diese sagen!**“ „**Ihr seid keine Diener! Aber wir wollen zusammen mit euch einem der euren helfen! Würdest du das nicht wollen, wenn du verletzt wärest?**“ keifte sie zurück. Sie trabte um den Zentaur herum und half Bane zusammen mit Hagrid und Firenze aus dem eiskalten Wasser, indem sie ihn unter dem Pferdekörper anfassend hochhelfen und zu einer Stelle unter einer sehr alten Eiche trugen.

Sofort fiel Sarah die Wunde auf seinem Hinterlauf auf. Zwei große, blutende und ziemlich tiefe Löcher waren in seine Muskeln geschlagen worden. Bane zitterte heftig. „Gift!“ bemerkte sie und Firenze nickte zustimmend.

„Was genau hat dich angegriffen, Bane?“ fragte Hagrid und er sagte: „Eine... riesige Schlange, so etwas... habe ich hier im Wald... noch nie gesehen! Ich... habe es gerade noch... geschafft, mich hierher auf... die Lichtung zu schleppen, ich hätte... nie allein so tief... in den Wald gehen dürfen...!“ Schweiß stand auf seiner Stirn und er zitterte noch immer heftig mit seinen Hufen und Menschenkörper. „Du hast nicht zufällig einem Geschöpf mit schwarzem Umhang deine Hilfe bei einem Angriff auf Hogwarts verweigert?“ wollte Sarah ihre Vermutung bestätigt wissen. Bane nickte zustimmend. „Bleib still liegen, dann verbreitet es sich nicht ganz so schnell!“ Morgianus lachte lauthals. „**Was willst du tun, Weib? Versuchen, ihm das Gift auszusaugen?**“

Hahaha!“ Sarah funkelte ihn an. „Hagrid? Harry, Draco und Ron? Ich brauche eure Hilfe!“ sagte sie wissend und sie kamen bereitwillig auf sie zu.

„Schlangengift! Voldemort war anscheinend hier. Wir brauchen schnellstmöglichst ein Gegenmittel! Firenze? Können Sie zum Schloss galoppieren und Professor Snape um einen Bezoar, die Kräuter für einen Entgiftungstrank und einen Kessel bitten? Und Hagrid, hast du irgendetwas, um Bane zu wärmen? Jungs, euch brauche ich, um den Hinterlauf von Bane abzubinden, damit das Gift nicht weiter Richtung Herz steigen kann. Alles klar?“

Die 5 Männer nickten und folgten ihren Anweisungen. Drei Zentauren hatten in der Zeit für ihren Herdenführer ein großes Feuer entfacht. Die Jungs begannen, mit dem Seil, was Hagrid mitgebracht hatte, den Hinterlauf Banes abzubinden. Noch immer höhnte Morgianus: „**Das wird doch nie was!**“ und stand belustigt mit verschränkten Armen vor Sarah, die ihn drohend anfunkelte. „**Werden wir ja sehen! Und wenn du nicht helfen willst, geh mir wenigstens schleunigst aus dem Weg!**“ knurrte sie. Bane zitterte noch heftiger. „Keine Sorge, sobald die Sachen hier sind, werden die Jungs hier und ich den Trank im Nu zubereitet haben, der dir helfen wird!“ sagte sie sanft und strich Bane einige Haarsträhnen aus dem Gesicht. „Du musst durchhalten, kämpfe dagegen an!“ fügte sie hinzu.

Das Feuer gab ihm am Bauch Wärme, und Sarah ging auf allen vieren an seinem Rücken nieder, um ihn dort zusätzlich zu wärmen. Madame Pomfrey kam mit Shacklebolt nach 2 Minuten vorsichtig auf die Lichtung. Sie hatte Hermine scharf befohlen, im Schloss zu bleiben. Morgianus stöhnte: „**Nicht noch mehr von der Sorte!**“ und trat ihnen in den Weg.

Doch unerwartete Hilfe für die Hogwartsbewohner kam aus seinen eigenen Reihen.

„**Lass die Heilerin durch, Morgianus, oder du lernst mich kennen!**“ fauchte Ronan und stampfte wild mit dem Huf auf. Knirschend folgte der Zentaur und Poppy kam auf Harry, Ron, Draco und den zwei Zentauren auf dem Boden zu. Sie gab Bane einen mitgebrachten Stärkungstrank und baute nach einer kurzen Berichterstattung Dracos einen mitgebrachten, kleinen Kessel auf. Firenze kam zusammen mit den Sachen und überraschenderweise sogar mit Professor Snape selbst wieder. Der Trankmeister schaute sich gemeinsam mit der Heilerin die Wunde genau an. Nach kurzer Absprache begannen beide, professionell den Entgiftungstrank zuzubereiten. Hagrid kam ebenfalls wieder und legte neben mehreren mitgebrachten Decken seinen riesigen Mantel über Bane um ihn zu wärmen. Die Jungs schürten das Feuer. Firenze stand abseits auf der gegenüberliegenden Seite der anderen Zentauren und sah betroffen zu, doch froh, dass er Hilfe für seinen Ex-Herdenanführer besorgen konnte.

Morgianus funkelte zu der ganzen Meute, die Bane zur Hilfe gekommen waren. Ihm war gar nicht recht, was sie da taten und stampfte mit dem Huf auf. Höhnisch lachend verschwand er schließlich mit neun gleichgesinnten Zentauren im Wald.

Der Trank war nach einer halben Stunde endlich fertig und die Heilerin nahm den Kopf des Herdenführers und flößte ihm das Mittel ein. „Das schmeckt jetzt fürchterlich, aber es wird helfen!“ meinte sie. Bane würgte es hinunter, hustete, weil er sich verschluckt hatte. „Jetzt können wir nur noch warten!“ meinte der Tranklehrer. Sarah saß noch immer hinter Bane und wärmte ihn. Madame Pomfrey und Severus Snape hatten sie noch immer nicht erkannt. Die Zentauren, die gewartet und zugeschaut hatten, scharrtten abschätzig im Waldboden. Poppy verarztete erneut die Wunde, die wirklich ziemlich böse aussah.

„Voldemort war hier, mit einer riesigen Schlange, die Bane verletzt hat!“ sprudelte es aus Harry heraus, als sein Tranklehrer nach dem Vorfall gefragt hatte. Snape machte beim Namen des Dunklen Lords ein erschrockenes Gesicht. Ron und Draco nickten. „Er hat versucht, Bane zu einen Angriff auf Hogwarts zu bewegen!“ fügte Harry hinzu. „Doch er wollte wohl nicht und wurde dafür von seiner riesigen Schlange gebissen! Er konnte sich noch bis hierher schleppen, brach dann aber zusammen...!“

„Nagini.“ bemerkte Snape leise und senkte seinen Blick zu Boden.

„Nagi...wer?“ wollte Ronan wissen. „Nagini, das Schoßtier des Dunklen Lords!“ erklärte Snape. Bane stöhnte im Schlaf auf dem Boden. Poppy fühlte seine Stirn. Eine halbe Stunde war nun schon vergangen und sein Zustand besserte sich zusehendst, wenn auch nur langsam.

Firenze trabte vorsichtig ein wenig näher an seine Artgenossen heran, die Zentauren auf der anderen Seite beäugten ihn jedoch dabei argwöhnisch. Als er noch näher kam, scharren die Zentauren außer den beiden, die ihm den Zustand Banes mitgeteilt hatten, angriffslustig im Boden. **„Firenze! Bleib wo du bist! Du bist ein Ausgestoßener und wirst es bleiben! Wenn du nicht verletzt werden möchtest, dann bleib stehen!“** rief Ronan ihm zu und richtete seinen Bogen auf ihn.

Firenze senkte augenblicklich enttäuscht den Kopf und drehte sich um, ging zurück zu den Magiern und Bane. Sarah sah mitfühlend zu ihm auf, noch immer in Gestalt eines weiblichen Zentaurs. „Und warum sind Sie noch hier und nicht bei Ihren Artgenossen da drüben?“ fragte der Trankmeister kalt mit dem Blick zu Sarah, hatte er sie doch noch immer nicht erkannt. Sie gab keine Antwort, sondern stand auf und ging auf Firenze zu, nahm ihn an die Hand und führte ihn noch mehr ans Feuer und zu ihren Freunden. Sich umblickend keifte sie: **„Das ihr euch nicht schämt! Er hat Bane das Leben gerettet indem er diese Menschen um Hilfe bat!“** Seite an Seite standen sie eng mit ihren Pferdekörpern aneinander, und Sarah gab Firenze dadurch eine ganz andere Wärme als die durch das Feuer erzeugte. Poppy traute ihren Augen nicht, als die Zentaurenstute vor ihr beruhigend einen Arm um seinen Rücken schlang und ihn damit versuchte zu trösten. Das machten diese Geschöpfe doch nie! Snape schloss in seinen Gedanken, die Zentaurenstute vor ihm wäre Firenzes bessere Hälfte und würde ihm deswegen nicht von der Seite weichen.

Der Schreck saß dementsprechend tief, als Firenze plötzlich sagte: „Danke, Ms. Hagemann!“

Sarah ignorierte den sofort erstaunten, mustern den Blicken ihres Trankmeisters und der Heilerin. Wieder stöhnte Bane auf seinem warmen Lager. „Firenze, komm näher!“ sagte er plötzlich. Der Zentaur löste sich von Sarah und folgte der Bitte seines Anführers. „Ich stehe wirklich in deiner Schuld und dieser Menschen hier. Vie...Vielleicht habe ich damals doch zu vorschnell gehandelt...!“ „Nicht sprechen, du bist noch zu schwach!“ meinte der blauäugige Zentaur besorgt.

Zwei Zentauren hatten Bane gehört und traten trotz Ronans warnendem Schnauben vor. Auch drei weitere folgten aus dem Wald. Firenze trat vorsichtig zur Seite, einen Huftritt fürchtend. Doch diese Zentauren kamen wie Sarah nun freundlich und mit gesenkten Bogen auf ihn zu. Sie stellten sich rund um Bane auf. „Die Sterne sind gewandert, sie sagen, du wirst leben und bleibst unser Anführer, Bane!“ meinte ein Braunweißgescheckter. Noch mehr Zentauren folgten ihrem Beispiel, es waren jetzt an die dreißig, die sich auf der Lichtung befanden. „Was sollen wir mit Morgianus machen, der dich sterben lassen wollte?“ fragte ein hübscher grau-schwarz gescheckter Zentaur mit schwarzen Haaren und schulterte seinen Pfeil-Köcher. „Versucht ihn zurück zu holen, sollte er nicht auf meine Befehle hören, wisst ihr, was ihr zu tun habt!“ flüsterte Bane und hustete erneut. Ronan stand noch immer mit verschränkten Armen am Waldrand und sah ihnen zu. Doch dann fasste er einen Entschluss, schloss sich der Gruppe an und galoppierte kurz danach zusammen mit diesen Zentauren in den Wald, Morgianus hinterher.

Unter ungläubigen Blicken verwandelte Sarah sich zurück. Die beiden Zentauren, die Firenze über den Zustand Banes informiert hatten, Morwin und Peleas, blieben und sprachen: „Wir danken euch, Menschen, ihr könnt nun gehen, wir kümmern uns weiter um ihn!“ Morwin nahm nun hinter Bane den vorherigen Platz von Sarah an seinem Rücken ein. Der Trankmeister nickte zusammen mit Poppy, erklärten noch kurz, wann Bane noch einmal den Trank nehmen musste und ließen noch etwas Stärkungstrank, Verbandsmaterial und Antiseptika zurück. Wieder fing es an zu schneien, doch hier unter dem riesigen Baum mit seinen dichten, dicken Ästen war Bane ziemlich davor geschützt. Die Magier machten sich auf den Weg zurück nach Hogwarts, als Bane zu Peleas sagte: „Die hohe Frau, bring sie noch einmal zu mir!“ Dieser galoppierte zu der Gruppe und bat Sarah, noch einmal zurückzukommen.

„Geht schon mal vor, ich weiß nicht, was er noch möchte, aber ich beeile mich!“ sagte sie zu ihren Freunden, als diese ihren Weg fortsetzten. Es war schon tiefschwarze Nacht, doch Sarah konnte dank der Führung ihres Begleiters den Weg gut nehmen. Vor Bane ging sie erneut in die Knie, damit er sich beim Aufschauen nicht so anstrengen musste. Es ging ihm schon sichtlich besser, und er fragte: „Könnt ihr etwas

näher kommen, hohe Frau?“ Sarah stutzte erneut über die mehr als komische Anrede, doch folgte sie seinem Wunsch. Sie beugte sich über ihn. Er streckte seinen Arm aus und berührte ihren keltischen Kreis am Hals. Irgendetwas murmelte er, dann erstrahlte ihr Medaillon. Als sie es betastete, war etwas Neues mit dem keltischen Kreis verbunden. Dann schlief Bane erschöpft ein. Irritiert und nun stark frierend stand sie auf.

„Passt... passt gut auf ihn auf! Und wenn er oder ein anderer von euch noch einmal Hilfe brauchen sollte, seid nicht zu stolz um zu fragen, wir machen das gerne! Ja?“ Der Zentaur nickte ohne eine Miene zu verziehen und legte einen neuen Ast ins Feuer. Dann schritt sie an der Seite von Peleas, der sie bis zum Waldende geleitete, zurück nach Hogwarts.

Dort angekommen verschwand sie als erstes auf die Mädchentoilette und sah sich im Spiegel an, was Bane ihr gegeben hatte: Ein Löwe aus Gold hing nun direkt am keltischen Kreis und sah grimmig seinen Betrachter an. Sarah strich sanft darüber. Das Gryffindor-Symbol! Sie nahm es ab, da eine extra Aufhängung daran zu finden war und zog nun ihre Kette durch diese, verstaute es anschließend wieder in ihrem Ausschnitt. Dann atmete die Hexe tief durch, wusch sich die schmutzigen Hände und ging zum verspäteten Essen in die große Halle.

Professor Dumbledore hatte sich bereits von Snape, Pomfrey, Hagrid und Firenze berichten lassen, was im Wald geschehen war. Sein Gesicht spiegelte allergrößte Besorgnis wieder, und auch McGonagall starrte vor ihren Tisch auf einen imaginären Punkt.

Ich werde nicht zulassen, das Voldemort Hogwarts einnimmt, egal, wie viele Zentauren oder andere Wesen er auf seine Seite ziehen wird! versuchte sie in Gedanken zu ihrem Direktor zu sprechen, was auch klappte, denn er sah ihr direkt in die Augen. ***Haben Sie keine Angst! Solange Sie, Professor Snape und Harry bei mir sind, werde ich nie aufgeben und weitermachen, Sir!*** Sie schenkte ihm ein ermutigendes Lächeln, welches von Professor Dumbledore nach kurzem Stutzem erwidert wurde, noch dazu erhob er ihr zuprostend seinen Kelch. Müde ging sie an diesem Abend ins Bett und schlief umgehend ein.

Okklumentikstunden für Harry

Wieder war eine Woche ins Land gezogen. Harry träumte in letzter Zeit oft von Voldemort, was er sofort Dumbledore durch McGonagall mitteilte. Es war ihm anzusehen, dass ihn das, was er durch die Augen des dunklen Lords sah, ziemlich zu schaffen machte. Morde, Fluchausprechungen übelster Sorte (Crucio, Imperius, Avada Kedavra). Auch im Tagespropheten wurden die neuesten Greuelthaten berichtet und verunsicherten die Schüler. Jeden Morgen tuschelten die Jugendlichen hinter vorgehaltener Hand über das Zaubereiministerium, was anscheinend machtlos zusah. Auch heute morgen, waren die Zeitungen voll von einer angeblichen Muggel-Gasexplosion, die in der Monroestreet in London erfolgt war.

„Die Perkinsons, die gesamte Familie, einfach ausgelöscht! Und dabei war Honorius Perkinson einer der besten Auroren die ich je kennen lernen durfte!“ hatte McGonagall zu Flitwick geflüstert, und machte ein betroffenes Gesicht. Auch hatte Harry in letzter Zeit wieder Probleme:

Professor Dumbledore in die Augen zu schauen fiel ihm zunehmend schwerer, denn jedes Mal fühlte er wieder das Verlangen, ihn zu verletzen, was er bereits seinem Direktor durch McGonagall mitgeteilt hatte. Der langbärtige, weise Zauberer hatte ihm schon im vorletzten Jahr gesagt, dass er Okklumentikunterricht bräuchte, und wiederholte nun seine Bitte durch seine Stellvertreterin, diesen bei dem Trankmeister zu nehmen. Doch Harry sah sich dagegen an, wieder mit Snape zu üben. Die Auroren hatten ja keine Zeit, da sie nun zwischen Hogwarts und London hin und her pendelten. Er würde also keine andere Wahl haben, als den Trankmeister zu fragen. Knirschend darüber nachdenkend saß er am Frühstückstisch...

Sarah! kam ihm plötzlich in den Sinn und stand von seinem Essplatz auf. „Wo willst du hin? Wir haben noch nicht zu Ende gefrühstückt!“ meinte Hermine überrascht und sah zu ihm hoch. „Will nur kurz Sarah was fragen!“ antwortete Harry und stiefelte hoch Richtung Lehrertisch. Dort angekommen, unterhielt sich gerade ein amüsiertes Firenze mit ihr:

„...Nein, nein! Das haben Sie falsch verstanden, Ms. Hagemann! Wenn ein Komet durch das Bild des Orion zieht, heißt das nicht, das wir morgen mit sinnflutartigen Überschwemmungen rechnen müssen, es wird nur Hagelkörner so groß wie Golfbälle (!) regnen!“ meinte der Zentaur belustigt und wedelte mit seinem Schweif.

„Ach so, ja dann...!“ lachte die rotblonde Hexe und nahm erneut einen Schlürfer Kürbissaft.

„Guten Morgen, Sarah! Sir?“ sagte Harry und Firenze starrte aus seinen blauen Augen auf den Jungen neben sich herunter. „Guten Morgen, Mr. Potter!“ sprach er freundlich. „Guten Morgen Harry! Was kann ich für dich tun?“ wollte sie wissen. „Äääähm, könnte ich kurz mit dir sprechen?“ „Natürlich, nimm doch Platz!“ Sarah bot ihm den Stuhl zwischen sich und Firenze an. Harry setzte sich und flüsterte: „Also, ich brauche Okklumentikunterricht, weil ich wieder das Gefühl habe, Professor Dumbledore verletzen zu wollen. Könntest du mir nicht dabei helfen..?“ Sarah wirkte ziemlich überrascht, doch dann schenkte sie ihm ein warmes Lächeln, schüttelte aber mit dem Kopf. „Tut mir leid, Harry. Der beste Lehrer, den du dafür bekommen kannst, sitzt da drüben. Ich bin nicht einmal halb so gut wie er, auch wenn meine Noten in Okklumentik mehr als ‚klasse‘ waren!“ lobte sie. Der Junge mit der Blitznarbe grummelte vor sich hin. „Du möchtest nicht mit ihm üben, aus Angst, wieder aus seinem Büro hinausgeworfen zu werden, nicht wahr?“ wollte sie wissen und er nickte. „Und was, wenn ich bei eurem Unterricht anwesend bleibe?“ fragte sie und machte ein nettes Gesicht dabei. „Würdest du das machen?“ Harrys Augen begannen auf Grund dieser Möglichkeit zu leuchten. „Sicher!“ antwortete sie und schenkte sich Kürbissaft nach. Harry fuhr fort: „Da ist nur ein Problem: Bevor er wieder bei mir ausrastet, könntest du ihn bitte für mich fragen?“ Der schwarzhäarige Junge sah vorsichtig zu ihr auf. Sarah stutzte. „Aber warum willst du ihn nicht selbst fragen, Harry? Ihr wolltet euch doch in Zukunft besser vertragen!“ „Du weißt doch, wie er ist. Er hätte mir höchstens was an den Kopf geworfen und mich zusammen gefaltet!“ knurrte er und sah zu Boden. Sarah schmunzelte. Ja, das konnte durchaus passieren, wie sie Snapes Impulsivität kannte. „Ich denke, dass lässt sich machen. Ich kümmere mich gleich darum und gebe dir dann umgehend Nachricht. Jetzt mach aber mit deinem Frühstück weiter, okay?“ sagte sie und Harry verließ sie erleichtert darüber, dass nicht er den Trankmeister fragen musste. Dieser hatte mit engem Mund zu

beiden gestarrt. „Firenze? Entschuldigen Sie mich bitte für einen Moment? Ich komme gleich wieder!“ sagte Sarah zum Zentauren und er nickte. Dann stand sie auf und ging hinüber zu Snape.

„Guten Morgen, Severus. Darf ich mich kurz zu Ihnen setzen?“ Er nickte verhalten. „Ich kann mir denken, um was es geht! Potter, nehme ich an?“ fragte er verächtlich und spuckte erneut Harrys Nachnamen aus. „Ääh, ja!“ meinte sie und setzte sich zu ihm. „Er bittet Sie durch mich um Okklumentikunterricht, damit er nicht irgendwann doch durch Voldemort kontrolliert werden kann!“ Snape schnaubte laut und verächtlich, funkelte auf den Tisch und zog den Mund zu einem Schlitz zusammen. „Er hat mir erzählt, dass er schon einmal Okklumentikunterricht bei Ihnen hatte. Und was damals passiert ist, aber nicht, was genau er im Denkarium gesehen hat. Er schämt sich, so neugierig gewesen zu sein, und er hat Angst, dass Sie ihn bei einer Entschuldigung anschreien. Er möchte von sich aus mit den Stunden weitermachen und sich dem dunklen Lord erwehren können!“

„Pah!!“

Wieder ein lauter, verächtlicher Schnauber. „Bitte Severus! Wenn Sie es nicht für Harry tun wollen, dann machen Sie es für mich, Professor Dumbledore und Hogwarts! Voldemort soll keine Chance haben, auf welche Art auch immer, hier ins Schloss einzumarschieren oder uns ausspionieren zu können. Denn wenn Harry sehen kann, was Voldemort macht, dann weiß auch er, was wir hier machen! Und Sie sind nun mal der beste Okklumentor hier in Hogwarts!“ lobte sie ihn, sah den Trankmeister besorgt an, der beim Namen seines Ex-Meisters erschrocken in ihr Gesicht starrte. „Nennen Sie den dunklen Lord nicht dauernd beim Namen!“ fauchte er zwar leise, aber bestimmt. „Nein, Severus. Wie oft hat Professor Dumbledore schon gesagt, wir sollen aufhören, schon vor seinem Namen Angst zu haben!“ erklärte sie sanft und sah entschlossen in sein Gesicht. „Bitte, Severus! Werden Sie Harry helfen? Ich bin auch zu Ihrer beider eigenen Sicherheit anwesend!“

Der Giftmischer schien angestrengt darüber nachzudenken und starrte lange stur geradeaus auf den Steinboden vor seinem Esstisch. Auch der Direktor musterte seinen Trankmeister über seine Halbmondbrille, wie er bemerkte. Natürlich hatte es höchste Priorität, Potter Okklumentik beizubringen. Professor Dumbledore bestand darauf, Sarah versuchte ihn sanft dazu zu überreden, und selbst dieser in seinen Augen sonst so hochtrabende Bengel schien endlich kapiert zu haben, wie wichtig der Unterricht war. Nur er musste noch seine Wut und seinen Stolz zügeln...

Nach geraumer Zeit des Hin- und Herdenkens knurrte er ein „Wenn’s denn sein muss!“ und schenkte sich Kürbissaft nach. „Je schneller wir mit den Stunden anfangen, umso eher bin ich davon erlöst! Hätten Sie heute Abend nach dem Essen Zeit? Ich habe heute keine Nachtwache!“ kam kalt hinterher. Sarah zog weit die Mundwinkel hoch. „Danke, Severus!“ sagte sie, stand auf, tätschelte freundschaftlich seinen Rücken und bemühte sich auf ihren Platz zurück. Professor Dumbledore drehte sich und unterhielt sich gut gelaunt mit McGonagall weiter.

Der folgende Tag verflog fast, die Schüler waren im Duellierclub schon richtig gut, selbst die Erstklässler konnten sich schon sehr gut verteidigen und brachten Sarah ins Schwitzen. Draco hatte sich fest vorgenommen, Theophilus auch mal auf die Bretter zu schicken. Doch leider hatte Harry Recht gehabt: Sie waren bei weitem noch nicht so gut. „**Ougha!**“ meinte Draco, als er sich wieder in die lange Warteschlange einreichte und rieb seinen Allerwertesten. Hermine lachte verhalten, als Ron sich zwar zuerst gut schlug, dann aber unter dem Imperius stand und anfang, wie ein Verrückter Rad zu schlagen.

Eine halbe Stunde später machten sich die Freunde auf in Richtung Gryffindor - Gemeinschaftsraum, um ihre Hausaufgaben zu machen. „Mann, ist mir schlecht!“ meinte Ron und hielt sich erneut eine Hand vor den Mund, rannte zum nächsten Busch um sich zu übergeben. Die Freunde lachten, als Ron sich grün um die Nase zu ihnen zurückbemühte. „Mir ist auch schlecht, ich habe heute Abend wieder Okklumentikunterricht bei Snape!“ meinte Harry. „**BITTE? Du hast wieder ‚Okklu-Dings’ bei ihm?**“ fragte Ron entsetzt. „**Aber nicht, das er dich wieder achtkantig hinauswirft!**“ fügte er besorgt hinzu, während er sich den Mund

abwischte und auch Hermine und Draco machten große Augen. „Nein, nein! Sarah wird dabei sein!“ sagte Harry besser gelaunt und legte seine Bücher auf einem Tisch ab. Die Freunde staunten nicht schlecht. „Du solltest dich mal bei ihr bedanken, dass sie sich so sehr um ein gutes Verhältnis zwischen dir und Snape bemüht!“ meinte Hermine und legte ihre Bücher ebenfalls ab. Harry runzelte nachdenklich die Stirn. „Hmm, du hast Recht! Ich überlege mir was, okay?“

Abends nach dem Abendessen trafen sich Sarah und Harry auf der Treppe Richtung Kerker. „Angst, Harry?“ fragte sie und sah ihn etwas lächelnd an. „Nein, solange du da bist, nicht!“ Also gingen beide die Treppen herunter und klopfen an Snapes Bürotür. **„Reinkommen!“** bellte er und Sarah öffnete die Tür. „Hallo, da sind wir, Severus!“ **„Ich kann sehr gut sehen, Hagemann!“** ranzte er erneut und starrte den Jungen vor sich an.

Wieder hatte er kein Denkarium von seinem Mentor geliehen bekommen und war anscheinend deshalb so aufgebracht. Er stand auf und stellte sich höchst autoritär neben sein Lehrerpult, hatte seinen schwarzen Umhang fest um sich gezogen. **„Nun dann, Potter! Ich habe mich nicht darum gerissen, Sie erneut zu unterrichten. Und große Lust habe ich auch nicht...!“**

„SEVERUS!“ warnte Sarah.

Der Lehrer schnaubte verächtlich. **„Doch ich habe es Sarah versprochen und werde mich daran halten. Der Direktor besteht auch darauf! Professor Dumbledore hält es für mehr als wichtig, also bemühen Sie sich, und halten Sie sich in Zukunft an das, was ich Ihnen sage, so schwer es Ihnen auch fallen mag!“** Der Mund des Trankmeisters war enger als je zuvor. **„Das heißt auch, üben im Gemeinschaftsraum, und keine faulen Ausreden mehr! Ich weiß genau, ob Sie meinen Anweisungen folgen oder nicht!“** fauchte Snape und funkelte aus seinen schwarzen, kalten Augen. **„Haben Sie verstanden, Potter?“** fragte er und spukte erneut seinen Nachnamen aus.

Der Junge mit der Blitznarbe sah mehr als säuerlich seinen Professor an. Wie hatte Sarah sich nur jemals in ein solches Ekelpaket verlieben können, fragte er sich.

„Ja, SIR!“ betonte er und zog ein leichtes Grinsen hervor, was Snape stutzig werden ließ. **„Nun gut, beginnen wir!“** sagte der Trankmeister so kühl und autoritär wie nur irgend möglich, hieß Harry, sich wieder auf die andere Seite seines Büros zu stellen. Sarah entfachte im eisigen Zimmer den Kamin, damit es im Raum etwas wärmer wurde, lehnte sich mit ihrem Po an das Pult des Zaubertranklehrers. Sie sah ihnen beiden die nächste Stunde mit verschränkten Armen zu, wie Snape immer wieder versuchte, in Harrys Gedanken einzudringen. Mehrere Male musste sie beide zur Vernunft anhalten. Der junge Mann bemühte sich wirklich, seinen Lehrer aus seinen Gedanken herauszuhalten, doch hatte noch viel zu lernen. Nach dem Unterricht ging Harry erschöpft wieder die Steinstufen hinauf in Richtung Gryffindorturm.

„Das war für den Anfang gar nicht mal so schlecht für ihn, finde ich!“ lobte sie Harry, als Snape wieder sein Büro herrichtete. **„Ansichtssache!“** knurrte dieser zurück und setzte sich grollend hinter seinen Schreibtisch. **„Er hat in den zwei Jahren nicht ein einzigesmal geübt, dieser faule, vorlaute...!“**

„SEVERUS!“

sagte sie mahnend und er unterdrückte sein **„Rotzbengel!“** **„Keine Beleidigungen mehr!“** meinte sie lachend. Er schaute sauer auf in ihr Gesicht. „Danke noch einmal für den Unterricht für Harry. Machen wir dann gleich morgen damit weiter?“ „Einverstanden!“ knurrte er und machte sich daran, die restlichen Hausaufgaben seiner Schüler zu benoten. Sie tätschelte noch einmal kurz freundschaftlich seinen Oberarm, was er als eine Art „Gut gemacht!“ ansehen wollte. „Gute Nacht Severus, und schlafen Sie gut!“ Damit verließ die junge Frau sein Büro.

Der Freitag (09.12.) verlief ebenso wie der Tag zuvor, Snape brachte Harry am Abend noch einmal gehörig

ins Schwitzen und Sarah gab ihm hinterher ein Paar Tipps, um sich von allen Emotionen lösen zu können. „Du Sarah? Ich... ich wollte mich nur bedanken, dass du dir so viel Mühe gibst, mir mit Snape und auch sonst zu helfen! Deshalb wollte ich dich fragen, ob du morgen Zeit hast, mit uns nach Hogsmeade zu gehen und ob ich dich zum Essen einladen darf...! Ich wollte mich irgendwie revanchieren und was Besseres ist mir leider nicht eingefallen....!“ „Äähm, das ist nett von dir, Harry. Ich komme gerne mit!“ meinte Sarah und machte ein fröhliches Gesicht. Harry ebenfalls. „Morgen ist ja auch das Spiel Ravenclaw gegen Hufflepuff, stehst du mit uns in der Südkurve?“ wollte er wissen. „Nein, tut mir leid, aber ich habe mich schon mit Remus, Severus und Elektra verabredet, mit Flitwick zusammen im Ravenclaw-Turm zu stehen und auch seine Mannschaft anzufeuern...!“

Harry machte ein erschrockenes Gesicht. „**Du... du gehst schon wieder mit denen in einen Turm?**“ „Ja, na und? Ob du es glaubst oder nicht: Remus und Elektra sind die Spaßkanonen schlechthin!“ antwortete Sarah vergnügt.

Harry grinste, als er sich seinen Verteidigungslehrer und die Arithmantiklehrerin wild mit den Wimpeln fuchtelnd und lauthals brüllend neben Sarah vorstellte, dann die verhaltenen Anfeuerungen des miesepetriegigen Trankmeisters für Ravenclaw daneben.

Er nickte jedoch, drehte sich und verschwand dann grinsend um eine Ecke. „**Gute Nacht!**“ rief er noch mit dem Rücken zu ihr. Sarah wunderte sich, zuckte mit den Schultern und ging in die große Halle. Um Mitternacht würde ihre Wache anfangen...

„Eine Kneipenschlägerei!“ „Leute? Nichts wie hin!!!“

Der Samstag (10.12) begann kalt und wolkenbehangen. Es fing langsam an, zu schneien und Sarah hatte ihre Wache bereits beendet, als sie am Frühstückstisch saß. Ihre Handschuhe und ihren Schal hatte sie auf den leeren Hocker rechts neben sich gelegt. Firenze, der sonst am Tischende stand und mit ihr schwatzte, fehlte.

„Gääääääh!“ meinte sie und hielt eine Hand vor ihrem weit aufgerissenen Mund. „Kaffee, extra stark!“ tippte sie auf den Tisch und sofort erschien auch ein solcher vor ihr. „Sie hatten Wache?“ wollte Flitwick belustigt wissen. „Ja, ich fühle mich bei dem Wetter, als wenn ich gleich in Winterschlaf fallen würde!“ „Hier!“ meinte Flitwick. „Eine Neuanfertigung für das Spiel nachher, extra für Sie!“ lachte er und hielt ihr einen neuen Anstecker mit dem Adler der Ravenclaws, der den Schnatz fing, entgegen. Im Uhrzeigersinn kreisten ihre beiden Sprüche um den Anstecker, die sich in Intervallen abwechselten und aufleuchteten:

„So schnell kann's geh'n, da bist du baff, den Ravenclaw schlägt Hufflepuff!“ und: „Der Adler-Besen besser fliegt, den Dachs-Auskehrer schnell besiegt!“

„Spitze! Danke, Sir!“ lachte sie und heftete ihn sich umgehend an ihren Umhang. Flitwick quiekte vergnügt und machte sich weiter über sein Frühstück her. Professor Dumbledore erhob sich und hielt eine kurze Ansprache. **„Die Schüler, die über Weihnachten in der Schule bleiben wollen, möchten sich bitte bis zum Ende der Woche in die Liste eintragen, die vor der großen Halle ausgehängt wurde. Außerdem möchte ich nochmals betonen, das verhexte Schneebälle nur draußen gestattet sind und in den Hallen nichts zu suchen haben. Unser Hausmeister hat wahrlich noch andere Aufgaben zu tun, als ständig die Pfützen aufzuwischen. Auch Mrs. Sprout ist heute morgen ausgerutscht und hat sich böse verletzt. Sie lässt sich zur Zeit nochmals von Madame Pomfrey Salbe auf das angeknackste Steißbein schmieren! Dankeschön!“**

Trotz großen Mitleides: Sarah lachte wie viele andere auch hinter vorgehaltener Hand und bemerkte nun, das Remus und Elektra sich gerade ebenfalls Anstecker von Flitwick anhefteten. Nur der Giftmischer grummelte über den Button seines Kollegen, der noch vor ihm auf den Tisch lag. Doch Elektra war mit Remus fertig und ‚verarztete‘ nun auch ihren Cousin, der nicht sonderlich darüber erfreut war. Remus und Sarah lachten herzlich über seinen verzogenen Mund und das wilde Augenrollen. Professor Dumbledore ließ ebenfalls seinen Anstecker aufblitzen und unterhielt sich angeregt mit Mrs. McGonagall, die mit Mrs. Sprout in den Hufflepuff-Tower gehen würde. Wieder machten sich die Hogsmeade Besucher unter Aufsicht von nunmehr 6 Auroren, neun waren bereits in Hogsmeade stationiert, auf den Weg.

Sarah ging dieses Mal mit ihren jüngeren Freunden ins Dorf. Elektra stieß Remus wieder in die Seite, als er zusätzlich zu seinem Ravenclaw-Anstecker erneut seinen Gryffindor-Button zückte und aufblitzen ließ. **„Kindskopf!“** fauchte sie und lachte dennoch herzlich. Snape ließ seinen Anstecker bis zum Spiel wieder in den Umhang wandern. Es war ihm schlichtweg zu kindisch. Gemeinsam mit den Lehrern, Moody, Tonks und Shackebolt betraten sie erneut die ‚drei Besen‘.

„Hallo, Rosmerta, meine Liebe!“ meinte McGonagall, als diese auf ihren Tisch zugestieft kam. Sie bestellten sich etwas zu trinken und unterhielten sich ausgelassen. Elektra stand nach gut 2½ Stunden mit Minerva und den anderen auf, um noch einige ‚Besorgungen‘ zu machen. Nur Remus und Snape wollten noch ein wenig gegenüber vom warmen Kamin sitzen bleiben. Auch elf weitere Gäste saßen noch im Gasthaus.

„**Aber bitte diesmal keine Scherzschokofrösche, Schatz!**“ rief Remus ihr belustigt im Türrahmen hinterher, dann setzte er sich grinsend wieder zu dem Trankmeister. „Frauen! Einkaufen für Weihnachten, wer es glaubt! Geschäfte plündern ist wohl eher der richtige Begriff für Elektras Kaufrausch-Manie!“ feixte er. Der Giftmischer hatte nicht zugehört, nippte über seinen neuesten Trank nachgrübelnd an seinem Butterbier. „Und, Severus? Auch schon alle Weihnachtsgeschenke beisammen?“ wollte der Verteidigungslehrer ein Gespräch anfangen und trank seinen Met weiter.

Snapes Augen weiteten sich.
Weihnachten?
O Gott, das war ja schon in zwei Wochen.

„Nicht?“ fragte Remus und machte ein erschrockenes Gesicht. „Für wen fehlt dir denn noch was? Komm! Wenn ich darf, helfe ich dir beim Überlegen!“ meinte er und schenkte ihm ein warmes Lächeln. „Ich habe noch gar nichts besorgt..!“ knurrte der Trankmeister und sah zur Seite. „Auch nicht für Professor Dumbledore oder McGonagall?“ fragte Remus erneut. Snape schüttelte mit seinem Kopf. Des Werwolfs Miene sah bestürzt aus. „Aber für Sarah hast du dir bestimmt schon was überlegt?“ hakte er nach. Wieder ein Kopfschütteln. Remus wirkte nunmehr sichtlich erschüttert. „Nach allem, was sie für dich, mich und überhaupt getan hat? Also Severus, wirklich...!“ Snape sandte ihm einen kalten Blick, senkte dann aber seinen Kopf. Lupin hatte Recht, und das gefiel ihm ganz und gar nicht. „Ich habe in den letzten Jahren nie Weihnachtsgeschenke besorgt, ich wüsste auch gar nicht, was ich verschenken sollte! Ehrlich gesagt hatte ich es auch dieses Jahr nicht vor...!“ erklärte er knurrend, sah aber nicht auf. „Soll ich dir helfen, mein Freund? Mir fehlt auch noch was für Flitwick und McGonagall!“ versuchte Remus es auf die sanfte Art.

Erst jetzt hob der Trankmeister den Kopf. Forschend bäugte er sein Gegenüber. Nein, Remus sah nicht so aus, als wenn er sich über ihn lustig machen wollte. Und er bot ihm seine Hilfe an?

Außerdem hatte er ihn gerade zum ersten Mal als ‚Freund‘ bezeichnet.

Des Giftmischers Bauch sagte ihm wieder was gut für ihn war: „Gerne, das wäre überaus freundlich!“ meinte Snape höflich wie nie und zuckte für einen Moment mit dem Mundwinkel. Remus Braue zuckte verräterisch. „Na denn mal los, bevor Elektra vor uns die Regale leer räumt!“ feixte Lupin und machte ein fröhliches Gesicht. Also standen die beiden ebenfalls auf. An der Eingangstür lief beinahe jemand lauthals lachend in den Trankmeister hinein.....

„**POTTER!**“ zischte Snape und funkelte bösest zu seinem Zögling herunter. „Oh, entschuldigen Sie, Sir. Ich hatte Sie nicht herauskommen sehen!“ meinte sein Schüler mit einer großen Honigtopf-Tüte und sah mehr erschrocken als betreten in sein wütendes Gesicht. Gerade wollte der Trankmeister lauter werden, als er eine gewisse rotblonde Hexe zwischen seinen Freunden entdeckte, die alle noch draußen vor der Tür standen. Bereitwillig, aber mit doch ziemlich engem Mund, machte er der Bagage nun Platz. „Oh, hallo Sarah!“ meinte Remus und sah seine gute Freundin mit einer großen Tüte aus Weasley & Weasley’s Scherzartikelladen eintreten. „Hast du etwa auch was mit Filch vor?“ fragte er verschmitzt, und die junge Hexe grinste auffällig breit. Alle Freunde waren im Gesicht knallrot von einer Schneeballschlacht, die sie sich gerade geliefert hatten, und Hermines Haar hatte sich aus ihrer Befestigung gelöst. „**Macht endlich die Tür zu, ihr Gören, es zieht!**“ knurrte ein etwa gleichaltriger Mann in Remus Alter und funkelte über seinen Tagespropheten zu ihnen herüber. Er schien genau so mürrisch wie Snape zu sein, und Ron schloss schnell die Eingangstür hinter sich. „Wollt ihr euch auch einen zur Brust nehmen?“ feixte Remus nun weiter. „Ja klar!“ lachte sie. „Ich wurde von Harry zum Essen eingeladen!“ erklärte sie und legte ihre schwere Tasche auf einem Stuhl ab. „Ach so, ja dann...!“ meinte Lupin belustigt.

Die Freunde setzen sich währenddessen an einen von Madame Rosmerta gezeigten Tisch und schwatzten laut drauflos, als wieder die kalte Stimme einsetzte:

„**Himmel! Kann man denn nirgends mehr etwas Ruhe haben? Geht in den neuen Laden der Weasleys oder stopft euren Mund mit Süßigkeiten im Honigtopf voll, aber haltet gefälligst den Rand, wenn ihr hier seid, elendes Pack!**“ wettete wieder der ältere Hexenmeister und giftete mit seinen kalten, grauen Augen zu den Freunden hinüber.

„**Sir! Wenn Ihnen unsere Unterhaltung auf die Nerven geht, dann bemühen Sie sich doch beim nächsten Mal in den Eberkopf! Dort wird, wie ich gehört habe, nur hinter vorgehaltener Hand getuschelt, und dort trifft man auch nur solch dunkle Gestalten, wie Sie einer sind! Wir sind gut drauf**

und lassen uns den Spaß von niemanden nehmen, und mag er noch so übel gelaunt sein! Guten Tag!“

Die Freunde machten über Sarahs scharfe Antwort große Augen. Snape und Remus hatten noch nicht den Laden verlassen und schauten entsetzt zurück auf die rotblonde Hexe, die zu den böse dreinblickenden Magiern herüberfunkelte, dann zum knurrenden Zauberer, der sich bei ihrer verbalen Attacke halb erhoben hatte, sich nun wieder dem Magier mit der braunen Robe zudrehte und laut höhnte: **„Ein Schlammbhut, nehme ich an! Das man sich mit so etwas abgeben muss, oder? Weiß gar nicht, warum Dumbledore, dieser muggelfreundliche, alte Knacker, noch Schüler, Lehrer und Auroren nach Hogwarts lässt, und dann auch noch von dieser dreckigsten Sorte!“** Der Magier lachte lauthals, deutete auf Sarah und die zwei Zauberer ihm gegenüber sitzend nickten zustimmend. Die rotblonde Hexe ärgerte sich maßlos über diese Sätze, sagte aber nichts weiter. **„Hat ihm der dunkle Lord nicht schon genug Angst eingejagt?“** fügte er höhnisch hinzu. Auch die anderen an seinem Tisch waren dunkel gekleidet und machten ein vom Wetter gegerbtes, unfreundliches Gesicht. **„Ach, regen Sie sich nicht auf, der ist nicht mehr lange Direktor, dafür werden die Todesser schon sorgen!“** höhnte ein anderer Zauberer aus einer weiter hinten liegenden Ecke mit einem violetten Umhang und grinste hämisch mit seinem Gegenüber ebenfalls zu den Freunden. Madame Rosmerta kochte, denn auch sie war der Meinung, diese Unterhaltung war mehr als überflüssig und taktlos.

Snape hatte knirschend zugehört, auch Remus ballte wie er die Fäuste und funkelt zu den fünf Zauberern hinüber. **„Das er Schlamm- und Halbblüter unterrichtet und auch einstellt! Seit der verrückte Direktor da ist, geht da oben alles drunter und drüber!“** höhnte der Schwarze weiter.

Snape konnte Beleidigungen auf seine Person abschütteln, ohne auch nur ansatzweise mit der Wimper zu zucken, doch Dumbledore wollte er nur zu gern verteidigen. Soviel hatte sein Mentor für ihn getan, damals wie heute, und er war bereit, nun ihn in Schutz zu nehmen. Er kam so autoritär wie möglich mit aufrechter Haltung zurück in die Mitte des Raumes, leise anschleichend, wie ein Panther, kurz vorm Zuschlagen seiner Beute.

Ron rückte darüber erschrocken noch ein wenig mehr in die Ecke, um auch ja übersehen zu werden.

Remus folgte seinem Kollegen. Auch er war bereit, für Dumbledore einzustehen, hatte er doch die gleichen Ambitionen wie Snape. Die Freunde sahen noch immer entsetzt über die Ausführungen der fünf Zauberer auf der anderen Seite still herüber. Mehrere andere Gäste schauten ebenfalls mehr als betroffen mit offenem Mund über die Unverfrorenheit der fünf Magier zu ihnen.

„Wird Zeit, das der alte, urige Kauz aus Hogwarts fliegt und der ganze Muggel-Saustall mit ihm!“ sprach der schwarzgewandete, alte Zauberer mit dem langen, braunen Bart weiter und lachte kalt. Mit einem Fauchen in ihrer Stimme sprach Rosmerta: **„Der einzige, der gleich herausfliegt, sind Sie, wenn Sie in dieser Art weiter reden! Meine Gäste und auch Professor Dumbledore werden nicht beleidigt!“** keifte sie und funkelt was das Zeug hielt. Snape und Remus waren noch näher gekommen, standen nun genau bei den drei Zauberern am Tisch, die nun herzlich Rosmerta auslachten. **„Das wollen wir doch mal sehen, Sie dicke Trine, Sie! Dumbledore ist ein bekloppter, alter Narr, der zur Sicherheit von Hogwarts jetzt sogar Auroren aus dem Ausland angefordert haben soll. Warum macht er nicht einfach die Schule dicht, wenn er Angst vor dem dunklen Lord hat? Sicher sitzt er jetzt schlotternd in seinem Büro in einer Ecke und flennt hemmungslos in seinen viel zu langen Bart!“** Die fünf Magier lachten erneut drauflos.

Snape knirschte mit den Zähnen und ballte hörbar die Fäuste. Kurz war das laute Knacken eines Knöchels zu hören.

„Haben Sie irgendwelche Probleme Sir?“ fragte ein Magier in einer dunkelgrünen Robe mit Blick auf die zwei Professoren, die nun unmittelbar hinter dem Schwarzen standen. **„Ja! Nehmen Sie das zurück! Professor Dumbledore ist ein hervorragender Direktor! Sie kennen ihn nicht und wissen seine Arbeit überhaupt nicht zu schätzen!“** fauchte der Trankmeister mit seiner höchst autoritären Stimme. **„Nun ja, die Meinungen über den bescheuerten Kerl sind Gott-sei-Dank verschieden!“** grinste ein Schwarzhaariger in

einer braunen Robe.

„SIE NEHMEN IHRE ANSCHULDIGUNGEN ZURÜCK, SOFORT!“ bellte Snape in seiner schärfsten Tonlage. Ein eiskalter Blick traf die Männer am Tisch noch dazu frontal.

„Und wenn ich das nicht mache? Sind Sie nicht sogar der arrogante, mürrische Trankpfuscher von dem urigen Kauz?“ meinte der sitzende Magier. **„Klar ist er das, schau dir doch nur mal seine Haare an! Haben wir zu tief in den Kessel geschaut oder das Pomade-Fass mit Drachenschmalz verwechselt?“** meinte der andere wieder und lachte nun Snape aus. Die anderen Zauberer ebenfalls.

Wieder war ein lautes, widerliches Knöchelknacken zu hören. Remus zog sicherheitshalber schon mal seine Jacke aus.

„Lauter Fehlbesetzungen, der alte Trottel hat sogar einen Werwolf als Verteidigungslehrer eingestellt, soviel wie ich gehört habe! Ein Zentaur unterrichtet mit einer alten Fledermaus von Hexe in Wahrsagen! Ein Wildhüter bringt Kindern bei, mit Harpyien zu arbeiten! Und schaut euch mal hier diese zwei Figuren an: Einer sieht aus, wie gerade der Lumpensammlung entstieg, der andere ist so weiß im Gesicht, dass man glauben könnte, er leide unter Blutarmut! Dumbledore ist ein Idiot, wenn er glaubt, mit einer solchen Besetzung unsere Kinder zu erziehen, geschweige denn, beschützen zu können! Ist im St. Mungo auf der geschlossenen Abteilung noch Platz für ihn und die anderen?“ machte sich der Schwarzgewandete wieder lustig.

„STEHEN SIE AUF, SIR, UND KOMMEN SIE MIT NACH DRAUßEN! SOFORT!“ fauchte Snape erneut und forderte den Magier damit förmlich zum Duell.

Remus war darüber entsetzt. Die anderen Gäste hielten den Atem an, Sarah schaute mehr als erschrocken zu ihrem Freund. **„Und was, wenn ich keine Lust dazu habe?“** sagte der Schwarze amüsiert. **„Was, wenn ich mich lieber noch ein wenig weiter über die dicke Wirtin, Sie und ihren schlechtgekleideten Freund, den bärtigen, alten Zausel von Direktor und dieses Schlammblüterpack da vorne am Tisch lustig machen möchte? Was gedenken Sie dann zu tun, Sir?“**

Der Schwarze stand bedrohlich auf und zog seinen Zauberstab, grinste dabei aber hämisch und die anderen zwei folgten seinem Beispiel. Auch die zwei in der hinteren Ecke standen auf und zogen ihre Zauberstäbe.

„Raus hier, keine Duelle in meinem Haus!“ fauchte die Wirtin. **„Oder ihr lernt mich mal so richtig kennen!“** kam hinterher. **„Es wird mir eine wahre Freude sein, Ihnen zu zeigen, wer hier gleich herausfliegen und wie ein Tavernenschild am nächsten Baum hängen wird!“** sagte der Magier in der braunen Robe und funkelte seine Gastgeberin an. **„Mir egal, wie ich das anstellen werde, aber Sie werden mein Haus unverzüglich verlassen!“** keifte sie zurück und sah zu den Professoren. Severus Snape beugte sich mit Remus, beide sahen sich danach zu Rosmerta um und nickten ihr entschlossen zu.

„Eine dicke Trine und zwei Dorftrottel, dass ich nicht lache!“ Der schwarzgewandete Magier fühlte sich anscheinend mit vier Leuten im Rücken viel zu sicher als er höhnisch auflachte. Die Faust sah er nicht kommen, als Snape sich ruckartig zu ihm umdrehte und hart ins Gesicht schlug. Dann ‚kümmerte‘ er sich umgehend um die anderen zwei am Tisch die perplex dastanden, drückte ihre Stäbe herunter und stieß sie zu Boden. Remus stürzte sich in dieser Zeit auf die anderen beiden Magier am Tisch daneben, bevor diese ihre Zauberstäbe benutzen konnten.

2 Sekunden später war eine herrliche Keilerei zwischen den fünf Zauberern, Rosmerta, Remus und Snape ausgebrochen. Der erste Magier rappelte sich auf und versuchte, seinen Zauberstab wiederzufinden, der ihm aus der Hand unter die Sitzbank gerutscht war. Auch Sarah wollte helfen, doch Snape fauchte ein: **„Mischen Sie sich nicht ein, das ist unsere Sache!“** zu ihr und den Freunden hinüber. So ließ sie nur allen Anwesenden mit aufleuchtenden Augen die erneut gezückten Zauberstäbe aus den Händen gleiten, damit

nichts Schlimmeres geschah und begab sich mit den anderen im hinteren Teil der Gaststätte in Sicherheit.

„**Verdammt!**“ schrie der Schwarze, als sein Zauberstab mit den anderen nun unauffindbar war, und bekam unverzüglich vom Trankmeister erneut einen Kinnhaken ab, als er nicht aufpasste. Harry staunte, denn Sarah hatte sämtliche Stäbe sicher verwahrt in der Hand.

Die Auroren, die hereingestürzt waren, wurden von Madame Rosmerta scharf nach draußen verwiesen. Den ‚ortsüblichen‘ Streit würde sie schon zusammen mit den zwei Professoren hier drinnen klären. Also gingen Moody, Shackbolt und Franzine Cassidy wieder kopfschüttelnd, aber amüsiert, nach draußen.

Schnell aufeinanderfolgende, heftige Faustschläge waren auf der Straße zu hören. Dean Thomas fragte einen seiner Freunde stirnrunzelnd: „**Wird hier heute ein Film mit Bud Spencer und Terence Hill aufgeführt?**“ Diejenigen, die beide „Hau-drauf-bis-dein-Gegner-mürbe-ist“-Schlägertypen kannten, lachten herzlich.

Auch Madame Rosmerta half den beiden Männern hilfreich mit, verdrosch sie doch nun mit einer aus dem Spülbecken gezogenen Pfanne die Magier, die gestänkert hatten. Die Gäste, Ron, Harry, Draco, Sarah und Hermine feuerten die Lehrer an, warnten, wenn ein gegnerischer Zauberer es von hinten versuchte. Es stand drei zu fünf, doch Snape und Remus hielten sich zusammen mit Rosmerta wacker. Viel Inventar wurde zerschlagen, und Remus schaffte es, einen Hexenmeister am Kragen und mit einem Faustschlag zur Vordertür hinaus zu befördern.

Ron klatschte begeistert in die Hände und schrie vor Vergnügen: „**Klasse!!! Weiter so!**“

Viele Leute waren vor den drei Besen stehen geblieben, als sie das anfeuernde Geschrei der Freunde und übrigen Gäste, zersplitterndes Holz und das Geräusch von zerbrechendem Glas und Porzellan hören konnten. Auch der Magier rappelte sich vor der Tür wieder auf und wollte erneut in die Gaststätte stürmen, wurde aber nach einem heftigen Treffer gegen seine Stirn seitens Rosmerta mit der Pfanne (***BOING!***) sogleich wieder an die frische Luft befördert und blieb zwischen den Zuschauern regungslos liegen. Die Eingangstür wurde hinter ihm zugeknallt.

Schüler drückten neugierig ihre Fratzen gegen die kleinen Fenster, die ein wenig den Innenraum erhellt hatten.

Remus und Snape gaben sich Rücken an Rücken Deckung und teilten kräftig aus, Madame Rosmerta kniete nun auf der Theke und schickte gerade ihren zweiten Magier mit einem kräftigen Schwinger ihrer massiven, gusseisernen Pfanne ins Reich der Träume. ***BOING!*** „**Dumbledore zu beleidigen, nicht mit mir!**“ kreischte sie dabei. Ron strahlte heldenverehrend zu ‚seiner‘ Wirtin. Die jungen Leute und Bewohner Hogwarts hatten ihren Spaß, als sie triumphal wie eine Walküre eine Siegerpose einnahm und für den nächsten Zauberer in ihrer Nähe mit ihrer Pfanne ausholte. Doch sie musste sich ducken, als ein Stuhl in die Bar hinter ihr geworfen wurde. So sauer hatte Ron sie nun noch nie gesehen.

„**Mein bester Bourbon und Whiskey ist zum Teufel, Sie Mistkerl!**“ schrie sie, stürzte sich mit einem beherzten Hechtsprung auf den Werfer, holte dabei wie ein Tennisspieler aus und traf ihn frontal mit der Pfanne im Gesicht. ***BOING!***

Nummer drei fiel in sich zusammen wie ein Mehlsack, Rosmerta oben auf.

„**COOL!**“ rief Ron anerkennend, und auch die Freunde kreischten begeistert. Lupin und Snape schafften es schließlich gleichzeitig, mit einem gezielten Schlag in den Magen und auf das Kinn die verbliebenen beiden Männer ebenfalls auszuknocken. Madame Rosmerta rappelte sich auf dem bewusstlosen Zauberer Nummer drei hoch, noch immer wüst schimpfend. Die Freunde und Gäste jubelten und klatschten Beifall. Auch Snape und Lupin hatten ziemlich viel einstecken müssen: Remus hatte einen Treffer an der Schläfe abbekommen und

Snape hielt sich sein schmerzendes Kinn mit blutender Lippe, ihre Fäuste taten höllisch weh. Beide setzten sich verschlaufend auf eine lange Bank am Fenster.

Madame Rosmerta ließ unter Hilfe zweier unbeteiligter Zauberer die vier benommenen Männer, die gestänkert hatten, zu ihrem ‚Kollegen‘ nach draußen befördern. Die Menge machte vor ihrem Etablissement Platz. An ihrer Eingangstür baute sie sich mit eingestemmtten Armen in den Hüften auf und brüllte lautstark:

„EURE ZAUBERSTÄBE KÖNNT IHR MORGEN BEI DEN AUROREN ABHOLEN! LASST EUCH HIER JA NICHT MEHR SEHEN! WIR HALTEN ZU DUMBLEDORE UND SEINEN METHODEN UND BRAUCHEN SOLCHES GEMEINES PACK WIE EUCH IN HOGSMEADE NICHT, ALSO VERSCHWINDET!“

fauchte sie und machte sich dann türzukunftend auf in die Küche, um ein wenig Eis für die Beulen der Professoren zu holen. Auch die Menge draußen klatschte nun Beifall, wie die Freunde drinnen lachend zur Kenntnis nahmen. **„Mist!“** meinte die kräftig gebaute Wirtin, als sie wiederkam und ihre Pfanne betrachtete. **„Die kann ich vergessen, die Dellen sind zu groß, um etwas darin anzurichten!“** erklärte sie, und die Bagage lachte noch mehr, Ron hielt sich seinen Bauch. Sie hatte mehr als nur stark zugeschlagen...

„Denen haben wir es aber ordentlich gezeigt!“ meinte Remus belustigt und hielt sich dabei einen Beutel Eis an die Stirn. Beide Lehrkräfte hatten auf einer Bank unter einem Fenster Platz genommen. Zwei Bedienungen räumten in der Zwischenzeit den Kampfplatz auf, reparierten mit einem Schlenker des Zauberstabes das zerschlagene Mobiliar, Glas und Porzellan. **„Dumbledore in den Dreck ziehen, so weit kommt es noch!“** fügte der Werwolf hinzu und ballte erneut die blutende Faust. Lupin hatte Recht und Snape schmunzelte leicht. **„Ough!“** war von ihm zu hören, denn jede Muskelbewegung auf seiner linken Wange schmerzte höllisch. Remus grinste über seinen alten Schulkameraden, der sich nun ebenfalls Eis auf die Schwellung drückte. Die Freunde strahlten ihre Lehrer an, was Snape erst jetzt bemerkte. Auch Sarah schüttelte zwischen Ungläubigkeit und Belustigung schwankend den Kopf und gab ein amüsiertes **„Mannsvolk“** von sich. Wieder setzte Snape seine sonst so übliche Griesgramvisage auf. Sich so gehen zu lassen, und dann auch noch vor seinen Schülern, erst recht vor Potter, Hagemann und ihren Freunden, stieß ihm sauer auf.

Eine andere Bedienung hatte den jungen Leuten gerade etwas Butterbier gebracht. **„Ich trinke auf unsere mutigen Professoren Mr. Snape und Mr. Lupin, die treu zu Professor Dumbledore gestanden und diese Armleuchter von Magiern erfolgreich aufgemischt haben! Und auf Madame Rosmerta, die nicht nur beim Kochen ein hervorragendes Händchen für ihre Pfanne hat!“** meinte Harry laut feixend und erhob seinen Krug. Madame Rosmerta hatte den beiden Männern und sich gerade einen Kräuterschnaps, der aufs Haus ging, eingeschenkt, grinste zu den jungen Leuten, nickte lächelnd und fügte hinzu: **„Und auf Professor Dumbledore, den besten Direktor für Hogwarts, und auf euch zwei tatkräftige Helfer hier!“** Remus und Snape erhoben betreten mit ihr ihren Schnaps und erwiderten die Geste, nahmen einen kräftigen Schluck. Die anderen Freunde stutzten nur kurz über die beiden Trinksprüche, folgten aber ihrem Beispiel und stießen lachend miteinander an. Auch die übrigen Gäste erhoben anerkennend ihr Glas und prosteten den beiden Männern, den Freunden und ihrer Wirtin zu.

Wieder meinte der Bauch des Trankmeisters doch allen Ernstes:

Es hatte tierischen Spaß gemacht, da nahm er die Schmerzen gern in Kauf.

Die pulsierenden Stellen waren gar nichts gegen das, was auf die beiden Kollegen noch zukommen sollte, den soeben war Elektra hereingekommen. Sie hatte sich draußen mit Moody unterhalten, durch die noch immer gaffende und lauschende Menge hindurchgedrückt und stand nun ungläubig mit eingestemmtten Händen in den Hüften vor ihrem Mann und ihrem Cousin in der Mitte der Wirtsstube, holte tieeeef Luft...

„REMUS LUPIN!“

donnerte sie und er zuckte zusammen, hatte er sie doch nicht bemerkt. Schnell ließ er sein Schnapsglas sinken.

„KANN MAN DICH UND SEVERUS DENN NICHT EINMAL FÜR 20 MINUTEN ALLEINE LASSEN? EINE SCHLÄGEREI, UND DANN AUCH NOCH MITTEN IN EINER BELEBTEN GASTSTÄTTE! GEGEN FÜNF MÄNNER, WIE ICH GEHÖRT HABE! UND SEVERUS, ICH DACHTE, DU WÄREST VIEL VERNÜNFTIGER ALS REMUS UND WÜRDEST IHN IM FALLE DES FALLES ZÜGELN KÖNNEN! ICH HABE ERNSTHAFT GEGLAUBT, ICH KÖNNTE UNBESORGT EINKAUFEN GEHEN! WER HAT MIT DER SCHLÄGEREI ANGEFANGEN?“

„Das war ich!“ knurrte der Trankmeister ehrlich und Elektras Augen weiteten sich überrascht mit Blick auf Snape.

„WIE WUNDERVOLL, ECHT SUPER! JETZT FÄRBST DU SCHON AUF ANDERE AB, WAS REMUS? WIE ZUM DONNER LAUTET EURE ENTSCHULDIGUNG?“

fauchte sie und funkelte ‚ihre‘ Männer abwechselnd an. Remus wirkte eingeschüchtert, erklärte kleinlaut: „Die haben Professor Dumbledore auf übelste Art beleidigt, Schatz! Ich...!“

„KOMM MIR NICHT AUF DIE ‚SCHATZ‘-TOUR! WAS BILDEST DU DIR EIGENTLICH EIN? DAS HÄTTE BÖSE ENDEN KÖNNEN...! HAST DU VERGESSEN, DASS WIR KINDER HABEN, REMUS? DU BESCHEUERTER, HIRNAMPUTIERTER VOLL... Hmmm!“

Elektra konnte nicht mehr weiter zetern. Der Werwolf war blitzschnell aufgestanden, hatte sie ergriffen und küsste sie, die sich verzweifelt dagegen wehrte, stürmisch. Dann ließ er sie los. Elektra schnappte nach Luft und zeterte etwas leiser weiter:

„GLAUB JA NICHT, DASS DU MIT EINEM KÜSSCHEN WIEDER ALLES UNTER DEN TEPPICH KEHREN KANNST, DU RIESEN...! Hmmm!“

Er hatte sie erneut zu sich gezogen und küsste sie heftig. Wieder versuchte sie sich vergebens zu lösen. Er drückte sie kurz darauf von sich und Elektra funkelte was das Zeug hielt, füllte ihre Lungen:

„NA WARTE, DU..., DU...!“

fauchte sie noch etwas leiserer geworden, doch er ließ ihr keine Möglichkeit zu keifen. Der Kuss, den er ihr nun gab, war lange, zärtlich und raubte ihr vollkommen den Atem. Elektras Füße versagten und Remus hielt sie rückenstreichelnd an sich gepresst fest. Snape rollte mit den Augen. Sarah grinste amüsiert und seufzte leise aus Neid („Ach ja...!“). Als Remus Elektra schließlich losließ, strahlte diese beseelt von einer Seite zur anderen. Die Freunde kicherten erneut. Elektra setzte sich links zu ihrem Mann und sah sich nun besorgt seine Schläfe an. Sie vergaß völlig weiter zu schimpfen. Madame Rosmerta fragte sie, was sie trinken möchte. In dieser Zeit beugte sich Remus zu Snape und flüsterte: „Kleiner Tipp, falls du auch mal eine Freundin haben solltest: Eine schimpfende oder heulende Frau beruhigst du am schnellsten, indem du ihr zeigst, wie gern du sie hast!“ Dabei machte er ein verschmitztes Gesicht. „**Ough!**“ Wieder bekam er einen Knuff in die linke Seite, denn Elektra hatte sehr gute Ohren. Snape schnaubte verächtlich. Er und noch einmal eine feste Freundin? Nein, nie wieder! Er hielt sich weiter einen Beutel Eis ans Kinn und an die Lippe, ohne dass die anderen seinen traurigen Blick Richtung Boden bemerkten.

Ron strahlte noch immer ungläubig in Richtung seiner Lehrer. Snape hatte mit Lupin zusammen Professor Dumbledore verteidigt! Er würde seinen Brüdern einen ausführlichen Bericht über den Ablauf des Kampfes schreiben...

Die Freunde hatten in der Zwischenzeit etwas zu Mittag bestellt und Harry bedankte sich leise noch einmal herzlich bei Sarah für die Nachhilfestunden und ihre sonstige Hilfe mit Snape, ohne dass es die Lehrer nebenan hören konnten. Diese hatten noch einmal einen Schnaps nachgeschenkt bekommen und stießen nun gemeinsam an. Elektra kicherte bei einem Kristalllikör über Madame Rosmertas Ausführungen und ihre wilden Gesten, wie sie mit der Pfanne ausgeholt und herzlich zugeschlagen hatte. Gut gelaunt aßen die Freunde ihr Essen und Sarah bemerkte nicht, wie der Trankmeister mit seiner Begleitung verschwand. Dieser hatte sich mit Remus und Elektra erhoben und war nach draußen gegangen. Snape hatte seiner Cousine erzählt, dass Remus ihm bei seinen Einkäufen helfen wollte. Sie bot ihm ebenfalls Hilfe an, die er nach kurzer Überlegung ebenfalls gerne in Anspruch nahm.

Sie betraten etwas lädiert den Honigtopf und deckten sich mit Süßigkeiten ein. Snape war hier das letzte Mal gewesen, als er selber noch in die Schule ging. Viele Schüler, die nichts von dem Vorfall vorhin mitbekommen hatten, starrten den drei Personen irritiert entgegen. Der Trankmeister in einem solchen Laden, und dann auch noch mit dem sonst so von ihm gehassten Kollegen und seiner Frau, die ihm Vorschläge zum Kauf von Süßigkeiten machten! Unheimlich! Und hatten die beiden sich geschlagen? Die dicke Lippe des Giftmischers und die Schrammen auf der Stirn des Verteidigungslehrers ließen jedenfalls darauf schließen! Viele verließen lieber schnell das Geschäft, als Snape funkelnd in die Umgebung sah und dann kurz mit der Verkäuferin sprach.

Danach gingen die drei in einen Bekleidungsladen, wo sich Snape nach einem Gedankenstoß seitens Remus und unter Beurteilung von Elektra mehrere Decken zeigen ließ. Eine davon, in einem passenden Schottenmuster, kaufte er für McGonagall. Sein Begleiter berichtete, die ältere Hexe hätte im Lehrerzimmer mal erwähnt, ständig abends zu frieren, auch wenn das Feuer im Kamin ihrer Wohnung noch so prächtig prasselte. So besorgte Remus ihr ein Paar dicker Hausschuhe aus Lammwolle. Auch für Flitwick, Hooch, Lemuel und die anderen Lehrer fand sich eine Kleinigkeit. Für Remus, Elektra und Sarah hatte er aber leider nichts gefunden, wollte im Laufe der Woche noch einmal alleine suchen gehen. Voll bepackt mit Sachen machte man sich kurz nach Mittag wieder auf den Rückweg nach Hogwarts. Sarah staunte über ihren ehemaligen Lehrer, der nicht weniger als 5 große Tüten mit sich schleppte. „Ich habe nicht soviel, Severus! Darf ich Ihnen etwas abnehmen?“ fragte sie und er gab ihr dankbar die Tüte mit dem Geschenk für Professor Dumbledore:

Es hatte rotes Papier mit sich bewegenden Schneemännern darauf, eine große, goldene Schleife und roch herrlich nach Süßigkeiten. Remus hatte ihm den Tipp gegeben, anstatt eines guten Buches etwas für das leibliche Wohl einzukaufen. So hatte Snape im Honigtopf einige ausgewählte, exquisite Bonbons und Schokoladensorten zusammenstellen lassen für das Riesen-Schleckermaul, was sein Mentor ja war.

Sarah ging mit der schweren Einkaufstasche den Berg hinauf und brachte ihm die Sachen bis in sein Wohnzimmer. Wieder hielt Snape sich den Kiefer. „Tut’s sehr weh?“ wollte sie wissen und sah verschmitzt auf die Stelle. „**Nur, wenn ich lache!**“ kam als knappe Antwort und Sarah schüttelte erneut belustigt mit dem Kopf. „Sie Schlingel, Sie! So kannte ich Sie bislang ja gar nicht!“ feixte die junge Hexe. Snape drehte sich zu ihr um und funkelte, was das Zeug hielt. Seine Lippe war sehr viel dicker als vorher, und sie bemühte sich, nicht laut loszulachen, als diese vor lauter Ärger anfang zu zittern. Sarah versuchte, auf ein anderes Thema zu kommen, denn er wurde sichtlich sauer, wahrscheinlich über seine eigene Impulsivität in den ‚drei Besen‘ vorhin. „Bevor ich es vergesse: Ich sehe, Sie haben für Weihnachten eingekauft. Ich habe da ein großes Problem...!“ sagte sie und senkte den Kopf zu Boden. „Um was handelt es sich?“ meinte er kühl und legte seine Sachen auf das Sofa. „Nun, ich weiß echt nicht, was ich Ihnen schenken könnte. Haben Sie nicht einen kleinen Tipp für mich? Ein Hobby zum Beispiel, oder benötigen Sie irgendetwas für ihre Wohnung?“ fragte sie.

Der Trankmeister wirkte überaus überrascht. Auch für Sarah hatte er noch nichts gefunden. Und jemandem interessierte, was er sich wünschte? Er wusste schon jetzt, was er von Professor Dumbledore und von McGonagall bekommen würde: Wie jedes Jahr neue Forschungsutensilien und eine mächtig große Flasche schottischen Whiskeys...!

„Und?“ wollte sie wissen und sah ihn erwartungsvoll an. „Ich weiß auch nicht!“ meinte er ehrlich nach

längerem Nachdenken. „Aber Sie sagen mir doch schnell Bescheid, wenn Ihnen was einfällt, Severus?“ fragte sie vorsichtig. „Sicher!“ kam kühl und knapp als Antwort, und er begann seine Tüten auszupacken. „Ähm...ich gehe dann mal!“ Sarah ging zurück ins Büro. Mehrere Glasflaschen neben der Tür fielen ihr plötzlich ins Auge. Also hatte Moody sich wirklich bereits innerhalb einer Woche um seinen ‚Unfall‘ bei den Prüfungen gekümmert und dem Trankmeister neue Kristallbehälter und Kolben besorgt.

„**Severus? Kommen Sie mal! Hier liegt anscheinend eine Überraschung für Sie!**“ sagte sie im erstaunt/belustigten Tonfall über die große Anzahl der Glasbehälter. Der Giftmischer kam stirnrunzelnd aus seinem Wohnzimmer und sah nun ebenfalls verblüfft auf den riesigen Kristall-Berg neuen Arbeitsmaterials. Beim Hereintragen seiner vielen Sachen waren sie ihm nicht aufgefallen. „Da liegt ein Zettel, der anscheinend dazugehört!“ bemerkte sie und zeigte auf das Bord, welches am nächsten stand. Snape nahm ihn an sich und las ihn Zeile für Zeile durch. Wieder rutschten seine Brauen Richtung Haaransatz, doch seine Mundwinkel zuckten verräterisch.

„Von ihrem Ausbilder, Alastor Moody, als Entschuldigung für sein ‚Malheur‘ bei der Prüfung, eine Art Versöhnungsangebot! Er hatte ganz vergessen sich für sein Missgeschick neulich zu verantworten, wie er schreibt! Deshalb hat er vor einer Woche in der Winkelgasse eine komplett neue Garnitur Trankzubehör geordert und heute morgen durch Hauselfen herbringen lassen!“ erklärte er überrascht. Dann legte er den Zettel wieder auf das Bord und nahm testweise einen Kolben in die Hand. „Sehr gutes Material, viel besser als das, was ich vorher hatte! Er scheint ein schlechtes Gewissen zu haben!“ meinte er wissend und hielt eine andere Flasche gegen das Licht, alles dürfte mit Sicherheit eine ganze Stange Geld gekostet haben. Sarah lächelte. „Freut mich für Sie! Treffen wir uns dann gleich zum Quidditch mit Remus und Elektra am Eingang? Die Schule kocht, Martha Scoggins soll richtig gut geworden sein als Sucher...!“ Snape nickte und prüfte nun eine Phiole. „Dann bis gleich, Severus! Und nicht den Ravenclaw-Anstecker vergessen!“ lachte sie. Er grummelte kurz sein Einverständnis. „Na denn, lasse ich Sie und ihr ‚vorweihnachtliches Geschenk‘ allein!“ feixte sie und verschwand zur Tür hinaus.

Wer Severus Snape nicht kannte, hätte gedacht, er wäre wie immer. Kalt, unberechenbar, ein Misanthrop, durch und durch. Doch innerlich freute er sich geradezu darauf, seine neuen Reagenzgläser und Kolben auszutesten. Erneut nahm er die Karte in die Hand. Ein PS stand noch darunter: „Die Kolben sind bruchfest gehext, damit bei der Abschlussprüfung der Hagemann im Februar nicht noch einmal so etwas passiert.“ Snape zog ein fieses Lächeln aus dem Ärmel, soweit es seine Schmerzen zuließen. Mit Sicherheit würde er trotzdem den Auroren und die nette rotblonde Hexe nicht noch einmal in seinem Kerker kämpfen lassen...

Ravenclaw gegen Hufflepuff

Gut gelaunt marschierte ganz Hogwarts zum Quidditch-Stadion. Die Luft war eiskalt, der Himmel war grau und es schneite ganz leicht. Auch Sarah hatte sich mit dem strahlenden Flitwick, Remus, Snape und Elektra in den Ravenclaw-Tower begeben und nahmen nun ihre Plätze ein. Remus und Elektra saßen rechts neben ihren kleinen Kollegen, Snape und Sarah links von ihm.

„**Severus, Sie haben ihren Anstecker vergessen!**“ quiekte Flitwick enttäuscht und deutete auf Snapes Umhang. Dieser bemühte sich ein gemeines Grinsen zu verkneifen. Seine Wange schmerzte sowieso schon genug. „Hab ich vergessen!“ gab er knurrend zurück. Vergessen hatte er ihn nicht, er lag im Büro auf seinem Pult, und das nicht aus Versehen. Wimpel und anderes hatte er ebenfalls nicht dabei. Es war ihm zu kindisch, so etwas zu tragen. Das verräterische Zucken der Mundwinkel ließ ihn schnellstens wieder sein kaltes Gesicht aufsetzen, denn noch immer tat ihm der Kiefer weh. Zu Poppy war er wegen dieser kleinen ‚Lappalie‘ bei Madame Rosmerta nicht gegangen. Er funkelte den kleinen Zauberkunstlehrer an, der taxierend zu ihm aufschaute.

„**Da haben Sie aber Glück, Severus! Ich habe noch einen in Reserve!**“ erklärte der 1,20m-Magier breit grinsend und zog einen noch viel größeren Button aus einer seiner vielen Taschen. Sarah erkannte genauso wie die Lupins, dass Flitwick genau gewusst hatte, dass der Trankmeister so etwas versuchen würde! Sie lachten nun herzlich über das total entsetzte, bleiche Gesicht des Giftmischers. „**Hier, bitte!**“ Flitwick gab den handgroßen Anstecker der rotblonden Hexe neben sich, und nur augenrollend ließ der Kesselumrührer es zu, dass Sarah ihm diesen belustigt anheftete.

„**Und hier sind sie: Seit zwei Spielen ungeschlagen, die Adler der Lüfte! Die Ravenclaws!**“ brüllte Dennis Creevey ins Mikrofon und der Tower jubelte seinen Spielern zu, die gerade auf ihren Besen ins Stadion flitzten und es umkurvten.

„**Ihr Sucher Martha Scoggins hat in der letzten Zeit sehr viel auf dem Spielfeld verbracht, so dass sich die Hufflepuffs warm anziehen müssen! Ist auch so schon eisig genug hier, brrrr! Oh! Mrs. McGonagall hier möchte noch einmal anmerken, dass auch magische Lagerfeuer auf den Tribünen nicht gestattet sind, so kalt es auch sein mag!**“ fügte er hinzu.

Sarah lachte herzlich und warf ihren dicken Gryffindor-Schal am Nacken nach hinten. Auch Flitwick, der auf seinem Sitzplatz stand, weil er sonst wegen seiner Größe nichts sah, schlang sich erneut seinen für ihn viel zu großen Ravenclaw-Schal ein wenig fester um und wedelte wild mit seinen Wimpeln. Die Anstecker an den Umhängen der Magier ringsum ließen Sarahs Sprüche in Intervallen aufblitzen. Snape machte ein Gesicht, als wenn er nur weg wollte. Sein Anstecker war der größte von allen hier, wie er nun bemerkte. Nur kurz klatschte er Beifall, setzte sich dann aber schnell hin. Er hatte noch nie in einem anderen Turm gegessen, solange wie er hier in Hogwarts unterrichtet hatte und fühlte sich von allen Seiten beobachtet. Auch hatten ihn mehrere Schüler beim Aufstieg merkwürdig hinterher gesehen und getuschelt. Ihm war unwohl, doch seiner Begleitung wollte er dieses nicht anmerken lassen.

Wieder hatte McGonagall mit Madame Sprout, dieses Mal im Hufflepuffturm sitzend, hinter dem jungen Mr. Creevey Stellung bezogen.

„**...und hier kommen die Hufflepuffs! Eine ernstzunehmende Mannschaft, der neue Sucher Patrick Donegal ist flink mit dem Besen wie auch mit der Feder! Im Unterricht ist er immer als schnellster mit seinen Tests fertig und auch einen Riegel Schokolade sollte man nicht unachtsam auf dem Tisch liegen lassen! Pass auf, Martha! Sonst schnappt er dir den Schnatz vor der Nase weg wie mir meinen Schokofrosch heute morgen!**“ feixte Dennis, die Hufflepuffs lachten laut auf und jubelten nun, schwenkten ihre Spruchbänder für ihre aufs Feld fliegenden Spieler.

Dann nahmen sie ihre Positionen ein. Madame Hooch betrat erneut den Rasen und ließ die Bälle los, dann

warf sie erneut den Quaffel in die Höhe und sogleich war ein buntes Durcheinander der Spieler die Folge. Flitwick, Remus und Sarah kreischten wie viele andere auch Anfeuerungssprüche, bereits nach zehn Minuten stand es 30 zu 40 für Hufflepuff. Snape blieb eiskalt sitzen und ließ die anderen um sich herum kreischen. Mit verschränkten Armen saß er da und schaute sich das Spektakel an, seinen großen Button möglichst durch die Arme verdeckend.

„Was ist, Severus? Kommen Sie, dass macht richtig Spaß!“ forderte Sarah ihn auf und ließ dabei kurz ihre Wimpel sinken. Funkelnd sah er zu ihr hinauf. Neben ihr quiekte wieder Flitwick über ein erneutes Tor für seine Mannschaft und sprang wie ein Känguru auf seinem Sitzplatz auf und ab. **„Nie im Leben mache ich mich so dermaßen zum Affen!“** knurrte der Trankmeister. **„Dann fallen Sie aber so richtig auf, alle sind hier so ‚verrückt‘, nur Sie nicht!“** erklärte sie.

Es stimmte. Jeder im Turm war mehr als ausgelassen und feuerte Ravenclaw an. Sarah drehte sich schulterzuckend wieder dem Geschehen zu und begann, ihre Sprüche mit den anderen lauthals zu den Spielern zu brüllen. Flitwick quiekte immer wieder bestens gelaunt und fuchtelte wild mit seinen Fähnchen. **Komischer Kauz!* dachte sich Snape. *Er ist noch viel älter als ich, hat sogar mich damals unterrichtet und macht trotz seines hohen Alters noch diesen kindischen Unsinn mit?**

Der kleine Zauberkunstlehrer strahlte sichtlich, als Ravenclaw erneut einen Treffer erzielte. Der Tower kochte. Sie lagen nun mit 30 Punkten in Führung. Das Spiel war spannend, sehr spannend sogar. So langsam erhob sich auch der Trankmeister, um nicht weiter schlecht aufzufallen. Kurz starrte er neben sich Sarah an, die immer wieder Anfeuerungssprüche auf ‚ihre‘ Spieler losließ und ab und zu wie die anderen ein **„Jaaaaa!“** und auch **„Och neeee!“** von sich gab. Er nickte, als sie fragte, ob er nun doch etwas zum anfeuern haben wolle und sie gab ihm einen ihrer Wimpel. Zuerst blieb er untätig stehen, dann wedelte er ein wenig mit seiner Fahne hin und her. Da er nicht länger zurückstehen und unangenehm auffallen wollte, begann er sogar, verhalten einen Spruch mitaufzusagen. Zu leise, um ihn zu hören, selbstverständlich, doch damit niemand sich lustig machen konnte. Doch er bemerkte, dass ihm überhaupt keiner Beachtung, noch dazu pikiert, schenkte, und fühlte sich dadurch ein wenig sicherer.

Wieder fiel ein Tor für Hufflepuff, und Sarah wie auch Flitwick griffen sich an den Kopf und stöhnten wie viele ein **„Nicht schon wieder!“**, wonach sie beide sofort noch kräftigere Slogans von sich ließen. Einen Hufflepuff-Treiber beschimpften sie beide nach einer unfairen Attacke auf den Ravenclaw-Sucher wüst. Auch Madame Hooch bekam ihr Fett weg, als diese anscheinend nichts gesehen haben wollte.

Der Giftmischer konnte nicht anders:

Er musste einfach schmunzeln.

Heftigste Kraftausdrücke dieser Art, noch dazu für eine Kollegin, konnte man von dem sonst so peniblen Flitwick nie hören. Auch Snape ließ seine Stimme nun ein wenig mehr anschwellen und begann, beherzter Ravenclaw anzufeuern, soweit es seine schmerzende Gesichtshälfte zuließ, wohlgemerkt. Niemand machte sich lustig oder stutzte, er war ein Teil des Towers, wurde respektiert und dadurch in seinen Aktivitäten von Sekunde zu Sekunde aktiver, kräftiger und lauter.

Dann, nach eineinhalb Stunden, bei einem Punktstand von 80 zu 130 für Hufflepuff, schossen die Sucher nach unten, dem Schnatz hinterher. Währenddessen kämpften die anderen Spieler noch immer um den Quaffel und rasten im wilden Durcheinander durch das Stadion. Der Ravenclaw-Tower sah komplett den beiden Suchern nach und brüllte, was das Zeug hielt, zusammen mit den Schülern der Tribünen.

„Patrick Donegal ist näher dran..., versucht, Martha Scoggins abzuschütteln! Im Zickzack geht es um die Türme, jetzt zischen sie an mir vorbei! Martha ist jetzt näher dran...! Der Schnatz stürzt in Richtung Boden, doch die beiden Sucher hinterher...! Ich halte es kaum aus...! Vorsicht Leute, denkt dran, der Boden ist hart...! Jaaaaa! Sie haben die Kurve gekriegt, aber jetzt aufpassen, vor euch ist eine Wand des Slytherin-Towers...!

OUGHA!

Oha, da hat Madame Pomfrey wohl wieder einen Kunden!

Der Sucher der Hufflepuff-Mannschaft hat alles riskiert und zu spät hochgezogen. Tja, Pech Patrick,

Pech Hufflepuff! Noch immer ist Martha Scoggins hinter dem Schnatz her, zischt erneut an mir vorbei, und..., und...!

JAAAA! SIE HAT IHN! NOCH EINMAL 150 PUNKTE FÜR RAVENCLAW! RAVENCLAW GEWINNT MIT 230 ZU 130!“

brüllte Dennis ins Mikro und die Tribünen erzitterten unter dem hysterischen Jubelsprüngen der Ravenclaws. Sarah und Flitwick schrieen begeistert und hüpfen wie wild auf und ab, auch Remus und Elektra führten einen Freudentanz auf.

Snape fuchtelte noch immer mit seinen Wimpeln, als er plötzlich überraschend von Sarah ‚angefallen‘ und umarmt wurde. Jubelnd drehte sie sich sofort wieder den Spielern zu, ließ den erschrockenen Trankmeister neben sich stehen, der ihre Rückseite perplex anstarrte. Er fing sich aber schnell und zuckte mit dem Mund, sie hatte es mit Sicherheit nur aus Überschwang getan. Seine Schlussfolgerung bestätigte sich, als sie Flitwick ebenfalls umarmte, der herzlich quiekte und hochrot anlief. Auch ein Zauberer auf der linken Seite des Giftmischers klopfte gerade aus lauter Feierlaune auf seine Schultern und lachte ihn an, was er verhalten erwiderte. Snape gratulierte dem strahlenden Flitwick und spendete wie alle anderen auch den beiden Quidditch-Mannschaften kräftigen Beifall. Remus stand wieder auf seiner Bank und führte mit Elektra und einer farbenfrohen Hexe zu seiner Rechten noch immer einen wahren Freudentanz auf.

Wieder meinte Snapes Bauch:

Es fühlte sich doch tatsächlich wohl, er wurde akzeptiert, es gefiel ihm in der Gesellschaft ‚seiner‘ Leute zu sein...

Das Stadion leerte sich, und gut gelaunt machten sich die Hogwarts-Bewohner auf in Richtung Schloss. Sarah und Elektra unterhielten sich mit Moody, der neben McGonagall und Madame Sprout gesessen hatte. Der Trankmeister ging mit Remus und dem Zauberkunstprofessor den Hügel hinauf. Flitwick strahlte, satte 100 Punkte für Ravenclaw hatten sie erzielt! Hin und wieder quiekte er beseelt am Abendtisch und leuchtete, was die Wangen hergaben. Auch der Trankmeister fand, dass dieser Tag etwas ganz Besonderes war. Freiwillig hatte er mit Remus und Elektra Weihnachtsgeschenke eingekauft, was er sonst nie getan hätte. Neue Laborutensilien von Moody hatte er bekommen, eine herrliche Schlägerei zusammen mit Remus und Madame Rosmerta gegen fünf Zauberer in den drei Besen gehabt, die sie sogar gewonnen hatten. Das Quidditch-Spiel mit den Lupins und Sarah...

Wieder zog er ein wenig die Mundwinkel hoch und Professor Dumbledore musterte ihn wissend, als der Trankmeister ein lautes **„Ough!“** vernehmen ließ und sich die Wange hielt. Er würde mit Sicherheit noch ein, zwei Tage die Nachwirkungen der Schlägerei spüren können, doch zu Poppy wollte er nicht gehen.

„Da haben wir’s! Professor Dumbledore sieht die ganze Zeit schon über seine Brille zu euch beiden Schlawinern!“ meinte Elektra ernst und beide Männer sahen hoch, einen Rüffel fürchtend. Der Direktor tadelte Snape und Remus erst mit hochgezogener Augenbraue, dann sah er beide urplötzlich warm lächelnd an und zwinkerte ihnen hinterher sogar zu. Remus lachte herzlich, und auch Snape konnte nicht anders:

Er musste erneut schmunzeln und hielt sich schmerzhaft die Gesichtshälfte...

Weihnachtsvorbereitungen und ein bitterböser Brief

Die nächsten Tage verliefen ruhig. Der Okklumentikunterricht war schwierig für Harry, doch er bemühte sich wirklich, Snapes Unterricht unter Sarahs Hilfestellungen folgen zu können, um seine Emotionen zu kontrollieren und seinen Lehrer nicht in seine Gedanken eindringen zu lassen. Vielleicht war Snape nur nicht so hart, weil Sarah anwesend war, dachte Harry sich des öfteren, wenn er Snapes Büro verließ und grinste zeitweilig über die beiden auf seinem Weg nach oben.

Ohne es zu sagen war der Trankmeister jedoch mit ihm zufrieden und bemühte sich seinerseits darum, im Unterricht nicht mehr so gemein wie damals zu sein.

Die rotblonde Hexe hatte ebenfalls sehr viel zu tun, fand aber doch noch die Zeit, abends nach dem Nachhilfeunterricht für Zaubersprüche selber noch ein wenig herumzuexperimentieren und hielt nun einige verschiedene Reagenzgläser hoch. Keine Zaubersprüche, sondern Parfumvariationen, die sie verschenken wollte. Die Bilder an den Wänden sahen ihr zu, während sie ihre Duftsorten verbesserte. Eine dicke, ältere Hexe, die früher einmal Tranklehrerin gewesen war, gab ihr vom Rahmen her einige nützliche Tipps, die sie gerne in Anspruch nahm. Ihr gesamtes Klassenzimmer roch herrlich, und sie lachte leise, als sie Filch im Flur wettern hörte: „**Meine Güte, hier stinkt es, als wenn der Lockhart durchspaziert wäre! Weiber..!**“ Sie nahm sich vor, ihm neckenderweise auch ein selbstkreatives Aftershave zu schenken...

Dann war es plötzlich Mittwoch, 3 Tage vor Heiligabend, und Hagrid schleifte abends eine große Fichte nach der anderen in den großen Saal, Flitwick zauberte sich mehrere Weihnachtskugeln, Schleifen, magische Kerzen und Zuckerstangen herbei, um diese später zu schmücken. Sarah hatte sich erneut dazu bereit erklärt, Mrs. Sprout beim Dekorieren der Wände und Türen zu helfen. Auch Hermine klemmte gerade einen Mistelzweig über einen Kamin fest. Filch schrie irgendwo im Schloss wieder lauthals und verlangte nach der Erlaubnis, seine Peitsche benutzen zu dürfen. Die Toiletten waren wieder verstopft und erneut hatte jemand mehrere Raketen mit wüsten Beschimpfungen losgelassen. Mehrere Schüler saßen an den Tischen und schrieben Grußkarten oder spielten Gesellschaftsspiele. Die Gespenster huschten durch die Wände. Wieder hatten sich mehrere von den nebulösen Gestalten bereit erklärt, Weihnachtslieder singend durchs Schloß zu ziehen. Noch immer wusste Sarah nicht, was sie ‚ihrem‘ Trankmeister schenken konnte, aber es musste etwas ganz Spezielles sein.

Ron kam gerade in die große Halle und sah seine braunhaarige, gelockte Flamme auf einer Leiter stehen. Lange hatte er überlegt, wie er ihr sagen konnte, was er empfand. Der Mistelzweig fiel dem Siebzehnjährigen ins Auge...

Sein Bauch meinte: Jetzt oder nie! Er trat näher.

„Äähm, Hermine? Kommst du mal runter? Ich muss dir mal was Wichtiges sagen...!“ Sie drehte sich zu ihm um und blickte verduzt auf ihren hochernst dreinblickenden Hausgenossen, der nun unten an ihrer Leiter stand, hinab. Doch sie kletterte die sechs Stufen zu ihm hinunter. „Was gibt’s denn, Ron?“ fragte sie. Er zog sie ohne zu Zögern sanft am Handgelenk direkt unter den Kamin, mehrere neugierige Blicke der Schüler folgten. „Ja, also, ich..., ähm, ich weiß nicht, wie ich anfangen soll...!“

Ron wurde passend zu seinen Haaren knallrot. Doch er nahm sich ein Herz und konnte nur hoffen, dass er nicht total unbeholfen vor ihr wirkte.

„Ich... ich mag dich, Hermine. Ich meine, ich... habe dich schon lange mehr als nur gern! Ich... ich möchte nicht nur deine Freundschaft, weißt du?“ flüsterte er. Sie war über dieses unerwartete Lippenbekenntnis völlig überrascht, wurde ebenfalls rot. Dann merkte sie, was er vorhatte als er kurz verschämt nach oben sah: Sie standen direkt unter dem Mistelzweig.

„Ron, hast du etwa vor, mich hier und jetzt vor allen zu küssen?“ fragte sie leise, darüber geniert, selbstverständlich. „Nur, wenn du es möchtest, ich zwinge dich nicht. Aber ich wollte, dass du endlich weißt, wie ich für dich fühle. Nun gut, du stehst wahrscheinlich immer noch auf diesen Viktor, aber kannst du mir

nicht auch eine Chance geben? Bitte, Hermine!“

Sie wirkte noch immer völlig überrascht, doch dann fällt sie nach kurzer Überlegung eine Entscheidung. Seine Gefühle für sie hier mitten in der großen Halle vor allen anderen zu gestehen war mehr als nur mutig. „Ich kann nichts versprechen, Ron. Im Moment sehe ich nur einen guten Freund in dir. Wir werden sehen, was die Zukunft uns bringt, okay?“ fragte sie leise. Ron nickte, wollte sich die große Enttäuschung, nicht mehr bei ihr erreicht zu haben, nicht anmerken lassen. Er senkte mit einem zögerlichen, kleinen Lächeln den Blick.

Hermine jedoch verstand sein Verhalten und fällt wieder eine spontane Entscheidung. Sie zog ihn etwas zu sich und gab ihm flüchtig eins auf den Mund, sah ihn aber sogleich hochernst an. „Bild dir nichts ein, Ron! Das habe ich gerade nur gemacht, weil wir unter dem Mistelzweig stehen und bald Weihnachten ist! Und damit du vor den anderen Schülern hier nicht als Vollidiot zurückbleibst, wenn ich mich gleich wieder auf die Leiter stelle! Klar?“ erklärte sie. Ron strahlte trotzdem verzückt.

So stand er noch immer da (in Richtung kalter Kamin verträumt lächelnd), als sie sich bereits wieder hoch oben auf der Leiter befand. Grinsend über sein Teenie-Verhalten befestigte sie nun mehrere Tannenzweige. Mehrere Schüler lachten über beide, doch das war ihm und ihr völlig egal. Sarah schmunzelte ebenfalls, zwinkerte ihrer Freundin anerkennend zu und machte mit ihrer Arbeit weiter...

Als das Abendessen eingeläutet wurde, waren die Schüler mit dem Ausschmücken der Halle fertig. Schon sah die Halle sehr viel wärmer und festlicher aus. Remus unterhielt sich angeregt mit Fox und Tonks, als für den Abend unüblich ein Brief durch eine Dohle auf den Tisch vor Severus Snape geworfen wurde. Verdutzt öffnete er diesen, las die ersten Zeilen. Seine Augen weiteten sich vor Entsetzen. Sarah und Professor Dumbledore sahen ihm besorgt hinterher, als er ohne etwas zu essen mit großen Schritten so schnell wie möglich die Halle verließ und die Tür hinter sich zuknallte.

WUMM!

Die rotblonde Hexe sah zu ihrem Direktor, doch auch er machte ein nachdenkliches Gesicht. Er nahm sich vor, seinem Trankmeister einen Besuch abzustatten.

Der Giftmischer rannte mehr als das er ging hinunter in den Kerker und ließ auch seine beiden Eichentüren hinter sich ins Schloss knallen, verbarrikadierte sie mit einem Fluch. Er setzte sich in seiner Wohnung total durcheinander an seinen Sekretär und wusste, wem die steile, altenglische Schrift gehörte: Seinem Vater, seinem sogenannten Erzeuger, wie er ihn nur noch nannte. Erneut fing er an, zu lesen:

Hallo Severus,

lange nicht gesehen. Geht es dir auch so gut wie mir? Hoffentlich nicht! Der dunkle Lord hat mich doch tatsächlich zu seiner rechten Hand gemacht.

Lucius Malfoy hat mir mitgeteilt, dass du auch weiterhin auf Dumbledores Seite stehen willst? Dummer Junge.

Erinnerst du dich, wie schön das Leben als Todesser sein kann? Keine Reue, keine Konsequenzen, wenn du ein Schlammlut, einen Muggel oder ein Halbblut tötetest.

Aber ich ahnte schon damals, dass du mehr in die Richtung deiner Mutter schlagen würdest, diesem elenden Weib mit dem großen schlammigen Fleck.

Da bin ich mit meiner jetzigen, vierten Frau doch besser bedient...

Übrigens: Ich habe nicht nur deine dreckige Ellen getötet, wie Lucius dir ja bereits mitgeteilt hat!

Sie hat um ihr Leben gefleht, hat mir sogar euer ach so süßes Geheimnis verraten. Die langen, spitzen Schreie von ihr, ausgelöst von den Crucio-Flüchen, waren Musik in meinen Ohren.

Und der starre Ausdruck erst, als sie tot war! Wunderschön!

Kein Snape, und wenn er noch so verdreht ist, wird von einer Kuh, wie sie eine war, ein Kind bekommen!

Auch habe ich deine Mutter getötet.

Sie stand mir einfach für eine Wiederverheiratung im Weg, und da sie ohnehin ein Viertel-Schlammlut war, habe ich sie eben ausgelöscht.

Zack und weg, keine Gefühle.

Ich wollte einen reinblütigen, guten Sohn, und nicht so was wie dich.

Schade, dass mir die anderen Frauen, die ich hatte, keine Kinder geschenkt haben.

Doch leider bist nur du blutsverräterisches Etwas mir geblieben. Dein älterer, schwacher Bruder hatte im Kampf versagt. Er wollte mir wohl unbedingt beweisen, dass er ein wahrer Todesser sein wollte. Doch dann wurde er schon beim ersten kleinen Auftrag getötet, was ja nicht anders zu erwarten war...

Ach ja, deine Schwester hat sich kurz darauf heimlich mit verbotener Magie versucht, was ich mehrmals strengstens untersagt hatte. Das habe ich natürlich irgendwann nicht länger durchgehen lassen.

Weißt du eigentlich, wie schön ein 16jähriger, toter Körper nach dem Avada Kedavra aussieht? Nein? Auch egal!

Erzähle deinem Mentor, diesem langbärtigem Muggelfreund, dass wir euch zahlenmäßig überlegen sind.

Erzähle ihm auch, das Voldemort viel an Macht gewonnen hat.

Es wird ihm ein wahres Vergnügen sein, deinem Direktor das Leben zu nehmen.

Und was dich betrifft, du Blutsverräter, ich hätte dich damals zusammen mit deiner Mutter vom Dach werfen sollen!

Ach ja: Mir ist von Lucius zu Ohren gekommen, du hast eine neue, kleine Freundin, die dir in Hogsmeade das Leben gerettet hat?

Wieder ein Schlammlut, nehme ich an.

Erfreue dich an ihr, sie wird nicht mehr lange bei dir sein...

Macht euch auf was gefasst!

Ich hoffe, du bleibst lange genug am Leben, denn dich zu töten wird mir ein besonderes Vergnügen sein!

**Dein dich über alles verachtender Vater
Bartholomäus Snape**

PS: Fröhliche Weihnachten!

Snape erstarrte, ballte die Hände zu Fäusten, als er den Brief wieder und wieder las. Also stimmte es: Sein eigener Vater! Er knirschte mit den Zähnen, holte aus einem Schrank eine Flasche und kippte sich den Rest seines Whiskeys auf Ex in den Hals. Es reichte bei weitem nicht aus und er griff in einen anderen Schrank. Eine große Flasche Scotch, die er sich heimlich in Hogsmeade gekauft hatte, glänzte ihn an. Diese griff der Trankmeister sich. Dann zog er in seinem Schlafzimmer eine Truhe unter seinem Bett hervor, die er vor seinen Kamin stellte, öffnete sie und kramte alte Fotos hervor. Bilder von ihm, seiner Mutter, seiner jung verstorbenen Schwester, sein Bruder, der als Verbrecher starb. Eine Unmenge Fotos von Ellen. Und von seinem Erzeuger, wie er ihn nur noch nannte. Diese sortierte er aus und warf alles, was ihn ebenfalls an ihn erinnerte, ins Feuer.

„Du verdammter Mistkerl, dreckiger, feiger Mörder!“ schrie er und zerriss die nächsten Fotos, warf sie ebenfalls in die Flammen. **„Alter Bock, über Jahre hast du mich gequält, getriezt und geschunden! Ich hasse dich! Dich und alles von dir!“** schrie er erneut und warf neben den Fotos auch noch einige alte Schulbücher der schwarzen Magie ins Feuer. Hin und wieder griff er zur Flasche, nahm einen kräftigen Schluck. **„Alles hast du mir genommen! Immer, wenn mir etwas gefiel oder Spaß machte, hast du dich sofort dagegen gestellt! Wann hört das endlich auf...?“** Er stützte sich auf der Seite sitzend und nach vorne gebeugt mit seinen Händen auf dem Fußboden ab, ließ seinen Kopf zwischen den Schultern hängen. **„Ich bringe dich um, das schwöre ich. So wahr ich Severus Snape heiße! Ich bringe dich um...!“** Seine Stimme zitterte, wurde zum Ende hin immer leiser und eisiger. Jeder, der ihn mit diesem mörderischen Glitzern in den Augen gesehen hätte, wäre vor Angst weggerannt. Snape rappelte sich zum Sitzen hoch, verbrannte weiterhin Andenken und betrank sich hemmungslos.

Er hatte dabei noch weitere, weitaus schlimmere Kraftausdrücke für seinen Erzeuger in Gebrauch, als sich

plötzlich eine Hand auf seine Schulter legte. Erschrocken und bereits stark angesäuselt hielt er in der Bewegung inne. Nur zwei hatten den Mut, ihm unaufgefordert hier zu besuchen. Er würde sie oder ihn hinausschmeißen, konnte keinen von beiden jetzt gebrauchen und fuhr zornig herum.

„Lassen Sie mich in Ruhe, Professor!“ Professor Dumbledore stand hinter ihm und sah auf seine liebevolle Art zu seinem Untergebenen hinunter. Er entdeckte die Flasche und roch den Alkohol, betrachtete seinen aufgebrauchten ehemaligen Schüler, der sich in einem sichtlich desolaten Zustand befand, besorgt über seine Halbmondbrille. **„Machen Sie, dass Sie rauskommen!“** fauchte der Trankmeister beherrschend. **„Wie kommen Sie eigentlich herein, ich hätte Sie hören müssen?“** wollte er wissen. **„Das ist nebensächlich, Severus! Sie verbrennen Fotos und Andenken ihres Vaters?“** fragte er besorgt und sah auf die sich zusammenrollenden Bilder und Bücher in den Flammen. Der Trankmeister schloss mit lautem **„Rumms“** die Truhe und senkte den Kopf. **„Das geht Sie nichts an! Verschwinden Sie endlich!“** fauchte Snape gefährlich leise und hielt nur mit Mühe seine Selbstbeherrschung aufrecht. **„Ich will mit Ihnen nicht drüber reden!“** **„Severus! Was auch immer ihr Vater getan haben mag, er ist ihr Vater!“** Nur kurz stutzte Snape, Professor Dumbledore wusste ja immer über alles Bescheid, also auch, dass er einen Brief von ihm erhalten hatte.

„ER IST NUR MEIN ERZEUGER, ICH HASSE IHN, FÜR DAS, WAS ER IST UND WAS ER GETAN HAT!“

schrie Snape und wirkte nun regelrecht in Rage. Er verkrallte seine Hände in die Maserung der Truhe, seine Knöchel schimmerten weiß durch die Haut.

„ER HAT MEINE MUTTER AUF DEM GEWISSEN, ER HAT UNS KINDER GESCHLAGEN, ALS DRECKIGE BRUT HAT ER MICH UND MEINEN BRUDER JAHRELANG BESCHIMPFT! JETZT WEIß ICH AUCH, WARUM! NIEMALS WAREN WIR GUT GENUG, DA UNSERE MUTTER MUGGELBLUT MIT IN DIE FAMILIE GEBRACHT HATTE. UND ER HAT MIR WIRKLICH IMMER ALLES GENOMMEN, WORAN MIR LAG, AUCH...!“

Er biss sich auf die Lippe und sah zur Seite. Professor Dumbledore sah noch immer liebevoll auf ihn hinunter, der sitzend vor dem lodernden Kamin saß.

Er fragte nicht nach.

Der Direktor war in der Lage direkt durch die Truhe zu blicken, in der die Fotos von Ellen lagen...

Saraha Beistand

Als Snape zurückblickte, war sein Vorgesetzter verschwunden. „**Sir?**“ fragte der Giftmischer und sah sich im Zimmer um. Hatte er sich seine Anwesenheit gerade eingebildet? So betrunken war er doch noch nicht. Auch egal. Wieder öffnete er die Truhe und vernichtete weitere Gegenstände seines Erzeugers.

So verging mit Sicherheit 10 Minuten, als es plötzlich an seiner Wohnungstür klopfte. **KLOPF! KLOPF!** Den Scotch hatte er bereits zum Viertel gelehrt und war zusammen mit der viertelvollen Flasche Whiskey ziemlich betrunken, was sich nun stark bemerkbar machte.

„**Severus? Ich bin es, Sarah! Alles in Ordnung?**“ Snape erstarrte, ließ sich nach hinten gleiten und stützte sich benebelt auf den Händen ab, um nicht umzufallen. Noch immer war er vollkommen außer sich und trat mit einem Fuß den Sessel beiseite. „**Hau'n Sie ab, Hagemann!**“ zischte er eisig und spuckte dabei ihren Nachnamen aus. „**Professor Dumbledore sagte mir, es ginge Ihnen nicht gut. Ich solle nach Ihnen schauen!**“ Ihre Stimme klang besorgt und sie hatte mit Sicherheit längst gemerkt, dass er zur Flasche gegriffen hatte. Also war der Direktor doch hier gewesen. „**Iss mir egal, wassa sacht! Also verschwindn Sie!**“ wettete er. „**Wie sind Sie eigentlich durch meine Kerkerdür gekommen?**“ fragte er sich. „**Solche Flüche löse ich doch mittlerweile mit links!**“ antwortete sie. Snape machte ein ungläubiges Gesicht. Er war sich sicher, seinen besten Fluch verwendet zu haben...! „**Bitte, Severus! Machen Sie auf! Ich mache mir Sorgen...!**“

„**ICH BRAUCH SIE NICHT, WILL KEINEN SEHN!**“ schrie er.

„**Severus, bitte! Ich kann doch hören, dass es Ihnen nicht gut geht!**“ sagte sie.

„**LASSN SIE MICH IN RUHE, VERDAMMT NOCH MAL...!**“

Doch die Hexe machte Anstalten, auch diese Tür via Zauberstab zu öffnen, und Snape sprang torkelnd auf, um sich dagegen zu werfen, doch blieb mit seinem Fuß an der Truhe hängen. Diese fiel laut krachend auf die Seite und verteilte ihren Inhalt über den Fußboden. „**Verflucht!**“ Auch der Trankmeister war recht unsanft auf die Nase gefallen. Die Tür sprang nach einem kräftigen Gegenfluch auf und Sarah erschrak, als sie den Lehrer bäuchlings vor sich fand, total betrunken wie sie sofort erkennen und riechen konnte. Die Luft war bereits zum Schneiden. Die Truhe stand links von ihm, mit vielen Sachen und Fotos davor liegend.

„**Ough!**“ war zu hören und er rappelte sich zum Sitzen hoch. „Severus, was ist passiert?“ fragte sie. „**Nein! Raus hier!**“ fauchte er, doch sie hörte nicht und zog ihn, der sich vehement dagegen wehrte, auf die Füße, half ihn in einen Sessel. Die Sachen auf dem Boden beachtete sie fürs erste nicht. Besorgt kümmerte sie sich erst einmal um ihn. „**Sarah, ich brauch Sie nich! Gehn Sie! Lassn Sie mich endlich in Ruhe!**“ schnauzte er in ihr Antlitz. Doch sie machte keinerlei solche Anstalten, und er wollte aufstehen, um sie achtkantig aus seiner Wohnung zu werfen. Doch er hatte sich am Fuß verletzt und sackte mit einem schmerzhaften Gesicht wieder zurück in seinen Sessel. „Aha. Sie brauchen mich nicht? Das sieht mir aber nicht so aus!“ gab sie ärgerlich zurück. „**Wenn Sie nich gekommn wärn, wär dass nich passiert!**“ fauchte er. „**Wenn Sie nicht schon wieder getrunken hätten, auch nicht!**“ fauchte sie zurück und sah in sein hartes, abweisendes Gesicht. „**Geht Sie gar nix an, wenn ich mir mal einen zur Brust nehme!**“ zischte er und verschränkte seine Arme. Kopfschüttelnd stand sie auf und nahm sich einen Hocker. „**Ough!**“ kam grantig daher, als sie seinen Fuß mit einem Kissen darunter auf diesen legte. Dann verschwand sie ohne jedes weitere Wort in seinem Schlafzimmer und ging in sein Bad. „**Hagemann, kommn Sie da raus, aba sofort!**“ fauchte der Trankmeister und konnte noch ein „**Accio Handtuch!**“ von ihr hören. Dann setzte sie sich wieder zu seinen Füßen und zauberte sich noch etwas Eis. Sarah verband vorsichtig mit dieser Kühlkompressen seinen Fuß in ihrem Schoß und legte ihn dann wieder hoch auf den Hocker. „Warum sind Sie nur immer so ein Sturkopf, Severus? Ich möchte Ihnen doch nur helfen!“ versuchte sie es auf die sanfte Art. „**Ich brauch ihre dämliche**

Hilfe nich!“ knirschte er und sah funkelnd zu ihr hinauf. Sarah stemmte die Hände in die Seite:

„Ach nein? Dann kann ich Sie in Zukunft also wieder Albträume haben lassen, ohne das ich mir Gedanken machen muss? Harry Potter darf Sie wieder hassen? Die Drachenrundflüge fallen flach? Dann darf ich beim nächsten Mal seelenruhig zusehen, wie Sie von einem Todesser erledigt werden? Dann kann es mir egal sein, ob es was aus der Freundschaft zwischen Ihnen und Remus wird? Und unsere Freundschaft kann ich auch zum Teufel jagen?“ Sie wurde immer zorniger. **„Warum zum Donner habe ich mir überhaupt Sorgen und Mühe mit Ihnen gemacht, hat bei einem solchen Dickschädel von Armleuchter wie Ihnen ja gar keinen Zweck!“** warf sie ihm zornig entgegen und stand auf.

Sie ging zur Tür und knallte diese hinter sich zu. Sie hatte noch nicht ganz sein Büro verlassen, als er hinterher schrie:

„HAGEMANN! BITTE! WARTN SIE!“

Langsam, gaaanz langsam kam sie wieder. Mit engem Mund betrat sie erneut seine Wohnung und stellte sich neben seine Tür. „Ihre Hoheit wünschen?“ fragte sie sarkastisch und blickte sichtlich wütend auf ihn herab. Snape starrte auf seinen Fuß, die Kompresse war herunter gefallen. „Tut mir leid!“ murmelte er leise aus glasigen Augen. Sarah stand noch immer mit verschränkten Armen neben der Tür, ihre Anspannung löste sich aber. „Mir auch, ich will mich doch gar nicht mehr mit Ihnen streiten!“ sagte sie und trat etwas näher. Sie hob die Kühlkompresse hoch und legte sie wieder auf den Fuß. Dann ging sie vor seinem Sessel in die Knie, setzte sich auf ihre Fersen und sah ihm fragend ins Antlitz.

„Severus, was ist los? Was bedrückt Sie heute Abend so sehr? Sie sollten versuchen, die Probleme anders zu lösen, anstatt sich zuzuschütten wie ein Alkoholabhängiger!“ meinte sie besorgt. **„Ich bin bei weitem nich so betrunkn wie damals im Aujust und weiß genau, wassich tu!“** fauchte er. „Gut, Sie sind nicht so stark beschickert wie im August, aber **stockbesoffen** sind Sie trotzdem!“ gab sie zurück.

Seine Hände wurden von ihr gehalten und sie strich dabei mit ihren Daumen über seine Handrücken, was er nun bemerkte, sie aber komischerweise nicht zurückzog.

„Sarah, bitte, war einfach `n schlechter Tach...!“ erklärte er lapidar. Sarah antwortete: „Das können Sie sonst wem erzählen, aber nicht mir! Es hat Ihnen doch auch geholfen, als Sie mit mir über Remus und Harry gesprochen hatten, warum dann nicht auch jetzt?“ Snape wusste, dass sie es gut meinte. Auch wenn ihr Angebot eine gewisse Forderung beinhaltete, hatte sie ja Recht. Es tat bestimmt wieder gut. Nach kurzem Hin und Her war er dann auch tatsächlich bereit, sich ihr anzuvertrauen, atmete tief durch.

„Mein... mein ‚Erzeuger‘ ...!“ spuckte Snape aus. **„Luschiusch Malfoy hat mir damals in Hogsmeade erzählt, wer meine Ellen umgebracht hat...! Und dann hab ich `nen Brief von ‚ihm‘ bekommn...!“** Er deutete auf den Boden, wo er lag. „Darf ich?“ fragte Sarah und Snape nickte.

Als sie sich den Brief durchgelesen hatte, schüttelte Sarah entsetzt mit dem Kopf. Niemals vorher hatte sie jemanden so kalt und herzlos über seine eigene Familie herziehen hören.

„Ich hatte angefangen, seine Bilder su verbrennen, Erinnerungsstücke, sonstiges Zeuch, wassich in irgend einer Weise mit ihm in Verbindung bringe!“ Er starrte auf die umgeworfene Truhe, sein Blick wurde kälter. **„Und dann kommen Dumbledore und Sie und mischen sich wieder ein!“** fauchte er. „Severus...!“ begann sie mitleidig. **„Er hat meine Geschwister auf dem Gewissen. Er hat meine Mutter eiskalt umgebracht, sie wurde langsam psychisch fertich gemacht, als er rausfand, dass sie kein richtiges Reinblut war. Eines Morgens lag sie tot mit Genickbruch im Garten. Sie musste wohl aus dem Dachfenster gesprungen sein, sachte man mir damals. Als Junge dachte ich wirklich, es wäre so gewesen! Doch er hatte ein wenich nachgeholfen, wie ich jetzt erfahrn muss. Schon damals hatte ich meinen Vater dafür gehasst, dass er nich trauerte und keine zwei Wochen danach erneut geheiratet hat. Eine Stiefmutter, wie man sich**

sonst nur im Märchen erzählt! Wie ich mich gefühlt hab, ob inner Schule oder zu Hause, ich mag gar nicht mehr dran denken! Und meine Ellen hat er auch umgebracht! Obwohl er wusste, das sie sein Enkelkind trug! Aus Rache, weil ich Vollemort verraten hab! Und es hat ihm sogar noch richtig Spaß gemacht!“ Snapes Stimme wurde mit jedem Wort eisiger und zittriger als je zuvor. „**Alles hat er mir genommen, wirklich alles! Dafür wird er bezahlen, langsam, gaaaanz langsam! Stück für Stück werd ich ihm wiedergeben, wassa mir angetan hat, hab schon das passende Gift für ihn fertich...!**“ murmelte Snape, lächelte grausam und sein Blick glich für einen Moment dem eines total Wahnsinnigen, so dass Sarah regelrecht Angst vor ihm bekam. Er konnte nicht mehr klar denken und nuscelte: „Ich werd mich, wenn ich hier mit den Fotos fertich bin, den Todessern stellen. Sie und Dumbledore komm bestimmt auch ohne mich aus! Wenn ich meinem Erzeuger dann endlich gegenüberstehe, dann schwör ich, bring ich ihn eigenhändig um! Solln mich die ollen Todesser danach doch umme Ecke bringn!“ Sein Blick wurde leer und er starrte auf einen Punkt an seiner Schlafzimmertür, seine Fäuste ballten sich zittrig.

„Severus...!“ begann sie erneut und sah erschrocken auf sein wutverzerrtes Gesicht. Noch immer sah er stur geradeaus und merkte nicht einmal, wie sie begann, still zu weinen. Sein Hass war grenzenlos und er knirschte mit den Zähnen. Sie erhob sich halb, stand nun auf ihren Knien, nahm seinen Kopf in ihre Hände und drehte ihn zu sich. „**Severus, sehen Sie mich an!**“ rief sie und hoffte, ihn damit aus seiner Art Trance herauszuholen. Doch auch nach heftigem Rütteln an seinen Oberarmen reagierte er nicht.

„Es tut mir leid, was ich jetzt machen werde!“ sagte sie und holte aus.

KNALL!

Der Schlag auf die Wange war äußerst kräftig, und dieses Mal war es Snape, der sie erschrocken ansah. „**Severus! Hören Sie mir zu! Ich will nicht, dass Ihnen das Gleiche noch einmal widerfährt wie in Hogsmeade! Sie waren gerade schon wieder geistesabwesend! Ich lasse nicht zu, dass es Ihnen so ergeht wie Ellen, Ihrer Schwester und Ihrer Mutter. So, wie Sie mir versprochen haben, an meiner Seite zu kämpfen, so verspreche ich es Ihnen auch! Egal, was passiert! Also reißen Sie sich zusammen! Sie, ich, Dumbledore, Harry und alle hier, wir müssen gegenseitig auf uns aufpassen, klar? Ich will nie wieder hören, dass Sie hier einen Alleingang unternehmen wollen. Haben Sie mich verstanden, Sie blöder, sturer Kerl!**“

Ihre Augen brannten von all den Tränen darin.

„**Ich brauche Sie, Sie Blödmann! Wenn ich Sie, Remus, Professor Dumbledore und meine anderen Freunde nicht hätte, was wäre ich dann? Ein Häufchen Elend, das einen Riesenbammel vor Voldemort hat! Ich versuche es nicht zu zeigen, aber ich habe Angst, Severus! Große Angst! Doch ich habe mir immer gesagt, dass ich nicht aufgeben darf, dass ich weitermachen muss, egal was kommt! Ich muss euch beschützen! Und dann sagen Sie, Sie wollen mich verlassen! Es allein schaffen! Schafskopf! Das klappt nie! Und das wissen Sie auch! Genau das will Ihr Vater doch erreichen! Uns hier in Hogwarts auseinanderreißen! Die Todesser machen Sie doch sofort fertig, wenn Sie da auftauchen, erst recht in diesem Zustand!**“

Wieder schluchzte sie, vergrub ihr Gesicht nun in seinem Schoß.

„Ich brauche Sie um stark zu bleiben, bitte bleiben Sie bei mir...!“ konnte er halberstickt aus ihrer Kehle verstehen. Snape wusste zuerst nicht, was er sagen oder machen sollte. „Lassen Sie mich nicht allein, Severus, sonst weiß ich nicht, was ich tue!“ flehte sie und verkralte sich in seiner Robe, hielt sich so völlig verzweifelt an seiner Hüfte fest.

Der Trankmeister fühlte sich bei ihrem Flehen unwohl. Er hatte sie sehr verletzt. Schon wieder.

Laut der Prophezeiung brauchte sie ihn zusammen mit Potter und Professor Dumbledore, und er hatte das

gewusst. Trotzdem war sein Temperament, sein Hass, seine Rachegefühle, mit ihm durchgegangen und hatte ihn das vergessen lassen.

Er versuchte, sie nun zu beruhigen, strich mit seiner Hand über ihr Haar und sagte ehrlich: „Ich bin ein toller Esel! Sarah! Sie haben ja Recht!“ Dann drückte er sie an den Oberarmen von sich, beugte sich etwas vor, als sie wieder auf ihren Fersen saß, noch immer weinte sie herzzerreißend.

„Sarah, der tolle Sturkopf bleibt, du hör' dich doch auf zu flennen!“ erklärte er und versuchte so, ein Lächeln auf ihr Gesicht zu zaubern. Sie erhob sich blitzartig und umarmte ihn nur erneut heulend, dieses Mal am Brustkorb. Völlig perplex ließ er sie gewähren. „**Sagen Sie nie wieder, das Sie alleine zu Voldemort gehen, sonst lernen Sie mich kennen! Klar?**“ konnte er sie an seiner Brust schluchzen hören. Wieder drückte er sie etwas von sich, hielt sie in einer halben Umarmung und sie sah verweint und kniestehend zu ihm hinauf.

Dann tat er etwas, was sie vollkommen überraschte:

Er umschloss ihr Gesicht, zog sie freiwillig zu sich und presste ihr eins auf die Stirn, kräftig und lange.

Sie war über diesen spontanen Kuss so perplex, das sie schlagartig aufhörte zu schluchzen. Snape drückte sie wieder von sich, musterte ihre Züge. „Oh! Remus hatte Recht! Eine heulende Frau zu küssen beruhigt diese unjemein, hätte ich nicht gedacht!“ feixte er und lächelte Sarah an. Diese zuckte kurz mit dem Mundwinkeln, drückte dann aber erneut ihren Kopf an seine Brust. Er umfasste ihre Oberarme, dann umarmte er ihre Schultern und hielt sie einfach nur so fest. Nach längerer Zeit beruhigte und löste sie sich, stand auf. „Wollen Sie jetzt gehen?“ fragte er. „Nein, mir taten nur die Knie weh!“ sagte sie ehrlich, rieb sich diese und streckte sich ein wenig.

Sie ging zum Schrank und holte seine ‚besondere‘ Flasche heraus, gab ihm davon in einem Glas zu trinken, damit sich der Alkoholpegel senkte. Nach dessen Leerung setzte sie sich vor seinen Fuß in einen Sessel und hob die wieder heruntergefallene Kühlkomresse auf. „Haben Sie noch Schmerzen?“ fragte sie und bewegte das Gelenk ein wenig. „Nein, iss schon wieder gut!“ „Möchten Sie es mal mit Aufstehen versuchen?“ wollte die junge Hexe wissen. „Ja!“ Sie stellte sich an seinen Sessel und würde ihn auffangen, wenn er Anstalten machen sollte, umfallen zu wollen. „Es geht!“ meinte Snape und ging ein wenig umherhumpelnd und torkelnd durch den Raum. Dann setzte er sich vor die umgekippte Truhe und begann, die Sachen, die er behalten wollte, wieder einzuräumen.

Ihm war es peinlich, sich so vor ihr gehen gelassen zu haben, doch sie erweckte nicht den Anschein sich auch nur im Geringsten über ihn lustig machen zu wollen, ganz im Gegenteil.

Sie machte sich ehrlich Sorgen um ihn...

Erste freiwillige Aussprache

„Darf ich helfen?“ fragte Sarah plötzlich und sah ihm von ihrem Sessel aus zu. Einen Moment zögerte er. Das hier waren seine privatesten Erinnerungsstücke. Niemand hatte sie je zu Gesicht bekommen. Ellens Fotos lachten ihn an, ebenso die seiner Angehörigen. Dann fasste er einen Entschluss, denn er wusste, sie würde nicht allzu neugierig sein. „Na gut, kommen Sie ruhig her!“ meinte er und Sarah kniete sich neben ihn. „Räumen Sie bitte schon mal die kleinen Sachen da drüben ein? Ich möchte noch die Fotos durchsortiern...!“ „Sie wollen ihren Vater wirklich komplett vergessen?“ fragte sie mit Blick auf die Fotos, die er bereits an die Seite gelegt hatte. „**Ja! Dieser Mörder iss nur noch mein Erzeuger, mehr nich!**“ fauchte er. Ihr Blick fiel auf die Fotos seines Bruders, der, obwohl er ca. 17 Jahre alt war, sehr viel Ähnlichkeit mit Snape hatte. Auch von Ellen, seiner Schwester und seiner Mutter sah sie viele Schnappschüsse. „Ihre Mutter und Ihre Geschwister sind sehr schön gewesen, Severus!“ sagte sie mit Sicht darauf und räumte danach schweigend weiter ein.

Dann betrachtete sie ihn mitleidig, denn sein Blick wurde melancholisch, als er diese in die Hand nahm und nun über eines der Bilder von Ellen strich. Er fällte eine für ihn große Entscheidung. Snape legte die Bilder sorgfältig mit denen der anderen zusammen an die Seite. Den ganzen Stapel, wo sein Vater zu sehen war, verbrannte er im Kamin, außer einem einzigen Foto. Als er mehrere kleinere Erinnerungsstücke zurück in die Truhe gelegt hatte, nahm er nachdenklich einen kleinen, 20 x 20 cm breiten und 4 cm flachen Kasten in die Hand. Dann legte er diesen ebenfalls hinein. Auf dem dunklen Holz hatte sie zwei sich um einen Schwertschaft schlingende Schlangen erkennen können. Als sie fertig waren, brachte er die nun nur noch halbvolle Truhe zurück in sein Schlafzimmer.

Sarah setzte sich an den Kamin. Nach 2 Minuten stand er im Türrahmen und sah auf die rotblonde Hexe hinab. Sie saß noch immer vor dem Kamin und hatte in den zügelnden, langsam kleiner werdenden Flammen herumgestochert. Sie sprach mit dem Rücken zu ihm: „Sie sollten jetzt ins Bett gehen, Severus. Schlaf ist das Beste, was Sie jetzt gebrauchen können!“ Doch er atmete tief ein und sprach: „Danke Sarah, doch ich muss..! Nein! Ich **will** mit Ihnen reden!“ betonte er.

Der Trankmeister setzte sich auf das Sofa, nachdem er die Fotos von Ellen und seiner Familie vom Boden aufgehoben und auf den Tisch gelegt hatte. „Kommen Sie bitte her, Sarah!“ Sie drehte sich fragend um, setzte sich auf und nahm neben ihm Platz. „Worüber wollen Sie mit mir reden, Severus?“ fragte sie. Er senkte den Kopf und starrte auf den Wohnzimmertisch. Jetzt sah sie erneut die vielen Fotos seiner schwarzhaarigen, bildhübschen Verlobten in verschiedenen Lebensabschnitten und seiner Familie. „Ich verstehe!“ sagte sie und wartete, bis er anfang sich zu äußern: „Ich denke, ich bin soweit, dass ich jemanden brauche, mit dem ich über sie und meine Vergangenheit reden kann. Ich sollte darüber sprechen, endlich damit leben können, aufhören mich zu betrinken wenn der Schmerz zu groß wird...!“ Er stockte und senkte noch mehr den Kopf, drehte sich von ihr weg. Sarah wartete, ob er noch etwas sagen würde, doch seine Schultern zuckten verräterisch.

Der Schmerz saß tief.

Vielleicht doch viel zu tief für ihn, um wirklich darüber reden zu können.

Sarah fragte sich, wie sie ihm entgegen kommen, ihm helfen könnte, um es für ihn ein wenig leichter zu machen.

„Severus, kommen Sie mal her!“ sagte sie so einfühlsam wie möglich. Er hob den Kopf. Sie hatte, ohne dass er es gemerkt hatte, ihre Arme einladend zu ihm ausgestreckt, wartete auf seine Reaktion. Snape stutzte mit einem feuchten Glitzern in den Augen. Warum machte sie das?

Erwartete sie wirklich, dass er...?

Sollte der Trankmeister wirklich eines seiner strengsten Prinzipien verwerfen und sich freiwillig von ihr in die Arme nehmen lassen?

So verging eine ganze Weile. Er machte nichts, tat nichts.

Sarah schenkte ihm das netteste Lächeln, was sie aufbieten konnte und nickte ihm freundlich zu. Doch innerlich fragte sie sich: Würde er die Stufe zur Menschlichkeit nehmen oder umkehren und mauern, sie vielleicht sogar wieder anschreien und weglaufen, sie im schlimmsten Fall packen und hinauswerfen?

Snape sah sie noch immer nachdenklich an. Wieder sagte ihm sein Bauch, was gut für ihn war. Nur zögerlich rutschte er schließlich etwas mehr zu ihr und ließ sich an ihre Schulter sinken, umarmte sie verhalten an der Taille. Sie umschloss seine Schultern und drückte ihn vorsichtig an sich. Sarah sagte nichts, sondern hielt ihn ganz einfach nur fest. Snape ließ eines seiner höchsten Mauern hinter sich und vergrub wie damals in der Krankenstation sein Gesicht an ihrer Schulter, doch dieses Mal öffnete er sich ein wenig mehr und lange zurückgehaltene Tränen fanden ihren Weg in ihre Kleidung. Sarah lehnte sich sitzend im Sofa zurück und drückte ihn noch mehr an sich. Kraulend fuhr sie ihm wieder durch sein fettiges Haar, streichelte seinen Hinterkopf und seinen Rücken.

Die Nähe tat gut, seit Jahren hatte er nicht mehr dermaßen Gefühle gezeigt. Erst nach ca. einer halben Stunde kam er langsam zur Beruhigung. Ein lauter, erschöpfter Seufzer entwich seinem Mund und Sarah zückte ein Taschentuch für ihn. Ihre Kleidung war an der Brust durchnässt, was sie per Zauberstab schnell trocknen ließ. Er schnäuzte kurz hinein und setzte sich danach augenwischend auf. Es war ihm peinlich, sich als erwachsener Mann in den besten Jahren so vor ihr gezeigt zu haben, doch sie machte wieder nicht den Eindruck, sich auch nur im Geringsten darüber lustig machen zu wollen. Das bestärkte ihn nur noch fester in seinem Entschluss.

„Ich... ich möchte Ihnen alles über mich und Ellen erzählen!“ sagte er etwas gefasster und sortierte die Fotos etwas. Sarah nickte, sagte nichts und war bereit, zuzuhören. „Wir kennen uns schon seit der Schule, wie Sie bereits wissen, und sie war die Einzige, die wirklich immer ab dem 3. Schuljahr an meiner Seite stand...!“ Er atmete tief durch und begann, zu berichten...

Es wurde eine lange Nacht, in der er neben ihr sitzend erzählte, wie seine lieblose, strenge, totalitäre und einsame Kindheit verlaufen war.

Wie seine Mutter behandelt wurde, die von seinem Vater regelmäßig verprügelt wurde, so auch er, seine Schwester und sein Bruder, der siebzehnjährig 1965 nach einem missglückten Angriff als angehender Todesser auf Muggel starb.

Wie er sich in der Schule wegen den schlimmen Hänseleien von Potter im ersten und zweiten Schuljahr 1967/68 und dem Abwenden von Lilys Freundschaft im zweiten immer mehr zurückzog. Die hohen Erwartungen seines Erzeugers in seine Fähigkeiten waren enorm und seine Ergebnisse nie gut genug. Auch versuchten mehrere Slytherins immer wieder, ihn in ‚ihre‘ Kreise zu ziehen. Zum Schein ging er darauf ein, da ihn diese vor einigen Attacken Potters bewahren konnten. Sein Erzeuger überwachte ihn trotz der Entfernung peinlichst genau und hatte überall Spione. Lucius Malfoy war einer von ihnen.

Wie seine Mutter 1968 ‚verunglückte‘ und sein Erzeuger sich nur kurz darauf eine neue Frau nahm. Eine Stiefmutter, deren Eiseskälte von noch härterer Sorte als die seines Erzeugers war. Er konnte ihr nie etwas recht machen und ging ihr nach nur wenigen Tagen möglichst aus dem Weg.

Wie seine ältere Schwester 1968 kurze Zeit darauf so mysteriös starb und sein Erzeuger sich mit seiner Frau noch nicht einmal die Mühe machte, an der Beerdigung teilzunehmen. So stand der junge Mann alleine am Grab, wo bereits seine Mutter und sein Bruder lagen.

Wie er seinem Erzeuger aus Rache über diese Eiseskälte einen Trank braute und ihm abends heimlich in den Wein goss, damit er nie wieder Kinder bekommen könnte. Snape lachte teuflischst auf, was Sarah einen Schauer über den Rücken laufen ließ.

Wie sich Ellen aus dem Ravenclaw-Haus und er sich im dritten Schuljahr 1969 in der Bibliothek kennen gelernt hatten und er ihr Nachhilfe in Zaubersprüche gab. Sie zeigte ihm zum ersten Mal, was es hieß, sich wohl und geborgen, ja, von ihr gebraucht zu fühlen. Sie unternahm sehr viel mit ihm und wurde sein einziger Lichtblick im Schloss.

Wie sie ihm nach Attacken der Potter-Clique beistand. Aus Freundschaft und Nähe wurde im Laufe der Jahre tiefe, innige Liebe. Vor Lucius und den anderen Mitschülern gegenüber versuchten sie, so gut es ging, ihre Gefühle füreinander zu verbergen.

Sie wussten, dass diese Liebe geheim bleiben musste. Sein Erzeuger hätte sonst dafür gesorgt, dass er keinen Kontakt mehr mit ihr bekam, denn sie war in seinen Augen minderwertig, da sie ein Halbblut war. Das hätte er niemals geduldet und ihr mit Sicherheit sogar Schaden zugefügt.

Wie er nach der Schule 1973 eine Wohnung in London fand und die Universität besuchte, aber ständig in Kontakt mit Ellen blieb. Als diese 1975 dann ebenfalls mit der Schule fertig war, besorgte sie sich ebenfalls eine Wohnung in der Nähe um die Uni zu besuchen, und beide konnten sich ab und zu abends nach dem Unterricht heimlich bei ihr treffen. Sein Erzeuger wurde daraufhin misstrauisch, weil Severus Snape auch oft während der Feiertage in London blieb. Er bräuchte die Zeit, um neue, eigene Gifte herzustellen und zu testen, log sein Sohn ihn an, und da er auch wirklich passende Ergebnisse ablieferte, ließ ihn sein Erzeuger in Ruhe. Nach seiner langen Ausbildung in Tränken hingte er 1977 noch ein weiteres, sehr langes Studium als Meister der Tränke mit zusätzlicher Professur an, um noch länger bei Ellen in London bleiben zu können. Da war er gerade 21 Jahre alt.

An den wichtigsten Feiertagen allerdings musste er leider zu Hause sein und den Drill seines Erzeugers ertragen, seine Predigten über Reinblüter und glorreichen Taten Voldemorts über sich ergehen lassen, ihm erzählen, was für spezielle Gifte er mittlerweile erlernt und was für neue Tränke Snape für „eventuelle, spezielle Einsatzzwecke“ entwickelt hatte. Auch pries ihm sein alter Herr immer wieder seine Gefolgschaftsangebote von dem dunklen Lord an. Angewidert traf Snape sich zum Schein noch immer mit Lucius und anderen Gefolgsleuten Voldemorts, wurde sogar 1980 ein Todesser und hatte einen alten Auror zum Beweis seiner Unterwürfigkeit getötet, damit er den Nachstellungen seines Erzeugers entkommen konnte.

Nach diesem Mord im dritten Jahr der neuen Ausbildung suchte ihn sein ehemaliger Mentor Professor Dumbledore heimlich in der Universität auf. In einem heftigen, klärenden Gespräch versprach er ihm Amnestie und ein neues Leben im Ausland, wenn er Voldemort verraten würde. Er würde sich für ihn beim Zaubergamot stark machen. Snape sah schon nach kurzer Zeit ein, dass der langbärtige Zauberer Recht hatte, sein mordender Meister musste unbedingt gestoppt werden. Er wurde nur kurz später ein Spion für den Orden, arbeitete für zehn weitere Jahre bei seinem Herrn weiter.

Ellen war zuerst entsetzt über ihn, als er ihr zwei Tage nach Dumbledores Auftauchen gestand, aus Angst vor Nachstellungen ein Todesser geworden zu sein und sogar jemanden für den dunklen Lord getötet zu haben. Er würde aber durch das Levitenlesen von Dumbledore nun auch als Spion für den Orden arbeiten, damit der dunkle Lord schnell gestürzt werden konnte. Sie trennten sich daraufhin sicherheitshalber, und zwar, bis sie sicher sein konnten, dass Voldemort vernichtet sei. Die Gefahr vor Entdeckung ihrer Beziehung war einfach zu groß. Ellen würde in dieser Zeit in einer magischen Apotheke in der Winkelgasse arbeiten und sagte, sie wolle auf ihn warten, solange es auch dauerte. Er liebte sie dafür nur umso mehr...

Dann der Vorfall bei Sarahs Elternhaus, der vier Jahre später 1984 stattfand, und Voldemorts drastische Bestrafung durch McNair. Tagelang war er mit seinen Wunden ans Bett gefesselt. Sein Erzeuger machte ihm

Vorwürfe, der dunkle Lord hätte sein Vertrauen in ihn verloren. Die Schmerzen seines Sohnes waren ihm völlig egal. Sein Erzeuger sagte sogar, er hätte an McNairs Stelle stehen sollen um ihn zu bestrafen. Severus hörte ihm nicht mehr zu. Sein Entschluss, den dunklen Lord zu verraten, war stärker denn je geworden.

Wie er es irgendwann nicht mehr aushielt, seiner Sehnsucht nachgab und Ellen bei einem Spontanbesuch von ihm Ende 1989 prompt schwanger wurde. Sie trafen sich danach selten und unter größter Geheimhaltung hin und wieder in einem Versteck. Beide freuten sich trotz der Gefahr in der sie ständig schwebten riesig über das Kind, einer baldigen, gemeinsamen Zukunft im Ausland entgegen sehend. Sie wollten so bald als möglich flüchten und heiraten.

Wie er verbissen und in Rekordzeit seine Professur und sein Studium als Trankmeister mit Auszeichnung vorgezogen abschloss, um noch schneller England mit seiner kleinen Familie in einer heimlichen Nachtaktion verlassen zu können.

Er konnte später den Auroren einen nützlichen Hinweis geben, und die Auslöschung Voldemorts stand kurz darauf bevor. Doch seine Spionage flog wenige Tage vorher Januar 1990 durch Avery im Versteck des dunklen Lords auf und er musste Hals über Kopf London verlassen. Er verschanzte sich daraufhin bei Professor Dumbledore.

Bis hierhin zeigte er von den verschiedenen Lebensabschnitten Fotos, von ihr, seiner Familie, er mit Ellen, seinem Erzeuger, dessen Bild er anschließend doch noch im Kamin verschwinden ließ. Dann setzte sich Snape wieder zu Sarah und lehnte sich nach kurzem Zögern erneut mit dem Kopf an ihre Schulter. Sarah lehnte sich wieder zurück und hörte ihm weiter zu. Er berichtete leise vom Tod Ellens und seinem Kind.

Wie er seine Verlobte nach einem Tag schleunigst zu sich holen wollte, tot aufgefunden hatte und fast wahnsinnig darüber wurde. Er dachte, es sei Voldemorts Werk gewesen.

Wie es ihn völlig aus der Bahn warf und Professor Dumbledore ihn mehrere Male, nach dem er nach Hogwarts zurückgekehrt war, vom Selbstmord abhalten musste. Selbst jetzt noch kamen ihm oft ‚Lebenszweifel‘. Auch heute Abend war sein Direktor wahrscheinlich aus eben diesem Grund hier gewesen. Professor Dumbledore ermutigte ihn, baute ihn immer wieder so gut es ging auf und versprach, dass er Snape hier eine gutbezahlte Stelle als Trankmeister in Hogwarts besorgen wollte, er solle nur durchhalten und später als verdeckter Zeuge gegen die Todesser auftreten.

Wie er einige Monate später zu Halloween die Geschichte Harry Potters hörte, dem Jungen, der den Avada Kedavra Voldemorts überlebt hatte. James und Lily Potters Tod betrachtete er mit kalter Gleichgültigkeit. Viele Todesser wurden nun durch Snapes Informationen, seiner Preisgebung von Namen und lauter belastendes Material gefasst, einige mussten getötet werden, da sie sich nicht ergeben wollten. Andere behaupteten, sie wären nur zum Schein auf den dunklen Lord eingegangen, standen unter dem Imperius und andere Geschichten, bloß um Askaban zu entgehen. So wie Lucius Malfoy, dem man nichts Gegenteiliges beweisen konnte. Und auch Snapes Vater war untergetaucht, konnte nicht gefunden werden.

So berichtete der Tränkemeister ihr von seinem Direktor, wie er sich wirklich beim Ministerium für ihn überaus stark eingesetzt hatte, ihm während der wenigen Monate der Gerichtsverhandlungen hilfreich zur Seite stand, an denen er als verdeckter Zeuge gegen die Todesser auftrat. Ins Ausland konnte er nicht, da er überall mit der Rache der noch freilebenden, verborgenen Todesser rechnen musste. Snape selber kam auf Bewährung frei und versprach Professor Dumbledore, seine zweite Chance hier in Hogwarts zu nutzen, auch wenn er das weitere Leben ohne Ellen hasste und es am liebsten beendet hätte. Doch der Direktor sagte ihm immer wieder, dass er ihn und seine Fähigkeiten dringend in Hogwarts brauchen würde. Auch wäre Voldemort mit Sicherheit nicht tot, nur untergetaucht und nur Snape würde es verstehen, speziell benötigte Tränke für den Orden anzurühren.

Seine Verzweiflung über den Mord an Ellen zerrte an ihm, er fühlte sich verantwortlich für ihren Tod, ja

schuldig. Sein Hass auf den dunklen Lord wuchs mit jedem Jahr, ließ ihn weiterleben, damit er sich irgendwann an ihm rächen konnte. Von seinem Tod war auch er wie Professor Dumbledore nie ganz überzeugt gewesen. Alles schrie nach Vergeltung in ihm.

Wie ihn das alles immer mehr zerfraß und er sich zurückzog, eiskalt und abweisend wurde. Niemandem außer Dumbledore hatte er vertraut. All die vielen Jahre lang.

Wie er an Lucius Malfoys Worten verzweifelte, es zuerst nicht glauben konnte, sein eigener Vater hätte Ellen umgebracht. Doch der Brief bestätigte nur Malfoys Worte.

Arrogant, griesgrämig, mürrisch, launisch, ein echtes, widerliches Ekel sei er dank dieser furchtbaren, miesen Vergangenheit geworden. Ein immer älter werdender Narr, welcher sich, um den Schmerz und die Verzweiflung kurzfristig zu betäuben, oft betrank und absolut niemanden an sich heranließ.

„Das ist aber schon lange nicht mehr so!“ erklärte Sarah tief entsetzt, schockiert über das, was sie zu hören bekommen hatte. Snape, der nun schon längere Zeit mit dem Kopf bequem an ihrer Schulter lag, sah ihr fragend mit roten Augen ins Gesicht. „Sie können besorgt, nett, einfühlsam, humorvoll, kollegial und einfach nur ein guter Freund sein!“ erklärte sie sanft und strich ihm erneut durch seine Frisur, kraulte seinen Nacken. „Und Sie sind sogar mein bester Freund! Ich vertraue Ihnen, Severus! Bedingungslos!“ betonte sie extra. Ein leichtes Lächeln umspielte ihren Mund, doch auch sie konnte nun das Wasser nicht mehr zurückhalten und drehte sich mit dem Kopf zur Seite. „Tschuldigung, Ihre Vergangenheit ging mir zutiefst ans Herz!“ schnuckerte die junge Frau in ein Taschentuch, schnäuzte hinein. Lange saßen sie noch so beisammen und sie versuchte weiterhin, ihn an sich gelehnt zu trösten. Erst nach einer ganzen Weile stand der Tränkemeister auf und begann, die Fotos sorgsam zusammen zu legen. Sarah trocknete erneut ihre Kleidung an der Schulter per Zauberstab.

Es war kalt im Zimmer geworden. Das Feuer war schon vor einer Stunde heruntergebrannt und auch die Restwärme verflog langsam. Beider Augen trafen sich, fix und fertig sahen sie einander an. Eine schwere Last war ihm genommen worden, und Snape atmete tief durch. „Ähm..., Sarah...?“ begann er leise. „Ja?“

Auch wenn es noch so schwer fiel, er wollte es einfach loswerden.

„Es...es hat wirklich richtig gut getan, mal mit jemanden ganz offen darüber zu reden!“ erklärte er ehrlich und sah ebenso zu ihr hinunter.

„Ich bin gerne für Sie da, wenn Sie mich noch einmal brauchen!“ kam flugs von der Hexe zurück.

Der Tränkemeister nickte ihr zu, atmete durch, erneut nahm er neben ihr Platz und meinte in ungewohnter, verbindlicher Simmlage: „Danke, dass Sie mir zugehört haben!“

Sarah legte ihm eine Hand auf die Schulter: „Sie können jederzeit ungefragt auf mich zurückgreifen Severus, das wissen Sie doch?“ Snape nickte noch einmal, doch gleich darauf machte er eine höchst besorgte Miene. Ihm graute davor, nachher allein mit seiner ganzen, neu aufgewühlten Vergangenheit in seiner Wohnung sitzen zu müssen.

Mit Sicherheit würde er Albträume der heftigsten, allerübelsten Art haben.

Deswegen drängte sich eine Idee in sein Hirn. Doch um diese in die Tat umzusetzen würde er freiwillig seine Distanz zu der jungen Hexe noch mehr verringern müssen! Trotzdem war er nach kurzem Überlegen dazu bereit, eben weil er ihre Nähe noch länger und auch so dringend benötigte.

„Ähm, verstehen Sie das bitte nicht falsch, aber... könnten Sie nicht hier schlafen?“ fragte er deswegen und

biss sich auf die Unterlippe, da Sarah von jetzt auf gleich über seine untypische Anfrage stutzte. Snape ballte die Fäuste und sah ihr knirschend ins Gesicht, wollte aber der rotblonden Hexe diese höchst ungewöhnliche Bitte noch ausführlicher unterbreiten.

„Ich... ich habe Bedenken, mit all diesen Chimären heute Nacht allein sein zu müssen. Bitte, Sarah!“ flog schnell mit einem flehenden Unterton hinterher und er senkte den Kopf, denn er rechnete stark mit einer Absage, vielleicht sogar mit belustigtem Gelächter, eben weil er die Kontrolle über sich verloren und Schwäche gezeigt hatte.

Doch die junge Frau vor ihm machte keinen solchen Eindruck, vielmehr wirkten ihre Züge verständnisvoll und sie strich freundschaftlich über seine Schulter. „Ich denke auch nicht, dass es klug wäre, Sie jetzt in diesem Zustand allein zu lassen. Glücklicherweise habe ich diese Nacht keine Wache, also bleibe ich in Ihrer Nähe, damit ich mir Ihretwegen keine Sorgen machen muss!“ erklärte Sarah entschlossen. Snape atmete erleichtert durch, wollte nun zum Kern seiner Bitte vordringen, stellte sich aufrecht hin und fragte vorsichtig: „Dann... würden Sie auch neben mir schlafen? Nur für heute Nacht? Ich verspreche, es wird nichts geschehen...!“

Irgendwie kam ihm dieser letzte Satz ungeheuer bekannt vor und sie musste über sein nachdenkliches, unwissendes Stirnrunzeln lächeln. Sie hätte die Möglichkeit, wieder neben ihm zu schlafen? Ihm dadurch ein gewisses Maß an Sicherheit zu verschaffen? Auf seine eigene Einladung hin? „Einverstanden!“ sprach sie so ernst wie möglich und nickte ihm zu.

Entschlossen sagte sie zu sich selbst: Er war ihr ein guter Freund, und es galt heute Nacht, ihm so gut es nur ging beizustehen, ihm zu helfen.

Der Trankmeister sog wiederum hörbar die Luft ein. „Dann kommen Sie!“ forderte er in seinem so typischen Befehlston und verschwand in sein Schlafzimmer, von ihr vorsichtig gefolgt.

Während er sich also im Badezimmer wusch und ein schwarzes T-Shirt und seine Pyjamahose anlegte, zog sie sich ihre Schuhe und Strümpfe aus, nahm in voller Montur auf seinem großen mittelalterlichen Bett mit den dunkelgrünen Vorhängen Platz, setzte sich zurück und zog die Decke von den Füßen bis hin zu ihrem Schoß. Ein gewisses Unwohlsein wurde erfolgreich verdrängt, denn ihr Verstand sagte, dass es richtig war, hier auf ihn zu warten.

Der Tränkemeister kam kurz darauf aus dem Bad, sah sie bereits in seinem Bett sitzen. Auch er fühlte sich nun sichtlich unwohl, doch er war nur eine Sekunde später mehr als nur froh, dass sie hilfsbereit zugesagt hatte. Links von Sarah legte er sich mit einem gewissen Abstand zu ihr und zog die gemeinsame Bettdecke nun auch über seinen Körper. Die junge Frau drehte sich ihm zu und legte sitzend ihre Hände an seine Schläfen.

„Gute Nacht, Severus!“ sprach sie noch sanft und ließ ihre Hände aufleuchten.

„Dir auch eine gute Nacht, Sarah!“

Einen kurzen Moment stutzte sie.

Hatte er sie gerade geduzt?

Erschöpft vom vielen Erzählen schlief er sofort ein...

Die Nacht verlief trotzdem für beide nicht sehr gut. Snape hatte obgleich von Sarahs Magie Albträume und musste mehrere Male von ihr geweckt und beruhigt werden, da sie von seinem Geschrei wach geworden war.

Drei weitere Male ließ sie ihre Hände an seinen Schläfen aufleuchten. Erst nach langer Zeit wurde sein Atem ruhiger und er schlief tief und fest.

Am nächsten Tag fand sich der Tränkemeister nach einem kurzen Schlaf frühmorgens Seite an Seite mit Sarah wieder. Er lag auf seiner rechten Körperseite, sie auf ihrer linken. Weniger als 10 Zentimeter lagen zwischen ihnen. Der Trankmeister sah ihr beim Öffnen der Augen sofort und direkt ins Gesicht, zuckte augenblicklich zurück und lehnte sich auf seinem Ellenbogen auf. Sarahs Hand, die bis eben noch nach ihrer letzten „Behandlung“ auf seiner Wange geruht hatte, wurde nun mit der anderen unter ihren Kopf geschoben. Auch sie schlief seit einer knappen Stunde. Nur kurz erschrak er über ihre Anwesenheit hier, doch dann erinnerte er sich an alles, was sich gestern und in der Nacht zugetragen hatte. Dankbar zog er etwas über die nicht abzustreitende, wohlthuende Nähe die Mundwinkel hoch und betrachtete sie, wie sie so friedlich und völlig unschuldig aussehend vor ihm lag, dabei leise ein- und ausatmete.

Nach einem Blick zur Uhr stand er langsam auf. Es war erst kurz vor halb sieben. Leise nahm er sich frische Sachen aus seinem Kleiderschrank, öffnete die Badezimmertür und begann sich fertig zu machen. Sarah wurde jedoch von dem Wassergeräusch wach. Als er kurz darauf wieder in seiner üblichen, schwarzen Montur ins Schlafzimmer schlich und sich auf die Bettkante niederließ, um sich seine Schuhe anzuziehen, setzte sie sich schlaftrunken hinter ihm auf. Sie hatte ihre Knie umschlungen, die Bettdecke umfloss ihre Beine. „Guten Morgen! Wie geht es Ihnen, Severus? Etwas besser?“ wollte sie wissen. Er drehte sich überrascht zu ihr um. „Oh, du bist wach? Ja, mir geht es den Umständen entsprechend ganz gut!“ antwortete er dunkel und stülpte sich den nächsten Socken über. Sarah war perplex, erneut hatte er sie geduzt. Sie wollte es auch versuchen. „Severus, schämst du dich dafür, dass du mir das alles erzählt hast?“ fragte sie sanft mit Blick auf seinen Rücken. Er drehte sich nach dem Anziehen seiner Schuhe wieder zu ihr um, funkelte etwas, doch seine Antwort klang dabei sehr ehrlich: „Nein. Ganz im Gegenteil, es hat mir sehr gut getan!“ Sarah nickte ihm als Antwort zu. „**Aber jetzt steh bitte auf!**“ kam von ihm flugs hinterher. Unverzüglich drückte sie mit erschrockenem Gesicht die Bettdecke an die Seite, denn der kühle, barsche Unterton gerade war nicht zu überhören gewesen. Anscheinend war es ihm nun doch äußerst unangenehm, sie hier neben sich in seinem Bett liegen zu haben, und er wollte sie wohl schnellstmöglichst loswerden.

„Ich sollte wirklich gehen, bevor nachher in der großen Halle wieder getuschelt wird!“ meinte sie und schwang ihre Beine aus dem Bett, zog ihre Strümpfe und Schuhe an, richtete vor dem Spiegelschrank ein wenig ihr Haar und wollte schleunigst verschwinden, bevor es zum Streit kam. Snapes schlechtes Gewissen auf Grund seiner fiesen Eiseskälte gerade, die selbst ihm aufgefallen war, erdrückte ihn fast. „Warte!“ meinte er etwas weicher und erhob sich von der Bettkante. „Ich bringe dich noch zur Tür!“ flog hinterher. Er ging mit ihr ins Wohnzimmer, legte sich seinen Umhang um, packte seinen Zauberstab und ging zur Wohnungstür. Vorsichtig sah sie zu ihm auf. Snape atmete tief durch und legte völlig unerwartet wie freundschaftlich seine Hand auf ihren linken Oberarm, was sie erstaunen ließ.

„Sarah, ich... ich habe lange niemandem mehr so sehr vertraut wie dir!“ gab er völlig unerwartet von sich, und die wunderbare Stimme von ihm drang bis tief in ihren Magen, verströmte dort ein unbeschreibliches Gefühl.

„**Doch all das, was ich dir berichtet habe, bleibt unter uns. Klar?**“ forderte er gleich wieder im schärferen, harten Tonfall. „Selbstverständlich, aber willst du wenigstens nicht Remus aufklären, Severus? Der hat sich auch Sorgen wegen dir gemacht!“ „**Der? Macht sich Sorgen? Um mich?**“ höhnte Snape belustigt und grinste fies. „Hör auf, ihn schlecht zu machen! Er versucht wirklich, dir jetzt ein guter Freund und Kollege zu sein. Er hat sich nach dem Essen bei Professor Dumbledore erkundigen wollen, was mit dir los ist, als dieser sichtlich besorgt von dir wiederkam!“ sagte sie ernst und schaute in sein verdutztes Gesicht. „Nun..., ich... ich überlege es mir! Gib mir ein wenig Zeit, ja?“ fragte er wieder sanfter geworden. Sarahs Blick wurde noch eine Spur schärfer.

„Du kannst jederzeit vorbeikommen und dich bei mir aussprechen, okay? Bitte, räum deine Flaschen weg.“

Mit Trinken verschlimmerst du alles nur noch. **Und keine dummen Gedanken mehr, sonst springe ich dir von der nächstbesten Klippe hinterher und Hogwarts kann sehen, wo es bleibt, hörst du?**“

Ihre Stimme klang entschlossen und sie hatte eine dementsprechende Miene aufgesetzt. Er stutzte. „Sarah, du kannst doch nicht..., du weißt doch, die Prophezeiung! Du bist zu wichtig...!“ **„Du auch! Ist mein voller Ernst! Also vergiss es!“** schnitt sie ihm laut das Wort ab. Snape nickte betreten, sah erstaunt in ihr Gesicht, welches absolut zu allem bereit schien. Damit drehte sie sich und wurde von ihm durch sein Büro bis zur Tür, die zum Kerkerflur führte, begleitet.

Der Tränkemeister stand im Rahmen, irgendwie von vielen schweren Ketten um seinen Brustkorb befreit. Außerdem gab sie ihm wie Ellen vor einigen Jahren und Professor Dumbledore damals wie heute das Gefühl, gebraucht zu werden.

Ein richtig gutes Gefühl, so fand er.

Als er die Tür öffnete und mit Sarah auf den Gang betrat, sprach sie: „Also, bis gleich beim Frühstück, ich brauche jetzt erst einmal dringend eine Dusche!“ Sie machte einen Nasenrumpf an ihren Klamotten und schlug schelmisch den Weg in Richtung Treppenhaus ein. „Und..., ähm..., Severus?“ fragte sie nach einem Schritt vorwärts mit dem Rücken zu ihm. Mit fragendem Blick starrte er auf ihre Schulterblätter. „Ja?“ Grinsend wandte sie sich noch einmal zu ihm um und erklärte: „Glaube ja nicht, das mir nicht aufgefallen wäre, dass wir uns ab heute duzen!“ Ihre Miene machte deutlich, dass sie sich sehr darüber freute. Severus Snapes Brauen zuckten kurz verräterisch und beide Mundwinkel hatten sichtlich Mühe, nicht belustigt nach oben zu schnellen. „Bis gleich!“ meinte sie mit verbindlichem Unterton, drehte sich um und setzte ihren Gang fort.

Snape schloss die Tür hinter ihr und betrat erneut sein muffiges Schlafzimmer, öffnete mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Fenster und ließ die eiskalte, frische Morgenluft herein. Sein Bauch rumorte, er hatte Appetit, und er verspürte noch etwas anderes:

Tiefe, grenzenlose Dankbarkeit.

Er hatte noch immer kein passendes Weihnachtsgeschenk für die nette Hexe, doch er nahm sich vor, dass es etwas ganz Besonderes sein musste...

Schnüffeleien

Sarah hingegen hatte plötzlich eine Idee für ihren Freund und fragte auf den Weg hinunter zur großen Halle ihren Mentor Alastor Moody, ob sie noch einmal abends nach Hogsmeade gehen dürfte, um ein Weihnachtsgeschenk zu besorgen. Dieser nickte und Sarah machte sich trotz des wenigen Schlafes gut gelaunt auf zur großen Halle. Der Trankmeister kam kurze Zeit später zusammen mit Remus und Elektra herein. Seine Gesichtszüge wirkten entspannter und für einen Moment hatte sie den Eindruck, ein flüchtiges Lächeln auf seinem Gesicht zu sehen, als er zu ihr sah. Sie erwiderte es. Professor Dumbledore sah zwischen beiden hin und her und atmete erleichtert auf, eben weil es dem Trankmeister wieder sehr viel besser zu gehen schien. McGonagall war der Blickkontakt ihres Kollegen und der rotblonden Hexe ebenfalls nicht verborgen geblieben und sie zog interessiert eine Braue höher.

Dann kam Theophilus um den Lehrertisch und setzte sich zu ihr. „So, mein Mädchen, ich werde mich dann gleich einmal auf den Weg zu deinen Eltern machen. Wirst du uns denn morgen mit Draco am Bahnhof abholen?“ fragte er und Sarah nickte strahlend. „Sicher doch! Ich freue mich riesig!“ meinte sie. „Na denn, bis morgen in Hogsmeade!“ verabschiedete er sich und verschwand mit Moody und Shackbolt aus der großen Halle, um mit ihnen den Kamin nach London zu nehmen.

Die Schüler schwirrten an diesem Tag munter durch die Gänge, für viele würde es am Freitagmorgen nach Hause gehen. Sarah und Isabelle hatten erneut Legilimentik, Verfolgen und Aufspüren hinter sich gebracht. Bei Moody war der Verteidigungsunterricht härter denn je und die Flugstunden bei Tonks waren einfach nur grausam. Es war an diesem Nachmittag lausig kalt und alle drei Frauen kamen mit roten, brennenden Gesichtern wieder im Eingangsbereich zum Landen. Isabelles Zähne klapperten und auch Sarah rieb sich trotz der warmen Drachenhandschuhe ihre tauben Finger, ihre Zehen waren ihrer Ansicht nach schon gar nicht mehr vorhanden.

„Schluss für heute! Ab an den Kamin, ich brauche was Warmes...!“ meinte Tonks und rauschte an ihnen vorbei. „Was die wohl mit ‚Warmes‘ gemeint hat?“ feixte Isabelle, als Tonks schon außer Hörweite war. „Bestimmt eine Kuschelstunde vorm Kamin mit Professor Fox!“ lachte Sarah und beide, nunmehr Freundinnen, folgten dem heute wieder blauhaarigen, mit weißen Strähnen durchzogenen Kopf des Metamorphmagus. „Kommen deine Eltern auch nach Hogwarts?“ wollte Sarah wissen. „Nein, ich werde mit den Schülern morgen den Zug nehmen!“ meinte die schwarzhaarige Hexe und machte ein trauriges Gesicht. Sarah konnte sich denken, weshalb. „Du wirst Shawn vermissen, oder?“ fragte sie sanft und Isabelle wurde schlagartig rosa. „Ich glaube, er mag dich inzwischen auch sehr gern!“ fügte Sarah etwas leiser hinzu. „Wirklich?“ wollte sie wissen. „Nun, jedes Mal, wenn ich euch miteinander gesehen habe, hatte ich den Eindruck, dass ihr euch mehr als nur gut versteht. Und warum auch nicht? Du hast dich vom Charakter her sehr zum Vorteil verändert!“ lobte Sarah und Isabelle errötete nunmehr sichtlich. „Er... er war in letzter Zeit sehr nett und aufmerksam mir gegenüber, aber meinst du wirklich, ich hätte bei ihm Chancen?“ fragte sie. Sarah lächelte gewinnbringend. „Nun, du bist im Moment seine Auszubildende, und solange wird er dich nicht anfassen, und wenn er dich noch so gern hat. Aber wenn du ihm zeigst, dass er dir sehr viel bedeutet und du bis August warten kannst, da dann deine Lehre um ist, und dich vorbildlich während deiner Arbeit ihm gegenüber anstellst, denke ich schon, dass was richtig Ernsthaftes daraus werden könnte...!“

Isabelle senkte hochrot, aber glücklich über diese mögliche Perspektive, den Kopf. Sarah tätschelte ihre Schulter. „Nun also, das war mein Weihnachtsgeschenk für dich, und das hier auch!“ Sie zog ein kleines Fläschchen aus ihrem Umhang. „Ein Parfum, selbst entworfen! Mir fehlt nur noch der passende Name, vielleicht hast du ja eine Idee...!“ sagte Sarah und grinste verschmitzt. Isabelle roch daran und meinte. „Wow, riecht gut!“ Sie tröpfelte sich ein wenig auf das Handgelenk und verrieb es. „Danke!“ meinte Isabelle und sah sogleich betreten zu Sarah. „Aber ich habe nichts für dich...!“ „Ist nicht so wichtig! Hauptsache, du bleibst so, wie du jetzt bist. Okay?“ meinte die rotblonde Hexe. Isabelle nickte dankbar, überlegte nicht lange und drückte sie kurz herzlich an sich.

Professor Lemuel kam gerade per Zufall von einem Winterspaziergang zurück und ging an den beiden jungen Frauen vorbei. Nicht ohne sich schnuppernd noch einmal umzudrehen und zu fragen: „Hmmm! Wer von Ihnen duftet hier so gut?“ Isabelle lachte verlegen, als Sarah verschmitzt mit dem Zeigefinger auf ihre Freundin zeigte. „Donnerwetter! War wohl sehr teuer, oder?“ Lemuel sog noch einmal genussvoll das Parfum in seine Nase, dann ging er weiter. Auch die Frauen schlugen gut gelaunt den Weg in Richtung Saal ein, doch auch Hagrid, mehrere Jungen, andere männliche Kollegen und auch Lehrer drehten sich schnuppernd mit hochoberem Zinken hinter ihnen um. Selbst Firenze machte auf dem Huf kehrt. Isabelle lachte und fragte verschmitzt: „Sarah? Ich hätte da einen Namensvorschlag: Wie wäre es mit ‚Vollkommene Verführung‘? Die sind ja alle hin und weg!“

Kurz darauf flog noch ein „Du kannst mir doch sicherlich bei Bedarf etwas davon nachbrauen, oder?“ hinterher.

Beide Hexen lachten sogleich herzlich und trennten sich erst in der großen Halle.

Diese war voller lärmender Schüler. Einige freuten sich auf Zuhause, andere machten ein trauriges Gesicht da sie hier bleiben mussten. Ihre Eltern hatten Angst, dass bei einem Angriff von Todessern auf ihre Wohnung auch ihr Kind zu Schaden kommen könnte, Hogwarts wäre mit all seinen Auroren sicherer. Sarah schritt auf ihre Freunde zu. „Hallo Leute!“ „Oh, hallo Sarah!“ meinte Harry. „Bleibt ihr alle dieses Jahr hier?“ wollte sie wissen. „Ja!“ meinte Ron und strahlte sichtlich, da Hermine ebenfalls nickte. Harry hatte indessen Sarah einen Brief von Professor Snape gegeben, indem er seinem Schüler anbot, während der Ferien morgens wie abends Okklumentikunterricht zu nehmen.

„Sehr gut!“ meinte sie nur, als sie es gelesen hatte und übersah seinen engen Mund. Sie sah nun zu ihrem Zögling hinab. „Draco? Treffen wir uns dann morgen Nachmittag gegen 16.30 Uhr am Eingangstor, um Theophilus mit Mom und Dad am Bahnhof abzuholen?“ „Geht klar!“ antwortete er fröhlich. Ron stutzte. **„Deine... deine Eltern? Kommen hierher? Nach Hogwarts?“** Sie nickte. „Professor Dumbledore hat sie über Weihnachten eingeladen!“ erklärte sie. Rons halboffener Mund sagte alles. **„Muggeleltern! Hier! In Hogwarts! Über Weihnachten! Was für eine Ehre!“** Hermine wollte ablenken. „Sarah? Kommst du auch gleich mit, der See ist endlich gangfest und wir wollen wieder Schlittschuhlaufen...?“ wollte die braunhaarige, junge Hexe wissen, doch Sarah schüttelte mit dem Kopf. „Tut mir leid, ich habe noch ein wichtiges Geschenk zu besorgen und wollte deswegen noch mal nach Hogsmeade. Doch wir haben ja dafür die nächsten Tage noch genügend Zeit, oder?“ Ron nickte, die anderen ebenfalls, nur Harry hatte noch immer einen engen Mund. **„Morgens und abends!“** knurrte er und zerknüllte den Brief von Snape unmerklich. Sarah sah scharf in seine Richtung. **„Du weißt, wie wichtig das ist, und er gibt sich doch wirklich größte Mühe mit dir!“** erklärte die rotblonde Hexe im etwas kurrendem Tonfall. **„Ich weiß, aber gleich zweimal am Tag?“** fragte er erneut. Sarah schenkte ihm kurz einen mahnenden Blick und Harry sah betreten zu Boden.

Sie hatte ja Recht. Je eher er Okklumentik lernte, umso besser für alle hier. Er wollte nicht als Spion für Voldemort fungieren.

„Wenn’s denn sein muss!“ nuschelte er ärgerlich und die rotblonde Hexe wirkte sogleich besänftigt. Ihr Magen rumpelte urplötzlich laut auf. **„Ruhe da unten, es gibt ja gleich was!“** feixte sie, Harry und ihre Freunde lachten wieder herzlich. „Guten Appetit wünsche ich euch!“ sagte sie noch und ging dann hoch zum Lehrertisch, wo sie auch Remus und Elektra um ihre Begleitung beim Abholen ihrer Eltern bat. Beide stimmten sofort zu. Snape war leider nicht anwesend, da er unten im Kerker noch in seinem Labor festsaß.

Sarah setzte sich neben Flitwick und aß ihre Stullen. Noch immer waren ihrer Finger und Beine ganz kalt und sie trank zum Warmwerden einen heißen Kakao. „Wir werden eine kleine Weihnachtsfeier am Samstag machen!“ schleuderte der kleine Zauberkunstlehrer ihr zwischen zwei Schlürfern entgegen. „Würden Sie dann wieder mit mir tanzen?“ fragte er und sah hoffnungsvoll zu ihr hinauf. „Mit dem allergrößten Vergnügen!“ antwortete sie und Flitwick quiekte verzückt.

Gemeinsam mit Tonks, Lemuel und Shackbolt machte sie abends noch einmal Hogsmeade unsicher. Mit einer riesigen Einkaufstüte kam Sarah gegen 20 Uhr wieder die Treppen hinauf und ausgerechnet jetzt musste ihr der Trankmeister auf seiner gleich beginnenden Nachtwache entgegen laufen. „Äähm, guten Abend, Severus! Und gute Nacht!“ sagte sie grinsend. Sie stahl sich verlegen an ihm vorbei, indem sie schnell einen anderen Gang einschlug. Mehrere Bilder schmunzelten über ihre breite, verschmitzte Miene, als er ihr nur noch mit hochgezogener Braue hinterher sehen konnte. Junge, das war knapp!

In ihrem Schlafzimmer angekommen, begann sie ihr Geschenk für den Trankmeister ‚herzurichten‘, verpackte es anschließend kunstvoll in mitgebrachtes Papier und befestigte eine üppige Schleife darauf.

Was er wohl sagen würde...?

Die Jones kommen!

Die Nacht verlief für alle Beteiligten ruhig und erholsam. Nur Filch drehte sich aus Angst vor dem morgendlichen Chaos in der Eingangshalle von einer Seite auf die andere, schimpfte laut im Schlaf:

„...EUCH SOLLTE MAN ALLE EINSPERREN, EURE KOFFER EINFACH SO IM WEG STEHEN ZU LASSEN...!“ Nicht ohne Grund, denn genau so passierte es schließlich jedes Jahr.

Als gegen 9.30 Uhr die Insassen im Zug saßen und auch endlich das Gepäck verstaut war, ließen diese einen entnervten Hausmeister zurück und es kehrte eine unheimliche Stille in Hogwarts ein. Nur wenige Schüler waren geblieben. Sarah hatte an diesem Tag noch einmal Unterricht bei Tonks und Moody, auch Mentalik war schnell geschafft.

Sie war nun unten im Kerker und hatte gerade ihre Stunde mit Snape in Okklumentik hinter sich, als er tadelnd fragte: „Sarah, was ist los? Heute bist du nicht wie sonst bei der Sache, oder?“ „Kein Wunder, meine Eltern kommen gleich mit dem Zug in Hogsmeade an!“ antwortete sie. „Professor Dumbledore hat sie über Weihnachten eingeladen, damit ich und Draco mit ihnen feiern können! Wir werden sie um halb fünf abholen gehen!“ erklärte sie gut gelaunt und legte sich ihren warmen Umhang um. Snape sah überrascht drein.

Ihre Muggel-Eltern wurden tatsächlich von seinem Mentor hier nach Hogwarts geladen? Das war eine besondere Ehre, hoffentlich wusste sie das!

„Aha...!“ meinte der Trankmeister nur und schwenkte seinen Blick zur Seite. Er würde Weihnachten nach einem kurzen Besuch der großen Halle zu Heiligabend und zu Weihnachten wieder allein im Kerker verbringen, so wie jedes Jahr...! Sarah bemerkte seine Mimik, der Traurigkeit widerspiegelte. Sie konnte sich denken, weshalb und nahm sich vor, ihn aufzuheitern.

„Hast du noch was vor, Severus? Oder möchtest du mich und Draco auch begleiten wenn wir sie abholen? Remus und Elektra kommen ebenfalls mit!“ warf sie ein. „Dann kommst du für heute auch mal raus. Na? Was meinst du?“ fragte sie ihn erneut. „Außerdem fände ich es schön, wenn du mit uns zu Heiligabend am Tisch sitzen würdest und nicht alleine hier unten bleibst! Ich möchte Weihnachten gemeinsam mit dir und den anderen verbringen! Ich würde mich nicht wohl fühlen, wenn du hier unten alleine hockst, während wir anderen über dir fröhlich feiern!“ kam noch betont hinterher.

Konnte sie mittlerweile trotz bester Okklumentik seine Gedanken lesen? Verwundert über sich selbst meinte sein Bauch trotzdem: Gerne würde er ihre Eltern kennen lernen und war gespannt, wie sie wohl sein mochten. Außerdem konnte er mit Sicherheit amüsiert zusehen, wie sich Muggel in solch magischer Umwelt verhalten würden. Ihre gute Laune färbte nun ein wenig auf ihn ab und er nickte zustimmend mit dem Kopf. „Gut, Treff ist um 16.30 Uhr unten am Eingangstor, wir fahren dann mit zwei Kutschen!“ sagte sie und verließ voller Vorfreude sein Wohnzimmer.

Die fünf magischen Bewohner trafen sich dann auch und stiegen in eine der zwei Kutschen. Es hatte kräftig zu schneien begonnen, doch zielsicher fanden sie ihren Weg nach Hogsmeade. Elektra war schon ganz gespannt auf ihre Eltern und ließ sie sich von Sarah beschreiben. So verflog die kurze Zeit bis zum Bahnhof des Dorfes und gemeinsam stellten sie sich dick verpackt mit Handschuhen, Schals, Wintermützen und ihren schweren Winterumhängen an den Bahnsteig. Nach nur 5 Minuten kam auch schon der Zug und entließ seine Fahrgäste. Sarah machte wie Draco und Remus durch das Schneetreiben hindurch einen langen Hals.

Viele Zauberer und Hexen waren ausgestiegen, doch Theophilus und ihre Eltern erkannte sie sofort, denn sie hatten anders als alle anderen warme Muggelkleidung an und wurden von den magischen Einwohnern eingehend begrüßt. Sarah vergaß alle Benimmregeln, lief stürmisch auf sie zu und warf sich ihrem Vater und ihrer Mutter regelrecht an den Hals. Remus schmunzelte über das freudige Wiedersehen. Auch Draco begrüßte

nun lachend die Jones. Snape musterte beide Muggel. Die Mutter war eine hochgewachsene, schlanke und überaus schöne Frau mit kastanienfarbenem Haar, ungefähr in seinem Alter, nur unwesentlich jünger als er. Auch der Vater, ein großer, muskulöser Mann, machte auf ihn einen freundlichen und zugleich gefestigten Eindruck. Sarahs Rührung nahm ungewollt Überhand, sie weinte vor Freude, hatte sie doch bis vor wenigen Wochen echt gedacht, sie würde beide niemals wiedersehen. Sie wurde von Theophilus im Arm gehalten und zückte nun ein Taschentuch, schnäuzte sich.

„Typisch Frauen, haben alle nah am Wasser gebaut!“ nuschelte Remus in Snapes Ohr und bekam einen erneuten Knuff von seiner besseren Hälfte. Dann stellte Draco die Anwesenden vor: „Remus Lupin kennt ihr ja schon. Das ist seine Frau Elektra Lupin, auch eine Lehrerin! Und das hier sind Sarahs Eltern: Jane und Harald Jones!“ „Freut mich sehr, Sie endlich einmal kennenzulernen!“ meinte Elektra höflich und schüttelte wie Remus auch mit ihnen die Hände. „Uns ebenfalls, Mrs. Lupin!“ „Einfach nur Elektra!“ sagte sie und lächelte zu Sarahs Mutter. „Dann bin ich Jane!“ lächelte diese, und Sympathie war sofort auf beiden Seiten vorhanden.

Draco stellte sich zum Giftmischer, der noch hinter den anderen stand. „Und das hier ist ebenfalls ein Lehrer von mir, Professor Severus Snape!“ stellte er vor und der Trankmeister schritt einige Meter vor, schüttelte mit Sarahs Eltern die Hände. „Angenehm, Mr. und Mrs. Jones!“ meinte er höflich, aber kühl und trat autoritär wie eh und je auf, sein sich im Wind langer, bauschender Wintermantel tat sein übriges: Jane und Harald machten große Augen. Der krasse Gegensatz zu den sympathischen Lupins stand leibhaftig vor ihnen. „Was unterrichten Sie?“ wollte Jane trotzdem höflich wissen. „Zaubertränke! Und Ihre Tochter unterrichte ich nebenbei in Okklumentik und Morpheulestik!“ erklärte er erneut zwar knapp, aber nicht allzu unhöflich. „Okklumas?“ meinte Jane, und Snape zuckte mit dem Mundwinkel. Wie sollte ein Muggel auch wissen, was das für Künste waren?

Theophilus trat vor. „Ich nehme an, Professor Snape wird dir das gerne am Tisch in Hogwarts erklären, Jane. Wollen wir? Es ist verdammt kalt hier am Bahnsteig!“ Sarahs Eltern nickten. Sie setzten sich mit jeweils 4 Personen in die zwei Kutschen und fuhren durch das dichte Schneetreiben zurück zum Schloss. Severus Snape saß leider mit Elektra, Remus und Draco in der anderen Kutsche, denn sonst hätte er sich wie Sarah und Theophilus über die bewundernden Ausrufe ihrer Eltern amüsieren können. Diese staunten seit dem Zeitpunkt, als ihr Gepäck per Schwebzauber in die Kutsche geladen wurde. Wie sich diese ohne sichtbaren Antrieb in Gang setzten und ihren Weg fanden. Und erst die offenen Münder, als sie das hellerleuchtete Hogwarts mit den vielen Fackeln zum ersten Mal sehen konnten! Wie zwei aufgeregte Kinder starrten sie durch die Scheiben und Sarah grinste von einer Seite zur anderen.

„Ich zeige euch gleich gerne alles, was ihr sehen möchtet. Aber bitte klappt jetzt euren Unterkiefer wieder hoch, sonst liegt ihr bereits gleich nach der Ankunft in Hogwarts mit Unterkühlung auf der Krankenstation!“ feixte Theophilus und die beiden lachten amüsiert. Die Kutschen fuhren zum Haupteingang und blieben vor dem Portal stehen. Bewundernd stiegen Jane und Harald aus, drehten sich im Kreis. Die wie in der Luft erstarrte Springbrunnenfontäne und die große, merkwürdige Turmuhr wurden solange betrachtet, bis ein älterer Herr mit einem ziemlich langen, weißen Bart, hellblauem Talar und einer urigen, halbmondförmigen Brille die Treppe zu ihnen herunterkam. Sein Lächeln wirkte verbindlich und er streckte einladend seinen Arm aus.

„Willkommen in Hogwarts, Mr. und Mrs. Jones!“ sagte er. „Ich bin Professor Dumbledore, der Direktor und Ihr Gastgeber!“ Sie schüttelten sich die Hände und Sarahs Eltern bedankten sich noch einmal für die Einladung. „Kommen Sie doch herein! Es ist schweinekalt hier draußen...!“ meinte der langbärtige Magier salopp und machte eine einladende Geste in Richtung Eingangshalle. Filch kam über die ‚Muggelinvasion‘ schimpfend die Treppe herunter und kümmerte sich lieblos um das Gepäck. Sarah, Draco, Theophilus, die Lupins und Snape folgten ihrem Direktor und seinen Gästen, die er nun zu Tisch lud. Die rotblonde Hexe schmunzelte etwas lauter als sie wollte, als ihre Eltern erneut ihren Kiefer nach unten klappten. Für sie war es schon zur Normalität geworden, wenn sie die magisch verzauberte Decke des Saales betrachtete, doch ihre Eltern staunten Bauklötze, blieben mehrmals maulaffenfeil stehen. Professor Dumbledore führte sie zum Tisch

und hieß sie sich neben dem Trankmeister auf zwei freien Plätzen einzufinden. Auch die restlichen Schüler hatten sich mittlerweile in die Halle bemüht und setzten sich. Der Direktor erhob seine Arme und sofort waren wieder die Tische mit den herrlichsten Sachen befüllt.

Saraha Vater konnte nicht anders:

Verstohlen sah er unter die Holzplatte, ob dort nicht irgendein Mechanismus zu finden war.

Jane knuffte ihm in die Seite, als sie bemerkte, wie Sarah verzweifelt versuchte, nicht laut loszulachen. Auch Flitwick quiekte verhalten. Der Trankmeister sah beiden aus den Augenwinkeln zu und zog eine Augenbraue höher. Höchst amüsant waren die Jones seines Erachtens nach, was er sich aber nicht anmerken ließ, höflicherweise.

Gemeinsam aßen die Eheleute ihr Abendessen und setzten sich danach mit Sarah, Remus, Draco, Elektra und Theophilus an einen der freien Schülertische. Sie unterhielten sich lange und ausgelassen, während die Schüler noch einige Gesellschaftsspiele aufbauten und sich die Lehrer über die hin und wieder erfolgenden kindlichen Bewunderungen der Muggel amüsierten. Harry, Ron und Hermine hatten sich ebenfalls kurz vorgestellt und spielten nun neben ihnen ‚Snape explodiert‘.

Die Zeit flog nur so dahin und gegen halb zwölf fanden die Eheleute müde gähmend, dass es Zeit fürs Bett wäre. Die lange Bahnfahrt und so viel Neues auf einmal strengte bekanntlich an. Sie wurden daraufhin von McGonagall, begleitet durch Sarah, durch das Treppenhaus geführt. Wieder standen ihre Münder offen, als die Bilder an den Wänden sich bewegen und sprechen konnten, überrascht auf die Muggel zeigten. Der Ritter Sir Cadogan fuchtelte wild mit seiner Lanze hinter ihnen her und rief: **„Bleib stehen und stell dich, wenn du ein Mann bist!“** „Ach, hör schon auf!“ gab Sarah zurück und lachte über den neugierigen Gesichtsausdruck ihrer Mutter, die überall staunend hinsah. Auch McGonagall schmunzelte. Sie hatte den Eindruck, am liebsten wäre Mrs. Jones losgelaufen und hätte das Schloss auf eigene Faust erkundet. Das hatte die Verwandlungshexe vor Jahren auch zuallererst gemacht als sie nach Hogwarts kam. Harald war über Sir Cadogan höchst amüsiert, dessen Visier unablässig wieder herunterrutschte. **„Wicht, elendiger! Komm her und kämpfe!“** rief er hinterher.

Die Verwandlungshexe führte sie ebenfalls in den zweiten Stock, wo sich schräg gegenüber von Saraha Wohnungstür eine kleine Wohnung befand. Jane bedankte sich zigmal für den schönen Abend und die höchst geschmackvolle Unterkunft. Minerva McGonagall schmunzelte und verließ die Jones und Sarah gut gelaunt. „Ich habe meine Wohnung gleich gegenüber!“ meinte sie und strahlte wie ein Honigkuchenpferd. Erneut drückte sie ihre Eltern. „Ich freue mich so sehr, euch über Weihnachten hier zu haben!“ nuschelte sie in Haralds Hemd. „Wir uns auch, Sarah. Ein so tolles Weihnachten werde ich mein Lebtag bestimmt nicht mehr erleben!“ meinte ihr Vater und sah liebevoll zu ihr hinunter. „Morgen wird sogar eine kleine Weihnachtsfeier stattfinden, hat mir Professor Flitwick verraten! Aber jetzt ruht euch aus, morgen zeige ich euch Hogwarts von oben bis unten! Vielleicht habt ihr ja Lust, euch in den nächsten Tagen auch das Dorf Hogsmeade anzusehen?“ „Mal schauen, ich hoffe, dass das nicht zuviel für uns wird...!“ feixte ihr Vater, doch Sarah grinste schelmisch.

Es gab wirklich eine Unmenge zu sehen, und die kurze Zeit die sie hier weilten würde wohl dafür nicht ausreichen. „Gute Nacht!“ sagte sie gut gelaunt und verschwand im Flur.

Den folgenden Tag verbrachte sie zusammen mit ihren Eltern. Draco saß mit Ron, Hermine und Harry zusammen und unternahm selbst etwas, gönnte Sarah ihre Eltern alleine. Sarah erzählte beim Spazieren gehen von ihren Lehrern, zeigte ihnen in mehreren Stunden das Schloss, die Ländereien, erklärte am Stadion wie Quidditch gespielt wurde und führte sie zu den Hippogreiften.

Janes Augen wurden größer, denn Hagrid hatte sie durch sein Fenster gesehen, seine Hütte aufgemacht und spontan auf eine Tasse Tee zu sich eingeladen. Sie hatte noch nie einen so großen, bulligen Mann gesehen! Und erst die komischen und großen Sachen vor und in seinem Haus! Doch seine Heiterkeit und sein

freundliches Brummen machten ihn ihr sympathisch. Sarah warnte ihren Dad vorsichtshalber, als Hagrid ihm einen Schnaps anbot, doch ihr Vater wollte höflich sein, schlug sein Angebot nicht aus und trank ihn vorsichtig in mehreren Schritten. Trotzdem war er zu stark und trieb ihm vor lauter Husten die Tränen in die Augen. Hagrid gab ihm sofort ein großes Glas Wasser ‚zum Löschen‘. Sarah und ihre Mutter amüsierten sich prächtigst.

Der Himmel war strahlend blau, als sie sich bedankend wieder zum Schloß aufmachen wollten. Es hatte im Morgengrauen nach dem Schneetreiben zusätzlich angefangen zu frieren, und der gestern gefallene Neuschnee knisterte unter ihren Füßen. „Ich fühle mich, als wäre ich mitten in einem Märchen!“ schwärmte Jane in ihrer dicken Winterjacke, als sie wieder zusammen mit ihrem Mann den Hügel hochstiefelte. Sarah lächelte glücklich und wollte jeden Moment mit ihnen auskosten. Sie genoss es mit ihren Eltern zusammen zu sein. In der Eingangshalle klopfen sie sich den Schnee ab und zogen sich innerhalb einer Viertelstunde um. Wieder trafen sie sich im Flur und gingen unter den wachsamen, missbilligenden Augen des Hausmeisters und seiner Katze in Richtung große Halle.

Die Kerzen auf den zwölf Fichten brannten, die Halle war erfüllt von dem Geruch weihnachtlichen Gebäcks und die Decke ließ Schneeflocken herunterrieseln. Dennoch war es wohliger warm hier. Die festliche Dekoration trug ihren großen Teil zur Atmosphäre bei. Im großen Kamin prasselte ein Feuer und die Fackeln ließen alles warm erstrahlen. Da viele Lehrer über Weihnachten weggefahren waren, saßen die verbliebenen Professoren und die Auroren zusammen an einem großen Tisch. Die Schüler an einem anderen. Dieses Mal setzten sich Jane und Harald zu ihr, Mr. Flitwick unterhielt sich angeregt mit ihnen, Remus und Elektra saßen ihr mit Snape gegenüber, als plötzlich Firenze in den Saal trat.

Wieder standen ihren Eltern der Mund offen.

„Das ist Firenze, ein Zentaur, und mein ehemaliger Lehrer für Wahrsagen!“ erklärte Sarah. „Starrt ihn bitte nicht so an, dass mag er nicht!“ flüsterte sie und die Eheleute senkten beschämt ihren Blick. Firenze stellte sich an das Kopfende ihres Tisches und begrüßte Sarah wie immer mit merkwürdigen Sterndeutungen wie: „Neptun erscheint heute gleißend hell!“ und Sarah antwortete genauso komisch: „Pluto aber hat sich dadurch verdunkelt!“ Der Zentaur nickte, begrüßte etwas normaler ihre Eltern und begann, sich ebenfalls aufzutun. „Wie geht es Bane eigentlich inzwischen?“ wollte Sarah ihn in die Unterhaltung am Tisch mit einbeziehen. „Besser, er hat Morgianus in die Schranken verwiesen und erneut seine Herde unter sich vereinigt!“ meinte die 3-Meter-Gestalt. „Gut zu wissen, dass wir uns deswegen keine Sorgen mehr machen müssen!“ strahlte Sarah. Harald und Jane verstanden nur Bahnhof.

Professor Dumbledore schmunzelte nur und stand auf. **„So, nachdem wir nun alle vollzählig sind, wünsche ich allen Anwesenden einen schönen Heiligabend! Guten Appetit, und haut ordentlich rein!“** meinte er und klatschte in die Hände, sogleich standen wieder die herrlichsten Sachen auf der Tafel.

„Schatz? So einen Service brauchen wir zu Hause auch!“ feixte Jane und lachte verschmitzt zu ihrem Mann, der sich amüsiert räusperte. „Oho, jetzt weiß ich, von wem ihre Tochter den Humor weg hat!“ bemerkte Flitwick belustigt zu Jane. Sarah knuffte ihm verlegen in die Seite, grinste aber auffällig breit.

Professor Dumbledore sah kurz herüber und freute sich über die Unbekümmertheit von der rotblonden Hexe. Ihm war aufgefallen, dass sie sich noch vor wenigen Tagen mehr als nur große Sorgen gemacht hatte und es tief in ihr drin drunter und drüber ging. Dann sah er zu seinem Trankmeister, der sich, für ihn unüblich, schon eine ganze Weile zu ihnen gesellt hatte und sich nun angeregt mit Shackbolt und Fox über das bevorstehende Quidditch-Spiel Ravenclaw gegen Gryffindor unterhielt, dann auf Harry Potter, welcher gerade ein Knallbonbon in Händen hielt und Sekunden später mit einem unmöglichen pinken Hut aus den 50er-Jahren am Schülertisch saß. Seine Freunde kreischten vor Vergnügen. Der ganze Saal wirkte gut gelaunt und alle hatten mit ihren Freunden Spaß. Auch McGonagall neben ihm zog nun an einem Knallbonbon und setzte ihrem Vorgesetzten erneut schalkhaft einen Geierhut auf. Snape zog bei diesem Anblick seinen Mund zusammen, doch Professor Dumbledore lachte amüsiert und stieß mit Shackbolt auf dieses schöne

Beisammensein mit seinem Weinglas an.

Der Abend verlief harmonisch, alle waren vergnügt und auch Remus, Elektra und Snape gesellten sich zwischenzeitlich zu Sarah und ihren Eltern. Diese stutzten, als Elektra detailgetreu erzählte, was Sarah mit dem Chef der Auroren auf dem Halloweenfest angestellt hatte.

Verzweifelt wollte Sarah sie zum Schweigen bringen, winkte abwehrend mit den Händen und machte eine halsabschneidende Geste, doch zu spät.

Der Trankmeister verzog erneut den Mund über den älteren Auroren, der herzlich auflachen musste, als er seiner händefuchtelnden Schülerin zugesehen hatte. Jane schluckte, als sie Sarahs Ausbilder genauer unter die Lupe nahm, welcher nun wild mit seinem magischen Auge rotierte und verschmitzt ihre Tochter mit dem richtigen Auge betrachtete. **„So kenne ich dich ja gar nicht! So wurdest du nicht von mir erzogen! Das hast du nicht von uns!“** sagte sie laut über den Tisch und verschränkte ihre Arme vor sich. Harald beäugte seine Tochter durchdringend von oben bis unten. Die Tischgenossen grinsten, denn:

Sarah wurde knallrot und sah mädchenhaft unter sich.

Flitwick kicherte darüber, quiekte jedoch plötzlich (begeistert) laut auf. „Was ist denn los?“ wollte Sarah wissen und der kleine Magier zeigte nach oben. Über ihr schwebte ein Mistelzweig. Professor Dumbledore grinste schelmisch mit dem Zauberstab in der Hand. Moody stand sofort beherzt auf und kam gefährlich näher. **„Ich hab’s aber zuerst gesehen, Sir!“** quiekte ihm der kleine Zauberkunstlehrer pikiert entgegen. McGonagall lachte über den Ausruf ihres kleinen Kollegen der **„seinen Anspruch“** damit klar geltend machte.

Moody seufzte enttäuscht und setzte sich wieder. Sarah konnte nicht anders und begann richtig breit zu grinsen, als der kleine Professor bittend zu ihr auf sah. Sie beugte sich hinunter, legte ihre Hände auf Flitwicks Schultern und ließ sich von ihm richtig auf den Mund küssen. Hochrot lösten sie sich nach einigen Sekunden, und er sah nach einem tiefen Seufzer unter dem Staunen der Anwesenden beseelt auf seinen Saft, lächelte sichtbar verträumt, war ganz woanders. Ihre Eltern machten große Augen.

„Bist du wirklich meine Tochter? Harald, was haben wir nur falsch gemacht?“ fragte Jane ihren Mann und grinste sich eins. Der Mistelzweig wanderte indessen weiter.

Merlin, wie kindisch! dachte der Trankmeister bei sich. ***Ich muss mich irgendwie herausreden, damit ich aus der Halle kann!***

Doch zu spät:

Der Zweig war nach Madame Pomfrey, die von Lemuel eins aufgedrückt bekommen hatte, und Theophilus, der von Cassidy geküsst wurde, direkt über ihn zum Stehen gekommen. Ein verächtlicher Schnauber und ein alles sagender, vernichtender Blick zu seinem Mentor ließ seine Gesellschaft rund herum stumm werden. Bis eben hatte er sich noch einigermaßen wohl gefühlt, und dann kam der Direktor daher und vermieste die Stimmung durch solch altbackene Albernheiten.

Elektra wollte ihn erlösen, wurde aber energisch von Remus festgehalten. „Du bist seine Cousine, dass zählt nicht!“ meinte er grinsend. Poppy verschränkte schelmisch ihre Arme, da sie Lemuel geküsst hatte. McGonagall unterhielt sich demonstrativ mit Madame Hooch und Tonks knutschte sowieso wieder die ganze Zeit mit Professor Fox, hatte nichts mitbekommen. Nun gut, würde er sich eben wieder von der rotblonden Hexe küssen lassen und dann schleunigst verschwinden. Er stutzte.

Sarah machte keine Anstalten, da sie ja gerade Flitwick geküsst hatte, machte nur gute Miene zum bösen Spiel. Auch gut, um so besser. Siegessicher lehnte er sich mit verschränkten Armen in seinem Stuhl zurück

und sah kalt mit einem Siegerlächeln in Professor Dumbledores Gesicht, doch dessen Halbmondbrille blitzte auf und er sah schelmisch zur Seite.

Snapes Augen weiteten sich.

Jane Jones war längst aufgestanden und rieb sich während ihres Sturmschrittes wie ein Geldscheffler die Hände.

„Ungeküsst sollst du nicht schlafen gehen...!“ sprach sie singend und nahm sich vor, den ‚Eisklotz‘ mal so richtig zum Schmelzen bringen. Harald lachte herzlich, ebenso die anderen. Bevor der Trankmeister sich’s versah, aufspringen und flüchten konnte, hatte Sarahs Mutter auch schon sein Gesicht in die Hände genommen, ihm einen kleinen, kräftigen Kuss aufgedrückt und setzte sich wieder mit einem breiten Grinsen zu ihrem Mann.

Snape war total über den Mut und Spontanität von Sarahs Mutter konfus und saß stocksteif wie total bedröppelt da. Erst Remus erweckte ihn aus seiner Starre, als er ihm höchst amüsiert einen Schulterklopper gab. Lupin war daraufhin gespannt, wen es nun ‚erwischen‘ würde. Verwundert gestand der Trankmeister sich ein, dass er so etwas früher nie mit sich hätte machen lassen, laut und ausfallend geworden wäre. Erst recht nicht mit einem Muggel! Doch seine Tischgenossen lachten ihn an, nicht aus.

Gerade küsste Harald Madame Hooch etwas länger als nötig, und Jane verschränkte ihre Arme, feixte spitz mit höchst kühlem Unterton: „Harald, mein Bärchen? Glaube ja nicht, ich würde es nicht merken, wenn du den schönen Weihnachtsbrauch nur ausnutzt!“ Wieder lachte der Tisch lauthals über Haralds Kosenamen und er funkelte zu seiner Frau, knurrte in ihre Richtung, grinste dann aber und meinte feixend: „Mist! Du merkst aber auch alles!“ Janes sofortiges eifersüchtiges Funkeln sprach Bände, Madame Hooch wurde knallrot, drehte sich um und kicherte verlegen in die andere Richtung.

Selbst der Giftmischer zog amüsiert eine Braue nach oben und meinte aus dem Bauch heraus: „Wenn ich anmerken darf: Flitwick hatte nicht ganz Recht!“ Die Anwesenden verstummten, sonst hatte der Trankmeister zu Heiligabend immer nur kurz am Tisch gesessen und sich nicht oder nicht sonderlich an den Gesprächen beteiligt! Alle schauten nun neugierig in seine Richtung. „Wieso? Wovon sprechen Sie, Severus?“ fragte Lemuel, der sich gerade noch mit Madame Pomfrey unterhalten hatte, von der anderen Tischhälfte mit Blick zu ihm. „Den Humor hat Ms. Hagemann von beiden Elternteilen, aber ihr Sinn für Spontanität kommt eindeutig von ihrer Mutter!“ erklärte Severus Snape und zog etwas die Mundwinkel hoch, als er die Augen der Familie auf sich spürte.

Sarah wurde rot, als sie begriff, was er damit gemeint hatte:

Sie hatte ihn vor einem Jahr zweimal ‚spontan angefallen‘ und geküsst.

Jane bemerkte Sarahs erschrockenen Blick. Die Mutter musterte ihre Tochter eindringlich, versuchte ihre Mimik zu deuten, da sie nichts weiter dazu sagte und nur ein möglichst unschuldiges Gesicht aufzusetzen versuchte.

Snape setzte sogar noch eins hinterher: „Mehr als einmal hat sie mir den Kopf gewaschen und mich überredet, z.B. mit den Lupins zum Quidditch oder nach Hogsmeade mitzugehen, wohl damit ich nicht so viel arbeite, Zauberkessel-Dämpfe einatme, davon abhängig werde und deswegen irgendwann kopfüber in meinen Kessel stürze!“ erklärte der Trankmeister. Wieder lachte die Bagage am Tisch herzlich.

Harald nahm den fettigen Kopf des schwarzgekleideten Professors penibelst in Augenschein:

Von Kopfwaschen konnte überhaupt keine Rede sein.

Professor Dumbledore sah über seine Halbmondbrille milde zu seinem ehemaligen Zögling herüber. Er hatte wollend eine scherzhafte Bemerkung vor versammelter Mannschaft gemacht, und zog überrascht über den sonstigen wortarmen Einzelgänger, aber gut gelaunt, seine Brauen nach oben.

Die Weihnachtsstimmung wurde immer ausgelassener:

Remus Lupin, Harald Jones, Professor Fox und sogar Professor Lemuel gröhlten Arm in Arm (nach einigen Punschumtrinken, welcher von Hagrid mit seinem hochprozentigen Selbstgebrannten „veredelt“ worden war) mit verschiedenen Schülern mehr oder minder schief einige Weihnachtslieder. Ein Tadel ließ nicht lange durch den Direktor auf sich warten, und der rotwangige Halbriese trank seinen Flachmann lieber alleine aus. Ein bereits ebenfalls angesäuselter Flitwick verschwand plötzlich und kam nach 10 Minuten mit einer Unmenge schwebender Musikinstrumente zurück, ließ diese aufspielen. Sogleich zog Professor Dumbledore Mrs. McGonagall in die Halle und begann zu tanzen. Auch Flitwick nahm Sarah bei der Hand, Professor Lemuel ergriff Jane, gefolgt von mehreren anderen Paaren.

Der Direktor staunte nicht schlecht, denn selbst Snape führte mehrmals verschiedene Damen aufs Parkett. Der Trankmeister blieb sogar noch solange, wie das Fest eben andauerte. Die wachhabenden Auroren wurden um Mitternacht abgewechselt und feierten nun ebenfalls mit. Erst spät in der Nacht verließ Sarah wie auch ihre Eltern müde den großen Saal und begab sich glücklich nach oben in ihr Bett.

Geschenke der ganz besonderen Art

Ratsch!* *Ratsch!* *Ratsch! Harry Potter riss gleichgültig das kleine Geschenk der Dursleys auf. Lustlos holte er einen Kugelschreiber von Onkel Vernons Bohrerfirma heraus und warf ihn auf sein Bett. Da waren das Geschenk von Hermine, Ron und Draco (eine Karte für das Länder-Endspiel im Quidditch in London, wofür sie zusammengelegt hatten) und selbst der gestrickte Pulli von Rons Mom doch sehr viel besser. Nun zog er ein Geschenk von Sarah hervor: Ein toller, roter Umhang mit seinem gelben Nachnamen auf dem Rücken, den er laut ihrer Karte beim nächsten Quidditch-Spiel tragen sollte, gefiel ihm über die Maßen gut. Der andere war bei seinem Sturz vor Wochen von dem Blitz stark in Mitleidenschaft geraten und nicht mehr zu gebrauchen. Auch Ron hatte mehrere Geschenke bekommen und riss begeistert eines nach dem anderen auf. Jetzt hielt Harry ein kleines, dickes und rechteckiges Paket in Händen. Er öffnete es und fand ein Buch mit einer Karte vor.

„Häää? Okklumentik für Fortgeschrittene?!“ las er.

Harry las total baff die eintönige Karte mit nur einem einzigen Schneemann vorne drauf, welcher sich noch nicht mal bewegte. „Da Sie mit dem Okklumentikunterricht gute Fortschritte zu machen scheinen, möchte ich Ihnen dieses Buch ans Herz legen. Es hat mir damals selber gute Dienste geleistet. S.S.“ Ungläubig über das knappe Lob ließ er die Notiz von Snape sinken. „Was ist, Harry?“ fragte Draco, und auch Ron, Seamus, Dean und Neville hielten in ihrer Reißaktion inne. **„Snape...!“** antwortete er ungläubig und hielt mit der anderen Hand das Buch und die Karte hoch. Ron nahm sie ihm ab und las sich kurz die Mitteilung durch. **„Ein Geschenk? Von dem?!“** fragte sich der rothaarige Weasley laut und schüttelte ungläubig mit dem Kopf.

Nun ja, es war kein ‚tolles‘ Geschenk, aber es war wertvoll, praktisch und würde ihm sicherlich somit beim Unterricht helfen. Er nahm sich vor, sich dafür höflich zu bedanken.

Dafür war das nächste schon umso besser: Diane Porter hatte ihm für sein nächstes Spiel gegen die Kälte neue Quidditch-Handschuhe aus Drachenleder geschenkt, mit seinen und ihren Initialen auf der Innenseite, damit es nicht sofort auffiel und sich alle das Maul zerreißen konnten. Die Tatsache, das er seit dem gestrigen schönen Abend fest mit ihr zusammen war, ließ auf seinem Gesicht ein Teenie-Grinsen entstehen. Er dachte an die Situation mit der Ravenclaw-Hexe zurück, die er gestern zum ersten Mal am Tisch unter Dumbledores Mistelzweig vor aller Augen spontan an sich gezogen und leidenschaftlich geküsst hatte. Wieder schoss ihm über seinen enormen Mut nachdenkend Hitze ins Antlitz...

„Schaut mal, Harry wird rot!“ lachte Ron und sofort bemühte sich der schwarzhaarige Junge um ein möglichst gleichgültiges Gesicht. Draco saß nach dem Aufreißen seiner Geschenke auf seiner Bettkante und starrte nachdenklich auf den Boden. „Was ist los, Draco?“ wollte Ron wissen. Doch dieser schüttelte mit dem Kopf. „Ach! Nichts!“ meinte er und räumte seine Papierreste zusammen. „Nun komm schon! Was ist mit dir?“ fragte nun auch Harry und Draco setzte sich wieder auf die Bettkante. „Ach, vor einem Jahr saß ich noch zusammen mit meiner Mutter am Weihnachtstisch!“ erklärte er und ließ seinen Kopf noch tiefer hängen. Die Jungen sagten nichts. „Gut, sie sind Todesser. Mörder. Und doch sind es meine Eltern!“ fügte er leise hinzu. „Ist nur verständlich, wenn du sie vermisst!“ meinte Neville ehrlich und dachte an seinen Vater und seine Mutter, die seit Jahren im Krankenhaus St. Mungo auf der geschlossenen Abteilung lagen. „Doch sie haben dich verstoßen! Jetzt ist Sarah für dich da!“ sagte Seamus und tätschelte kurz nett gemeint seinen Rücken. Draco nickte, brummelte etwas wie: „Hast ja Recht!“ „Was hast du eigentlich von ihr bekommen?“ wollte Ron wissen. Draco meinte kaum hörbar: „Öhem...! Steht an der Wand...!“ Dabei wirkte er auf einmal so richtig beschämt.

Die Jungen sahen sich um in Richtung Fenster. Hinter dem Vorhang lehnte an der Mauer daneben ein Besen. Neville las den Schriftzug auf dem Stielkopf: „Wow, ein Tornado 2005, noch besser als dein Feuerblitz, Harry!“ staunte er. „Der war mit Sicherheit sauteuer!“ schwärmte Harry salopp, nahm ihn von der

Wand, legte ihn auf den Boden und sagte „**Auf!**“. Der stromlinienförmige Auskehrer flog in die Höhe und lag wunderbar in seiner Hand. „Ja, sie meinte, als Auror müsse man einen guten Besen haben, und ich möchte unbedingt einer werden! Meine Noten jedenfalls sind laut McGonagall, Flitwick und Snape dafür gut genug...!“ meinte Draco.

Harry und Neville stand der Mund offen, Ron ließ seinen Pulli fallen.

Er, der noch vor einem Jahr meistgehassteste Junge von ganz Hogwarts, wollte ein Auror werden?
Ron schüttelte ungläubig mit dem Kopf.

„Seid ihr fertig?“ wollte Seamus wissen. „Ich habe einen Bärenhunger und freue mich aufs Frühstück!“ Die Jungen nickten und fingen an, sich zu waschen und anzuziehen.

Auch Severus Snape wachte am Weihnachtsmorgen auf und war ziemlich überrascht, als er verschlafen in seinem Pyjama sein Wohnzimmer betrat und einen großen Haufen Geschenke vorfand. In den ganzen Jahren war sein Sessel nie so dermaßen voll gewesen! Er riss das Papier eines großen Umschlags auf und staunte nicht schlecht, als er von Remus und Elektra eine selbst angefertigte Einladung zu einem Neujahrskonzert in Hogsmeade mit anschließendem Essen in den drei Besen erhielt. Elektra schien sich große Mühe mit der selbstangefertigten Karte gemacht zu haben. Auch lag ein Brief mit der Handschrift von Remus dabei, dass beide sich freuen würden, ihn irgendwann zu sich nach London einladen zu können. Gut gelaunt machte er sich an Paket Nr. 2: Professor Dumbledore hatte ihm, anders als sonst, dieses Mal keine Forschungsutensilien geschenkt. Statt dessen hatte der Direktor mehrere klassische Schallplatten aufgetrieben und ihm geschickt. Snape mochte klassische und auch melancholische Musik. Woher wusste der Direktor...? Ach was, sein Mentor wusste doch immer alles!

Von McGonagall bekam er einen neuen, langen warmen Schal und Handschuhe aus Angora-Wolle in Slytherin-Farben, auch von vielen anderen Lehrern bekam er eine Kleinigkeit. Selbst Hagrid hatte ihm einen Flachmann seines selbstgebrannten Schnapses und einige Kekse in einer selbstgeschnitzten Holzdose geschickt. Etwas belustigt brachte er ein Lächeln zustande, als er an den amüsanten Nachmittag bei dem Wildhüter zurückdenken musste. Ein großer Papierhaufen lag nun bereits hinter ihm. Er fragte sich allen Ernstes, ob Sarah ihn vergessen haben könnte. Doch halt:

Der Sessel mit den Geschenken war nun leer, daneben stand allerdings noch ein großes, grünes Paket, es war mit einer üppigen großen, goldenen Schleife versehen. Auf dem Papier lieferte sich eine Kindergruppe eine Schneeballschlacht. Er stellte es auf seinen Wohnzimmertisch und begann es zu öffnen. Zwei große, dicke, schwarze Fotoalben mit Goldrandseiten kamen zum Vorschein. Eine Karte lag dabei:

„Lieber Severus!

Da ich weiß, dass du eine Unmenge Fotos in deiner Truhe kreuz und quer herumfliegen hast, wollte ich dir eine Freude machen und habe für die Bilder deiner Familie ein Fotoalbum gekauft.

Das zweite ist für deine Freunde gedacht, damit du immer weißt, wer für dich da ist, wenn du jemanden brauchen solltest.

Alles Liebe zu Weihnachten wünscht dir deine gute Freundin

Sarah“

Snape nahm beide Wälzer in Augenschein. Der erste war leer und Sarah hatte auf der ersten Seite in altenglischer Kalligrafieschrift „Meine Familie“ hineingeschrieben. Er schlug den anderen Band auf und fand erneut eine Überschrift von ihr: „Meine Freunde“ stand darin. In viel kleinerer Schrift hatte Sarah noch etwas unten auf die Seite geschrieben: „Für meinen guten Freund Severus, von Sarah“ las er. Die rotblonde Hexe hatte sich bereits die Mühe gemacht und mehrere Fotos von Remus, Elektra, sich selbst, von Lehrern und Auroren hineingeklebt. Viele Schnappschüsse fanden sich, unter anderem wie er wimpelschwingend im

Ravenclaw-Tower mit seinen Freunden stand und verhalten Sprüche von sich gab, während rundum die Masse kochte. Von diesen Schnappschüssen hatte er gar nichts bemerkt. Die Gesichter winkten dem Betrachter mehr oder minder zu. „Colin Creevey!“ bemerkte der Trankmeister und zuckte mit den Mundwinkeln, als er an den dünnen Jungen dachte, der ständig mit einer großen Kamera durch die Gegend lief. Auch Fotos der letzten Festivalitäten und auch Schnappschüsse von Sarahs Kampf mit Moody fanden sich.

Wieder und wieder fiel ihr Ausbilder ausgeknockt wie ein nasser Sack vom Besen.

Niemand sah, wie der Trankmeister sich in seinem Sessel zurücklehnte und sich die Fotos ansah. Es war ein gutes, warmes Gefühl, was sich da in seinem Bauch ausbreitete und er fragte sich, ob die rotblonde Hexe bereits sein Geschenk geöffnet hatte...

Auch Sarah war nun wach. Sie zog sich festlich für das Bankett nachher unten in der Halle an, ein dunkelgrünes, schlichtes Samtkleid mit weißem Hemd darunter, und steckte ihre schulterlangen Haare auf dem Kopf zusammen. Der Anhänger mit dem Teil des Siegels ließ sie in ihren Ausschnitt wandern, nachdem sie die Kette magisch verlängert hatte. Sie ging in ihr Wohnzimmer, hatte viele Geschenke erhalten und öffnete diese vorsichtig. Von Draco bekam sie für ihren Sauberwisch ein Besenpflegeset, von ihren Eltern und Theophilus ein magisches Teleskop, von Remus und Elektra filigrane Ohringe aus Silber. Harry, Ron und Hermine hatten ebenfalls zusammengelegt und ihr ein teures Buch über Animagi gekauft.

Bei einem kleinen, rechteckigen Geschenk saß sie nun und packte es aus. Sie erkannte sofort, was es war: Ein dunkler Holzkasten, ca. 20 x 20 cm und ziemlich schmal, auf dem sich zwei Schlangen um ein Schwert wanden. Den gleichen hatte sie damals in der Truhe von Snape gesehen! Sie öffnete ihn...

...und fiel beinahe vom Glauben ab.

Ein Collier, bestehend aus einem ca. 4 cm langen Schwert aus Silber, welches unter dem reichverzierten Knauf von zwei Schlangenköpfen umschlungen wurde, glänzte ihr entgegen. Die goldenen Schlangenkörper bildeten die Kette, zwei etwas kleinere gelbe Edelsteine bildeten die Augen. Im Knauf des Schwertes war ein großer, durchsichtiger Stein eingefasst, den sie nicht deuten konnte. „Ist... ist der verrückt geworden?“ fragte sie sich laut und schloss den Kasten wieder. Sprachlos schüttelte Sarah mit dem Kopf und las nun die Karte, die dabei gelegen hatte:

„Hallo Sarah!

Nein, ich bin nicht dem Wahnsinn verfallen, dass ich dir ein solches Geschenk gemacht habe.

Ich habe lange darüber nachgedacht und wüsste niemand anderen, dem ich es schenken möchte.

Meine Mutter, aus deren Familie es stammt, ist tot, ebenfalls meine Schwester und auch Ellen, so dass ich keinen mehr habe, der es tragen könnte.

Du hast mir immer wieder sehr geholfen und so bitte ich dich, diesen Schmuck an dich zu nehmen und in Ehren zu halten. Du wirst ihm mit Sicherheit eine würdige Trägerin sein.

Frohe Weihnachten!

Severus Snape“

Sarah schüttelte erneut mit dem Kopf. Das war zuviel! Viel zu viel! Entsetzt über dieses überaus wertvolle Geschenk ließ sie den Brief sinken, sah völlig außer sich wieder auf den Kasten. **Nein!** Das konnte sie nicht, durfte sie nicht annehmen! Er war doch noch jung! Zwar an die Fünfzig, aber doch noch jung genug, um nach Voldemorts Fall ein ganz neues Leben anzufangen! Mit Freunden und einer Frau an seiner Seite, vielleicht einer Familie! Und dennoch hatte er sich diesbezüglich anscheinend aufgegeben!

Sarah wurde sauer.

Sie ergriff ihren schwarzen Umhang, knöpfte ihn zu, nahm wütend den Kasten in die Hand und machte sich mit Sturmschritt auf in Richtung Kerker.

Die drei Bilder in ihrem Klassenraum, deren Personen ebenfalls Geschenke aufrissen, sahen ihr ebenso fragend hinterher wie die festlich geschmückten Bilder auf dem Flur, als sie wutentbrannt die Treppen herunterstiefelte.

An seiner Bürotür angekommen hämmerte sie laut dagegen. ***BUMM!* *BUMM!* *BUMM!*** Der Tränkemeister öffnete in seinem besten, schwarzen Festgewand nach wenigen Sekunden. Sie betrat unaufgefordert sein Büro, warf die Tür mit Schmackes hinter sich zu und fing sogleich an zu wettern:

„Sag mal, hast du sie noch alle? Wenn du das jemanden schenken möchtest, dann lach dir nach Voldemorts Fall eine Frau an und heirate sie!“

Sie drückte ihm mit Kraft den Kasten in die Hand.

„Als ob du schon ein alter Tattergreis wärest und mit keiner neuen Liebe mehr rechnen könntest!“ wetterte sie weiter.

„Wie alt bist du eigentlich? Doch wie Remus erst kurz vor den Fünfzig, oder?“ flog hinterher.

„Es gibt Männer, die fangen in diesem Alter erst an, an eine Familie zu denken! Schau dir Remus und Elektra an! Also: Behalte das und schenk es später einer Frau, die du liebst, nicht mir!“

Sie ging zornentbrannt zurück zur Bürotür und drückte kräftig die Klinke herunter, wurde aber nun von dem bis gerade total verblüfften Tränkemeister am Arm aufgehalten. **„Bleib hier, Sarah! Das klären wir, und zwar sofort!“** Er ließ mit seinem kalten Unterton keinen Einwand gelten und zog sie wieder zurück ins Büro. Erst dort ließ er sie los und atmete tief durch.

„Nach Ellens Tod wird es für mich nie wieder eine Frau und eine Familie geben! Das habe ich mir geschworen! Aber das tut hier nichts zur Sache! Und ja, ich werde bald Fünfzig!“ sagte er mit einer knirschenden Stimme, sah dabei auf den Boden. Sarah wurde nur noch ärgerlicher:

„Jetzt hör schon auf! Du hörst dich an, als wenn du bald den Löffel abgeben würdest! Du kannst ein ganz neues Leben aufbauen, wenn Voldemort erst einmal besiegt ist, und da bin ich sehr optimistisch!“ schimpfte sie und ballte vor ihm die Fäuste. Doch Snape schnaubte kurz.

„Nein, ich werde hier in Hogwarts bleiben. Allein. Also, bevor es nur in meiner Truhe verstaubt und am Ende in die Hände einer fremden Person gelangt, der es nichts bedeutet, trage du es! Es liegt mir sehr viel daran, denn es gehörte meiner Mutter!“ sagte er erneut ernst. „Nehme es an dich. Es gehört nun dir!“ Er wollte ihr den Kasten zurückgeben, doch sie drückte ihn wieder kraftvoll von sich.

„Nein, das kann ich nicht, will ich nicht annehmen! Du bist doch nicht alt, Severus! Du kannst noch einmal von vorn anfangen!“ schimpfte sie.

Wieder senkte er den Kopf und meinte: „Nein, Sarah! Das werde ich nicht!“

„DANN BIST DU EIN DUMMKOPF!“ fauchte sie.

Sarah schüttelte mit dem Kopf, schubste ihn zurück, öffnete die Tür und wollte hinaus auf den Flur laufen. Doch Snape hatte gute Reflexe und hielt sie am Handgelenk fest. **„Lass mich los, Severus!“** fauchte sie als Sarah zurück in seine Räume gezogen wurde. **„Nein! Du kommst jetzt mal mit mir mit! Dieses Mal rücke ich dir den Dickschädel zurecht!“** herrschte er sie nun fauchend an.

Sie erschrak über den lange nicht mehr gehörten, gefährlichen Ton in seiner Stimme. Er führte die sich nun nur noch leicht sträubende Hexe durch sein Büro und seine Wohnung bis vor den Spiegelschrank seines Schlafzimmers und verschloss hinter sich die Zimmertür. Sarah war noch immer von den Socken.

„Da bleibst du jetzt stehen und rührst dich nicht!“ befahl er im scharfen Tonfall, während er den Kasten aufs Bett legte und das Collier herausnahm. Sie versuchte es noch einmal etwas sanfter: „Severus, bitte! Es ist nie zu spät! Du bekommst mit Sicherheit erneut eine Chance, wenn Voldem...!“ **„Hör auf!“** zischte er wortabschneidend dazwischen und trat mit dem Schmuck auf sie zu. **„Dreh dich um zum Spiegel! Das Collier wird wissen, ob du seine würdige Trägerin bist, oder nicht! Denn der große Stein hier ist magisch!“** meinte er in seiner höchst autoritären Stimme und deutete auf den Schwertknauf. Sie fragte sich: Wie sollte das Juwel darin wissen, ob sie es wert war ihn zu tragen?

Sarah senkte dennoch den Kopf und tat wie er sagte. Er legte ihr den Schmuck an und verschloss ihn im Nacken. **„So! Sieh dich an! Wir werden sehen, wie sich der Stein verändert!“** bestimmte er und hielt sie von hinten an den Schultern fest. Sarah sah im Spiegel auf das Geschmeide. Das Juwel inmitten des Schwertknaufes veränderte seine Farbe.

Rosa.

Das hieß Freundschaft, so wusste der Trankmeister, als er den Schmuck betrachtete.

Der Stein wurde aber immer dunkler.

Ein sattes Rot entstand.

Tiefe Gefühle.

Das Sarah sehr viel für ihn empfand, wusste Snape ja bereits. Er hatte ihr den Kopf gerade gerückt und sie mehr als einmal scharf abgewiesen, wollte in dem Punkt nichts von ihr wissen. Sarah hatte es, seitdem sie wieder in Hogwarts war, auch nicht noch einmal versucht. Sie waren jetzt mehr als nur sehr gute Freunde, bestens miteinander vertraut. Sie zeigte ihm stets, dass ihr trotz allem sehr viel an ihm lag.

Welche Farbe hätte es außer Rot sonst schon sein können?

Bei seiner Mom war es in den wenigen glücklichen Jahren ein ebensolches Rot gewesen, bis es sich bei Aufdeckung der Herkunft ihrer Großeltern, der daraufhin eintretenden Eiseskälte seines Vaters zu ihr und dem Tod seines Bruders in Schwarz verwandelte:

Verzweiflung, Trauer.

Kurz dachte er wehmütig an seine Mutter, die das Collier bis zu ihrem Tod getragen hatte.

„Was... was hat das denn nun zu bedeuten?“ wollte Sarah leise wissen. Der Trankmeister sammelte sich wieder, immer noch sauer, dass sie sein Geschenk bis eben nicht annehmen wollte. **„Rot! Wie ich dir bereits gesagt habe! Du wirst dem Collier nach meiner Mutter eine würdige Trägerin sein! Ich hoffe, dass siehst du endlich ein!“** erklärte er nur mit einem höchst ärgerlichen Unterton. Sarah sah sein sie anfunkelndes Spiegelbild an, betrachtete dann den Schmuck an ihrem Hals, der warm leuchtete.

Ihre Brust schmerzte, einerseits vor Rührung über ein so persönliches Präsent, andererseits aus Mitleid für ihn, da er es sicherlich Ellen bei ihrer Hochzeit hatte schenken wollen. In ihr fühlte es sich an, als wenn ihr Herz viel zu groß für ihren Brustkorb geworden wäre. Sarah schluckte, entschloss sich für jetzt, das Collier von ihm anzunehmen. Wenn er sich dennoch irgendwann umentscheiden sollte und jemanden für sich fand, würde sie es ihm zurückgeben. **„Also, nimmst du es jetzt an?“** fauchte er. Sie gab den Widerstand auf und nickte verhalten. **„Merlin, wurde auch Zeit!“** sagte er nach einem längerem, tiefen Atemzug. Er nahm den Kasten vom Bett und gab ihn ihr zurück, öffnete die Schlafzimmertür.

„Kommst du?“ wollte er etwas weicher wissen und sah auf ihre Gestalt, die sich noch immer schüchtern im Spiegel betrachtete und leise fragte: „Severus...?“ **„Fang nicht wieder von vorne an!“** drohte er fauchend. **„Es gehört dir! Ende!“** „Ja, ist ja gut! Aber...!“ **„Nichts ,Aber’! Komm jetzt! Ich möchte was essen!“** knurrte er und wartete, bis sie, erneut eingeschüchtert, an ihm vorbei aus seinem Schlafzimmer ging.

Ein höchst kostbares Geschenk hatte er ihr gemacht, und sie konnte ihre Gefühle darüber kaum verbergen. Als er diese Tür geschlossen hatte und sich umdrehte, stand sie direkt vor ihm und sah zu ihm hoch. Sie

zögerte, doch dann machte sie langsam einen Schritt vorwärts und umarmte ihn, kräftig und herzlich. Er hielt sie etwas überrumpelt fest. „Danke Severus!“ nuschte sie an seiner Schulter und löste sich augenblicklich wieder, als er begann, sich unwohl fühlend zu verkrampfen. **„Du hast es dir verdient, es gehört nun dir, und keine weitere Widerrede!“** sagte er im lauten Tonfall. Wieder sah sie unter sich, zutiefst beschämt. „Okay, ich hab’s ja kapiert!“ sagte sie leise.

Nach kurzer Zeit meinte er etwas freundlicher, indem er sich seinen Umhang umwarf und zuknöpfte: „Du scheinst letztendlich doch noch etwas Passendes für mich zu Weihnachten gefunden zu haben. Ich habe mich sehr über deine zwei Fotoalben und die Bilder gefreut, Sarah! Danke!“ Sie lächelte etwas. „Freut mich, wenn sie dir gefallen! Dann kannst du in den nächsten Tagen die Bilder deiner Familie einkleben und es ist nicht mehr alles so durcheinander!“ Der Trankmeister machte sich daran, seine Lichter in der Wohnung zu löschen. Verlegen fragte sie: „Ähm... bevor nachher am Tisch wieder die wildesten Gerüchte über mich verbreitet werden, könntest du mir jetzt das Collier wieder abnehmen?“ Er nickte und Sarah drehte sich ihm mit dem Rücken zu. Er legte den Schmuck zurück in den Kasten, gab ihr diesen. „Ich verspreche dir, ich werde ihn immer in Ehren halten!“ sagte sie ernst und schaute entschlossen zu ihm auf. Snape zog etwas den Mund nach oben.

„Kommst du eigentlich auch gleich mit, wenn wir zum Konzert nach Hogsmeade wollen?“ wollte sie wissen. „Ja!“ meinte er nur knapp und führte sie aus seiner Wohnung, verschloss seine Räumlichkeiten. Sie liefen nun die Kerkerflure entlang. „Was hältst du eigentlich von meinen Eltern?“ fragte sie, um auf ein anderes Thema zu kommen, als sie die Treppe nach oben betraten. Snape atmete tief durch. „Muggel eben, aber der Magierwelt gegenüber sehr aufgeschlossen, humorvoll, und deine Mutter tanzt sehr gut.“ erklärte er.

„Du meinst wohl, küsst sehr gut, wie?“ feixte sie leise, sah auf den Boden und machte ein verschmitztes Gesicht.

Snape blieb stehen. Seine Augen verformten sich zu Schlitzeln. Aber anstatt zu schimpfen meinte er nur kalt: „Normalerweise wäre ich nur eine halbe Stunde zum Essen geblieben. Und so etwas hätte ich früher nie mit mir machen lassen, erst recht nicht mit einem Muggel!“ Ehrlichkeit schwang in seiner Stimme mit.

„Und gerade deswegen habe ich mich ja auch so darüber gefreut!“ meinte sie fröhlich.

Der Trankmeister zog unwillkürlich wieder etwas den Mund nach oben. Sie setzten ihren Gang fort, von vielen Blicken der Bilder an den Wänden gefolgt, die sich gegenseitig ihre Geschenke überreichten. Auf dem Treppenabsatz standen unerwarteterweise Madame Hooch und Professor Lemuel, beide unterhielten sich solange, bis sie beide heraufkommen sahen. Sarah versteckte den Kasten hinter ihrem Rücken. Snape schaute ärgerlich zu beiden hoch.

„Oh! Guten Morgen, Severus! Ms. Hagemann? Frohe Weihnachten!“ begrüßte der ältere Magier beide und wartete auf sie. Der Giftmischer grummelte „Frohe Weihnachten!“ und auch Sarah erwiderte den netten Weihnachtsgruß. „Sie waren schon so früh unten im Kerker, Ms. Hagemann?“ feixte Madame Hooch und Snape schnaubte hörbar.

Er sah es schon kommen:

Gleich würde wieder am Tisch über beide getuschelt werden.

„Ich habe Professor Snape gefragt, ob er auch gleich mit den Lupins und meinen Eltern nach Hogsmeade mitkommen möchte! Ich bin gestern Abend genau wie Remus ganz darüber hinweggekommen! Also, bis gleich, Sir! Um 9 Uhr unten am Tor!“ erklärte sie aus dem Stehgreif und machte sich auf in Richtung 2. Stock, den Kasten verbergend. Lemuel und Hooch sahen ihr Augenbrauen hochziehend nach.

Der Trankmeister war über ihre belanglose Erklärung und das Nichterwähnen ihres Gespräches über den Schmuck in seiner Wohnung froh und ging zusammen mit seinen Kollegen in Richtung Saal.

Die junge Hexe brachte den Schmuck in ihre Wohnung und wollte sich gerade wieder auf den Weg nach unten machen, als ihre Eltern ihre Wohnungstür öffneten. „Guten Morgen Sarah, und frohe Weihnachten!“ flötete ihr Vater ihr entgegen und auch ihre Mutter war besonders gut drauf. „Ja, frohe Weihnachten!“ lachte ihre Tochter. Sie umarmten sich herzlich. „Danke für dein Geschenk!“ strahlte Jane und sah auf ihr langes, warmes, rostrotes Kleid und ihren bodenlangen Umhang aus warmer, schwarzer Wolle. Sie sah aus wie eine wahre Hexe. „Damit fallen wir in Hogsmeade überhaupt nicht auf, hätte nie gedacht, dass ein bodenlanges Kleid so warm sein kann!“ schwärmte sie. „Eurer Geschenk ist aber auch nicht ohne!“ meinte Sarah. Auch ihr Vater hatte ein passendes Outfit und einen bodenlangen Umhang bekommen. „Fehlt nur noch ein Zauberstab, aber Muggel dürfen keinen in die Hand nehmen! Könnte böse ausgehen! Lasst euch mal Moodys Hinterngeschichte erzählen!“ feixte sie und zwinkerte beiden bedeutend zu. Jane lachte auf, und Haralds Magen rumpelte. „Hab ich einen Appetit!“ meinte er, hakte beide Frauen ein und lief mit ihnen in Richtung große Halle.

Filch, der Hausmeister, drückte sich im Flur herum und richtete gerade einen umgefallenen kleinen Weihnachtsbaum wieder auf. „Argus, kommen Sie gleich mit zu uns an den Tisch?“ fragte Professor Dumbledore, der auf der Treppe stand und ihn gut gelaunt musterte. Dieser schüttelte mit dem Kopf und drückte sich wortlos mit hochrotem Kopf an seinem Direktor vorbei, eine große Wolke duftenden Aftershaves hinter sich lassend, und wollte sich schleunigst aus dem Staub machen. „Hmm, wer hinterlässt hier eine wahrhaft zauberhafte Duftwolke?“ Der Hausmeister erstarrte, Madame Pomfrey kam direkt vor ihm aus dem Seitengang, den er eben noch benutzt hatte, und schnüffelte mit hochoberem Zinken dem angenehmen Geruch hinterher, was Filch rot werden ließ.

Er rannte nun mehr, als das er schnell ging, in sein Büro.

„**Donnerwetter! Ist dem das Parfümfläschchen ins Becken geknallt?**“ feixte Moody, der gerade ebenfalls die Treppe herunterkam und rümpfte den Rest seiner Nase. Dumbledore lachte wissend:

Ein, zwei Tropfen hätten gereicht, doch Filch hatte es ein wenig übertrieben. Dabei hatte Sarah ihm doch einen anonymen Zettel dabei gelegt, dass schon einige Tropfen genügen würde, aber nein.

Sogar seine Katze hatte sich den ganzen Morgen, seitdem er es mit den Handflächen (!) aufgetragen hatte, nicht mehr blicken lassen und versteckte sich jetzt wohl irgendwo im sechsten Stock. Alles Abwaschen hatte dem Hausmeister nichts genützt. Die Jones wie Sarah lachten mit den anderen.

In der großen Halle angekommen, bedankten sich gerade verschiedene Professoren gegenseitig für ihre Weihnachtsgeschenke. Sarah ging auf den Schülertisch zu. Draco sah sie kommen, stand auf und fiel ihr regelrecht um den Hals, was sie herzlich erwiderte. „**Ein Tornado 2005! Bist du verrückt?**“ fragte er an ihrer Schulter. „Nein, das bist du mir einfach wert!“ lachte sie und drückte ihn noch ein wenig mehr. „Frohe Weihnachten Draco!“ fügte sie hinzu und presste ihm kräftig eins auf die Wange. Hermine, Ron und Harry sahen ihnen lächelnd dabei zu. Draco bedachte sie mit einem äußerst liebevollen Blick.

„Kannst du nicht auch mein Vormund werden?“ fragte Harry und machte ein verschmitztes Gesicht. „Damit du auch einen solchen Besen bekommst, wie?“ kam von Sarah schelmisch mit einem Fingerwedler zurück und der schwarzhaarige Junge nickte verschmitzt. Auch er, Ron und Hermine bedankten sich anschließend für ihre Geschenke.

Ron war sofort, wie allen anderen männlichen Wesen auch, Hermines neuer Duft in die Nase gestiegen: Er saß noch näher bei ihr als sonst, um möglichst viel davon aufnehmen zu können.

„Isabelle Dermot hat auch eine Eigenkreation bekommen. Du darfst dir auch den Namen dafür ausdenken, aber ‚Vollkommene Verführung‘ ist schon vergeben!“ erklärte Sarah, als sie Hermine drückte. Diese lachte. Ron hatte mitgehört, dachte kurz nach, und meinte dann: „Hmm, wie wäre es mit ‚Astreine Anmache‘?“ Das passte herrlich, und Hermine war sofort einverstanden. Sarah sprach weiter: „Übrigens: Filch hat auch ein Aftershave von mir bekommen, hat heute morgen wohl ein wenig viel davon genommen und duftet nun wie jemand, der sich über Nacht darin eingelegt hätte. Der ganze Flur wurde von ihm eingenebelt...!“ Die Freunde lachten.

Ron hatte von ihr ein Buch über magische Geschöpfe bekommen, da er entweder Auror oder wie sein Bruder Drachenhüter werden wollte. Auch Harry bedankte sich für seinen neuen Quidditch-Umhang mit seinem Namen als Leuchtbuchstaben auf dem Rücken, erzählte ihr nebenbei, was er von Snape bekommen hatte. „Ein Buch über Okklumentik!“ sagte er noch immer überrascht, aber nicht maulend, komischerweise. Sarah staunte nicht schlecht darüber, freute sich aber sichtlich über die nette Geste.

„**Was hast du eigentlich von Snape bekommen, Sarah?**“ wollte Ron neugierig aus dem Stehgreif wissen.

Die Freunde erstarrten über seine direkte indiskrete Frage, waren aber auf ihre Antwort mehr als nur gespannt.

Schweigen.

Die rotblonde Hexe wurde von jetzt auf gleich puterrot, machte ein erschrockenes Gesicht und ihr fiel spontan keine passende Antwort ein.

„**Also wirklich! RONALD WEASLEY!!!**“ keifte Hermine durch den Saal und Ron zuckte zusammen. Harry und Draco grinnten sich eins.

„Ähm..., also..., ich...ich gehe dann mal wieder!“ meinte Sarah nur und drehte sich auf dem Absatz um.

Die Neugierde der Freunde stieg sogleich ins Unermessliche, nur Hermine funkelte noch immer zum jungen Weasley.

„**Muss wohl was ganz, ganz Tolles gewesen sein!**“ war Rons höchst ungläubige Bemerkung, der Sarah noch lange mit seinen beiden Kumpels nachdenklich hinterher sah und alle drei Hermines nicht enden wollendes, lautes Gemecker wissentlich überhörten...

Gefährliche Begegnung in Hogsmeade

Hogsmeade platzte aus allen Nähten. Jetzt, zu Weihnachten, sah das Dorf aus wie einer Weihnachtskarte entsprungen. Der Schnee lag einen Meter hoch. Die Gassen waren jedoch frei. Überall in den Auslagen waren herrliche Weihnachtsartikel in den schillerndsten Farben zu sehen. **„Wehe, du lässt dich wieder auf eine Schlägerei ein, Remus!“** zischte Elektra und sah schärfstens zu ihrem Mann auf. Sarah grinste. **„Das gilt auch für dich!“** fügte Elektra mit Blick und Fingerwedler zu Snape hinzu, und die Jones schmunzelten über den ‚Eisklotz‘, der knirschend zurückfunkelte.

Sarah führte nach dem Weihnachts-Konzert ihre Eltern herum. Die Jones besuchten die Geschäfte, die heute, eben weil so viele Zauberer und Hexen da waren, um sich das Konzert anzuhören, aufhatten. Jane riss sich nur ungern im Honigtopf los, Harald blieb eine ganze Weile vor den Raketen im Laden von Weasley & Weasley stehen. Sie verbrachten gemeinsam eine halbe Stunde zum Aufwärmen im Cafe, während die Lupins und Snape sich erneut in die drei Besen setzten.

Madame Rosmerta hatte die Gaststube magisch vergrößert, damit alle Magier Platz nehmen konnten. **„Ein Gedränge herrscht hier vielleicht...!“** meinte Remus genervt, fand aber doch noch einen Tisch. Sie setzten sich und Remus bestellte für sich und seine Begleitung ein warmes Butterbier. Auch Sarah und ihre Eltern kamen gegen Mittag herein und setzten sich zu ihnen.

„Habt ihr schon gesehen, was gleich neben der Theke hängt?“ fragte die rotblonde Hexe stark belustigt, als sie von der Toilette wiederkam. Die vier Leute am Tisch machten ein fragendes Gesicht, zuckten mit den Schultern. **„Rosmertas ‚Kampfpfanne‘! ‚Nur für Notfälle‘ steht über ihrer Aufhängung auf einer Plakette!“** Remus und der Tränkemeister weiteten ihre Augen. **„Sie hat auch eingravieren lassen, wie viele Magier sie bereits wegen verschiedener Vergehen damit verdroschen und hinausgeschmissen hat: Wegen Stänkereien, Beleidigungen, Sperrstunde-Missachtungen, mehrere Trunkenbolde, Grabscher, und so weiter, und dann entsprechende Kerben dahinter! Ihr solltet mal die Dellen der Pfanne sehen! Die scheint richtig auf den Geschmack gekommen zu sein!“** feixte Sarah und grinste dabei von einem Ohr zum anderen. Die Jones und Lupins lachten laut auf, selbst der Trankmeister zog weit die Mundwinkel hoch. Gemeinsam aßen sie eine Kleinigkeit, unterhielten sich bestens, und besahen sich danach noch gemeinsam einige weitere Geschäfte. Dichtes Gedränge herrschte in den kleinen Gassen, und Sarah musste höllisch aufpassen, ihre Eltern im Blick zu halten.

Remus wollte Harald das Quidditch-Spiel schmackhaft machen und war mit ihm und Snape auf der anderen Seite von Hogsmeade in einen entsprechenden Laden gegangen. Sarah war nun allein mit ihrer Mutter und Elektra unterwegs, machten nun gemeinsam die Geschäfte unsicher.

„Nein! Nun schaut mal was sich hier wieder alles so rumtreibt!“ konnte sie plötzlich eine höhnische Stimme hinter sich hören, als sie mit beiden Frauen und einer großen Tasche aus einem Kleinwarenhandel heraustrat. Sarah drehte sich um und erkannte zwei der Zauberer von der Schlägerei vor ein paar Tagen wieder. **„Das ist doch einer der Muggel vom Freitag, die wir am Bahnhof gesehen haben, oder?“** Der schwarze Magier und der braungewandte standen vor ihnen und betrachteten abschätzig Jane. **„Wer ist das, Schatz?“** wollte sie von ihrer Tochter wissen. **„Ihr schlimmster Alptraum!“** erklärte der Schwarze wieder und zog seinen Zauberstab. **„Muggel! Hier! In Hogsmeade!“** spuckte er aus. Sarah stellte sich schützend vor ihre Mutter. **„Verschwinden Sie!“** schnauzte sie die Magier an. **„Ach, und wenn nicht? Dieses Mal sehe ich keine Professoren in Ihrer Nähe, meine Liebe!“** kam kühl zurück. Verschiedene Besucher der Gasse machten Platz und besahen sich die scharfe Unterhaltung zwischen den 5 Personen. **„Wir haben keine Lust, uns mit Ihnen einzulassen. Guten Tag, Sir!“** meinte Sarah nur kalt und wollte mit Elektra und ihrer Mutter schnell verschwinden. **„Nicht so schnell, Schlammbhut!“** meinte der Schwarze wieder, hob seinen Zauberstab und sprach ohne Vorwarnung: **„Stupor!“**

Elektra stieß Jane zur Seite, der Fluch prallte gegen ein Ladenschild unmittelbar hinter ihnen. Geistesgegenwärtig drückte Sarah beide Frauen ins nächstbeste Geschäft.

„Bleibt hier und rührt euch nicht von der Stelle!“ befahl sie scharf und ließ anhand ihrer Stimmlage keinen Widerspruch gelten. „Ist... ist gut!“ konnte sie noch von ihrer Mutter hören, Sarah hatte sich schon wieder mit gezücktem Zauberstab auf die Straße gestellt. Ihre Angst wurde von starker Wut überdeckt.

„Was habt ihr für ein Problem mit Schlammlütern und Muggeln? Sie sind nicht schlechter als ihr auch!“ keifte sie. **„Sie existieren, das ist unser Problem!“** sprach der Braune wieder und zog nun ebenfalls seinen Zauberstab. **„Feiglinge! Zwei Männer, die drei Frauen von hinten angreifen!“** zischte sie zurück.

„SARAH!“

Jane wollte nun doch zu ihrer Tochter und sich von Elektra losreißen, doch diese hielt sie umklammert und krallte sich an der Tür fest. **„Nein! Sarah hat gesagt, wir sollen hier bleiben! Das schafft sie schon! Sie hat doch sogar Moody fertiggemacht!“** sagte sie um Jane zu beruhigen. Trotzdem war auch sie mehr als ängstlich.

Wieder sagte der Schwarze: **„Stupor!“** Doch Sarah rollte sich zur Seite und schickte ihm einen Fluch auf den Hals, so dass er fünf Meter zurückgeschleudert wurde. Der Braune schien beeindruckt. **„Oha, bist wohl eine der Aurorinnen von da oben? Nun, es wird mir ein wahres Vergnügen sein, dich fertig zu machen! Dann sind die beiden anderen Weiber dran, und danach räumen wir in Hogsmeade mal so richtig auf!“** Sarahs Wut nahm Überhand. Sie musste ihre Mutter, Elektra und all die anderen hier beschützen. **„Nur über meine Leiche, Sie Blödmann!“** fauchte sie. **„Wenn du es nicht anders haben willst, elendes Muggelweib! Das kannst du haben!“**

Wieder wurde sie angegriffen und konnte erneut glücklich ausweichen, die Bewohner und Besucher verschwanden aus der Gasse. Der Magier und Sarah befeuerten sich gegenseitig, und schließlich schaffte sie es, auch den Braunen bewusstlos in einen Schneehaufen zu katapultieren. Jane seufzte erleichtert auf. Die Zuschauer klatschten begeistert. Sarah atmete tief durch, wollte gerade beide fesseln und den wachhabenden Auroren übergeben, als sie hinter sich ein erneutes **„Expelliarmus!“** hörte. Sie war nicht schnell genug zum Ausweichen und der Zauberstab flog ihr aus der Hand. Erschrocken sah sie hinter sich.

Neun weitere finster aussehende Magier standen hinter ihr und hatten Stellung bezogen. **„Sarah!“** rief Jane wieder ängstlich. **„Bleibt, wo ihr seid!“** rief sie zu ihrer Mutter und Elektra herüber, die gemeinsam mit mehreren anderen Magiern in der Tür und hinter der Scheibe des Besengeschäftes standen.

„So, junge Dame!“ meinte der Magier mit dem violetten Outfit und den schwarzen Haaren. **„So!“** kam es ärgerlich von Sarah zurück. **„Feiges Pack! Traut euch nur, mit Verstärkung von hinten anzugreifen! Ihr seid mir die Richtigen!“** kam sauer hinterher. Der Violette kniff über ihre scharfe Antwort die Augen zusammen. **„Wenn dich zwei nicht schlagen können, dann probiere es doch einmal mit uns, dreckiges Weib! Deine Kampfkunst wird dir und den anderen Schlammlütern hier nicht viel helfen. Und keine Dumbledore-Lakaien aus Hogwarts in der Nähe, die dir helfen könnten!“** Sarahs Kopf wurde zornrot. Sie musste ihre Wut beherrschen, atmete tief durch, um sie einzudämmen. **„Die sind gut aufgehoben, da wo sie sind! Euch mache ich auch alleine fertig!“**

Die Magier brüllten vor Lachen, nun zogen auch die anderen ihre Zauberstäbe. **„So, dann wollen wir mal...!“** sagte der Violette kalt und richtete den seinen für einen Crucio-Fluch direkt auf ihr Herz. Sarah knirschte mit den Zähnen, wurde fuchsteufelswild, ihre Augen leuchteten kurz auf und wie in der Gaststätte flutschten ihm und den anderen die Stäbe aus der Hand.

„Was zum Teufel...?“ meinte der Magier verwundert und sah dem entschwebenden Zauberwerkzeug hinterher. Wenigstens konnte nun nichts allzu Schlimmes mehr mit den anderen hier passieren. Die Stäbe

fielen auf ein Flachdach sechs Meter schräg über ihnen. **„Mal sehen, wie weit ihr eure Klappe ohne die Dinger aufreißen könnt!“** kam fauchend von der rotblonden Hexe. Ihre Adrenalinzufuhr hatte sich stark erhöht, sie krepelte ihre Ärmel hoch und ging wütend und unerschrocken auf die Magier zu.

„Dann wollen wir mal...!“ sprach sie den Violetten nach und funkelte, was das Zeug hielt. Dieser grinste höhnisch. **„Wir sind zu neunt, falls du es noch nicht gemerkt haben solltest, Schlammlut!“** lachte der Violette über ihren Mut laut auf. **„Nein, zu elft!“** kam hinter ihr der Schwarze zu Wort und rasselte sich grinsend fünf Meter hinter ihr mit dem Braunen auf. Sarah blieb kurz stehen. **„Macht nichts! Ich hatte gute Lehrer!“** sagte sie unerschrocken mit einem Blick nach hinten und ließ ein Fingerknacken vernehmen.

„Wie unfair, elf Männer, und dann noch gegen eine einzige Frau!“ kam von einer älteren Hexe aus der oberen Etage eines Geschäftshauses und verschiedene andere Zuschauer taten ebenfalls oben wie unten ihren Unmut kund.

„Haltet die Klappe, sonst seid Ihr die nächsten!“ zischte der Braune und zog erneut seinen Stab. Auch diesen und den des Schwarzen ließ Sarah ihnen unverzüglich aus der Hand flutschen und zu den anderen auf das Flachdach fallen. **„Verdammtes Miststück! Du warst das also damals!“** zischte der Schwarze. **„Ganz recht!“** zischte Sarah und behielt, sich hin und her sehend, die Zauberer im Auge. Langsam kamen sie von beiden Seiten näher.

„Die Dame von vorhin hatte Recht! Es ist unfair! Wollt ihr es euch nicht noch einmal überlegen, ihr elf Männer gegen eine einzige Aurorin? Das könnte für euch böse ausgehen!“ wollte sie kalt scherzend wissen.

Verschiedene Zauberer stutzten. Sie schien immer noch absolut keine Angst zu haben. Sarahs Blut kochte, doch behielt sie sich unter Kontrolle. Jane zitterte, stand hilflos wie Elektra im Türrahmen. Wieder lachten die Männer kalt auf, machten sich lustig und bereit zum Angriff.

„Ihr wollt nicht aufhören? Gut denn! Euch schick ich in Rente! Aber so was von! Seid ihr fertig?“ fragte sie und ließ erneut stocksauer ihre Handknochen knacken.

Die Männer hörten überrascht über die Angriffslust in ihrer Stimme mit Lachen auf. Sie schien tatsächlich Ernst machen zu wollen. Ihre Mutter hielt den Atem an, als Sarah cool aussehend ihren Umhang abschnallte und ihn auf den Boden gleiten ließ, sogleich auf die neun Gestalten vor sich lospreschte, dabei die zwei anderen Zauberer hinter sich ließ.

Mitten im Lauf verschwand sie unsichtbar vor den Augen aller. Einen kurzen Moment starrten die Magier ins Leere, total verduzt. ***WÄHM!*** **„Ough!“** da fiel auch schon der violette Magier ausgeknockt in den Schnee.

Weitere drei folgten innerhalb kürzester Zeit, denn die Magier waren noch immer total perplex. Die übrigen versuchten, ihrer habhaft zu werden, doch Sarah wich ihren suchenden Armbewegungen geschickt aus, legte all ihre Wut und Kraft in die Faust- und Ellenbogenschläge. Wieder schickte sie zwei ins Reich der Träume.

„Ich warne dich, Schlammlut, wenn ich dich zu fassen kriegen sollte...!“ ***KRABOLZ!*** Der Schwarze fiel wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Die Zuschauer feuerten Sarah an, auch wenn sie diese nicht sehen konnten, und dank dieses Lärms konnten die Magier sie nicht hören. Auch der Braune bekam sein Fett und wurde gerade am Arm ergriffen, herumgeschleudert und prallte mit dem Kopf voran gegen die Ecke eines Hauses. ***TSCHADOMM!*** ***RUUUUUUMS!*** Eine Schneelawine vom Dach begrub ihn unter sich.

Wieder knockte sie gekonnt zwei Zauberer mit einem Geschäftsschild, was sie gegen ihren Kopf warf, aus. Der letzte Magier versuchte sein Heil in der Flucht, doch lief er mitten in Sarahs gezielten Ellenbogen. Sein Kopf kippte für die Anwesenden völlig unerwartet ruckartig nach hinten und er landete k.o. im Schnee. Danach nahm Sarah wieder Gestalt an.

„Luschen! Ohne Zauberstäbe könnt ihr gar nichts!“ fauchte sie cool und klatschte wie nach einer Erledigung mehrere Male patschend in ihre Hände. Elf Zauberer lagen bewusstlos oder total benommen am Boden.

Die Zuschauer waren zuerst total baff, applaudierten aber 2 Sekunden später herzlich über ihren Sieg. Sarah hob ihren Zauberstab an einer Wand auf und fesselte alle Störenfriede, setzte sich mit den Auroren in Verbindung, damit das kleine Gefängnis auch ja nicht umsonst sein Dasein fristen musste. Elektra ließ Jane los und diese stürzte sich regelrecht auf ihre Tochter, fiel ihr erleichtert und heulend um den Hals. **„Mom, nicht weinen! Du musstest keine Angst haben! Ich habe doch gesagt, ich hatte gute Lehrer! Und die paar Raufbolde schaffe ich doch locker mit links!“** erklärte sie wiederum cool, obwohl sie noch immer innerlich kochte, und wollte damit Jane beruhigen. Auch Elektra umarmte sie aufatmend. Doch sogleich bedachte sie die rotblonde Hexe mit einem wütenden Blick. **„Mein Gott, jetzt fängst du auch schon wie Remus und Severus mit solchen Schlägereien an!“** Sie wedelte mit dem Finger, fiel ihr dann aber erneut um den Hals, gefolgt von ihrer Mutter.

Sarah konnte nicht anders, ließ die Arme hängen, ballte dank des hohen Adrenalinpegels noch immer die Fäuste, hielt dann aber Elektra und ihre Mutter doch noch zur Beruhigung fest. Drei Auroren rannten auf die drei Frauen zu und die Menge, die sich angesammelt hatte, machte bereitwillig Platz.

Remus, Harald und Snape kamen 10 Minuten später den Berg hoch und sahen eine Menschenansammlung vor sich. „Was ist denn da los?“ fragte sich Harald und drückte sich, wie seine zwei Begleiter, durch die Menge. Drei Auroren untersuchten die Arme der gefesselten und stark stöhnenden Gefangen nach dem Mal des dunklen Lords ab, zum Glück hatte keiner von ihnen eines. Moody und Sarah standen mit Elektra und Jane zusammen, eine freischwebende Feder nahm ihre Berichterstattung gerade auf. Dann wurden die sich sträubenden Magier, deren Gesichtsfarben bereits in den schillernden Rot- und Veilchentönen aufzuleuchten begann, per Schwebezauber von den Auroren zum Gefängnis geführt. Die Menge löste sich grinsend und tuschelnd auf, während Remus und Harald auf ihre Frauen zueilten. Snape folgte auf dem Fuße.

„Was... was ist hier passiert?“ wollte Elektras Mann wissen. **„Oh Remus! Zuerst hatten nur zwei von den Männern Sarah und ihre Mutter sehr beleidigt, und als wir uns demonstrativ umdrehen und gehen wollten, haben sie uns von hinten angegriffen!“** Remus wurde sogleich sauer, verzog sein Gesicht. „Doch wir konnten ausweichen, Jane und ich wurden von Sarah zur Sicherheit ins Besengeschäft gedrückt. Sie konnte beide zum Glück alleine fertigmachen! Dann wurde sie leider erneut von hinten angegriffen und ihr Zauberstab wurde ihr abgenommen...!“ berichtete Elektra. Jane ballte die Fäuste. **„Neun weitere Kerle stellten sich vor meine wehrlose Tochter und wollten erst sie und dann uns fertigmachen! Danach wollten sie in Hogsmeade ‚aufräumen‘, wie sie es nannten!“** fuhr ihre Mutter ärgerlich fort. Snape sah erschrocken zu Sarah, welche betreten zur Seite sah. Elektra berichtete weiter: „Sarah hat ihnen irgendwie die Stäbe abgenommen und sie danach so richtig aufgemischt!“ Remus Frau hieb wild in die Luft und versuchte Sarah nachzumachen.

„Unsichtbar müsst ihr wissen!“ fügte Jane hinzu und sah erneut ungläubig zu ihrer Tochter.

Moody musterte seine Schülerin und grinste, als die rotblonde Hexe unter sich schaute, da sie die erstaunten Gesichter von Lupin, Snape und ihrem Vater auf sich spürte. Sie machte daraufhin eine möglichst gleichgültige Miene, wollte sich nicht anmerken lassen, dass sie hinter all dem Mut große Angst gehabt hatte. **„Ich habe ja schon mal gesagt, Sie sind gut im Improvisieren, Hagemann! Zwei sind ja noch im Bereich des Normalen, aber gleich elf Zauberer! Donnerwetter! Aber nicht, dass mir solche Geschichten zur Gewohnheit werden!“** feixte er, und rotierte wild mit seinem magischen Auge.

Sarah sagte nichts, sie war noch immer stocksauer über die elf Idioten von vorhin. Ausgerechnet im Beisein ihrer Mutter und Elektra musste sie sich dem Angriff solcher Armleuchter erwehren. **Verdammt!** Jetzt

würden sich ihre Eltern noch mehr Sorgen machen, wenn sie erst wieder zu Hause wären. „Ihre Tochter scheint sehr viel von Ihnen beiden mitbekommen zu haben!“ bemerkte Moody. „Ähm, wir sind nur ihre Adoptiveltern!“ meinte Jane. „Das weiß ich. Stefan Hagemann war überaus gut als Auror, aber ich glaube, eine gute Erziehung spielt eine weitaus größere Rolle als die Abstammung!“ erklärte der Auror ehrlich. Jane wurde rot über das im Hintergrund versteckte Riesenlob dieses Magiers. Moody machte damit noch weiter und drehte sich zu Harald: **„Ihre Tochter ist wirklich eine sehr gute Schülerin, Sir! Die beste, die ich seit Jahren unterrichten darf! Sie ist außerdem die erste, die mich vor kurzem bei einer Prüfung vom Besen gefegt hat! Sie hat verdammt noch mal einen Kampfgeist, der sich gewaschen hat!“** sagte Moody und klopfte Harald auf die Schulter. **„Ich hoffe, ihr bereits im Februar die Abschlussprüfung abnehmen zu können!“** fügte er hinzu.

Jane schmunzelte wissend über all das Lob. Das tat er bestimmt nicht oft.

Noch immer sah Sarah sauer über die Magier von vorhin und verlegen über die große Zufriedenheit ihres Mentors zur Seite oder unter sich. Sie wurde zu ihrer Überraschung plötzlich von ihrem Vater in den Arm genommen. Das hatte er lange nicht mehr von sich aus getan. „Mensch, Kleines!“ meinte er und drückte sie an sich. „Ich bin richtig stolz auf dich!“ flüsterte er in ihr Ohr und ließ sie erst nach mehreren Sekunden wieder los. Sarah schaute nur noch tiefer auf den Boden, ihr Ausbilder schmunzelte.

„Sind Sie nicht auch ein Bellizist im Außendienst für die Muggel?“ fragte Moody ihren Vater. „Polizist!“ verbesserte Harald, nickte aber. „Ein Gesetzeshüter, genau wie Sie einer sind, Sir!“ fügte er hinzu und lachte den Auroren mit dem rotierenden Auge ins Gesicht. „Dann kann ich ja fast ‚Kollege‘ zu Ihnen sagen, wie?“ fragte Moody verschmitzt und klopfte ihrem Vater erneut gut gelaunt auf die Schulter. Sarah lächelte etwas, verzog dann aber unter dem plötzlich stechenden Schmerz auf ihren Händen ihr Gesicht. „Was ist los mit dir?“ wollte Elektra wissen, der es aufgefallen war. „Ähm, nichts!“ sagte die rotblonde Hexe und wollte unauffällig ihre Fäuste hinter sich verstecken.

Auffällig unauffällig, denn Jane forderte sogleich: **„Zeig mal her!“** „Mom, es ist nichts! Wirklich!“ meinte sie, doch die Mutter nahm den sich sträubenden rechten Arm ihrer Tochter und ihre Faust in Augenschein. **„So, so! Es ist nichts, wie?“** schimpfte Jane und besah sich nun auch den linken Arm. Sarah rollte mit den Augen. Die anderen schauten nun auch interessiert auf ihre Hände und Remus piffte durch die Zähne:

Die Knöchel beider Fäuste bluteten etwas oder waren hochrot. Auch die Ellenbogen taten fürchterlich weh, mit denen sie ebenfalls zugeschlagen hatte. Erst jetzt, wo die Aufregung nachließ, bemerkte Sarah die Schmerzen.

„Ist nicht so schlimm, Mom, wirklich nicht!“ sagte sie schnell und entzog ihren Arm wieder, krepelte die Ärmel hinunter. „Keine Sorge, Madame Pomfrey bekommt das im Handumdrehen wieder hin! Ich und Severus wissen, wovon ich rede!“ meinte Remus zu Janes Beruhigung. „Wann findet noch mal wo die nächste Schlägerei statt, Severus? Dann nehmen wir sie als Verstärkung mit! Willkommen im Club, Sarah!“ feixte er hinterher.

Die rotblonde Hexe sah verschämt zu beiden Männern auf: Remus grinste verschmitzt, schenkte ihr ein Zuzwinkern, und sogar Snape zuckte mit dem Mundwinkel, nickte wie als Bestätigung etwas verhalten. Elektra hingegen bedachte ‚ihre‘ Männer mit scharfen, missbilligenden Blicken. Moody meinte: „Nun, dann gehen wir jetzt besser zurück nach Hogwarts, oder?“ Sarah nickte. „Madame Pomfrey wird sich freuen, dich wiederzuhaben!“ feixte Remus und die rotblonde Hexe rollte mit den Augen und grummelte: „Das glaube ich ganz und gar nicht! So langsam fällt es auf, das ich auf ihren ‚höchst leckeren‘ Stärkungstrank stehe! Pfui Spinne!“ Das folgende Lachen war laut und herzlich. So stiefelten die sieben Personen gut gelaunt durch den tiefen Schnee zurück zum Schloss.

Im Gespräch mit dem Direktor

Dort angekommen, verschwand Sarah kurz auf der Mädchentoilette und vergewisserte sich, dass die Maulende Myrthe nicht anwesend war. Hatte sie nicht eben etwas Warmes an ihrer Brust gefühlt? Sie holte den Anhänger hervor, und tatsächlich:

Neben dem Löwen, das Gryffindor-Symbol, hing nun ein Adler, das Ravenclaw-Zeichen. Es hatte sich ebenfalls mit dem keltischen Kreis und dem Gryffindor-Symbol verbunden.

Sie atmete tief ein und aus, strich über das weiche und warme Metall und versteckte den Anhänger sogleich wieder in ihrem Ausschnitt. Sie wusch sich am Waschbecken das Gesicht und die Hände. Dann machte sie sich auf zu Madame Pomfrey, die ihre Wunden schnell behandeln konnte. Noch zwei Teile musste sie erringen, und sie hatte nur noch wenig Zeit. Es dauerte nicht mehr lange bis Voldemort angriff und sie sich ihm stellen musste. Mit ihrem Leben würde sie für Hogwarts einstehen.

Sarahs Bauch verkrampfte sich. Sie machte sich heftige Sorgen, verdrückte aus lauter Angst einige Tränen und schlenderte mehr, als das sie ging, die Treppe Richtung Kerker zum Okklumentunterricht für Harry hinunter. Sie bemerkte nicht einmal, dass sie dabei Professor Dumbledore und Mrs. McGonagall begegnete. Beide sahen ihr stutzend hinterher. Harry wartete bereits vor Snapes Bürotür. Sie zauberte unverzüglich ein Lächeln auf ihr Gesicht. Nein, sie musste weitermachen, durfte den anderen nicht zeigen, dass sie sich fürchtete. Für jetzt galt es, Harry und Snape wieder zu helfen. „Was ist denn mit dir los? Du hast ganz rote Augen! Hast du geweint?“ fragte er. „Nichts. War nur sehr anstrengend heute. Ich bin müde, das ist alles!“ antwortete sie. Dann klopfte Sarah gegen die Tür und betrat nach Snapes Erlaubnis sein Büro. Harry trat auf das Lehrerpult zu, hinter dem der Trankmeister saß und wie immer zu seinem Schüler herunterfunkelte. Der junge Mann nahm allen Mut zusammen und sprach: „Ähm..., Sir? Ich möchte mich noch für ihr Buch bedanken!“ Snape verzog seine Augen zu Schlitzen, und Harry rechnete schon mit einer verbalen Attacke. **„Ich hoffe, Sie benutzen es auch, Potter! Unterschiede bemerke ich sofort!“** kam zischend daher. „Das werde ich. Danke, Sir!“ Harry atmete durch.

Sich bei dem Ekelpaket zu bedanken war doch nicht ganz so schwer, wie er sich gedacht hatte.

Snape stand autoritär auf und kam hoherhobenen Hauptes die wenigen Stufen herunter. „Gut dann. Stellen Sie sich wieder da drüben auf, Mr. Potter!“ sagte der Trankmeister dieses Mal, ohne Harrys Nachnamen mit einem höhnischen Unterton zu bepflastern. Sarah fiel das sofort auf und lächelte darüber.

Der Unterricht verlief sehr gut. So langsam spielten sich beide Männer aufeinander ein und Harry konzentrierte sich verbissen auf das Unterdrücken seiner Emotionen. **„Sehr gut, Potter! So langsam machen Sie sich! Dann bis morgen früh!“** lobte der Trankmeister zum ersten Mal direkt in Harrys Gesicht. Zwar kühl und autoritär, aber der junge Mann war trotzdem stolz wie Oskar. „Danke, Sir! Bis morgen!“ sagte er gut gelaunt und verschwand aus seinem Büro. Die rotblonde Hexe freute sich, dass beide gut miteinander auszukommen schienen. Ihre Stimmung besserte sich dennoch nur wenig. „Bis nachher in der Halle!“ sagte Sarah leise, drehte sich und ging ebenfalls hinaus.

Der Trankmeister runzelte die Stirn. Sie schien über irgendetwas traurig zu sein. Sonst sprach sie doch nach dem Unterricht immer noch kurz mit ihm! Ging es ihr nicht gut?

Sarah fühlte sich erneut unwohl und ging in ihre Räumlichkeiten. Als sie ihr Schlafzimmer betrat, ließ sie zum ersten Mal seit langer Zeit ihren Gefühlen freien Lauf und brach auf ihrem Bett liegend in Tränen aus. Lange lag sie bäuchlings da und heulte ungehemmt in ihr Kissen.

So verging eine halbe Ewigkeit, als sie plötzlich eine vertraute, warme Stimme hinter sich hören konnte: „Sarah?“ Sie richtete sich erschrocken auf. Professor Dumbledore stand zwischen Bett und Tür mitten im Raum und lächelte auf seine lebenswürdige Weise zu ihr herunter. „Professor! Wie... wie kommen Sie denn herein...?“ wollte sie verheult aussehend wissen. „Durch die Tür!“ feixte er, doch Sarah hatte das übliche Knarren ihrer Schlafzimmertür nicht vernommen. Dennoch lächelte sie, denn die junge Hexe war sich darüber im Klaren, dass selbst abgeschlossene Türen für den Direktor kein Hindernis darstellten. „Moody hat mir erzählt, was in Hogsmeade passiert ist. Das war heute viel zu viel für Sie. Kein Wunder, dass Sie sich einmal

Luft machen und letztendlich Ihre lang unterdrückte Angst einmal zeigen mussten! Ich verstehe das!“ Er machte eine kurze Pause und musterte sie über seine markante Halbmondbrille. „Sie denken, Sie haben nur noch drei Monate zu leben, da habe ich doch Recht?“ Er nahm unaufgefordert neben ihr auf dem Bett Platz und Sarah setzte sich auf. Sie schwang ihre Beine über die Bettkante und saß nun links neben ihm, sah unter sich.

Der Direktor wusste mal wieder alles.

„Ja!“ antwortete sie und schnäuzte sich herzlich in ein gezücktes Taschentuch. „Ich glaube, Sie haben die Prophezeiung nicht richtig verstanden, Sarah!“ sagte er sanft. „Ich denke doch, ich soll mich doch opfern!“ sagte sie und stand vor einem erneuten Weinkampf, den sie gerade noch zu unterdrücken wusste. Der Professor musterte sie über seine Brille. „Sie sollen nicht gleich sterben! Mit ‚opfern‘ kann vieles gemeint sein, nicht unbedingt dass man sein Leben hergeben muss!“ erklärte er. „Vielleicht bedeutet dieses ‚opfern‘ auch der Verzicht auf etwas, was einem sehr viel bedeutet oder so ähnlich. Hier, lesen Sie sich noch einmal den Vers durch!“ sagte er, legte ihr ein mitgebrachtes Pergament auf den Schoß und deutete auf den vorletzten Absatz. Sie las:

**„Durch viele Prüfungen wird sie gehen
und kann diese nicht allein bestehen.
Sie wird sich opfern, der Knabe wird leben
und der Magierwelt neue Sicherheit geben.
Durch ein neuerwecktes Herz
wird sie befreit vom größtem Schmerz!“**

„Sehen Sie, für mich hört sich das so an, als wenn sie nach dem ‚opfern‘ von einem großen Schmerz befreit werden. Sie werden also nach Voldemorts Tod noch leben!“ sprach er mit unglaublich sanfter Stimme. Sarah schluckte den riesigen Kloß in ihrem Hals herunter. Sollte er Recht behalten? Er besaß einen unglaublich scharfen Verstand, gar kein Zweifel...! Professor Dumbledore sprach weiter: „Machen Sie so weiter wie bisher, aber haben Sie keine solche Angst mehr, Sarah! Sie machen sich nur selbst verrückt, könnten dadurch ihren Mut und ihre Stärke verlieren und uns dadurch in Gefahr bringen! Versprechen Sie mir das?“ Sie senkte den Kopf, sogleich erhob sie ihn wieder und nickte. Große Erleichterung machte sich in ihr breit.

Für einen Augenblick überlegte sie, zögerte, doch dann hob sie ihre Arme und umschlang aus dem Bauch heraus seinen Hals.

Professor Dumbledore, zuerst perplex, erwiderte die Umarmung unverzüglich und hielt sie fest. Sein langes, weißes Haar kitzelte sie ein wenig, doch es war ihr total egal. Der Geruch von Sahnebonbons und auch sein Parfum, welches sie an eine frische Sommerbrise auf einer Wiese erinnerte, drang ihr in die Nase. Es fühlte sich richtig gut an, von ihm gehalten zu werden. Ein riesiger Stein war ihr vom Herzen gefallen und sie nuschelte: „Danke, Sir. Ich glaube Ihnen! Ich verspreche, mir keine so großen Sorgen mehr zu machen!“ Dann drückte sie sich wieder von ihm und senkte verlegen über ihre Spontanität den Kopf.

Nach einer Weile fragte er: „Haben Sie mir sonst noch irgendetwas zu sagen, Sarah?“ Sein Blick über seine Halbmondgläser war auf ihre Augen gerichtet, dann wanderte er zu ihrem Anhänger, der weit aus ihrem Ausschnitt über ihrer Bluse schielte. Schnell verstaute sie ihn wieder da, wo er hingehörte. Sarah sprach überrascht: „Nicht zu diesem Zeitpunkt, Sir. Aber der Tag wird sicher bald kommen. Bitte stellen Sie mir dazu jetzt keine Fragen! Vertrauen Sie mir einfach!“ Professor Dumbledore lächelte ihr nur noch wärmer zu und nickte.

Er stand auf und reichte ihr seine Hand. „Kommen Sie mit? Ihre Eltern warten in der Halle, und ich weiß, dass dort auch ihr Mündel sitzt und noch einen Schachpartner braucht!“ Sarah lächelte nun ebenfalls. „Ich komme gleich herunter, ich wasche mir nur schnell das verheulte Gesicht. Und... und vielen Dank noch einmal für dieses Gespräch, Sir!“ Der langbärtige, weise Zauberer ließ seine Hand sinken, nickte verbindlich über

seine urige Brille hinweg, drehte sich und verschwand durch ihre Schlafzimmer- und Wohnungstür.

Sarah verbrachte den Rest des Tages in der großen Halle zusammen beim Schachspiel mit Draco. Sie war sichtlich besser gelaunt als nach der Schlägerei und blieb noch lange sitzen, unterhielt sich mit Theophilus, den Lupins, Snape, ihren Eltern und verschiedenen Professoren.

Schräg gegenüber von Sarahs Räumlichkeiten zogen sich ihre Eltern für die Nacht um. Der Kamin spendete wohlige Wärme. „Du Harald?“ meinte Jane und sah beim Eincremen ihrer Arme ihren Mann im Spiegel an. „Ja, Schatz?“ „Dieser...dieser finster aussehende Trankmeister..., Professor Snape...! Ich kann mich irren, aber könnte es sein, dass sich unsere Tochter in ihn...?“

Sie stockte.

Harald sah auf und kräuselte die Stirn. „**DER?** Ich glaube, du irrst dich! Der ist doch sogar einige Jahre älter als du, lass ihn Fünfzig sein!“ meinte er entrüstet. Jane sah auf die Kommode vor sich. „Trotzdem! Ich kenne Sie! Sie versteckt ihre Gefühle, scheint ihn überaus gern zu haben!“ meinte sie leise. Ihr Mann grinste. „Sarah? Verliebt? In diesen doppelt so alten Kühlschranks? Neeee...! Da mache ich mir eher Gedanken über diesen kleinen, viel älteren Zauberer, der scheint so richtig in sie vernarrt zu sein, zeigt es auch ganz offen! Wie heißt er noch mal? Mr. Flutschwutsch oder so!“ Jane kicherte. „Flitwick!“ verbesserte sie. Harald legte sein Hemd und seinen Pulli auf den Sessel und zog sich seine Schlafhose herbei. Jane starrte noch immer auf die Kommode. „Nun, wie auch immer...! Meiner Meinung nach mögen die beiden sich! Ich habe gehört, wie Professor Snape Sarah an unserem Tisch gefragt hat, ob alles mit ihr in Ordnung sei! Er hätte gemerkt, wie sie nach seinem Unterricht für diesen Harry Potter traurig aus seinem Büro gegangen ist. Sie war mit ihrer Antwort mehr als nur höflich zu ihm, wenn du mich fragst! Sie hat ihm sogar dankend den Arm getätschelt, und ihm gesagt, er solle sich keine Sorgen machen, es wäre schon wieder alles im Lot, nachdem sie mit Professor Dumbledore gesprochen hätte. Außerdem duzen die beiden sich, was selbst die Professoren oder Auroren unter sich nicht machen, mal abgesehen von dem Direktor, Theophilus, und diesem merkwürdig aussehenden Mann, Mr. Moody...!“ Harald winkte ab. „Schatz, du machst dir wieder viel zu viele Gedanken. Die beiden sind sicherlich nur gute Kollegen, vielleicht Freunde, mehr nicht! Er war und ist immerhin noch ihr Lehrer und bestimmt viel zu alt für ihren Geschmack!“ Er hatte sich umgedreht und stand nun vor dem Bett. Jane stellte die Cremedose zurück auf ihren Nachttisch. „Vielleicht hast du ja Recht und ich bilde mir das wirklich nur ein!“ sagte sie aufgebend. Er betrachtete im Spiegel auf der Kommode ihr nachdenkliches, aber auf ihn äußerst attraktiv wirkendes Spiegelbild. „Komm jetzt, mir ist kalt!“ kam daher und er schlug demonstrativ die Decke zurück. Sie bemerkte seinen warmen Blick, drehte sich zu ihm um und erwiderte ihn. „Dieser Urlaub ist einfach nur schön. Ich kann Sarahs schwärmende Briefbeschreibungen über Hogwarts verstehen. Weißt du, dass ich hier mit dir so richtig glücklich bin, mein ‚Bärchen‘?“ neckte sie ihn, lehnte sich zurück und krabbelte unter die Bettdecke.

Haralds Augen weiteten sich prompt und er stemmte die Hände in die Hüften. „**Oho! Schon wieder dieses Wort! Na warte, dass zahl ich dir heim, mich vor versammelter Mannschaft mit so was in Verlegenheit zu bringen!**“ meinte Harald und warf sich zu ihr auf die Decke...

Die Bilder im Flur vernahmen in dieser Nacht mehrmals lautes Gekicher aus den Räumen der Jones, und die verschiedenen Hexen und Magier drehten sich unruhig schlafend von einer Seite auf die andere...

Ein schöner Tag am See

Am nächsten Morgen ging Sarah etwas später zum Frühstückstisch hinunter. Die anderen saßen schon, selbst Firenze stand am Kopfende, und sie bestellte sich erst mal einen starken Kaffee. Kurz blickte sie zu ihren Eltern. Anscheinend schien Hogwarts für sie wie eine Art Jungbrunnen zu wirken. Sarah schmunzelte:

Harald und Jane hielten wie zwei Teenager unter dem Tisch die Hände und sahen sich nach Jahren verliebt wie lange nicht mehr an. Der wissende Blick ihrer Tochter wurde von ihren Eltern glücklicherweise nicht wahrgenommen. „Es gefällt euch hier?“ wollte Sarah lediglich wissen, während sie in ihrem Rührei herumstocherte. **„Das fragst du noch? Ich habe noch nie ein so wundervolles Weihnachten erlebt!“** lobte Jane und sah nun strahlend zu ihrem Gastgeber, der ihr und ihrem Mann mit seinem Kürbissaft zugprostete.

„Guten Morgen Sarah, kommst du mit deinen Eltern gleich mit zum Schlittschuhlaufen?“ wollte Hermine wissen, die hinter ihr stand. Sie drehte sich zu ihr um. „Also, ich würde gerne mitkommen! Wie sieht es mit euch aus?“ fragte sie ihr Gegenüber. Harald und Jane beäugten sich. „Gerne, aber wir haben keine Schlittschuhe dabei, Schatz!“ Sarah zückte sofort ihren Zauberstab, legte ihn breit grinsend auf den Tisch. „Ääähm, ja! Ich vergesse immer wieder, dass ihr nur dieses Ding benutzen müsst!“ meinte ihr Vater und wurde rot. „Wir kommen gerne mit!“ lachte Jane. Elektra nebenan fragte: „Sagt mal, wollen wir nicht noch kurz vorher zu meinen Kleinen gehen? Immerhin ist deine Mutter die Namensgeberin eines meiner Babys?“ Sarahs Mutter lächelte verlegen, nickte aber. „Gerne würde ich mir Sarahs Patenkinder einmal ansehen!“ meinte sie und auch Harald und Sarah nickten. „Kommst du auch mit, Severus?“ fragte Elektra. Dieser verzog augenblicklich seinen Mund und drehte sich demonstrativ weg. „Dann eben nicht! Wollen wir?“ sagte Elektra. Alle nickten und standen auf.

Firenze verabschiedete sich nach dem Frühstück freundlich und trabte zu Hagrid. Sarah ging mit ihren Eltern und den Lupins in die Krankenstation, um nach Jane und Alexander zu sehen. Beide zahnnten und hatten Fieber, schrieten dementsprechend ununterbrochen wie am Spieß.

„Hallo Poppy, wie geht es meinen Kleinen?“ fragte Elektra leise und die Heilerin lächelte gequält. „Beide wach, wie man hören kann!“ sagte diese etwas genervt und ging mit den dreien zu den Wiegen in einer sonnendurchfluteten, warmen Ecke. „Och, sind die niiiiedlich!“ meinte Jane und betüddelte die beiden Babys ein wenig, während Remus sich mit Harald auf ein Bett setzte. Elektra nahm Alexander auf den Arm und wiegte ihn. Sein wildes Geplärre wurde jedoch dadurch nicht eingestellt. „Sie müssen noch gefüttert werden, die Flaschen sind bereits fertig!“ meinte Pomfrey. „Das machen wir beide, nicht wahr, Sarah?“ sagte Elektra und sah erwartungsvoll in ihre Richtung. Die junge Hexe nickte bereitwillig. Sarah nahm Jane aus ihrem Bett und unerwartet verstummte das Baby wie auf Kommando.

Madame Pomfrey stutzte über den nur noch halb so lauten Lärmpegel. Eine Wohltat für ihre armen gequälten Lauscher...

„Du scheinst ja ein glückliches Händchen für Kinder zu haben!“ feixte Remus zu ihr herüber, dann sah er zu seiner Frau und seinem Sohn, der noch immer lautstark brüllte. Sarah setzte sich auf einen Stuhl. „Soll ich Alexander auch mal nehmen? Vielleicht hört er dann auch auf zu schreien?“ meinte sie scherzend und legte sich Jane demonstrativ so in den Arm, dass sie auch Platz für das andere Kind hatte. „Das testen wir doch gleich mal aus...!“ Vorsichtig legte Elektra ihr zusätzlich den Sohn in den Arm. Sofort verstummte auch dieser und strahlte mit seinen blauen Augen zu Sarah hoch. Die kleine Jane gluckste nebenan zufrieden. **„Nun also! Sie bleiben hier! Das ist ja unglaublich!“** meinte Madame Pomfrey und atmete erleichtert durch. **„Endlich etwas Ruhe! Ich wusste schon gar nicht mehr, was ich mir in die Ohren pfropfen soll!“** feixte sie hinterher und lachte über das Trio auf dem Stuhl. Sarah war selbst über die Reaktion der Kinder überrascht, sah zu den Lupins hinüber, die Arm in Arm nun auf dem Krankenbett saßen und wie ihre Eltern auch verträumt auf sie heruntersahen.

„Bleiben Sie solange, bis die Kinder satt sind, Ms. Hagemann?“ wollte die Heilerin wissen und stellte

bereits die Babyflaschen auf den Tisch. „Gerne!“ meinte sie. „Aber ich kann nur ein Kind und eine Flasche halten!“ hängte sie hinterher. Elektra nahm ihr wieder den Sohn ab, der sofort erneut anfang zu kreischen. **„Gibt’s ja gar nicht!“** lachte die Heilerin und legte der rotblonden Hexe ein Tuch über die Schulter, drückte ihr eine Flasche in die Hand. Elektra ebenfalls. „Steht dir gut, Sarah!“ meinte Remus und grinste verschmitzt in die Richtung seiner guten Freundin. „Hmm? Wie meinst du das?“ fragte sie. „Na, ein Baby im Arm zu halten, meine ich!“ erklärte er. Sarah sah nachdenklich, dann etwas traurig, zu ihrem Patenkind hinunter und gab Jane die Flasche. „Das meine ich aber auch, wird so langsam mal Zeit mit dir!“ stimmte Harald mit ein.

Sarah seufzte entnervt: „Jetzt glaubt aber bloß nicht, nur weil **ihr wieder auf den Geschmack gekommen seid**, muss ich euch jetzt unverzüglich ein Kind zum Betüddeln beschenken!“ Die Ohren ihrer Eltern wurden schlagartig rot. „Ähm..., Schatz, wie meinst du das?“ fragte Jane vorsichtig.

Sarah ließ die Bombe platzen.

„Ich habe gute Augen! Ihr habt euch seid Jahren nicht mehr unter dem Tisch die Hände gegeben oder euch so innig wie heute Morgen angesehen!“ gab sie zurück, die Jones erstarrten über die mehr als eindeutige Bemerkung. „Aber natürlich freue ich mich sehr darüber!“ fügte sie schnell hinzu und machte ein verschmitztes Gesicht. Remus grinste ebenso wie seine Frau überaus breit, denn die Jones wussten nicht, ob sie über die Indiskretion sauer sein oder betreten wirken sollten. Sie nahmen die dritte Möglichkeit, und saßen nur kurz später wieder Hand in Hand auf dem Bett. Auch Alexander nuckelte nun zur Zufriedenheit der Heilerin an seinem Frühstück und gab Ruhe.

Snape, der seit kurzer Zeit in der Tür gestanden und zugeschaut hatte, betrat nun vorsichtig das Zimmer. **„Severus! Du bist ja doch da! Komm rein! Komm rein!“** rief Remus gut gelaunt herüber und machte eine heranwinkende Handbewegung. Argwöhnisch sah Snape zu beiden Frauen mit den Kindern, zwang sich aber trotz Unwohlseins, noch näher zu treten. „Das hättest du eben sehen müssen! Sobald Sarah eins der Kinder auf dem Arm hatte, hat deren Schreien aufgehört. Sie hat ein Händchen dafür, glaube ich!“ lobte Remus und bot ihm einen Platz zwischen sich und den Jones auf dem Bett an, auf dem sie saßen. Doch Snape blieb neben ihnen stehen und verschränkte seine Arme.

Wieder nahm der Blick des Trankmeisters, den er Sarah und dem Baby schenkte, etwas von der Traurigkeit an, die sie damals kurz nach der Entbindung von Elektras Babys bereits bei ihm sehen konnte. Jane bemerkte das. „Haben Sie eigentlich auch Kinder, Professor?“ wollte sie wissen um ihn in ein Gespräch zu ziehen.

Damit traf sie direkt in ein Wespennest.

Sarah erschrak heftigst, schüttelte warnend mit dem Kopf, damit ihre Mutter nicht noch mehr nachfragte.

Der Trankmeister schenkte Mrs. Jones einen Blick, der pure Verachtung war, drehte sich und verließ theatralisch mit fliegender Umhang das Krankenzimmer. Jane erschrak genauso wie die anderen, als er die Tür etwas zu laut hinter sich zumachte. Remus und Elektra runzelten die Stirn während sie ihm hinterher sahen. „Was war denn jetzt schon wieder los mit ihm, Sarah?“ wollte Remus wissen und machte ein besorgtes Gesicht. „Habe ich etwas Falsches gesagt?“ fragte ihre Mutter und sah betroffen in ihre Richtung. Sarah sagte: „Ich habe versprochen, nichts zu erzählen. Zu gegebener Zeit wird er sich mitteilen. Noch ist er nicht so weit. Er braucht noch ein wenig Geduld. Einverstanden? Fragt ihn bitte nicht mehr solch private Sachen, denn sonst wird er sich wieder vor uns verschließen.“ Sie nahm die kleine Jane hoch und legte sie zum Abklopfen mit dem Sabbertuch an ihre Schulter.

Remus und Elektra machten über ihre Antwort ein neugieriges Gesicht, nickten aber. Ihre Eltern wunderten sich. Dieser Eisklotz hatte sich ihr anscheinend über irgendwas anvertraut und Sarah wollte ihn vor neugierigen Fragen beschützen? Lange Zeit schwiegen sie betreten, und die beiden Kinder wurden nach einem niedlichen Rülpsen zurück in die Wiege gelegt. Sarahs Mutter wollte die eingetretene peinliche Stille beenden. „Wollen wir uns dann auf den Weg zum See machen?“ fragte sie und lächelte in die Runde. Elektra und Sarah

nickten zustimmend und entfernten sich von der Wiege, augenblicklich brüllten die Kinder wie am Spieß.

„**Mann o Mann, das wird wieder ein laaaanger Tag! Wo ist mein Ohrenwachs...?**“ Pomfrey rollte mit den Augen und machte sich auf in ihr Büro. Elektra hatte eine Idee und meinte: „Mir ist es heute ehrlich gesagt zu kalt! Ich bleibe bei meinen Kindern, Poppy! Du gehst mit Remus und den Jones runter zum See. Dann kannst du dich um eventuelle Umfälle auf dem Eis kümmern und auch mal frische Luft tanken. Einverstanden?“ Die Heilerin war natürlich sofort begeistert und lief ruckzuck in ihr Büro um ihre Sachen für Notfälle zusammen zu suchen. „Gehen Sie schon vor, ich komme später hinterher!“ sagte sie zu Remus und den anderen und wuselte in einer ihrer Arzneikisten.

Sie stiefelten zusammen mit Professor Lemuel, den sie unterwegs antrafen, den Hang hinunter in Richtung Hagrids Hütte. Die Sonne strahlte durch die verzuckerten Äste und spendete wenigstens etwas Wärme, trotzdem war es immer noch knackig-kalt. Am Ufer ließ Sarah ihre Eltern auf einer freigeräumten Bank Platz nehmen und zauberte ihnen aus ihren Schuhen Schlittschuhe. „**Um Gottes Willen! Das... das habe ich jahrelang nicht mehr gemacht! Bitte helft mir!**“ flehte Jane ängstlich als sie aufgestanden war und hielt sich krampfhaft an ihrem Mann fest, der auch wild mit den Armen ruderte. ***Pardauz!*** Schon war es passiert und sie rieb sich wie ihr Mann auch lachend den Allerwertesten. Noch einige weitere Anläufe schlugen fehl. Sie wurde schließlich zwischen Lemuel und Remus geklemmt, gemeinsam machten sie einige Runden, bis Jane sich eingelaufen hatte. Harald wurde ebenfalls tatkräftig von Draco und Harry unterstützt. Andere Schüler schlossen sich ihrem Beispiel an und gegen halb elf waren, außer vielen Auroren, die auf ihren Posten standen, alle Personen, wie im letzten Jahr, auf dem Eis. Professor Dumbledore kam mit Mrs. McGonagall und einigen anderen Lehrern ebenfalls herunter. Sogar der Tränkemeister hatte sich vom Direktor doch noch überreden lassen, der ihn persönlich im Kerker besucht hatte, um ihn auf ein Würstchen einzuladen. Etwas knurrend, aber doch dazu bereit, hatte er sich angeschlossen. Madame Pomfrey stand wieder händeringend und besorgt am Ufer, wartete auf ihren ersten Kunden. Hagrid lieferte sich bereits eine wilde Schneeballschlacht mit mehreren Ravenclaws. Wieder wurde mitten im Winter gegrillt. Professor Dumbledore hatte sich einen Liegestuhl gezaubert und ließ sich nun liegend mit einer warmen Wolldecke über den Beinen von der Wintersonne verwöhnen. Seine Halbmondbrille verwandelte er in eine schwarze Sonnenbrille.

„Jetzt fehlt ihm nur noch ein Glas mit Schirmchen und Strohalm!“ lachte Draco hinter vorgehaltener Hand zu Ron und deutete auf seinen Dixer. Sein Kiefer hing keine zwei Sekunden später unten. Gerade hatte sich Professor Dumbledore ein eben solches knallbuntes Getränk mit Obsteinlage gezaubert und zog genüsslich am Strohalm. Mrs. McGonagall kicherte, als er sich zufrieden lächelnd wie ein Filmstar im Stuhl räkelte.

Sarah zog danach weiterhin mit ihren Freunden über das Eis. Sie drehte sich dem Ufer zu und sah Snape zu ihrer Überraschung auch bei den Professoren stehen, er unterhielt sich mit verschränkten Armen angeregt mit Shackbolt. Er stand mit neuem Schal, warmen Umhang und dicken Handschuhen da, sah hin und wieder auf den See, auf die Schüler aufpassend. Sarah nahm es mit Freude zur Kenntnis, dass er sich langsam, aber Stück für Stück, in die Gemeinschaft integrierte. Als er herübersah, winkte sie ihm kurz zu. Flitwick neben ihm erblickte sie, dachte, er wäre gemeint, quiekte laut auf, lief aufs Eis und zauberte sich passende Schuhe. Dann wetzte er zu ihr und kratzte mit ihr, die verlegen zusagte, die Kurven. „**Siehst du, Jane? Flitschwitsch schon wieder!**“ lachte Harald und steuerte mit seiner Frau auf ein Hotdog mit Senf ans Festland. „Er heißt **,Flitwick’!**“ verbesserte sie wieder mit etwas schärferem Ton. „Falls sie ihn heiratet, solltest du endlich wissen, wie dein zukünftiger Schwiegersohn richtig heißt!“ feixte sie so laut im ernstesten Tonfall, so dass sich mehrere Anwesende umsahen, diese lachten herzlich. Harald prustete los, Lemuel und Remus, die am Würstchenstand waren, hielten sich ebenfalls den Bauch.

Es wurde ein herrlicher Tag, Hagrid schaufelte für einen riesigen Schneemann die weiße Masse zusammen, mehrere Schüler halfen ihm beim Modellieren. Es sollte eine riesige McGonagall mit Spitzhut werden. „Sieht eher aus wie Hausmeister Filch mit seiner Katze auf dem Kopf!“ scherzte Ron und brachte Hermine so richtig zum Lachen. Verzauberte Schneebälle lösten wahre Schlachten aus, an denen sich wieder viele Schüler beteiligten.

„Sachte, sachte!“ meinte Professor Dumbledore, bekam aber in seinem Liegestuhl zum vierten Mal eins ab, dieses Mal ohne Zweifel sogar mit voller Absicht mitten ins Gesicht. Sauer drehte er sich dem Übeltäter zu. McGonagall lachte sich hämisch ins Fäustchen. „**MINERVA!**“ donnerte er, stand auf und war für sein Alter noch ziemlich flott, als er der fersengeldgebenden Verwandlungshexe hinterher setzte. Sarah stand mit Remus zusammen und lachte beiden Professoren hinterher, als es passierte:

WATSCH!* *WATSCH! Beide hatten einen Schneeball an ihrem Umhang abbekommen. „Na wartet...!“ Sarah belud ihre Hände. Keine 2 Sekunden später war eine herrliche Schneeballschlacht zwischen dem Draco / Harry / Harald - Team und dem Remus / Sarah - Team ausgebrochen. Jane stand in sicherer Entfernung zusammen mit Hermine und Ron, die ihren Freunden belustigt zusahen. Snape kam auf sie zu und stellte sich zu Jane. „Ihre Tochter scheint richtig aufzublühen, seitdem Sie beide hier sind, Mrs. Jones!“ sagte er mit unüblich sanfter Stimme und sie drehte sich verblüfft zu ihm um.

Rons Augen weiteten sich erschrocken und er hielt mit Lachen inne, als er die Stimme seines Trankmeisters direkt hinter sich erkannte. Der junge Weasley nahm die Flucht nach vorne. „Hey Leute! Ich mache auch mit!“ brüllte er den Werfern entgegen und wurde sogleich von fünf Schneebällen getroffen. Hermine lief ihm lachend nach.

Jane schaute belustigt hinterher. „Meinen Sie wirklich, Professor?“ antwortete sie nun dem größeren Mann neben sich und sah Snape direkt ins Gesicht. „Ja! Manchmal hatte ich den Eindruck, sie wäre ein wenig in sich gekehrt. Sie ist sehr viel fröhlicher als sonst! Anscheinend hat der Direktor sich ebenfalls Gedanken über ihren Zustand gemacht und Sie beide deshalb eingeladen! Eine sehr gute Idee, wie ich nun im Nachhinein finde!“ sagte er warm hinterher und sah leicht schmunzelnd zu Mr. Jones, der gerade von Sarahs vergrößertem Schneeball nach hinten gerissen wurde.

„**Das zählt nicht! Unfair! Wie soll ich mich denn gegen eure Zauberei wehren?**“ brüllte dieser sogleich und belud seine Hände neu. „**Okay, einverstanden, keine Zauberei mehr! Dich mach ich auch so fertig!**“ meinte Sarah und steckte lachend ihren Zauberstab zurück in den Umhang. „**Das wollen wir doch mal sehen!**“ kam von ihrem Vater zurück und klatschte Sarah mitten eins an den Hals. Diese parierte sofort.

Jane hatte Snape gemustert und war über die Art, wie er über ihre Tochter sprach, angenehm überrascht. Er war von außen vielleicht ein Eisklotz, aber die etwas wärmere Stimmlage von ihm hatte ihr gerade sehr gefallen. Sie erinnerte sich an vorhin bei den Babys, wo sie ihm wohl vor den Kopf gestoßen hatte. „Ähm, Professor Snape? Ich möchte mich entschuldigen!“ begann sie vorsichtig, und der Trankmeister drehte sich mit hochgezogener Augenbraue zu ihr um. „Ich wollte Sie in der Krankenstation mit meiner Frage nicht verletzen! Es tut mir leid!“

Der Kesselrührer schnaubte kurz laut auf, sah sie funkelnd an. Sie erwartete eine eiskalte Antwort, das er sich erneut umdrehte und theatralisch davon stiefelte. Doch der Trankmeister blickte interessiert in ihr Gesicht und fragte kühl: „Sie haben also mit Sarah über diese Angelegenheit gesprochen, nehme ich an?“ Jane senkte ihren Blick, schüttelte mit dem Kopf. „Sie wollte uns nicht sagen, was Sie so an meiner Frage verletzt hat! Nur, dass Sie Zeit bräuchten, um sich selbst mitzuteilen!“ kam als Antwort. Snapes Gesicht wurde sichtlich weicher. Sarah hatte also Wort gehalten, nichts weiterzugeben. „Machen Sie sich keine Sorgen, Mrs. Jones, Sie haben mich nicht beleidigt!“ Der Trankmeister legte die Hände im Kreuz ineinander. Jane machte Anstalten noch einmal etwas zu sagen, doch Snape meinte: „Entschuldigen Sie nun bitte, aber ich möchte nicht weiter darüber reden!“ Jane merkte anhand des schärfer werdenden Tonfalls, dass damit das Thema beendet war.

„**Severus, machst du auch mit? Wir brauchen dringend Verstärkung! Zwei gegen Fünf! OUGH!**“ rief Remus und hatte erneut eins ins Gesicht bekommen. Doch der Giftmischer verschränkte nur die Arme und sah sich das kindische Treiben an. „Das schafft ihr auch ohne mich!“ meinte er kühl.

WATSCH!* *WATSCH! Harry hatte dem Trankmeister mutig einen Schneeball an seine Schulter

geworfen. Jane wurde von Draco attackiert. Snapes Gesicht verfinsterte sich bedrohlich, und für einen Moment schimpfte der junge Mann gedanklich über diesen dummen Einfall, ausgerechnet diesen Lehrer zu bewerfen, mit sich selbst. „**Potter! Malfoy! Na wartet!**“ zischte Snape gefährlich leise, so dass nur Jane ihn hören konnte. Mit bauschendem Umhang stellte er sich nun doch auf die Seite von Remus und belud seine Hände.

Minerva McGonagall trat neben Jane, sie atmete schwer, grinste und hatte ziemlich rote Wangen. Anscheinend hatte sie der Direktor doch noch eingeholt und war von ihm kräftig mit Schnee eingerieben worden. Sie staunte nicht schlecht, als sie ihren mürrischen Kollegen mitten in einer wilden Schneeballschlacht vorfand und dieser kräftig austeilte.

Genauso wie im letzten Jahr!

Und dann noch Seite an Seite mit Remus Lupin!

Doch schmunzelte sie herzlich darüber.

Unterredung mit dem Trankmeister, Abschied der Jones

Am Ende des Tages war es wieder allen Hogwartsbewohnern anzusehen: Sie waren fix und fertig, freuten sich am Abendtisch nur noch aufs Bett. Auch Jane und Harald gähnten mehrere Male müde ihr Gegenüber an. Dann gingen sie schlaftrunken und gut gelaunt aus der großen Halle. Auch Severus Snape verließ diese nur kurze Zeit später, was Jane im langen Flur zum Treppenhaus auffiel.

„Schatz? Gehst du schon einmal vor? Ich komme gleich nach! Ich möchte kurz mit Professor Snape über Sarah sprechen!“ meinte sie. Harald brummte müde sein Einverständnis, als er sich an das Gespräch heute morgen im Bett erinnerte und ging voraus in den zweiten Stock. Seine Frau ging die wenigen Meter zurück und stieß beinahe mit dem Trankmeister an einer Ecke zusammen, der gedankenverloren vor sich hin gestiefelt war und nicht auf eventuelle Benutzer desselben Ganges geachtet hatte. Für einen kurzen Moment knurrte er, doch dann zuckte er mit den Mundwinkeln, da Sarah auch zu den unpassendsten Momenten mit Leuten zusammenstoßen konnte. Wieder eine Gemeinsamkeit mit ihrer Mutter, sagte er sich.

„Professor, haben Sie einen Moment Zeit? Ich möchte nur noch ganz kurz mit Ihnen über meine Tochter sprechen!“ sagte sie ohne Umschweife. Seine Augenbrauen rutschten Richtung Haaransatz. Wollte ihre Muggel-Mutter jetzt noch eine Art Elternsprechtage führen? Er war hundemüde, nickte aber, weil er höflich sein wollte. So schnell wie möglich musste er es hinter sich bringen, seine Knochen taten ihm weh und er bräuchte dringend die Wärme seines Kamins. „Nun gut, kommen Sie mit!“ kam kühl zurück. Er führte sie fünf Meter zurück in ein leerstehendes Büro und bot ihr dort einen Stuhl an. Sofort nachdem sie Platz genommen hatte, legte Jane los.

„Ich weiß, weshalb Sarah ihre Ausbildung hier macht und nicht in London. Sie hat es mir mehrere Male in Briefen geschrieben und erklärt. Voldemort, ein ziemlich mieser Zauberer, ist hinter irgendwas hier im Schloss her, und Sarah muss ihn zusammen mit den anderen Auroren davon abhalten. Gleichzeitig soll Sarah Sie und alle anderen hier im Schloss mit ihrem Leben verteidigen, wenn es zum Kampf kommt.“ Snape zuckte unter dem Namen des Lords zusammen. Doch zum Schimpfen hatte er keine Gelegenheit, den Jane fuhr sogleich fort: „Aber mit Gewissheit erzählt sie mir nicht alles und ich kann ihre große Verunsicherung zwischen den Zeilen lesen. Durch die Arbeit meines Mannes habe ich mich an die Angst gewöhnt, dass er irgendwann nach einem Außendienst nicht zurückkommen könnte. Nun muss ich ebenfalls bei meiner Tochter mit so etwas rechnen!“

Janes Stimme wurde etwas leiser, doch sie ballte die Fäuste und schaute ihm trotzdem aufrecht und ernst ins Antlitz. Snapes Braue rutschte verblüfft nach oben. Diese Frau war mit Sicherheit sehr stark, was ihre Haltung und geistige Stärke anging. Sie hatte sich bestimmt wegen beiden Familienangehörigen schon sehr viel Sorgen machen müssen. Jane sprach weiter: „Ich kenne Sarah sehr gut und weiß, wann sie Angst hat und wann nicht, auch wenn sie es nach außen hin nicht zeigt. Ich mache mir Gedanken um sie. Bitte, wenn Sie sich die Mühe machen und sich ab und zu nach ihrem Wohlbefinden erkundigen würden? Darum habe ich vor Jahren auch zwei Kollegen meines Mannes gebeten, nachdem er nach einer Schiesserei wochenlang Alpträume hatte!“

Snape war baff, machte große Augen. „Warum fragen Sie gerade mich danach, warum nicht Professor Lupin oder Mr. Brenton?“ wollte er wissen und verschränkte seine Arme vor sich. „Ich frage Sie, weil ich den Eindruck bekommen habe, dass Sie und meine Tochter sich sehr gut verstehen. Bitte Mr. Snape, ich wäre froh, wenn Sarah jemanden hätte, dem sie vertraut und mit dem sie über all ihre Sorgen sprechen könnte! Jemand, der immer für sie da ist, auch wenn Vollmond ist und sich Theophilus mal wieder in London aufhalten muss!“

Snape überlegte einen kurzen Moment, sah forschend zu Jane. Doch sogleich fasste er einen Entschluss, öffnete seine verschränkten Arme, trat mit einem großen Schritt vor ihren Tisch und stützte seine Finger

darauf ab. Seine Augen leuchteten dieses Mal freundlich auf, als er sich zu ihr herunterbeugte. „Um Sie zu beruhigen: Sie kann jederzeit zu mir kommen. Sarah und ich sind bereits sehr gute Freunde geworden, Mrs. Jones, denn sie hat mir vor kurzer Zeit in ähnlicher Weise helfen können. Selbstverständlich kümmere ich mich um Ihre Tochter!“

Seine Stimme war überhaupt nicht kühl wie sonst ihr gegenüber, ganz im Gegenteil. Der Tränkemeister wunderte sich sehr über sich selbst, doch er wusste, dass er es ernst meinte und seine Antwort richtig war, für sie wie für ihn. Jane atmete erleichtert durch und lächelte etwas. „Danke! Sie wissen gar nicht, wie sehr mich das beruhigt! Das war es, was ich von Ihnen hören wollte!“ sagte sie lächelnd und stand erleichtert auf. Snape nickte, bot ihr seinen Arm an und führte sie aus dem Büro in Richtung Treppenhaus. Dort angekommen, wo sich ihre Wege an den Stufen trennten, blieben sie stehen und wollten sich verabschieden. Der Professor zögerte einen kurzen Moment. Doch dann nahm er entschlossen die rechte Hand von Jane in die seine. Mit warmer Stimmlage sagte er: „Machen Sie sich keine Sorgen mehr! Ich verspreche Ihnen: Ich, die anderen Lehrer und Auroren werden immer gut auf sie aufpassen. Mein Wort darauf!“ Er erhob ihre Hand und küsste diese auf galante Weise, ließ sie augenblicklich wieder los. Jane lächelte und meinte: „Ich danke Ihnen vielmals, Sir! Gute Nacht!“ „Gute Nacht, Mrs. Jones!“ sprach er, drehte sich und entschwand Richtung Kerker.

Kurz stutzend über den riesigen Überschwang an Höflichkeit alter Schule von diesem ‚Eisklotz‘ sah sie ihm hinterher, ging dann aber gut gelaunt hoch in die Räumlichkeiten von sich und ihrem Mann. Dort erzählte sie ihm von dem Gespräch gerade. „Hmm, da bestätigt sich mal wieder, dass der erste Eindruck täuscht. Er scheint doch kein so übler Mensch zu sein!“ meinte er nachdenklich, als sich seine Frau umgezogen hatte und sich nun an ihn kuschelte. „Ich bin jedenfalls froh, dass Sarah hier jemanden hat, mit dem sie richtig reden kann!“ erklärte sie. „Hey, was ist denn mit Theophilus?“ wollte er wissen. Jane seufzte. „Der ist auch nicht immer da, wie du weißt, pendelt in letzter Zeit dauernd zwischen London und Hogwarts hin und her, wie er mir gestern entnervt berichtet hat! Professor Snape aber ist immer da! Er hat selbst gesagt, er und Sarah wären sehr gute Freunde und sie hätte ihm ebenfalls bei irgendwas Ähnlichem helfen können...!“ Harald machte ein nachdenkliches Gesicht. „Sehr gute Freunde sagst du? Und sie hat ihm geholfen? So, wie der aussieht, hat der das auch bitter nötig!“ bemerkte er. Jane knuffte ihm in die Seite. „Du bist gemein, Bärchen! Sie kann mit ihm über all ihre Sorgen reden, und nur das zählt!“ „**WIE** hast du mich gerade wieder genannt...?“ lachte Harald und ließ ihr mit seinem kräftigen Kuss keine Zeit zum Antworten...

Am nächsten Tag nach dem Frühstück wurden ihre Eltern von Professor Dumbledore herzlich in der Eingangshalle verabschiedet. „Das war ein wundervolles Wochenende! Ich werde es nie, niemals vergessen! Vielen Dank, Sir!“ sprach Jane gerade in das warme Gesicht des weisen Zauberers und schüttelte mit ihm wie Harald die Hände. Filch belud, mal wieder über Muggel schimpfend, den wartenden Pferdeschlitten. Auch Mrs. McGonagall, Mr. Flitwick und Professor Snape standen mit den Lupins im kalten Wind. „Sie besuchen uns doch einmal in Worthing, wenn Sie wieder in London sind?“ fragte Jane gerade höflich die Lupins, welche sich herzlich für diese Einladung bedankten. Auch mit ihnen und mit den anderen Professoren schüttelten sie sich die Hände. „Auf Wiedersehen, Mr. Fleckweg!“ meinte Harald und reichte dem Zauberkunstprofessor seine Hand. „Flitwick!“ verbesserte er und quiekte lachend. Jane rollte mit den Augen. Sie schenkte Severus Snape ein warmes Lächeln und er nickte als Antwort. Sie drehte sich und ließ sich von ihrem Mann in die Kutsche helfen.

Sarah, Theophilus und Draco fuhren mit ihnen zum Bahnhof. Dort angekommen war die Verabschiedung sehr herzlich. „Passt gut auf euch auf!“ meinte Harald und drückte beide hintereinander. „Machen wir! Ihr auf euch auch!“ sagte Sarah, sichtlich bemüht, nicht zu heulen. Jane nahm sie erneut in den Arm. „Bis bald! Und vergiss nicht: Kopf hoch, Sarah!“ „Ich werde euch vermissen!“ schluchzte sie nun doch zu guter Letzt, drückte sich weg und schnäuzte sich. Nein, das wäre kein Abschied für immer, sie dachte an Professor Dumbledores Gespräch und kämpfte sich ein Lächeln ins Gesicht. Ihre Eltern stiegen mit Theophilus ein und stellten sich ans Fenster. Der Zug fuhr ab. Lange winkten sie sich zu, bis der Zug hinter dem Wald verschwunden war. „Kommst du? Mir... mir schlottern die Knie!“ meinte Draco mit hörbar klappernden Zähnen. Sarah stimmte zu und gemeinsam fuhren sie zurück nach Hogwarts.

Schlimme Träume

Einen Tag später: Das nächste Quidditch-Spiel stand an, Gryffindor gegen Ravenclaw. Harry war wie besessen am üben, wollte er doch noch immer den Pokal gewinnen. Selbst als am nächsten Tag ein ziemlich eiskalter Wind einsetzte, übte er weiter. Fix und fertig lag er in dieser Nacht in seinem Bett und schlief tief und fest. Wieder träumte er, doch dieses Mal war es nicht einer seiner üblichen Träume, sondern er befand sich erneut im Wald, umgeben von verschiedenen dunklen Gestalten...

Nein! Es war kein Traum, er war erneut in Voldemorts Gedanken und sah, was sich im Verbotenen Wald wieder Grausiges abspielte...!

Ein grobklotziger Magier zog einen Zauberstab aus seinem Umhang und ging auf die Spinne zu, die ihre Vorderbeine aufgerichtet hatte und nun ihre Fangzähne bedrohlich aufblitzen ließ. **„Crucio!“** brüllte McNair, die Arachne warf sich auf den Rücken und zuckte wie wild mit den Beinen, schrie dabei unverständliche Laute aus. Mehrere Todesser lachten. **„Meinen Meister zu bedrohen, du widerliche, achtbeinige Kakerlake!“** Wieder und wieder, als ob er auf die Spinne einpeitschte, verstärkte McNair den Zauber, bis Voldemort schrie: **„Genug jetzt!“** Sofort zog sich sein Untergebener zurück. Harry war wieder im Kopf Voldemorts und lauschte angestrengt ihrer Unterhaltung. Die Spinne kämpfte sich mühselig hoch.

„Nun Prakato? Hast du es dir noch einmal überlegt? Du als ältester Sohn von Aragog hast nach seinem Tod die Führung über euer Nest. Wenn du mir hilfst, darfst du so viele Muggel einfangen und fressen, wie du willst! Oder ziehst du etwa jetzt und hier den Tod vor? Oh, hinterlistig bist du auch noch! Sehr schön! So etwas brauchen wir!“

Voldemort richtete seinen Zauberstab nach oben und die fünfzehn Spinnen, die sich von den Bäumen abseilten, verschwanden unter Schmerzen schnell wieder in die Baumwipfel. **„Wie lautet jetzt deine Antwort, Prakato? Tod oder Unterwerfung? Du solltest wissen, ich brauche keinen Zauberstab, um dich jederzeit töten zu können, wenn du mir nicht gehorchst!“** Er richtete seinen Zauberstab auf den Kopf der großen Spinne. Diese klackerte mit ihren Fangzähnen und erklärte: **„Wie soll ich denn helfen können? Der Rest des Nestes untersteht immer noch Aragog. Ich habe gerade mal 40 Brüder und Schwestern unter mir!“** **„Besser als nichts. Und was Aragog angeht, er ist steinalt. Ein wenig Nachhilfe und er ist nicht mehr, dann hast du die Kontrolle über alle deine Artgenossen. Du stehst doch schon seit einer Ewigkeit im Schatten seiner Macht!“** **„Ich... soll meinen Vater ermorden?“** klackerte die Spinne wieder. **„Nicht doch, nicht doch! Das erledige ich schon auf meine Weise. Was hältst du von meinem Vorschlag? Dein Gehorsam für mich, Aragogs Macht für dich?“** Alle acht Augen waren auf Voldemort gerichtet und es schien so, als wenn die Arachne angestrengt nachdachte. Wieder klackerten die Fangzähne, diesmal als ob die Spinne sich freuen würde. **„Gut, einverstanden!“** kam nach kurzer Zeit als Antwort und der schwarzgekleidete Magier lächelte eiskalt. Im Gebüsch knackte es plötzlich, und die Spinne wie auch die fünf Todesser fuhren erschrocken herum. Auf einen Wink von Voldemort hin stürzten sich seine Todesser in die Sträucher. **„Stupor!“** kreischte Rodolphus LeStrange und kurz war ein Aufglühen seines Zauberstabes im Dickicht zu sehen. Kurze Zeit später kamen sie wieder. **„Meister! Dieser... dieser riesenhafte Wildhüter von dem alten Kauz hat uns belauscht!“** berichtete Narzissa Malfoy. **„Hagrid? Der dämliche Waldschrat wollte bestimmt meinen Vater besuchen!“** erklärte Prakato. **„Macht nichts! Er wird uns nun keine Gefahr mehr sein können! Prakato? Vergiss nicht, ich kann dich jederzeit töten, wenn ich will. Enttäusch mich nicht!“** warnte der dunkle Lord. Alle acht Augen der Spinne richteten sich argwöhnisch auf den Magier. Voldemort fügte hinzu: **„Und was den Wildhüter da hinter den Bäumen angeht..., er gehört dir, als kleiner Vorgeschmack auf deine Belohnung!“**

Die Spinne klackerte erfreut mit den Fangzähnen...

Ende Teil 3 von 5